

SCHWEIZERISCHE RUNDSPRUCH-GESELLSCHAFT

VIERTER
JAHRESBERICHT

ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

1934



Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft
SERVICE DE LA MEDIATION SUISSE
1934/35, Le Locle, le 20

71/6008

Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft

VIERTER
JAHRESBERICHT
ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR
1934



Inhaltsverzeichnis.

Kap.	Seite
I. Einleitung	1
II. Tätigkeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle der S.R.G.	3
1. Allgemeines	3
2. Personal der Geschäftsstelle	4
3. Programm-Kontrolle	4
4. Spezialisierung und Arbeitsteilung	5
5. Die Radio-Orchester	5
6. Politik und Radio	8
III. Unsere drei Sendergruppen im Jahre 1934	9
1. Studios	9
2. Nebenstudios, « Salles équipées ou aménagées »	15
3. Studio-Personal	17
4. Unsere Programme	18
IV. Juristische Fragen	33
1. Eigentumsrecht auf die Sendungen und die Veröffentlichung der Radio-Programme	33
2. Autorenrecht auf Tonaufnahmen	34
3. Verwendung des Rundspruchs im Dienste des Friedens	35
V. Technische Fragen	36
1. Tonaufnahmen	36
2. Messtechnische Arbeiten in den Studios	39
3. Das schweizerische Rundspruchnetz	39
4. Unsere Landessender	43
VI. Verschiedene Mitteilungen	45
1. Nachrichtendienst	45
2. Sportliche Sendungen	47
3. Verkehrswerbung im Schweizer Rundspruch	48
4. Wetterbericht	50
5. Zeitzeichen	50
6. Schulfunk	51
7. Personal-Versicherung	53
8. Jahrbuch der S.R.G.	54
9. Telephon-Rundspruch und Radio-Zentralen	54
10. Pro Radio	56
11. Aktion zugunsten der Blinden und Invaliden	59
12. Störbekämpfung	59

Kap.	Seite
VII. Der Welt-Rundfunk-Verein (U.I.R.)	62
VIII. Finanzielles	64
Wie wird die jährliche Konzessionstaxe von Fr. 15.— verwendet?	66
IX. Jahresrechnung; Budget für 1935	67
Betriebsrechnung der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft per Ende 1934	68
Gewinn- und Verlustrechnung; Bilanz per 31. Dezember 1934	69
Budget der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft für 1935	70
Bericht der Kontrollstelle über die Revision der Jahresrechnungen 1934	71
Antrag des Vorstandes	71
X Statistiken	72
Programm-Statistiken	72
Uebertragungen ausserhalb der Studios	73
Ausländische Uebertragungen im Jahre 1934	74
Schweizer Programme, die vom Auslande übertragen wurden	75
XI. Graphische Tabellen	77
Erklärungen zu den graphischen Tabellen	78
Total der Rundspruch-Konzessionäre der schweiz. Telephonämter auf 31. 12. 33	I
Total der Rundspruch-Konzessionäre in Europa auf 31. 12. 34	II
Hörerichte auf 100 Einwohner in der Schweiz	III
Hörerichte auf 100 Einwohner in Europa	IV
Hörerichte auf den Telephonnetzen auf 31. 12. 34	V
Schweizerisches Rundspruchnetz	VI
Verzeichnis der mit Telephon-Rundspruch-Anschlüssen versehenen Ortschaften	VII
Zusammenstellung der Radioprogramme in Prozenten	VIII
Uebersichtskarte der von der Pro Radio im Jahre 1934 besuchten Vortragsorte	IX
XII. Berichte der sieben regionalen Genossenschaften über ihre Tätigkeit im Jahre 1934	
Société romande de Radiodiffusion	81
Radio-Genossenschaft in Zürich	101
Société des Emissions de Radio-Genève	116
Radio-Genossenschaft Bern	130
Radio-Genossenschaft Basel	147
Ostschweizerische Radio-Gesellschaft St. Gallen	162
Ente autonoma per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana	164

Mitglieder der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft:

Société Romande de Radiodiffusion, Lausanne
Radiogenossenschaft in Zürich
Société des Emissions Radio-Genève
Radiogenossenschaft Bern
Radiogenossenschaft Basel
Ostschweizerische Radiogesellschaft St. Gallen
Ente Autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana, Lugano

Organe der S. R. G.:

Vorstand.

Präsident:

Ch. Baud, Präsident der «Société Romande de Radiodiffusion»,
Lausanne

Vizepräsidenten:

H. Lauterburg, Präsident der Radiogenossenschaft Bern
H. Gwaller, Präsident der Radiogenossenschaft in Zürich

Vorstands-Delegierter:

Mce. Rambert, delegiert vom eidgenössischen Post- und Eisen-
bahn-Departement

Mitglieder:

A. Muri, delegiert vom eidgenössischen Post- und Eisenbahn-
Departement
M. Haissly, Präsident der «Société des Emissions Radio-Genève»
A. Freuler, Präsident der Radiogenossenschaft Basel
M. Ritter, Präsident der Ostschweizerischen Radiogesellschaft
St. Gallen
F. Borella, Delegierter des «Ente Autonomo per la Radiodiffusione
nella Svizzera Italiana»

Sekretär:

Dr. R. von Reding

Kontrollstelle:

Dipl. Ing. *F. Trümpler*, Mitlödi
E. Spycher, Freiburg
F. Lüthi, O.T.D., Bern

Geschäftsstelle:

Neuengasse 30, Bern

Leiter: *Mce. Rambert*, Vorstands-Delegierter
Sekretär: *Dr. R. von Reding*, Sekretär der S. R. G.

I. KAPITEL.

Einleitung.

Zu Beginn des verflossenen Jahres konnten sich die Sendegesellschaften gewisser Länder wie Dänemark und England, die im Verhältnis zur Bevölkerungszahl bereits einen überaus hohen Prozentsatz der Radiohörer erreicht hatten, fragen, ob damit der Zenith nicht erreicht sei. Dem war aber glücklicherweise nicht so, denn die Zunahme hielt unvermindert an. Allein in Europa, mit Ausschluss Russlands, wurde im vergangenen Jahr eine Zunahme von mehr als 3 Millionen neuen Empfangs-Apparaten verzeichnet, was die Gesamtzahl auf die beträchtliche Höhe von 21.134.922 bringt.

Ganz besonders sei hier der ausserordentliche Vorsprung Hollands erwähnt, dessen Empfangs-Apparate sich von 648,275 auf 909,127 erhöhten.

Die Schweiz lieferte zu diesem erfreulichen Anstieg auch ihren Anteil. Auf Ende 1933 zählte sie 310.051 Konzessionäre, auf Ende 1934 hatte sie 356.866 erreicht, was einer Zunahme von 46,815 entspricht.

Dieses Totalergebnis verteilt sich wie folgt:

318,176	gewöhnliche Radio-Hörer
22,729	Telephon-Rundspruch-Hörer (Telephon u. kombinierter Empfang)
8,686	Hörer der Rediffusion (Drahtübermittlung)
<u>7,275</u>	Hörer der Radibus (Drahtübermittlung)
356,866	

Wir glauben in der Annahme nicht fehl zu gehen, dass wir bis Ende des laufenden Jahres 400,000 Konzessionen überschreiten werden. Aber auch diese Zahl wird vom erreichbaren Maximum noch weit entfernt sein.

Die Gesamtzahl unserer Konzessionäre auf Ende 1934 entspricht in der Tat bloss 8,7% der Bevölkerung, während sie in

Dänemark 16⁰/₀, in England 15,1⁰/₀, in Schweden 11,9⁰/₀, in Holland 11,2⁰/₀, in Deutschland 9,5⁰/₀ und in Island 9,4⁰/₀ beträgt.

Im Vergleich zur Einwohnerdichte nimmt die Schweiz also augenblicklich den 7. Rang ein. (Siehe Zeichnung Nr. IV im Anhang zu diesem Bericht). Dieses erfreuliche Resultat kann sicherlich zum grössten Teil der Qualität und der Mannigfaltigkeit unserer Programme zugeschrieben werden, die auch im Ausland sehr geschätzt sind, was uns durch sehr zahlreiche Hörerbriefe bestätigt wird.

Wenn die Zunahme der Konzessionäre in den Städten Zürich, Genf und Basel eine hochehrfreuliche ist, so ist dies leider in gewissen gebirgigen Gegenden des Wallis und Graubündens weniger der Fall, was teilweise mit den unbefriedigenden Empfangs-Verhältnissen in diesen Landesteilen erklärt werden kann. Seit der Erhöhung der Sendestärke von Beromünster konnte man in dieser Hinsicht in Chur eine erhebliche Besserung feststellen. Wir wollen hoffen, dass dies auch im Wallis und im Jura der Fall sei, wenn die für den kommenden Herbst geplante Erhöhung des Senders von Sottens auf 100 kw. verwirklicht sein wird.

Die Schaffung eines billigen schweizerischen Volksempfängers, die augenblicklich studiert wird, dürfte wahrscheinlich zu einem weiteren Ansteigen unserer Hörerzahl mit beitragen.

Interessant ist die Feststellung, dass die allgemeine Wirtschaftskrise auf die Entwicklung des Radiowesens keinen hemmenden Einfluss auszuüben vermochte, ganz im Gegenteil, denn viele Leute, die nicht mehr über die gleichen Mittel zum Besuch von Theatern und Konzerten verfügen wie früher, halten sich am Lautsprecher dafür schadlos. Zudem macht sich in diesen bewegten Zeiten allgemein das Bedürfnis geltend, durch das Radio ständig über die letzten Ereignisse auf dem laufenden gehalten zu werden.

Auf diese Weise ist das Radio auch zu einem beachtlichen Faktor für die schweizerische Volkswirtschaft geworden.

Es ist hervorzuheben, dass infolge der Kontingentierung und der Zollerhöhung auf Radio-Apparate ein grosser Teil der Empfangsgeräte nunmehr in der Schweiz fabriziert wird. Es gibt heute 7 solche Fabriken, die hauptsächlich in den

von der Uhrmacher-Krise betroffenen Gebieten entstanden, wo sie zahlreichen Präzisions-Arbeitern Brot und Beschäftigung geben. Die von ihnen angefertigten Apparate sind von ausgezeichneter Qualität. Wenn ihr Preis verhältnismässig noch etwas hoch ist, so hängt dies weniger von den Preisen der Rohmaterialien und den Arbeitslöhnen ab, als von den übersetzten Patentgebühren, welche unsere Industrie den ausländischen Patent-Inhabern entrichten muss. Es wäre wünschenswert wenn Schritte eingeleitet werden könnten, um diese Gebühren auf ein vernünftiges Mass herabzusetzen.

II. KAPITEL.

Tätigkeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle der S. R. G.

1. Allgemeines.

Unsere letzte Generalversammlung fand am 5. Mai 1934 in Luzern statt. Zum ersten mal luden wir dazu ausser den Delegierten unserer verschiedenen regionalen Genossenschaften auch die Vertreter aller jener Gesellschaften, Vereinigungen und Organe ein, die direkt oder indirekt am Radio interessiert sind. Mehr als 60 Personen leisteten unserer Einladung Folge. Wir bezweckten damit, den Beteiligten Gelegenheit zu geben, mit den Leitern des schweizerischen Rundspruchs bekannt zu werden und gegenseitig Wünsche und Anregungen zu tauschen.

Als Hauptdiskussionsthema hatten wir die «Radio-Reportagen» gewählt. Dr. Schenker, der Direktor von Radio-Bern, vertrat hiezu den Standpunkt der deutschen und Herr Muller, Direktor von Radio-Lausanne, denjenigen der französischen Schweiz. In der Schlussdiskussion ergriffen prominente Vertreter der Musik und der Literatur das Wort, so die Herren Felix Moeschlin, Präsident des schweizerischen Schriftsteller-Vereins, Herr Dr. Ernst Zahn und Herr Vogler, der Präsident des schweizerischen Tonkünstler-Vereins. Alle diese Redner erklärten, dass die schweizerischen Schriftsteller und Musiker bereit sind, an der Verbesserung der schweizerischen Rundspruchprogramme aktiv mitzuwirken.

2. Das Personal der Geschäftsstelle.

Die von der Geschäftsstelle zu bewältigende Arbeit nimmt im gleichen Masse zu, als der Rundspruch im Leben unseres Landes eine immer grössere Rolle spielt. Täglich erwachsen ihr neue Aufgaben von allgemeinem Interesse. Die verschiedensten Anfragen und Begehren aus den Hörerkreisen gehen ihr aus allen Ländern zu, ferner auch solche von Vereinigungen oder den Leitern der verschiedenen Parteien, so dass allein die Korrespondenz in 4 Sprachen es monatlich auf zirka 600 Briefe bringt. Die vorbereitenden Arbeiten der verschiedenen Sitzungen des Vorstandes der S. R. G., der Programmkommissionen, der Direktoren-Konferenzen und der Pro Radio verschlingen immer mehr Zeit. Die Protokolle, Berichte, Exposés werden stets zahlreicher.

Unser Jahresbericht gibt eine kurze Uebersicht über die Ausdehnung der Arbeit und die verschiedenen Fragen juristischer, politischer, wirtschaftlicher, sozialer, künstlerischer, erzieherischer, sportlicher und technischer Natur, die täglich von der Geschäftsstelle behandelt werden müssen.

Wie wir bereits mehrmals erwähnten, ist auch hier die Dreisprachigkeit eine Komplizierung des Betriebes und der Arbeit des Personals. Dieses besteht ausser dem Vorstands-Delegierten und dem General-Sekretär der S. R. G. aus einem Programm-Kontrollleur, einem Techniker für die Tonaufnahmen, einer Buchhalterin und vier Sekretärinnen für Korrespondenz, Uebersetzungs- und die weiteren Büro-Arbeiten.

3. Programm-Kontrolle.

Wir haben schon in unsern frühern Berichten dargelegt, dass die besonderen Verhältnisse unseres dreisprachigen und föderalistischen Landes die S. R. G. gezwungen haben, die Vorbereitung und Ausführung der Programme unter die 6 Studios von Zürich, Bern und Basel für Beromünster, Lausanne und Genf für Sottens und Lugano für den Monte Ceneri zu verteilen. Die Studios sind für die Aufstellung und Ausführung ihrer Programme autonom, die Direktoren verständigen sich unter einander über die Arbeitsteilung und die Sendezeiten.

Wie wir bereits in unserem letzten Bericht erwähnten, wurde in der Geschäftsstelle der S. R. G. eine zentrale Programm-Kontrollstelle geschaffen, wo täglich durch einen unparteiischen Beobachter die hauptsächlichsten Bemerkungen, zu denen die Programme der drei Landessender Anlass bieten, in einem Bericht zusammengefasst werden, der den Mitgliedern des Vorstandes und den Direktoren zugestellt wird. Die Aufgaben der regionalen Genossenschaften und der S. R. G. in bezug auf den Programmdienst sind also klar umschrieben. Aufstellung und Ausführung einerseits, Kontrolle der Qualität und der Innehaltung der Vorschriften der Konzession oder der Reglemente andererseits.

4. Spezialisierung und Arbeitsteilung der Studios.

Soll man gewisse Studios oder gewisse Angestellte spezialisieren, indem man ihnen genau umgrenzte Aufgaben zuweist? Bis jetzt wurden einzig die Radio-Orchester einem bestimmtem Studio per Sprachgebiet zugewiesen, denn angesichts der hohen Kosten ist es nicht möglich, mehr als ein solches Ensemble pro Sendergruppe zu unterhalten.

So wurde 1934 das Radio-Orchester der deutschen Schweiz dem Studio von Zürich zugeteilt und dasjenige der welschen Schweiz dem Studio von Genf.

Man machte gleichfalls einen Spezialisierungs-Versuch für Schallplatten-Sendungen, der sich in der welschen Schweiz bewährte, wo Genf mit bestem Erfolg den grössten Teil der Gramo-Konzerte bestreitet. In der deutschen Schweiz blieb diese Frage im Versuchs-Stadium.

Man befasste sich ferner mit andern Spezialisierungs-Möglichkeiten wie für Reportagen, politische Vorträge, Jazzmusik, Radio-Chöre, für Opern, Operetten etc. Es zeigten sich zwar erhebliche Schwierigkeiten, aber man wird die Frage im Laufe des Jahres 1935 weiter verfolgen.

5. Die Radio-Orchester.

Die Frage der ständigen Radio-Orchester, die ausschliesslich im Dienste des Rundspruchs stehen, bildete im Verlauf

des verflossenen Geschäftsjahres Gegenstand zahlreicher Diskussionen im Schosse unseres Vorstandes.

Man ist heute durchaus davon überzeugt, dass in einem Lande mit so beschränkten Programmquellen wie dem unsrigen, zur Durchführung eines durchschnittlich achtstündigen täglichen Sendeprogramms die Anstellung eines ständigen Radio-Orchesters für jeden Landessender eine unumgängliche Notwendigkeit bedeutet. Wir müssen also 3 Radio-Orchester unterhalten, die den Studios von Zürich, Genf (ab 1. April 1935 Lausanne) und Lugano zugeteilt sind.

Eine wichtige und vielfach umstrittene Frage ist die Festsetzung der Mindestzahl der Musiker, um jedes dieser Orchester zu bilden. Die Sendegesellschaften der grossen Länder, welche über ein entsprechendes Budget verfügen, zögern nicht, ausserordentlich zahlreiche Orchesterkörper zusammenzustellen. So besteht das grosse Orchester der British Broadcasting Corporation (B. B. C.) aus ungefähr 120 Musikern, diejenigen der deutschen, französischen, belgischen und österreichischen Sendegesellschaften sind ebenfalls sehr zahlreich, doch kann man sich fragen, ob vom radiophonischen Standpunkt aus die Zahl der Musiker eine gleich ausschlaggebende Rolle spielt wie für die Konzerte.

Es hat in der Tat den Anschein, als ob im Radio die Tonqualität der Tonfülle vorzuziehen ist und dies umsomehr, da es durch eine günstige Aufstellung des Mikrophons ziemlich leicht gelingt, den Streichinstrumenten gegenüber den Blasinstrumenten eine gewisse Vormachtsstellung zu geben. Auf diese Weise ist es möglich, die erheblichen Kosten für ein Radio-Orchester zu verringern, ohne dem Niveau der Programme Abbruch zu tun.

Mit einem Orchester von 40 Musikern kann man im Studio die meisten symphonischen Werke aufführen, allerdings in der Voraussetzung, dass die Künstler ihre Instrumente virtuos beherrschen.

Mit erstklassigen Musikern kann man natürlich auch ausgezeichnete Konzerte geben, wenn ihre Zahl weniger gross ist. So zählte z. B. das Orchestre Romand für die Winter-

saison 34/35 bloss 30 Musiker. Diese Zahl wird für das laufende Jahr auf 36 erhöht, doch wurde jeder Einzelne erst nach Ablegung eines strengen Examens angestellt.

Da die Studios von Beromünster über grössere Mittel verfügen, erlaubte ihnen dies, in der gleichen Saison ein Orchester von 45 Mann zu unterhalten. Der Bericht der Radiogenossenschaft in Zürich, der dem unsrigen beigeheftet ist, enthält einige ergänzende Einzelheiten über die Tätigkeit des Radio-Orchesters von Beromünster.

Das Studio von Lugano, das im vergangenen Jahr ein kleines Ensemble von 16 Musikern beschäftigte, aus denen das Beste herausgeholt wurde, wird dieses Jahr, dank der Solidarität der beiden andern Sendegruppen, diese Zahl auf 25 erhöhen können. (Siehe Bericht von Studio Lugano im Anhang zu diesem Bericht.)

Der Vorstand hatte sich über eine delikate Frage auszusprechen, nämlich die Uebersiedlung des Radio-Orchesters von Genf nach Lausanne. Die Société romande de Radiodiffusion hatte in der Annahme, der Neubau des «Radiohauses» werde schon für den letzten Herbst fertiggestellt, für diesen Zeitpunkt ein solches Begehren gestellt. Sie begründete dies mit der Tatsache, dass ihr grosses Studio, das mit den letzten Errungenschaften der Technik und einer grossen Orgel ausgestattet ist, punkto Qualität der Sendungen so erhebliche Vorteile gegenüber demjenigen von Genf zu bieten habe, dass ein Zögern nicht am Platze sei.

Dieses Begehren wurde von der Société des Emissions Radio-Genève natürlich lebhaft bekämpft und führte zu einer heftigen Campagne in den welschen Zeitungen, die ganz besonders vom Vorstand des Orchesters und dessen Leiter, M. Ansermet, geschürt wurde.

Dieses Orchester, das im Jahre 1918 gegründet worden war, führte jeweils während des Winters in den Städten Genf, Lausanne und andern Zentren der welschen Schweiz eine Reihe von Symphonie-Konzerten durch. Unter der geschickten Leitung seines Dirigenten und dank seinen befähigten Musikern hatte sich das Orchester einen guten Ruf verschafft, seine Einnahmen gingen jedoch infolge der Krise

zurück und seit 1932 konnte es sich nur noch dank der Unterstützung des Radios halten, sei es, indem Konzerte übertragen wurden, sei es, dass die Musiker eigens für das Radio spielten. Die Uebersiedlung des Radio-Orchesters nach Lausanne, wodurch diese unentbehrlichen Zuschüsse verloren gehen, löste bei den Freunden des Orchesters eine heftige Erregung aus.

Nach gründlichem Studium der Frage kam der Vorstand der S. R. G. zum Schluss, dass die augenfälligen Interessen des Rundspruchs nicht denjenigen des Orchestre romand und seiner Anhänger geopfert werden dürfen und dass zudem eine Auffrischung in der Zusammensetzung des alten Radio-Orchesters unumgänglich notwendig war. Im Hinblick auf die Tatsache, dass, falls die Société de l'orchestre romand verschwinden sollte, es für die Studios von Genf und Lausanne ein Leichtes wäre, während der Wintersaison, direkt oder indirekt, einige wertvolle symphonische Konzerte, als Ersatz für diejenigen, an welche sich das Publikum gewöhnt hat, zu organisieren, beschloss der Vorstand, das Gesuch der Société romande gutzuheissen und ihr die für den Unterhalt eines Radio-Orchesters notwendigen Mittel ab 1. April 1935 zu bewilligen.

Es wird zweifellos interessant sein, im laufenden Jahr die Resultate dieses Experimentes zu verfolgen, das einzig die Verbesserung der Programme von Sottens und eine vernünftige Anpassung an die neuen Verhältnisse des musikalischen Lebens der welschen Schweiz bezweckt.

6. Politik und Radio.

Wie wir in unerem letzten Bericht erwähnten, hat die Konzessionsbehörde verfügt, dass die Manuskripte aller Vorträge politischen, wirtschaftlichen, religiösen oder wissenschaftlichen Inhalts dem Vorstands-Delegierten vorgängig zur Beurteilung unterbreitet werden müssen, welcher mithin zur alleinigen Instanz wurde, die über Zulässigkeit oder Ablehnung aller solchen Vorträge entscheidet. Dies bedeutet eine schwere Verantwortung.

Eine Kontrolle ist jedoch unumgänglich notwendig und alle diejenigen, die über die Sache unvoreingenommen nachdenken, sind gezwungen, sich dies einzugestehen. Man bemüht sich, die Kontrolle so liberal wie möglich zu handhaben. Der beste Beweis dafür ist wohl der, dass auf ungefähr 74 Texte, die dem Vorstands-Delegierten im Jahre 1934 unterbreitet wurden, bloss 5 nicht angenommen werden konnten. In zwei Fällen wandten sich die Autoren an die Konzessions-Behörde, welche theoretisch nur intervenieren soll, falls die Bestimmungen der Konzession verletzt werden. Der Persönlichkeit der Rekurrenten zuliebe machte sie jedoch eine Ausnahme, untersuchte eingehend die Gründe, die Anlass zu der Klage gegeben hatten und gab sodann ihr Urteil ab. Dieses stimmte in beiden Fällen mit der Ansicht des Vorstands-Delegierten überein und lieferte also den Beweis, dass das seit 1933 eingeführte System einfach und praktisch und frei von jeder Intoleranz ist. Es erfüllt seinen Zweck, darüber zu wachen, dass der Rundspruch sich strikte an seine Aufgabe hält, die Hörer zu unterrichten und aufzuklären, zu ihrer kulturellen Entwicklung mit beizutragen, sie auch zu erheitern und zu zerstreuen, nicht aber, ihn zu einem Propaganda-Instrument der Parteien oder privater Interessen missbrauchen zu lassen.

III. KAPITEL.

Unsere nationalen Sendergruppen im Jahre 1934.

1. Studios.

Es ist vielleicht nicht unnütz, wieder einmal darauf hinzuweisen, wie sehr der Programmdienst des Schweizerischen Rundspruchs durch die Dreisprachigkeit unseres Landes und das Fehlen von Grosstädten, wo sich die literarischen und künstlerischen Quellen konzentrieren, kompliziert wird. Dazu kommen noch die eingewurzelten regionalen Traditionen, so

dass unsere Organisation mit ihren 6 Studios, die 3 Landes-sender mit Programmen beliefern, in der Welt einzig dasteht.

Die Dezentralisation in der Aufstellung und Ausführung der Programme – denn jedes Studio ist für die Durchführung dieser Aufgabe autonom – ist zwar etwas kostspielig, hat aber auf die Mannigfaltigkeit der Darbietungen den denkbar besten Einfluss. Der gesunde künstlerische Wettstreit zwischen den Studios ist der beste Ansporn für eine ständige Verbesserung der Sendungen. Die Geschäftsstelle der S. R. G. führt ihrerseits die Koordination und die Oberaufsicht der Programme durch.

Es genügt aber nicht, dass wir Programmleiter, die auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, gute Sender und ein ausgedehntes Netz von musikalischen Leitungen haben, wir brauchen auch moderne Studios, ohne die die Vorbereitung und gute Durchführung der Programme unmöglich wäre. Die unglaublich rasche Entwicklung der Radio-Technik in den letzten Jahren, sodann die gewaltigen Fortschritte, die sowohl vom technischen wie akustischen und hygienischen Standpunkt aus in der Einrichtung der Studios erzielt wurden, der unerwartet rasche Hörerzuwachs, das Interesse, das nunmehr alle Volksschichten dem Radio entgegen bringen, die Tatsache, dass sein Tätigkeitsfeld auf allen intellektuellen und künstlerischen Gebieten sich stets mehr ausdehnt, stellen die Programmleiter vor immer grössere Aufgaben. Wir sind gezwungen, die in den ausländischen Programmen erzielten Fortschritte uns zu eigen zu machen, wenn wir nicht riskieren wollen, dass unsere einheimischen Hörer unsern Darbietungen untreu werden.

Daraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, dass jede unserer regionalen Genossenschaften über ausreichende Studio-Räumlichkeiten verfügen muss, die allen technischen und künstlerischen Notwendigkeiten entsprechen. Es ist deshalb begreiflich, dass die regionalen Genossenschaften, die noch nicht über die geeigneten Studio-Räumlichkeiten verfügten, eine nach der andern an den Neubau oder die Vergrösserung ihrer bisherigen Lokalitäten herantraten. Es handelt sich dabei keineswegs um ein Wettbauen, wer das schönste Studio besitzt, wie gewisse schlecht unterrichtete Blätter glauben

machen wollten, sondern um die Erfüllung einer Pflicht, den Hörern gegenüber, und die einzig und allein die Verbesserung der Qualität und die Steigerung der Mannigfaltigkeit der Programme bezweckt.

Ueberzeugt von der augenfälligen Tatsache, das es zur Durchführung eines guten Radio-Programmdienstes nicht nur technisch einwandfreier Landes-Sender, sondern auch erstklassiger Studios bedarf, unterbreiteten die verschiedenen Mitglieder der S. R. G. ihre Baupläne dem Vorstand zur Genehmigung. Sie wurden angenommen, nachdem dieser die Grössenverhältnisse und die Kosten den Bedürfnissen eines jeden Mitgliedes angepasst und sich der Zustimmung der Verwaltung vergewissert hatte. Ausser den 2 grossen «Radio-Häusern», die von der *Radio-Genossenschaft in Zürich* und der *Société Romande de Radiodiffusion* erbaut wurden und die bereits im Betrieb stehen, werden die 4 andern Gesellschaften im Laufe dieses oder des kommenden Jahres ebenfalls neue oder vergrösserte Studios erhalten.

a) *Studio Zürich*: Im letzten Jahresbericht erwähnten wir bereits die Eröffnung des neuen Studiogebäudes in der Brunnenhofstrasse in Zürich, am 6. Mai 1933. Es war dies der erste wirklich moderne Studio-Neubau der Schweiz. Es darf hier hervorgehoben werden, dass sich die Senderäume sowohl in akustischer wie in technischer Hinsicht bestens bewährt haben.

b) *Studio Bern*: Im Jahre 1931 hatte die Radio-Genossenschaft Bern ihre neuen Studios in der Schwarztorstrasse in Betrieb genommen. Die Sendungen daraus werden allerseits als akustisch sehr vollwertig bezeichnet, vor allem das grosse Studio gilt als Musterbeispiel guter Akustik. Die geringe Anzahl der zur Verfügung stehenden Räume und die grosse Vermehrung der Proben, die oft mit dem Sendebetrieb zusammenfallen, sowie das gleichzeitige abhalten mehrerer Proben erfordert dringend eine Vermehrung der bestehenden Lokalitäten. Ausserdem besitzt Bern nur einen einzigen Regieraum, was auf die Programmleitung hemmend einwirkt. Die R. G. Bern wies denn auch schon in ihrem Jahresbericht 1932 darauf hin, dass zufolge der grossen Probenzahl schon damals an eine weitere räumliche Entlastung gedacht werden musste.

Um das Budget durch einen Studio-Neubau nicht allzu stark zu belasten, und in Anbetracht der in den jetzigen Installationen investierten Mitteln, hat der Vorstand der R. G. Bern von einem Neubau abgesehen und nach reiflichem Studium Pläne für eine Erweiterung des Studios ausgearbeitet. Da die Stadt Bern über genügend Konzertsäle verfügt, wurde davon abgesehen, einen grösser dimensionierten Konzertsaal zu bauen und beschlossen, einen gleich grossen Senderaum wie den bisherigen zu erstellen, ausserdem noch je ein Hörspiel- und Vortrags-Studio. Es ist gelungen, in den neuen Plänen eine Sichtverstärkung der verschiedenen Studios mit den Verstärker- und Regieräumen zu wahren. Unter Verwendung einer weiteren Verstärker-Apparatur wird Studio Bern inskünftig in der Lage sein, Sendungen und mehrere Proben gleichzeitig durchzuführen. Die Pläne wurden von der Aufsichtsbehörde und vom Vorstand der S. R. G. einstimmig gutgeheissen, so dass Bern sofort an deren Verwirklichung herantreten konnte.

c) *Studio Basel*: Als Radio Basel im Jahre 1932 sein neues Studio in der dazu umgebauten Villa des St. Margarethenparks bezog, durfte man annehmen, es werde auf Jahre hinaus seinen Zwecken genügen und man beneidete die Basler um ihr inmitten eines herrlichen Parkes gelegenes idyllisches Heim. Es zeigte sich aber sehr bald, dass das Parkhaus als Studio nicht sehr geeignet war; aus verschiedenen Gründen konnten nur 2 Studios darin untergebracht werden, von welchen das kleinere nur für Vorträge oder Schallplatten-Sendungen verwendbar ist. Das grössere eignet sich wohl sehr gut für Hörspiele, Kammermusik und volkstümliche Musik, doch ist es für grosse Chöre, Orchester oder Harmonie-Musiken nicht zu gebrauchen. Die Stadt Basel besitzt weltberühmte Chöre und ein nicht minder bekanntes Symphonie-Orchester und hat sich im Laufe der Jahrzehnte den Ruf einer Musikstadt par excellence erworben. Infolge mangelhafter Studio-Einrichtungen war es bisher nicht möglich gewesen, unsern Hörern in gebührendem Ausmasse Ausschnitte aus dem musikalischen Leben und Schaffen der alten RheinStadt zu vermitteln. Der Einwand, es bestünden in Basel ja genügend Konzert-

säle, aus denen Uebertragungen gemacht werden könnten, ist nicht stichhaltig, denn es müssen Proben abgehalten werden, die Säle sind für die notwendigen Sendezeiten nicht immer frei, eignen sich meist für Radio-Uebertragungen nur sehr schlecht, da ihre Akustik zu wünschen übrig lässt und stehen zudem hoch in Miete. Mit den jetzigen 2 Studioräumlichkeiten ist bei der sich immer mehr steigenden Probetätigkeit ein rationeller Programmbetrieb unmöglich. Aus diesem Grunde hat der Vorstand von Radio Basel den Bau eines eigenen neuen Sendehauses beschlossen und die Pläne dazu dem Vorstand unterbreitet, die sowohl den jetzigen wie den künftigen gesteigerten Anforderungen des Rundspruchs Rechnung tragen.

Die Pläne sehen ein grosses Studio im Ausmasse von 12 auf 18 m vor, ein mittleres Studio, je eines für Kammermusik und Hörspiele, 2 Vortragsräume sowie einen Raum für Ansage und Schallplatten-Sendungen, dazu die vergrösserten Räumlichkeiten für das Büro-Personal und die Techniker. Nachdem die Pläne vom Vorstand und der Aufsichtsbehörde genehmigt wurden, kann Radio Basel noch in diesem Jahre zu deren Ausführung schreiten.

d) *Studio Lausanne*: Im Jahre 1928 zog die *Société Romande* aus ihren alten Räumlichkeiten im *Champ de l'Air*, wo sie seit 1923 untergebracht war, in ein Miethaus am *Escalier du Grand'Chêne* um. Es zeigte sich jedoch sehr bald, dass auch die neue Behausung zu klein war. Man verfügte nur über ein grosses und ein kleines Studio, eine Sprecherkabine und einen Verstärkerraum. Das sogenannte «grosse Studio», 7,50 mal 12 m, war viel zu klein für grössere Orchester- und Chor-Darbietungen, das kleinere Studio war mehr ein fensterloser Kellerraum, die Sprecherkabine eine Art Loch. Die Büros befanden sich in einem andern Hause. Die Programmleitung musste wirklich ein akrobatisches Kunststück leisten, um mit so primitiven Mitteln einigermaßen künstlerisch und qualitativ hochstehende Sendungen herauszubringen. Diese Zustände waren nachgerade unhaltbar geworden. Der Vorstand der *Société Romande* fasste deshalb Ende 1933 den Entschluss, ein «Radiohaus» zu bauen. Mit der Beteiligung

der Kantone Waadt, Wallis, Neuenburg und Freiburg, der Stadt Lausanne, der PTT-Verwaltung und der S.R.R. wurde die «S. A. Radio-Studios» gegründet, mit dem Zweck der Erbauung eines neuen Radio-Gebäudes in La Sallaz oberhalb Lausanne.

Die Pläne dafür wurden nach persönlichem Studium der modernsten ausländischen Studio-Gebäulichkeiten im Jahre 1933 ausgearbeitet und im November 1933 konnte mit den Aushub-Arbeiten begonnen werden. Der Bau wurde Ende 1934 fertiggestellt und das neue «Radiohaus» konnte am 2. März 1935 offiziell eingeweiht werden.

Das Sendehaus in La Sallaz besitzt die modernste Wärme- und Luftkühlungs-Anlage, sein grosses Studio von 25×15 m auf 10 m Höhe nennt eine der grössten Studio-Orgeln ihr eigen, das für zirka 250 Zuhörer berechnete mittlere Studio ist vortrefflich eingerichtet, sodann gibt es zwei Hörspiel-Studios, zwei solche für Vortragende, einen grossen Verstärkerraum, zwei Kontrollräume für die Techniker. Der Echoraum und die Geräuschkammer sind nach den letzten Vervollkommnungen ausgebaut und eingerichtet, die Büros sowie die Künstlerzimmer sind ebenso praktisch wie schön. Die Ausschmückung der grossen marmornen Halle und die Erholungs-räume für das Orchester sind überaus geschmackvoll.

Es besteht ausserdem die Möglichkeit, später eventuell weitere Vergrösserungen sowie die Anpassung an Kurzwellen-Sendungen und Bildfunk-Uebertragungen vornehmen zu können.

Radio Lausanne besitzt in diesem vorbildlichen Hause ein kostbares Instrument und wir zweifeln nicht daran, dass es davon zum Besten der Programme und der Hörschaft Gebrauch machen wird.

e) *Studio Genf*: Als im Jahre 1931 die S. E. R. G. zwei Stockwerke eines Miethauses in der Rue du Jeu de l'Arc bezog und im Jahr darauf noch ein 3. Stockwerk für ihre Zwecke adaptierte, wurde dies als grosser Fortschritt angesehen, denn man kam aus den engen und unbequemen Quartieren der Metropole und der Réformation. Inzwischen hat sich die unpraktische Verteilung der Senderäume und der administrativen Lokalitäten auf 3 Stockwerke, die nicht mit einander

verbunden sind, nachgerade als unhaltbar erwiesen. Radio-Genf, das sich speziell auf moderne Musik und Hörspiele sehr stark spezialisiert hat, kann mit diesen ungenügenden Räumlichkeiten nicht länger auskommen. Es ist deshalb begreiflich, dass man auch hier die Errichtung eines eigenen Sendehauses plant, das der Völkerbundsstadt zur Zierde gereichen soll. Die grosszügigen und sachlichen Pläne wurden dem Vorstand unterbreitet und werden zurzeit von der Verwaltung in technischer Hinsicht näher geprüft, doch ist zu erwarten, dass Genf noch in diesem Jahre den Grundstein zu seinem neuen Radiohause legen kann.

f) *Studio Lugano*: Die Verhältnisse der tessinischen Radio-Genossenschaft sind ganz eigenartig, denn ein einziges Studio muss den ganzen Sendebetrieb allein durchführen. Es ist mithin eine Selbstverständlichkeit, dass eine Programmleitung, die täglich während 6-7 Stunden Programme ausstrahlt, nicht nur die notwendigen Senderäumlichkeiten besitzen muss, sondern auch die für die Proben unerlässlichen Studios. Infolge eines grösseren Personalbestandes verlangen die administrativen Räumlichkeiten mehr Platz, als diejenigen irgend eines andern Studios. Die Pläne, die die E. A. R. S. I. unterbreitete, wurden vom Vorstand und der Verwaltung genehmigt und es ist zu hoffen, dass diese Gesellschaft Ende 1935 über ihre erweiterten Räumlichkeiten am Campo Marzio verfügen kann, zu Nutz und Formmen des Programmbetriebes aus der Südschweiz.

2. Nebenstudios, «Salles équipées ou aménagées».

Unsere Konzession bestimmt, dass für die Einrichtung von Nebenstudios die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich ist. Tatsächlich lag bisher für solche Studios kein Bedarf vor, dagegen haben gewisse Sektionen der «Société romande de Radiodiffusion» ihren Kampf um die sogenannten «salles aménagées ou équipées» in Zentren ausserhalb Lausannes bis heute hartnäckig fortgesetzt. Diese Sektionen wollen nicht einsehen, warum man z.B. einen Vortragenden oder Solisten aus ihrer Gegend verpflichtet, im Studio von

Lausanne aufzutreten, während es nach ihrem Dafürhalten viel einfacher wäre, einen dieser Säle in Freiburg, Neuenburg oder anderswo zu benützen, was sowohl Kosten wie Zeitverlust ersparen würde. Diese Begründung wäre noch vor wenigen Jahren stichhaltig gewesen, als die Modulation der Sendungen bloss eine zweite Rolle spielte und als Studio-Lausanne selber nicht viel mehr als eine «salle aménagée» war.

Damals war man schon glücklich, überhaupt etwas zu hören und es handelte sich erst in zweiter Linie darum, ob auch alle Tonnauern getreu wiedergegeben wurden.

Heute haben sich diese Verhältnisse von Grund auf geändert. Sowohl die Sender wie die Hörer verlangen eine erstklassige Qualität der Sendungen und diese kann nur in den mit den letzten Errungenschaften der Technik ausgerüsteten Studios erzielt werden, dank kostspieliger Apparate, die von geübten Spezialisten bedient werden, zwei Erfordernisse, die man von einem einfachen Nebenstudio nicht erwarten darf. Um diesen Wünschen gerecht zu werden, hat man mit grossen Kosten das neue Radiohaus in Lausanne erstellt, das nicht nur als «Lausanner Haus» zu gelten hat, sondern als «maison romande».

Zu den erwähnten Erfordernissen kommen noch die Kunstgriffe der Techniker hinzu, die die Sendungen verschönern und die sich nur durch eine lange Praxis erwerben lassen. Aus diesen und aus andern Gründen, unter denen wir die Notwendigkeit von Versuchen oder Proben vor der Sendung nennen wollen, können wir uns heute nicht mehr mit einer Art von «Zufalls-Sendungen» begnügen.

Der ausübende Künstler muss sich selber darüber Rechenschaft geben, dass durch die fabelhafte Entwicklung des Radiowesens in Europa seine Stimme von Hunderttausenden von Hörern sowohl in der Schweiz wie im Ausland abgehört werden kann und es folglich in seinem eigenen Interesse liegt, dass seine Darbietung ihm selbst und der Schweiz zur Ehre gereicht, und er sie unter den bestmöglichen Bedingungen durchzuführen hat. Wir wollen hoffen, dass alle Künstler und Vortragenden dies schliesslich einsehen und sich deshalb gerne mit dem unvermeidlichen Auftreten im Lausanner Studio abfinden werden.

3. Studio-Personal.

Das gesamte fest angestellte Personal der Studios, inbegriffen die 6 Direktoren und die Techniker, beträgt insgesamt 60 Personen. Diese Zahl ist äusserst niedrig, ganz besonders, wenn man mit dem Personalbestand irgend einer der grossen ausländischen Sendegesellschaften Vergleiche zieht, wo für einen einzigen Sender doppelt und dreifach so viele Kräfte zur Verfügung stehen, wie bei uns für den Programm-betrieb des ganzen Landes. Wiederholt haben wir schon darauf hingewiesen, dass es nur infolge der Uneigennützigkeit und Aufopferungsfähigkeit des Personals, — inbegriffen das technische Personal der P. T. T.-Verwaltung — das sein ganzes Können für diese Aufgabe einsetzt, möglich ist, den Programm-dienst reibungslos und zur Befriedigung der Hörer abzuwickeln. Der Vorstand der S. R. G. benützt diese Gelegenheit, ihm seinen wärmsten Dank dafür auszusprechen.

Nur der Eingeweihte, der den Mechanismus der Programm-technik und -Vorbereitung kennt, kann ermessen, was für eine Unsumme von Arbeit dies erheischt, nicht nur von den Programmleitern, Technikern und Regisseuren, sondern vom ganzen Personal, bis hinunter zur letzten Daktylographin. Können sich die Hörer, die meist gedankenlos und ungeduldig am Knopf ihres Empfängers herumdrehen, vorstellen, dass ein Programm, das 20 Minuten bis eine Stunde dauert, wie Heimatabende oder Reportagen, oft 30 bis 40 Stunden Vorbereitungsarbeiten und Proben gekostet hat?

Es ist deshalb begreiflich, dass eine systematische Verbesserung der Programme zum grössten Teil von dem Talent und der Anzahl der Mitarbeiter abhängt, die sie vorzubereiten haben.

Die uns im Berichtjahre zur Verfügung stehenden Mittel erlaubten bereits eine gewisse Verbesserung in dieser Hinsicht. Wir geben hier der Hoffnung Ausdruck, dass die stete Erhöhung der Konzessionärszahlen uns in Zukunft die Zuschüsse bringt, die einen weiteren Ausbau in dieser Hinsicht gestatten werden.

4. Unsere Programme.

Wie im verflossenen Jahre, so veröffentlichen wir auch diesmal im Anhang zu diesem Bericht eine Uebersicht über die Tätigkeit unserer 7 regionalen Genossenschaften im Geschäftsjahr 1934.

Es erscheint uns jedoch gegeben, hier die erzielten Resultate, welche die vereinigten Anstrengungen aller Mitglieder zustandebrachten, aus denen sich die S. R. G. zusammensetzt, in ihrer Gesamtheit aufzuführen.

Wir glauben behaupten zu dürfen, dass trotz den im Vergleich zu andern Ländern so beschränkten Mitteln, dem notorischen Mangel an Spezialisten für die Programm-Vorbereitung und den Schwierigkeiten, die sich in unserm dreisprachigen Lande ergeben, das keine grosse Hauptstadt besitzt, es unsern Direktoren gelungen ist, ein sehr anerkanntes Niveau der Darbietungen zu erreichen und innezuhalten. Ein grosser Teil davon war sogar von ausgezeichnete Qualität.

Dieses erfreuliche Resultat, das durch unzählige Hörerbriefe aus der Schweiz und dem Ausland bestätigt wird, ist vor allem der Arbeit und der Initiative unserer Direktoren und ihrer Mitarbeiter zu verdanken, ferner der Erhöhung unserer Mittel, die eine bessere Vorbereitung der Darbietungen erlaubten. Es kann nicht genug betont werden, dass die Qualität eines Programms von der Anzahl der Proben und den künstlerischen Eigenschaften der Probeleiter abhängt.

Man hat sich ferner bemüht, unserm Rundspruch seinen nationalen Charakter zu wahren, der unsern Geschmack und unsere Bestrebungen auf dem Gebiete des Vortragswesens, der Literatur, der Bühnenkunst und der Musik zum Ausdruck brachte.

In zahlreichen Vorträgen wurden politische und wirtschaftliche Probleme behandelt, und die Schwierigkeiten, wie wir sie in der Gegenwart durchzukämpfen haben, mit denjenigen der Vergangenheit verglichen, um aus ihnen eine Lehre und Nutzen zu ziehen. Sie erklärten das Ideal und die Entwicklung der fundamentalen Grundzüge unserer Demokratie und

zeigten unparteiisch deren gute Seiten und Mängel auf. Mit der Zustimmung des Bundesrates nahmen wir auch die kontradiktorischen Vorträge über die Gesetzesvorlagen, die dem Schweizer Volk zur Abstimmung unterbreitet werden, auf und hoffen, diese Aufklärung der Staatsbürger, allen Schwierigkeiten zum Trotz weiterführen zu können, die durch die Notwendigkeit entstehen, immer objektiv zu bleiben und jede Propaganda zugunsten einer politischen Partei zu vermeiden.

Mehrmals folgten Mitglieder des Bundesrates dem Beispiel der meisten ausländischen Staatsmänner und sprachen vor unsern Mikrofonen direkt zum Volk, um ihm den Standpunkt der Exekutivgewalt der Eidgenossenschaft klarzulegen. Sie betrachten dies heute nicht nur als ein Recht, sondern als eine Pflicht, und wir können bloss wünschen, dass sie sich des einzigartigen direkten Informationsmittels, des Radios, immer häufiger bedienen werden.

Sodann wurde auch versucht, in Zusammenarbeit mit einigen unserer Konsulate, einen Kontakt durch die Hertz'schen Wellen mit unsern Landsleuten im Ausland herzustellen. Wöchentliche Chroniken, in welchen die wichtigsten Ereignisse unseres nationalen öffentlichen Lebens zusammengefasst sind, werden zu günstigen Zeiten und an bestimmten Tagen entweder über die Landessender verbreitet, oder durch gelegentliche Kurzwellen-Sendungen nach den Vereinigten Staaten oder nach Südamerika ausgestrahlt. Unsere Hörer dagegen werden über die Hauptereignisse der ausländischen Politik und der internationalen Finanz auf dem laufenden gehalten.

Der Schweizer Rundspruch liess seine Hörer auch an den wichtigsten Festen und Volksbelustigungen des Jahres teilnehmen, von denen Hörberichte veranstaltet wurden, wie dem Fest der Arbeit vom 1. Mai, der Nationalfeier vom 1. August, Weihnachts- und Neujahrsfeiern, Fastnachtstreiben, Escalade zu Genf, etc. Die Hörer konnten auch die aufregendsten Phasen der nationalen und internationalen sportlichen Veranstaltungen mitmachen, wie Schweizer Schützenfest in Freiburg, Fussball-Länderwettspiele, FIS-Rennen in St. Moritz, «Tour de Suisse» und Auto-Rennen. Wo immer

unsere sportliche Jugend sich im Wettkampfe mass, fehlten auch die Reporter der Landessender nicht.

Aber auch die ernsten Seiten des täglichen Lebens fanden in unsern Programmen ihren Ausdruck. Arbeiter schilderten ihre Tages- und Nachtarbeit, Bauern sprachen von den Schwierigkeiten ihres Standes und ihren Sorgen. Es wurden Vorträge über juristische Fragen abgehalten, die alle Arbeiter interessieren. Der Not der Bergbevölkerung wurde gedacht und der lähmenden Sorge der Arbeitslosen. Durch Vorträge und geschickt aufgemachte Hörspiele wurden die Hörer mit den letzten Erfindungen und Fortschritten der Technik und der Wissenschaft bekannt gemacht. Wir unterliessen es auch nicht, des Schaffens und der Erfolge unserer einheimischen Künstler und Musiker zu gedenken und räumten ganz besonders vor Weihnachten den Werken unserer Dichter und Schriftsteller in unsern Programmen einen sehr breiten Raum ein.

Von der Völkerbundsstadt aus wurden unsere Hörer regelmässig über die Tätigkeit des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes unterrichtet. Zahlreiche Interviews gaben ihnen Gelegenheit, die Stimme hervorragender Persönlichkeiten oder durchreisender Künstler zu hören.

Endlich machten die «Heimatabende» der deutschen Schweiz und die Reportagen aus touristischen Zentren (auf die wir noch in einem Sonderkapitel zurückkommen werden) die Hörer auf die malerischen Schönheiten und Eigenheiten unseres Landes aufmerksam, die oft noch zu wenig bekannt sind.

Vielleicht ist es uns nicht immer gelungen, den Bedürfnissen aller jener Hörer Rechnung zu tragen, die infolge ihrer zahlenmässigen Bedeutung auf eine grössere Berücksichtigung Anspruch erheben könnten. Es ist auch möglich dass — besonders in der deutschen Schweiz — die Zahl der ernsten und anspruchsvollen Programme allzugross war, doch scheint es, nach den Hörerbriefen zu urteilen, dass die im Laufe des verflossenen Jahres eingeschlagene Richtung die richtige ist, um mit der Bevölkerung in immer engeren Kontakt zu gelangen, indem die erzieherischen Sendungen mit den aus-

gesprochen erheiternden und Ablenkung bietenden Programmen in einem genau abgewogenen Verhältnis stehen.

Der Ausgleich zwischen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, den wir zu erreichen anstreben, muss aber auch durch ein besseres Verständnis zwischen den verschiedenen Sprachgruppen unseres Landes ergänzt werden. Zu diesem Zwecke wurden letztes Jahr die täglichen Gemeinschaftssendungen eingeführt, die nachmittags von 16 bis 18 Uhr stattfinden, über alle drei Landessender gehen und abwechselnd von einem der sechs Studios durchgeführt werden. Sie sind sehr schnell beliebt geworden und sollen in Zukunft mit noch grösserer Sorgfalt vorbereitet werden, um das Leben und die Eigenheiten der verschiedenen Gegenden, in denen sich das ausführende Studio befindet, wiederzugeben und indem man die Schallplatten-Sendungen auf ein Minimum beschränkt.

Auch die Erhöhung der Sendestärke der Landessender, die die gegenseitigen Empfangsmöglichkeiten in allen Landesteilen vermehrt, dient dem gleichen Ziel, und die Tatsache, dass während der dreiwöchigen Stilllegung von Beromünster auf Sottens gemischtsprachige Programme ausgestrahlt wurden, war eine glückliche Gebärde freundeidgenössischer Verbundenheit.

Ein weiteres Zeugnis für den Geist der Zusammenarbeit, der zwischen den verschiedenen Kultur- und Sprachgebieten unseres Landes herrscht, ist der Grundsatz, die Programmkosten der einzelnen Studios nicht nach der Proportion der aus dem betreffenden Sendegebiet fliessenden Einnahmen zu bestreiten, sondern jedem der sechs Studios ein Sechstel der zur Verfügung stehenden Mittel zu überweisen. Wie könnte die tessinische Sendergruppe sonst ihre Aufgabe durchführen, wenn die Eidgenossen der Innerschweiz ihr nicht zur Hilfe kämen? Dafür bereichert der Monte Ceneri wiederum indirekt die andern Gruppen, die tessinische Programme von ihm übernehmen.

Wir haben letztes Jahr einen beträchtlichen Fortschritt in der Zusammenarbeit unserer drei Sendergruppen erzielt, aber auch hier muss die Zukunft noch einen weiteren Ausbau

bringen und zwar nicht nur durch eine Erhöhung und noch sorgfältigere Vorbereitung der Gemeinschaftssendungen, sondern auch durch vermehrte Uebertragungen von Hörberichten, Heimatabenden, Reportagen von regionalen Veranstaltungen von einem Sprachgebiet ins andere.

Obschon unsere Bestrebungen vor allen Dingen darauf gerichtet waren, unsern Sendungen einen national schweizerischen Charakter bei hohem künstlerischem Niveau zu geben, so lag uns doch jeder engherzige Nationalismus fern. Unsere Dreisprachigkeit und unsere verschiedenen Kulturen, unsere enge Verbundenheit mit den andern Völkern und Staaten Europas sind uns ein Ansporn, die Ideale der Völker-Annäherung und -Verbindung weiterhin zu pflegen.

Die Uebertragung einer Reihe künstlerisch hochstehender Sendungen des Auslandes, sowohl musikalischer Darbietungen wie des gesprochenen Wortes trugen das ihrige dazu bei, das Verständnis für die Eigenart und das geistige Schaffen der andern Ländern zu heben. Nach den Statistiken betrug die Gesamtzahl der ausländischen Sendungen, die wir im Jahre 1934 durchgeführt haben, 1,5 %.

Obschon wir naturgemäss die Forderung nationaler Kultur als eine unserer Hauptaufgaben betrachten, und wir bei gleicher Leistung immer einem Schweizer Künstler den Vorzug geben, so glauben wir doch, dass es notwendig ist, unsern Hörern die Elite der intellektuellen Ausländer und deren beste Werke vorzuführen, wo immer sie mit den Interessen unseres nationalen Eigenlebens nicht in Konflikt geraten.

Hörspiele: Ein Kapitel für sich bilden die Hörspiele und die ihnen verwandten Sendearten. Mehr als auf irgend einem andern Gebiet des Radios ist hier alles noch im Fluss. Auch die Schweizer Sender haben auf der Suche nach einer funktgerechten künstlerischen Form fruchtbringende Arbeit geleistet und einige schöne Erfolge erzielt. Während die italienische und vor allem die welsche Schweiz sich in erster Linie um die Bearbeitung leichter Bühnenstücke (Lausanne) und die radiogerechte Darbietung klassischer Meisterwerke (Genf) bemühten, versuchte die deutsche Schweiz sich in erster Linie in der Aufführung eigens für den Rundspruch geschaf-

ferer Werke, wobei allen drei Studios mehr als ein glücklicher Wurf gelang. Noch immer aber ist eine grosse Zurückhaltung seitens unserer bekanntesten Schriftsteller dem Radio gegenüber festzustellen. Es wird auch in der Zukunft unser Bemühen bleiben, sie ihm zu gewinnen, sei es durch vermehrten persönlichen Kontakt, sei es mittels regelmässig zu wiederholender Radiowettbewerbe mit entsprechenden Preisen. Gemäss der bereits erwähnten Allgemeintendenz wurde auch im Hörspiel der heimischen Sprache ein Ehrenplatz eingeräumt.

Musik: Auf dem Gebiete der Musik, die in verschiedenen Abarten 64,6 % unserer Programme ausmacht, konnten wir eine wesentliche Verbesserung der Qualität feststellen.

Dem Grundsatz nach Auflockerung und Aufheiterung der Programme folgend, wurde vor allem die Unterhaltungsmusik weiter ausgebaut. Es lässt sich nicht bestreiten, dass das Radio in weitestem Umfang zur Entwicklung des musikalischen Geschmacks in den verschiedensten Schichten beigetragen hat, so dass wir den Begriff «Unterhaltungsmusik» recht weitherzig auslegen können. Viele einstige Gegner alles «Klassischen» finden heute Erholung und Genuss in den beschwingten Werken der grossen Meister, die sie einst aus Unverständnis abgelehnt hatten. Der Geschmack und die gewonnene Urteilsfähigkeit der grossen Hörermassen erlauben es mehr und mehr, die Musik nicht bloss nach einer alt hergebrachten Formel oder einem Zeitbegriff einzuteilen, sondern nach ihrem inneren Gehalt. Selbstverständlich muss auch auf dem Gebiet der leichten Musik, ebenso der volkstümlichen Gattung wie dem Schlager, eine möglichst hohe Qualität angestrebt werden. Indem wir auf Qualität halten, handeln wir nicht nur im Interesse unserer Hörer, sondern auch in demjenigen der Liebhaber-Vereinigungen, die unerbittlich vom Mikrophon ferngehalten werden müssen, falls ihre Leistungen dem geforderten Standard nicht entsprechen.

Auf dem Gebiete der ernsten Musik ist vor allem das Bemühen bezeichnend, sie durch wohldurchdachte, radiogerechte Darbietung und, wo immer nötig, durch beigefügte Erläuterungen dem grossen Hörerpublikum verständlich zu

machen. Das Bekenntnis der am Bildungswesen einer der grössten Hörergruppen am meisten interessierten Organisation, der Arbeiterbildungszentrale, ermutigt uns zu immer neuen Versuchen, den grossen Massen den Zugang zu den Meisterwerken der Kunst zu erleichtern. Ihr Vertreter schrieb in einem Artikel, der in unserm Jahrbuch abgedruckt wurde, dass gerade der Arbeiter, dem der Genuss des Höchsten aus finanziellen Gründen so lange verschlossen war, vom Radio nicht nur die gewohnte leichte Kost verlangt, sondern auch die Meisterwerke der Musik und der Literatur.

Im Laufe des Jahres 1934 wurden Bearbeitungen und Kürzungen der besten Opern unternommen. Man wagte auch den Versuch, von gewissen Opern nur die radiogeeigneten Akte zu übertragen, oder nur die markantesten Stücke aus den Symphoniekonzerten. Solche Versuche werden fortgesetzt, da es sich ja nie darum handeln kann, ein allgemein gültiges Schema zu finden, das auf alle Opern, Operetten und symphonischen Konzerte anzuwenden wäre.

Bekannte Opern wie Faust, Carmen oder Aida, Operetten wie Die lustige Witwe, Fledermaus oder Schöne Helena etc., können sehr wohl ganz übertragen werden, während es bei Wagner-Opern oft vorzuziehen ist, nur einen Akt zu vermitteln. Es ist auch richtiger, nur einen Teil von symphonischen Konzerten zu übernehmen, falls mehrere Symphonien oder Konzerte auf den Programmen stehen.

Dem Schaffen der Schweizer Komponisten wurde in reichem Masse Rechnung getragen, den Alten wie den Modernsten. Wir erinnern an die Schoeck-Festspiele in Bern, an die Aufführung der Werke Honeggers, Becks, Haugs, und an die von Strawinsky vertonte Dichtung des Waadtländers Ramuz, die weit über unsere Grenzen hinaus Aufsehen erregte.

Wie auf dem Gebiete des Hörspiels sollten auch in der Musik Wege gefunden werden, unsere zeitgenössischen Komponisten durch Wettbewerbe oder andere Veranstaltungen für das Radio vermehrt zu interessieren und sie zu Versuchen anzuregen, eigentliche Mikrophonmusik zu schaffen, die durch die Aetherwellen ein unzähliges Publikum zu erreichen vermöchte.

Anzahl und Qualität unserer Sendungen. Die Beschränktheit der uns zur Verfügung stehenden Mittel und die Notwendigkeit, auf unsern drei Landessendern täglich während 7 bis 8 Stunden Programme auszustrahlen, führte schon oft zur Erörterung der Frage, ob wir nicht die Sendedauer zugunsten vermehrter Qualität der Programme herabsetzen sollten. Es scheint jedoch, dass dies den Wünschen der Hörschaft nicht entspräche. Wir sind der Ansicht, dass unter der Beibehaltung der jetzigen Sendezeiten eine Verbesserung der Qualität ohne wesentliche Erhöhung der Programmkosten erreicht werden könnte, indem wir einerseits die beliebten Gemeinschaftssendungen noch mehr ausbauen und andererseits eine bessere Arbeitsteilung und grössere Spezialisierung der einzelnen Studios einführen. Sodann sollten wir uns nicht scheuen, nicht bloss diejenigen Sendungen, die einen grossen Erfolg zu verzeichnen hatten, zu wiederholen, sondern auch diejenigen, die einen hohen künstlerischen Wert besitzen. Ein grosser Teil unserer Hörer wird uns dafür zweifellos dankbar sein. Eine gute Sendung hört man gerne ein zweites mal und diejenigen, die eine Erstausführung verpassten, müssten so nicht auf einen Genuss verzichten. Warum sollte das Radio nicht wie die Theater vorgehen, die auf ihren Programmen stets angeben, wann Wiederholungen von Aufführungen stattfinden? Wäre es nicht auch eine Ermutigung für den Autor und die Mitwirkenden, die mit grossem Fleiss ein Radiowerk einstudiert und aufgeführt haben, die Gewissheit zu erhalten, dass nach der einen Ausstrahlung sich nicht einfach alles im Aether aufgelöst hat? Es ist in der Tat für sie meist bemügend zu denken, dass von all der gehaltenen Arbeit nichts übrig bleibt als ein Manuskript und eine mehr oder weniger günstige Kritik in den Zeitungen. Diese Wiederholungen von gesendeten Werken könnten umso leichter geschehen, als die Erstausführung auf Magnetophone aufgenommen werden kann, wie dies bereits öfters geschah, um an dem am besten passenden Zeitpunkt mit absoluter Treue wiedergegeben zu werden, so dass die Wiederholung kaum vom Original zu unterscheiden ist.

Wir glauben auch, dass wir nicht zögern sollten, aus dem Ausland noch mehr Uebertragungen zu übernehmen als bisher. Beromünster hat im vergangenen Jahr z. B. nur 32 Sendungen übertragen, was einem Prozentsatz von 1,4% entspricht. Es kann uns also nicht der Vorwurf einer Ueberfremdung unserer Programme gemacht werden. Diese Uebertragungen, für welche wir das Beste auswählen, bereichern nicht nur unsere Programme ohne grosse Kosten zu verursachen und ohne dass unsere Studios vorbereitende Arbeiten zu leisten haben, sondern sie tragen auch zu ihrer Abwechslung und Mannigfaltigkeit bei. Von verschiedenen Seiten wurde zwar geklagt, dass das Ausland die schweizerischen Sendungen nicht im gleichen Umfang übernimmt. Wir werden bestrebt sein, ein solches Entgegenkommen der ausländischen Sendegesellschaften zu ermöglichen, aber wir müssen zugeben, dass einige der bisher übernommenen Programme nicht erstklassig waren, was sie vielleicht von weiteren Versuchen abhält. Es ist vor allen Dingen unumgänglich notwendig, dem Ausland nur vorzüglich vorbereitete Programme anzubieten, von deren Qualität man sich durch eine vorhergehende Sendung oder wenigstens durch eine Stahlband-Aufnahme überzeugt hätte. Die Zurückhaltung des Auslandes sollte für uns jedoch kein Hindernis sein, hervorragende Sendungen unserer Nachbarn zu übernehmen. (Bezüglich den Uebertragungen aus dem Ausland und nach dem Ausland siehe Statistiken im Anhang).

Nachdem wir die Gesamtheit der Sendungen gestreift haben, wollen wir noch einen Blick auf die Tätigkeit der verschiedenen Sendergruppen werfen, ohne jedoch in Einzelheiten einzugehen, die in den nachstehenden Berichten der regionalen Genossenschaften zu finden sind.

Beromünster.

Die Gruppe des Landessenders von Beromünster hat im Jahre 1934 sowohl in künstlerischer wie qualitativer Hinsicht bedeutende Fortschritte erzielt. Unsern Direktoren von Zürich, Bern und Basel gelang es, die Elite der deutschen Schweiz und die aktivsten Elemente aller geistigen Gebiete für das Ra-

dio zu gewinnen oder zu interessieren und den Kontakt mit den verschiedensten Bevölkerungsschichten herzustellen. Dadurch wurde das Radio zu einer Art Volkshochschule des Aethers.

Dem auf Wissensdrang und Gründlichkeit eingestellten Charakter des Deutschschweizers entsprechend, lag ein Hauptgewicht auf dem Vortragsdienst, der auch schwierige und abstrakte Themen in interessanten Zyklen vor das Mikrophon brachte. Man kann sich jedoch fragen, ob das Radio, das sich vorwiegend an das Volk wendet, dessen grösster Teil nicht genügende Vorkenntnisse besitzt, sich nicht im allgemeinen auf kurze, klare, anziehende und gut vorgetragene Plaudereien beschränken und die schweren Themen nur ausnahmsweise bringen sollte. In den meisten ausländischen Staaten wurde die Dauer der Vorträge auf 15 bis 20 Minuten beschränkt, in Italien sogar auf 10 Minuten. Man geht hierbei von der Voraussetzung aus, dass der Hörer, der den Vortragenden nicht sieht, sonst zu schnell ermüdet. Vielen Vortragenden ist es natürlich schwierig, sich kurz zu fassen und viele interessante Dinge mit wenig Worten zu sagen; dies ist jedoch nicht unmöglich und man sollte auch in dieser Beziehung zu einem Einverständnis gelangen, indem man den Vortragenden klar macht, dass ein Vortrag vor dem Auditorium eines Saales von demjenigen vor dem Mikrophon ganz und gar verschieden ist. Viele Vortragende sollten auch ihre Sprachtechnik erheblich verbessern. Wenn der Hörer sich noch extra Mühe geben muss, zu verstehen was ihm sein Lautsprecher zuträgt, dann ist die Partie meistens verloren und der beliebte Knopf tritt in Aktion.

Es scheint auch, dass Beromünster seine erzieherische Aufgabe manchmal allzusehr betonte und vergass, dass man auch schwierigere Themen in einer Form darbieten kann, die nicht anstrengt, sondern anregt. Die Zeiten, in denen wir gegenwärtig leben, sind leider schwer und bedrückend. Sollte es da nicht gerade eine Aufgabe des Rundspruchs sein, die Gemüter zu erheitern, indem die Lautsprecher mehr Optimismus und Lebensfreude in den Alltag tragen? Man kann sich fragen, wie viele Radiohörer, seien es Arbeiter, Bauern, Angestellte oder Intellektuelle, die am Abend müde von der Ar-

beit heimkehren, noch imstande sind, einen halbstündigen Vortrag abzuhören, selbst wenn der Inhalt ausgezeichnet ist, oder stundenlang religiöse oder ultramoderne Musik. Was unsern Programmen jedoch wohl am meisten fehlt, ist der Humor, eine gesunde, lebensbejahende Fröhlichkeit. Und doch eignet sich gerade die Mundart ausgezeichnet für humorvolle Sendungen; viele Aufführungen des Heimatschutztheaters und anderer Vereinigungen brachten dafür den eindeutigen Beweis. Auch hier läge eine dankbare Aufgabe für unsere Schweizer Schriftsteller: zu unterhalten und gleichzeitig zu belehren.

Wir möchten hier auch auf eine neue Sendeart hinweisen, die sogenannten «Heimatabende», die ganz besonders von den 3 Studios der deutschen Schweiz gepflegt wurden und die den Hörern viele wenig bekannte Gegenden näher brachten, deren historische und gegenwärtige Eigenheiten und Schönheiten an Ort und Stelle reizvoll beschrieben und musikalisch illustriert wurden. Aber alle diese Sendungen beanspruchen lange Vorbereitungen, Besprechungen und ermüdende Proben. Das Resultat belohnt jedoch die gemachten Anstrengungen, denn diese «Heimatabende» sind nicht nur bei der Hörerschaft sehr beliebt geworden, sondern sie sind auch ein Fest für die betreffenden Gegenden, die sich plötzlich im Brennpunkt des öffentlichen Interesses fühlen und zu einer unvermuteten Radio-Berühmtheit gelangen, die ein so weittragendes Echo findet. Aus vielen Hörerbriefen wissen wir, dass Schweizer im Ausland, die zufällig auf solche Sendungen ihres Heimatortes stossen, darüber die grösste Freude und Dankbarkeit empfinden.

Die Gruppe Beromünster machte aber auch grosse Anstrengungen, um ihre Hörer über alle aktuellen Ereignisse auf dem laufenden zu halten und die Bevölkerung über die wichtigsten Fragen und Probleme aufzuklären, die auf wirtschaftlichem, sozialem und geistigem Gebiet unsere Behörden beschäftigen. Man muss auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren, denn es lassen sich auch hier noch weitere Verbesserungen erzielen.

Wenn es unter verschiedenen Gesichtspunkten vorteilhaft ist, 3 Studios zu haben, um den Landessender von Bero-

münster mit Programmen zu beliefern, so ergeben sich hieraus aber auch gewisse Nachteile, wie z. B. die Schwierigkeit der Koordination der Programme und der Arbeitsteilung. Die Zuteilung eines bestimmten Tages zur Ausführung der Programme an jedes Studio ist auch ein starrer Grundsatz, der oft hemmend wirkt, denn dienstfreie Studios hätten manchmal Gelegenheit, ein besseres Programm zu bieten als dasjenige, das gerade an der Reihe ist.

Wenn man die beigehefteten Berichte unserer verschiedenen Gesellschaften durchblättert, wird man sich von den Anstrengungen und der grossen Arbeitsleistung unserer Direktoren überzeugen, welche die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel im Interesse der Entwicklung und des guten Namens des schweizerischen Rundspruchs aufs Beste anzuwenden wussten.

Sottens.

Die Gruppe des Landessenders Sottens, die aus den beiden Studios von Genf und Lausanne besteht, machte im Berichtsjahre ebenfalls erfreuliche Anstrengungen, um ihre Programme zu verbessern. Wenn ihr dies nicht im gleichen Umfang gelang wie Beromünster, so ist dies wohl vor allen Dingen der Tatsache zuzuschreiben, dass die Mittel der welschen Schweiz erheblich geringer sind als diejenigen der deutschschweizerischen Sendergruppe und der Programmdienst trotzdem fast für die gleiche Emissionsdauer durchzuführen ist. Wir erinnern in diesem Zusammenhang daran, dass die Summen, die der S. R. G. für den Programmdienst zur Verfügung stehen, nach Abzug ihrer eigenen Unkosten ungefähr in folgender Proportion verteilt werden: $\frac{2}{10}$ für die deutsche, $\frac{2}{10}$ für die welsche und $\frac{1}{10}$ für die italienische Schweiz.

Andererseits dürfen wir auch die misslichen Studioverhältnisse, unter denen Lausanne letztes Jahr zu leiden hatte, nicht vergessen. Das neue Radiohaus wurde erst am 2. März dieses Jahres eingeweiht und die Uebertragungen aus den «salles équipées» ausserhalb Lausanne, befriedigten hinsichtlich der Qualität nicht immer restlos. Glücklicherweise konnte die Société des Emissions Radio Genève, die über ein moderneres Studio verfügt und dessen Direktor die lite-

rarischen und künstlerischen Programmquellen seiner Stadt geschickt auszunützen verstand, das Gleichgewicht wieder herstellen, so dass die Sendungen von Sottens trotzdem einen guten Durchschnitt und auch einige bemerkenswerte Höhepunkte verzeichnen konnten.

Ohne Zweifel wird Lausanne, das jetzt mit seinem neuen prächtigen Studiogebäude alle Möglichkeiten ausschöpfen kann, im Laufe dieses Jahres bedeutende Fortschritte erzielen.

Es ist noch hervorzuheben, dass Genf sich mit seinen ausgezeichneten Chroniken über die Arbeiten des Völkerbundes, des internationalen Arbeitsamtes, der internationalen Kommissionen und Konferenzen, desgleichen mit seinen Aktualitäten und Interviews, die stets gut vorbereitet und lebendig dargeboten wurden, im Aether einen besonderen Platz erobert hat.

Es wäre indes angebracht, die Zahl der ständigen Mitarbeiter zu vermehren, denn sonst ist eine Uebermüdung und Uebersättigung des Publikums zu befürchten, wenn es immer die gleichen Stimmen abhören muss. Andererseits war die Mehrzahl der westschweizerischen Schriftsteller noch nicht am Mikrophon vertreten. Man könnte der Gruppe Sottens auch zum Vorwurf machen, die heimische Literatur nicht in genügendem Masse berücksichtigt zu haben. Vorträge politischen, wirtschaftlichen und sozialen Inhalts wurden nicht in genügender Zahl gegeben. Radio Genf brachte öfters sehr gelungene humoristische Programme, aber auch hier war eine stete Wiederkehr der gleichen Mitwirkenden zu verzeichnen.

Tessin.

Nachdem im Oktober 1933 der Landessender Monte Ceneri eingeweiht worden war, sandte er bekanntlich zunächst auf einer provisorischen Welle. Erst im Januar 1934 begann er seine regelmässigen Sendungen auf der Eigenwelle von 257 m, die ihm durch den Luzerner Plan zugeteilt worden war. Von diesem Zeitpunkt lässt sich im Tessin eine rasche Zunahme der Hörerzahl verzeichnen, prozentual die grösste aller Schweizerkantone, nämlich über 50%. Die Zahl der Konzessionäre stieg von 4675 Ende Dezember 1933 auf 7051 Ende Dezember

1934. Mit Recht kann die EARSİ dieses erfreuliche Ergebnis ihren anziehenden, reichhaltigen, dem Geschmack des Publikums gut angepassten Programmen zuschreiben. Durchschnittlich sendet Radio-Tessin täglich ca. 6 Stunden. Dem tessinischen Volksscharakter entsprechend legt das Studio das Hauptgewicht seiner Darbietungen auf die Musik, die 73% aller Sendungen ausmacht.

Die Notwendigkeit, ein eigenes Orchester zu besitzen, machte sich für Studio-Lugano sehr bald fühlbar. Es bestand zunächst aus 17 Musikern, wurde im Laufe des Jahres auf 24 verstärkt und steht unter der Leitung von Maestro Leopoldo Casella. Das Studio von Lugano hat bewiesen, dass es auch einem kleinen, sorgfältig ausgewählten Ensemble möglich ist, nicht nur gute Unterhaltungsmusik zu spielen, sondern auch Kammermusik, ja sogar gewisse symphonische Werke. Ausserdem besteht das Orchester aus verschiedenen Unterabteilungen wie «Die 3 Bänkelsänger», «Rusticanella» und «Romantisches Terzett», welche weitere Abwechslung bieten. Auch hat es Radio-Tessin fertig gebracht, mit seinem Orchester und erstklassigen Solisten 20 Studio-Aufführungen von Opern und Operetten herauszubringen. Die musikalischen Sendungen des Monte Ceneri haben daher mit Recht weit über die Landesgrenzen hinaus Anklang gefunden.

Es ist hervorzuheben, dass im Tessin zur Bestreitung des täglichen Programms von ca. 6 Stunden durch ein einziges Studio die örtlichen Programmquellen nicht ausreichen und die Direktion in dieser Hinsicht mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Infolgedessen hat der Vorstand der S.R.G. der Tessiner Sendegesellschaft für das Jahr 1935 bedeutend mehr als ein Sechstel, nämlich Fr. 420,000. – zugebilligt. Aber auch diese Summe würde nicht ausreichen, wenn die Programmleitung sich darauf beschränken wollte, die Programme nur aus dem eigenen Kanton zu bestreiten. Im Interesse ihrer Hörer, aber auch im Interesse der engeren Verbundenheit mit den übrigen Teilen der Schweiz, wird sie also noch in vermehrtem Masse als bisher Darbietungen der beiden andern Landessender übernehmen müssen. (1934 übernahm der Monte Ceneri 63 Emissionen von den beiden an-

dern Landessendern). Selbstverständlich kann es nicht unsere Absicht sein, vom Tessin zu verlangen, innerschweizerische Sendungen zu übernehmen, die seinem Geschmack und seinem Charakter nicht entsprechen. Die Auswahl der Uebertragungen muss dem Direktor von Studio-Lugano überlassen bleiben. Die Errichtung des Ceneri-Senders und der Betrieb eines eigenen Studios verfolgten ja gerade den Zweck der Wahrung des tessinischen Charakters, seiner Kultur und seines musikalischen und intellektuellen Lebens. Es ist auch verständlich, dass der Monte Ceneri der Sprache wegen ausländische Opern- und Konzertsendungen vorwiegend aus Italien bezieht und seltener aus fremdsprachigen Ländern, dies umso mehr, da wir mit der italienischen Sende-Gesellschaft in besten Beziehungen stehen. Selbstverständlich aber muss die Tessiner Programmleitung auch weiterhin darüber wachen, dass Monte Ceneri nicht zu einem Ableger der italienischen Sender wird, sondern kraftvoller Exponent tessinischer Eigenart bleibt.

Obschon die gesprochenen Programme, mit Ausschluss der Sport-Reportagen und den Aktualitäten nur 11,1% der Sendungen ausmachen, wurden sehr interessante und verschiedenartige Vorträge gesendet, deren Zahl mehr als 600 beträgt. Dazu kamen noch mehr als 50 Hörspiele. Wenn alle diese gesprochenen Sendungen trotzdem nur einen verhältnismässig kleinen Prozentsatz der Sendezeit ausmachten, so ist dies dem Umstand zuzuschreiben, dass sie fast alle den Vorzug der Kürze hatten.

Aus dem beiliegenden Jahresbericht der EARSİ geht ferner hervor, dass die Programme mannigfaltig und gut zusammengestellt waren. Es kann hier noch ganz besonders hervorgehoben werden, dass fast alle Redner ihre Vorträge mit vorzüglicher Aussprache, klangschön und mit grosser Verständlichkeit vortrugen, drei Eigenschaften, die den guten Radio-Redner kennzeichnen, die wir aber noch allzu oft vermissen müssen. Dies dürfte zum Teil der sorgfältigen Auswahl der Redner durch die Programmleitung zuzuschreiben sein, zum Teil wohl auch der besondern mikrosphonischen Eignung des südlichen Stimmorgans. Auf jeden Fall aber hat

die Knappheit der Sendungen und die anziehende Form, in welcher selbst schwierigste Themen vorgetragen wurden, dazu beigetragen, dass sie allerorts gerne abgehört wurden. Ein weiterer Vorzug von Radio-Tessin, der nicht unerwähnt bleiben darf, sind seine Bemühungen, aktuell zu sein. Geschichte Kurzreportagen und Hörberichte bewiesen seine Teilnahme an den Ereignissen des Alltags und seine enge Verbundenheit mit allen Bevölkerungsschichten und trugen nicht wenig dazu bei, den Programmen die ausgeprägt italienisch-schweizerische Note aufzudrücken, die sie gekennzeichnet hat.

IV. KAPITEL.

Juristische Fragen.

1. Eigentumsrecht auf die Sendungen und die Veröffentlichung der Radio-Programme.

Wem gehört dieses Recht? Der S.R.G., d. h. der Gesamtheit seiner Mitglieder oder jedem derselben persönlich?

Diese Frage ist natürlich von weittragender grundsätzlicher Bedeutung.

Der Vorstand der S.R.G. fasste im Mai 1934 auf Antrag des Vorstands-Delegierten und nach gründlicher Besprechung der Frage folgenden Beschluss:

« Alle aus dem Programmdienst des schweizerischen Rundspruchs hervorgehenden Rechte, das Recht an den Sendungen und das Recht auf die Veröffentlichung der offiziellen Programme inbegriffen, gehören der S.R.G., deren Vorstand allein zuständig ist, um darüber im Gesamtinteresse des schweizerischen Rundspruchs zu verfügen. »

Der Vorstand ist der Auffassung, dass der Beschluss betreffend das Recht auf die Programme für unsere offiziellen Zeitungen keine rückwirkende Kraft besitzt.

2 Mitglieder, die den Mehrheits-Standpunkt nicht teilen konnten, reichten bei der Konzessions-Behörde einen Rekurs dagegen ein, die ihn nach eingehendem Studium soeben abgewiesen hat. Es steht also klar und eindeutig fest, dass die Konzession für die Benützung der Landessender und die Aus-

arbeitung der Programme des schweizerischen Rundspruchs der S. R. G. übertragen wurde, d. h. der Gesamtheit ihrer Mitglieder und nicht dem einen oder andern von ihnen separat.

Alle Rechte, die aus der Aufstellung, der Ausarbeitung und Ausstrahlung der Programme hervorgehen, gehören also ausschliesslich der S. R. G.

2. Autorenrecht auf Tonaufnahmen.

In unserm letzten Bericht wiesen wir bereits darauf hin, dass der Konzern der Schallplatten-Industrie, dem die wichtigsten Schallplattenfabriken Europas angehören, seit Anfang 1934 zum Angriff gegen die Rundspruch-Gesellschaften überging. Er versucht dadurch, die Anerkennung eines Autorenrechtes zu erreichen, die es seinen Mitgliedern erlauben würde, die Gesetze und Konventionen der Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst auch auf sich zu beziehen und die Entrichtung einer speziellen Gebühr für jede Schallplatten-Sendung im Rundspruch zu verlangen.

Dieses Recht lässt sich jedoch nur sehr schwer feststellen, denn das Gesetz schützt bis dato nur die Autoren eines literarischen oder musikalischen Werkes, dessen radiophonische Ausstrahlung nur der Autor gestatten kann. Die Radio-Gesellschaften, die diese Autorenrechte anerkennen, haben mit ihnen oder ihren Vertretern Verträge abgeschlossen, durch die sie ermächtigt wurden, diese Werke gegen Entrichtung einer angemessenen Gebühr verbreiten zu dürfen. Die Schallplatten-Industrie versucht nun, sich ein neues Autorenrecht zuerkennen zu lassen, sei es für die ausübenden Künstler, sei es für die befähigten Techniker, die die Schallplatte herstellen, indem sie behaupten, dass diese Mitarbeiter in Wirklichkeit Geistesarbeiter sind, und dass ihr Werk Anrecht auf den gleichen Schutz hat, der dem Autor des Originals gebührt.

Die Schallplatten-Industrie hat deshalb gegen unsere Gesellschaft einen Prozess angestrengt, der augenblicklich noch pendent ist.

In der Zwischenzeit hat der Konzern auch die dänische, ungarische, jugoslawische und ganz kürzlich die deutsche

Sendegesellschaft verklagt. Zweifellos wird dies Vorgehen noch auf weitere Länder ausgedehnt.

Das Kopenhagener Gericht hat in erster Instanz der Schallplattenindustrie Recht gegeben. In Dänemark herrschen aber besondere Verhältnisse, die Schallplatten-Sendungen des dortigen Rundspruchs sind relativ selten und die Gesellschaft besass schon vor Beginn des Prozesses eine grosse Sammlung von Schallplatten, die sie weiterhin kostenlos aussenden darf.

Die erste gerichtliche Instanz von Budapest dagegen gab der Radio-Gesellschaft auf der ganzen Linie recht und ermächtigt sie, alle von ihr bereits angeschafften und im Handel erhältlichen Schallplatten kostenlos auszustrahlen.

Warten wir also das Urteil unserer Schweizer Gerichte ab.

3. Verwendung des Rundspruchs im Dienste des Friedens.

Auf Grund verschiedener Beschlüsse der U.I.R. wurde die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Nützlichkeit der Verwendung des Rundspruchs im Interesse der Völkerverständigung hingelenkt.

Die U.I.R. bat deshalb das «Institut für geistige Zusammenarbeit» des Völkerbundes, eine Untersuchung über «alle internationalen Fragen, welche die Anwendung des Rundspruchs hinsichtlich der guten Beziehungen unter den Nationen hervorruft» anzustellen. Diese Untersuchung führte zu einem **Vorentwurf einer internationalen Abmachung**, die nicht nur einzig darauf hinstrebt, alle Sendungen zu untersagen, die geeignet wären «dem guten internationalen Einvernehmen zu schaden, zum Kriege aufzuhetzen oder eine Bedrohung für den innern Frieden oder die Sicherheit eines andern Staates zu bilden», sondern auch empfahl, sich des Rundspruchs im Interesse des Friedens zu bedienen.

Die Art. 4 und 5 dieses Vorentwurfes haben folgenden Inhalt:

«Die hohen vertragschliessenden Parteien verpflichten sich, auf ihren respektiven Territorien nur genau kontrollierte Nachrichten über die internationalen Beziehungen, ganz besonders in Krisenzeiten, verbreiten zu lassen.

Die hohen vertragschliessenden Parteien verpflichten sich, in den auf ihren respektiven Territorien verbreiteten Radio-Programmen Platz für spezielle Uebertragungen einzuräumen, die geeignet sind, die Zivilisation und die besondern Lebensbedingungen der andern Völker besser kennen zu lernen, ebenso die Grundzüge der Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen und das Werk der allgemeinen Friedensbestrebungen.»

Diese Initiative des Völkerbundes wurde von ihm der Genehmigung der verschiedenen Regierungen unterbreitet. Trotzdem sie auf eine gewisse Skepsis stiess, scheint es uns doch angebracht, sie hier zu erwähnen.

Wir möchten gleichfalls nicht verfehlen, hier auf die interessante Veröffentlichung des Instituts für geistige Zusammenarbeit hinzuweisen, «Das Rundspruchwesen und der Friede», Studien und Entwürfe zu internationalen Vereinbarungen.

V. KAPITEL.

Technische Fragen.

1. Tonaufnahmen.

Bisher wurden im schweizerischen Rundspruch Tonaufnahmen nach drei Arten ausgeführt, nämlich auf Schallplatten, Stahlband und Filmen.

Mit Schallplatten-Apparaturen sind alle Studios ausgerüstet, wobei allerdings zum Teil etwas veraltete Apparate verwendet werden. Als zuverlässigste Apparatur hat sich diejenige von Neumann-Telefunken erwiesen, sodass angestrebt wird, alle Studios mit der Zeit einheitlich mit diesen Geräten zu versehen, damit ein Austausch der Schallplatten und einheitliche Aufnahmen gewährleistet werden. Die Rundspruch-Gesellschaft verwendete die Neumann-Apparate zur Aufnahme kurzer Programmteile, zur Kopie von Stahlbandaufnahmen auf Platten und zur Anlegung eines Plattenarchivs, das die Stimmen hervorragender Persönlichkeiten, die Reden aus-

ländischer Staatsmänner, politische und kulturelle Ereignisse umfasst und mit der Zeit eine sehr interessante Sammlung werden soll.

Die für das Jahr 1934 gemietete Stahlbandaufnahme-Apparatur, «Magnetophon» genannt, hat eine rege Benützung erfahren, die mit den im Laufe des Jahres möglich gewordenen Verbesserungen dauernd anstieg. Sie gibt jetzt ausgezeichnete Resultate und es ist oft schwierig, zwischen der Original-Aufführung und der Wiedergabe einen Unterschied herauszuhören. Mit dem Magnetophon können halbstündige Tonaufnahmen ohne Unterbruch vorgenommen werden. Er wird vor allen Dingen zu Kontrollzwecken vor und nach den Emmissionen benützt. Vor der Sendung ermöglicht er es, sich darüber Rechenschaft abzulegen, ob die Vorbereitung und Ausführung zufriedenstellend ist. Nach der Sendung können Spielleiter, Orchester-Dirigenten, Sänger, Schauspieler und Vortragende ihre eigenen Darbietungen abhören und sich allenfalls korrigieren.

In vielen Fällen, wo Vortragende verhindert waren, zur vereinbarten Zeit am Mikrophon zu erscheinen, wurden die Aufnahmen mit Magnetophon gemacht und zur programm-gemässen Zeit ab Stahlband gesendet. — In gleicher Weise wurden viele Reportagen, die nicht während den normalen Sendezeiten durchgeführt werden konnten, mit Hilfe des Magnetophons übertragen. — Aus der bunten Reihe dieser Emissionen seien erwähnt: Schulfunksendungen, industrielle Reportagen, Berichterstattungen von Skirennen, Eishockeyspielen, Fussballwettkämpfen, Flugveranstaltungen und Radrennen, Pferderennen, Ruderregatten. Ausserdem werden auch Heimatabende mit Magnetophon übertragen, wobei die Aufnahmen z.B. auf verschiedene Tage und Tageszeiten verlegt werden konnten. Endlich wurde auch für Hörspielsendungen das Magnetophon verwendet und zwar entweder weil die beteiligten Schauspieler abends im Theater beschäftigt waren und sich zu den Sendezeiten nicht frei machen konnten, oder zur Wiederholung von Originalaufführungen, womit die Programmkosten durch eine zweite Aufführung mittelst Magnetophons verringert werden konnten. Diese Stahlband-Aufnahmen sind

besonders seit dem Beschluss der U. I. R. wertvoll geworden, wonach die Wiedergabe grundsätzlich gestattet ist. Die Mitglieder der U. I. R. haben sich damit einverstanden erklärt, dass irgendwelche musikalischen Sendungen, die ihnen zur Uebnahme angeboten wurden, aufgenommen und zu der am besten passenden Sendezeit innerhalb einer Woche wieder ausgestrahlt werden können.

Die hauptsächlichsten Vorteile des Magnetophons sind seine grosse Zuverlässigkeit, die Länge der Aufnahmen und die geringen Betriebskosten. Wenn eine Tonaufnahme ausgestrahlt wurde, kann man sie nachher mittelst eines Magnetes vom Stahlband wieder auslöschen, so dass dieses unbegrenzt lange benützt werden kann.

Die Nützlichkeit der Stahlbandaufnahmen hat sich damit für den Rundspruch einwandfrei erwiesen, so dass die meisten europäischen Sendegesellschaften das Verfahren von *Stille* angenommen haben. Heute sind England, Italien, Belgien, Tschechoslowakei, Schweden, neuerdings auch Frankreich und Polen mit diesem System ausgerüstet, so dass der Vorstand der S. R. G. den definitiven Ankauf der Apparatur auf Ende des Jahres beschlossen hat.

Studio-Genf hat ein Aufnahmeverfahren von Selenophon nach dem Lichttonprinzip mit photographischen Filmen eingeführt. Dieser Apparat ist leicht und nicht sehr umfangreich, die erzielte Qualität ist ausgezeichnet und erlaubt Schnitte des Films, die ihn für gewisse Reportagen sehr geeignet machen. Allerdings kann die Aufnahme erst nach der Entwicklung des Films kontrolliert und benützt werden, was mindestens zwei Stunden beansprucht. Ausserdem sind die Kosten dieser Tonaufnahmeart ziemlich hoch.

Ein ähnliches Verfahren, aber ohne photographische Filme wurde neuerdings durch die Philips-Werke ausgearbeitet.

Die Rundspruchgesellschaft verfolgt die Entwicklung der Tonaufnahmeverfahren beständig, um den Studios möglichst neuzeitliche Wiedergabeverfahren empfehlen zu können und eine einheitliche Ausrüstung der Studios zu erstreben.

Die vermehrte Anwendung der verschiedenen Systeme von Tonaufnahmen-Apparaturen wird es uns auch erlauben,

mit der Zeit die Sendung von Schallplatten des Handels herabzusetzen.

2. Messtechnische Arbeiten in den Studios.

Die moderne Messtechnik hat nunmehr einen so hohen Stand erreicht, dass heute alle wichtigen Probleme mit exakten Methoden gemessen und untersucht werden können, was zu der Verbesserung der Sendungen natürlich in hohem Masse beitrug.

Im Berichtsjahre wurden von der TT-Verwaltung in den Studios eine Reihe messtechnischer Arbeiten durchgeführt. Der Zweck dieser Arbeiten besteht darin, den Studios die neuesten Fortschritte und Errungenschaften der modernen Forschung auf diesem Gebiet zugänglich zu machen. In enger Zusammenarbeit mit den Studioteknikern wurden neue Mikrophone, Verstärker, Kontrollgeräte usw. ausprobiert. Ebenso wurden in den Studios zum Teil recht umfangreiche akustische Messungen durchgeführt. Diese Versuche werden regelmässig fortgesetzt.

3. Das schweizerische Rundspruchnetz.

Die besonderen Verhältnisse der Schweiz zwangen anlässlich der Organisation des schweizerischen Rundspruchs zur Schaffung von 3 nationalen Sendestationen, zur Beibehaltung von 3 Lokalsendern und 6 unabhängigen Studios; sie veranlassten den Einbau von Radiobuchten in den Verstärkerämtern und die Erstellung von zahlreichen speziell für radiophonische Uebertragungen eingerichteten Leitungen, um die verschiedenen Teile des Rundspruchnetzes mit einander zu verbinden und zu einem Ganzen zu gestalten.

Die kommenden Forderungen des Rundspruchs voraussehend, liess die PTT-Verwaltung zum ersten mal im Jahre 1929 ein Fernkabel herstellen und zwischen St. Gallen und Oberried legen, das eine abgeschirmte und mit 15,5 mH pupinisierte Musikleitung enthielt. Um den wachsenden Bedürfnissen zu entsprechen, wurden im Jahre 1930 zwischen Zürich-Olten, Olten-Basel, Olten-Bern, Olten-Solothurn und Aarau-Luzern, mit Abzweigung auf Beromünster, neue Fernkabel in Betrieb genommen, die ebenfalls mit je einer Musikleitung

ausgestattet waren. Die Verbindung der Studios von Zürich, Basel und Bern mit dem zukünftigen Landessender von Beromünster war dadurch verwirklicht. Diese Ausdehnung des Netzes erweiterte sich durch die Legung neuer Telephonkabel zwischen Bern, Lausanne und Genf, die diesmal je 2 Musikleitungen enthielten. Das Kabel Bern-Lausanne mit Abzweigung nach Sottens wurde anfangs 1931 dem Betrieb übergeben und das Kabel Lausanne-Genf am Ende des gleichen Jahres. Damit verfügte nun auch die welsche Schweiz über ein eigenes Musiknetz, das die Studios von Lausanne und Genf mit dem Sender von Sottens verband. Während des letzten Vierteljahres von 1931 wurde eine extraleicht pupinisierte Leitung zwischen Zürich und Mailand für Radioübertragungen ausgerüstet und im Mai 1932 das neue Kabel Zürich-St. Gallen mit 2 Musikleitungen dem Betrieb übergeben. Da radiophonische Verbindungen auch mit unsern Nachbarländern sich als notwendig erwiesen, wurde in dieser Beziehung ein Versuch unternommen, und man schritt Ende 1931/Anfang 1932 zur Ausgleichung und Inbetriebsetzung der internationalen Musikleitungen St. Gallen-Insbruck, Zürich-Stuttgart, Basel-Freiburg i.Br., und Basel-Colmar.

Die Legung weiterer mit Musikleitungen ausgerüsteter Kabel, deren Tracé das eigentliche radiophonische Liniennetz nicht direkt berührt, die aber in der Folge für den Telephon-Rundspruch und für Auslandsübertragungen benützt wurden, braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden.

Um diese Musikleitungen richtig ausnützen zu können, war es nötig, sie jeweilen mit Rundfunk-Verstärkern in den Verstärkerämtern von Genf, Lausanne, Bern, Olten, Basel, Zürich, St. Gallen, Altdorf, Faido und Lugano auszurüsten. Gleichzeitig wurde der Bau der Landes- und Lokalsender beschleunigt. Ihr Anschluss an das Netz und ihre Inbetriebsetzung fanden an folgenden Daten statt:

Lokalsender	Bern	19. Februar 1930
"	Basel	18. August 1930
"	Petit Lancy	1. März 1931
Landessender	Sottens	25. März 1931
"	Beromünster	1. Mai 1931

Der Landessender Monte Ceneri wurde erst später gebaut; er wurde am 28. Oktober 1933 in Betrieb gesetzt.

Um das mit grossen Kosten erstellte Musiknetz vollauf zu ergänzen, und um ein homogenes Ganzes von vollendeter Qualität zu bilden, wurden die neuen Studios von Bern, Lausanne, Genf und Basel, sowie die neuen Lokalsender von Bern und Basel durch abgeschirmte, induktionsfreie Adern mit den zugehörigen Verstärkerämtern verbunden. Diese Arbeiten sind vom Juli 1931 bis März 1932 durchgeführt worden. Die gleichen Vorkehrungen wurden während des Baus des neuen Zürcher Studiogebäudes getroffen, das im Mai 1933 beendet wurde, desgleichen für das Studio Lugano, das den Betrieb zur gleichen Zeit aufnahm wie der Ceneri-Sender und später für das neue Studio in Lausanne.

Um den telephonischen Verkehr zwischen der Geschäftsstelle der S. R. G. und den Studios zu erleichtern, wurde ihnen ein speziell zu diesem Zweck errichtetes interurbanes und lokales Telephonnetz zur Verfügung gestellt.

Zu Beginn des Jahres 1932 war das schweizerische Rundspruchnetz in vollem Umfange erstellt; sein Ausbau jedoch war noch nicht abgeschlossen.

Der Rundspruch befand sich in der Tat in voller Entwicklung. Die ständige Zunahme sowohl der Uebertragungen unserer Programme nach dem Ausland wie auch der von unsern Sendern übernommenen internationalen Darbietungen, sowie der Zuwachs der von unsern Sendungen unabhängigen, von der Schweiz ausgehenden oder die Schweiz über die bestehenden Musikleitungen transitierenden Uebertragungen, die ständig steigenden Anforderungen des schweizerischen Rundspruchs und die Einführung des Drahtundspruchs nötigten die Verwaltung, immer wieder neue Leitungen zu erstellen. Schon im Februar 1932 wurden von Basel bis Lugano und von Genf bis St. Gallen neue 4-Drahtleitungen zusammengestellt, mit radiophonischen Verstärkern ausgerüstet und speziell ausgeglichen, und die neuen Fern- und Bezirkskabel erhielten 2 und sogar 4 Musikleitungen. Sodann wurden zahlreiche Aenderungen in der Pupinisation der Kabel vorgenommen. Wenn man bedenkt, dass Ende 1930 die Länge

des radiophonischen Leitungsnetzes 262 km, auf Ende 1934 aber 7950 km betrug, also ungefähr das dreissigfache, so erhält man einen Begriff vom erstaunlichen Tempo der Entwicklung dieses Netzes.

Dieser Aufwand stand in engerem Zusammenhang mit der auf dem Gebiete der Sender und der Studios entfalteten Tätigkeit. Dadurch war es möglich, mit der Entwicklung der Uebertragungs- und Sendetechnik Schritt zu halten. In der Zeit von August 1931 bis Februar 1935 hatten alle schweizerischen Studios neue Gebäulichkeiten bezogen, die mit den modernsten technischen Einrichtungen und allem Komfort eingerichtet sind. Die neuen Studios wurden an folgenden Daten eingeweiht: Bern, 28. August 1931, Genf, 27. Oktober 1931, Basel, 22. Februar 1932, Zürich, 5. Mai 1933, Lugano, 28. Oktober 1933, Lausanne, 2. März 1935. Ferner wurde die Sendestärke des Landessenders Beromünster im vergangenen Herbst auf 100 kw erhöht, und die Einrichtungen aller lokalen Sender wurden verbessert.

Man hätte annehmen können, dass die Entwicklung der technischen Einrichtungen des radiophonischen Rundspruchs und des Telephonrundspruchs nunmehr nachlassen würde. Dem ist aber nicht so, denn für das Jahr 1935 sind eine ganze Reihe wichtiger Projekte vorgesehen, wie die Vergrößerung der Studios von Bern und Lugano, der Bau von neuen Studiogebäuden in Basel und Genf, die Erstellung einer 4. Musikleitung zwischen den Städten Genf, Lausanne, Bern, Olten, Basel, Zürich, St. Gallen, Luzern, Altdorf, Faido und Lugano (siehe Zeichnung Nr. VI). Diese Leitung wird die Tonaufnahmen auf der Magnetophon-Apparatur der Geschäftsstelle der S. R. G. und die Kontrolle zwischen den Studios und dem genannten Büro erleichtern und zudem ermöglichen, den Abonnenten des Drahrundspruchs ein viertes Programm zu vermitteln. Die Verstärkerämter der erwähnten Städte werden mit einer vierten Radiobucht ausgestattet, diejenigen von Zürich und Luzern sogar mit einer fünften. Ausserdem wird die Sendestärke von Sottens auf 100 kw erhöht; zahlreiche mit Musikleitungen versehene Bezirkskabel werden gelegt, wodurch das Netz des Drahrundspruchs weiterhin

vergrössert wird. Schliesslich bleibt noch zu erwähnen, dass im Februar 1935 ein Fernsteuerungssystem für die Radiobuchten der Städte Zürich, Luzern, Altdorf, Faido und Lugano eingerichtet wurde.

Wie man sieht, wurde technisch nichts versäumt, um das radiophonische Leitungsnetz der Schweiz stets auf der Höhe der letzten Errungenschaften zu halten und dadurch die Ansprüche der Hörserschaft zu befriedigen.

4. Die Landessender.

Beromünster.

Die Einrichtungen dieses Senders wurden letztes Jahr dem neuesten Stand der Technik angepasst. Im Wesentlichen bestehen die Verbesserungen im Ersatz der 12 kleinen Senderröhren der Ausgangsstufe durch 2 grosse und in der Einführung der eisenlosen Seriemodulation bei gleichzeitiger Erhöhung der Sendeleistung von 60 kw auf 100 kw.

Die damit verbundene Vergrösserung der Empfangsfeldstärke um 28% konnte naturgemäss bei unverändertem Antennensystem keine Verbesserung der Nahschwundverhältnisse bringen. Um doch auch in dieser Hinsicht nichts unversucht zu lassen, führte die Generaldirektion der PTT-Verwaltung eine systematische Reihe von Versuchen am Antennensystem von Beromünster durch, mit dem positiven Resultat, dass die Empfangsverhältnisse der vom Landessender im allgemeinen nicht befriedigend bedienten Ostschweiz zum Teil ganz wesentliche Verbesserungen erfuhren. Dasselbe ergab sich auch für das Schaffhausergebiet. Als immer noch unbefriedigend wird nach dieser letzten Aenderung der Empfang im Glarnerland und in Chur bezeichnet, obschon er sich auch dort gebessert hat.

Sottens.

Ein gründlicher Umbau von Sottens war für das Jahr 1934 bereits vorgesehen. Aus technischen und finanziellen Gründen konnte das Projekt nicht parallel mit dem Umbau von Beromünster ausgeführt werden. Die gegenwärtige Sendeleistung von Sottens, 25 kw., erhöht auf 50 bzw. 100 kw, er-

gibt entsprechend Feldstärkevergrößerungen von 41 und 100%. Die relative Senkung des Störpegels beträgt 3 db für 50 und 6 db für 100 kw. Die 1935 durchzuführende Leistungsvergrößerung von Sottens wird sich in jenen Gebieten namentlich günstig auswirken, wo noch kein Nahschwund auftritt, die Feldstärke aber bei 25 kw Sendeleistung schon durch Störpegel erreicht wird. Es ist anzunehmen, dass im Wallis und in Teilen des Jura (Ajoie z. B.), wo gegenwärtig mitunter über Nahschwund geklagt wird, die Leistungsvergrößerung auch Vorteile bringt. In den übrigen Gebieten und auch im Ausland muss sich die Lantstärkeerhöhung beim Empfang von Sottens merkbar günstig auswirken.

Aehnliche Versuche wie am Antennensystem von Beromünster wurden in Sottens bereits vor einem Jahr durchgeführt und es ist anzunehmen, dass das Antennensystem von Sottens bereits optimale Strahlungsverhältnisse für die Betriebswelle 443 m ergibt.

Der Umbau der ganzen Anlage ist hier noch durchgreifender als in Beromünster. Die sehr befriedigenden Erfahrungen, welche mit dem Seriemodulationssystem in Beromünster gemacht worden sind, bestimmten die Wahl desselben Systems auch für Sottens.

Der veraltete Röhrengleichrichter wird ersetzt durch den modernsten gittergesteuerten Quecksilberdampfgleichrichter, Bauart Brown Boveri, Baden. Eine nicht unbedeutende Vergrößerung des Sendergebäudes ist notwendig, um dem vermehrten Platzbedürfnis für Maschinen, Gleichrichter, Hoch- und Niederfrequenzapparate, Ueberwachungseinrichtungen usw. Rechnung tragen zu können.

Die Bauarbeiten werden Ende April begonnen und es darf mit einer Inbetriebsetzung der verstärkten, modernisierten Anlage im nächsten Oktober oder November gerechnet werden.

Monte Ceneri.

Vom Landessender Monte Ceneri ist nicht viel neues zu berichten. Die dortige Senderleistung von 15 kw genügt immer noch im Rahmen des mit der zur Verfügung stehenden Welle

von 257 m Möglichen, den Anforderungen, welche an ihn gestellt werden dürfen. Das Antennensystem des Monte Ceneri schwingt in der $\frac{3}{4}$ Welle. Dadurch wird eine verhältnismässig hohe Lage des Strombauches in der Antenne erzielt und damit günstige Ausstrahlungsverhältnisse.

Die Empfangsverhältnisse im Tessin sind so gut, wie es bei den durch die Bodengestaltung bedingten Ausbreitungsverhältnissen im günstigsten Fall erwartet werden darf.

VI. KAPITEL.

Verschiedene Mitteilungen.

1- Nachrichtendienst.

Zahlreich waren die Kritiken, die im vergangenen Jahr im Schoosse der Vorstände der S. R. G. und der regionalen Genossenschaften gegen den von der Schweiz. Depesch-Agentur besorgten Nachrichtendienst erhoben wurden. Der Vorstand der S. R. G. befasste sich mit der Frage in mehreren Sitzungen. Es wurde hauptsächlich darüber geklagt, dass die Nachrichten nicht im Hörstil redigiert waren, die Auswahl nicht sorgfältig genug geschah, ganz besonders im Hinblick auf ihre Aktualität, dass viele Nachrichten zu spät im Dienst erschienen, und dass die Stimmen der Sprecher im allgemeinen zu wünschen übrig liessen.

Der Vorstand der S. R. G. kam schliesslich zu der Ueberzeugung, es sei das Geeignetste, in der Geschäftsstelle der S. R. G. ein eigenes Pressebüro zu errichten, dessen Leitung einem qualifizierten Redaktor anzuvertrauen sei, unter Beibehaltung der S. D. A. als Nachrichten-Lieferantin. Dieser von der Geschäftsstelle organisierte Pressedienst hätte die Nachrichten ausgewählt, sie in den drei Landessprachen unter ganz besonderer Berücksichtigung des Hörstils redigiert, und schliesslich durch eigene Sprecher verlesen lassen.

Der Vorstand beschloss deshalb in seiner Sitzung vom 20. September 1934, den mit der S. D. A. bestehenden Ver-

trag auf 30. März 1935 zu kündigen. Nach dieser Kündigung erfolgten verschiedene Besprechungen zwischen der S. R. G. und der Aufsichtsbehörde einerseits, der S. D. A. und den Zeitungsverlegern andererseits, ohne dass es möglich gewesen wäre, zu einer Einigung zu gelangen. Die Meinungsverschiedenheit wurde sodann der Konzessionsbehörde unterbreitet, die gestützt auf Art. 10 der Konzession beschloss, den Nachrichtendienst neuerdings der S. D. A. in seiner Gesamtheit anzuvertrauen. Gleichzeitig gab sie aber auch neue Richtlinien für den «Nachrichtendienst im Schweizer Rundspruch» heraus, die am 29. Januar 1935 in Kraft getreten sind und den berechtigten Hörerwünschen weitgehende Rücksicht tragen.

Es wurde ferner eine Kommission eingesetzt, um allfällige Reklamationen zu behandeln, zu denen der Dienst inskünftig Anlass geben könnte. Sie steht unter dem Vorsitz des Generaldirektors der P. T. T.-Verwaltung und besteht aus drei Vertretern der S. R. G., je einem Vertreter des Schweiz. Zeitungsverlegervereins, des Vereins der Schweizer Presse und der S. D. A. Diese Kommission kann Gutachten abgeben, aber die Entscheide fällt die Aufsichtsbehörde. Diese Kommission wurde auch beauftragt, die Bedingungen des neuen Vertrages zwischen der S. R. G. und der S. D. A. zu besprechen. In Würdigung der Argumente, welche die Verwaltung vorbrachte, um ihre Haftung zugunsten der S. D. A. zu erklären, wurde der von der Aufsichtsbehörde vorgeschlagene Vertrags-Entwurf schliesslich angenommen, von der Konzessionsbehörde gutgeheissen und am 8. März 1935 unterzeichnet.

Die hauptsächlichste Schwierigkeit, die dabei der S. R. G. erwuchs, war die Festsetzung der der S. D. A. für den Nachrichtendienst zu bezahlende Entschädigung. Die Agentur begründete ihre sehr stark erhöhten Forderungen einestheils damit, dass sie durch die Verbreitung ihrer Nachrichten im Rundspruch zahlreiche Abonnenten verloren habe, und dass sie andererseits, um die verlangte Verbesserung des Dienstes zu erreichen, zu bedeutenden Mehrauslagen gezwungen sei.

Schliesslich einigte man sich, für das Jahr 1935 die Summe von Fr. 62,500.— zu bezahlen, unter der Bedingung, dass der Vertrag auf Ende 1935 mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde

gekündigt werden könne, falls uns der Dienst bis dahin nicht zufrieden gestellt hätte. Andernfalls würde er von Jahr zu Jahr verlängert.

Wir hoffen, dass die S. D. A. dank dieser bedeutenden finanziellen Unterstützung von nun an imstande sein wird, einen in jeder Beziehung tadellosen Radio-Nachrichtendienst durchzuführen.

2. Sportliche Sendungen.

Im Hinblick auf das grosse Interesse weitester Hörerkreise für Sportberichte aller Art, wurde im Laufe des Berichtsjahres auch dieser Programmteil weiter entwickelt. Ein neues Abkommen wurde mit der Sportinformation Wehrle & Co. in Zürich getroffen, die nunmehr täglich die wichtigsten Sportmeldungen so übermitteln, dass sie nach dem Nachrichtendienst bekannt gegeben werden können. Auf Freitag abend liefert sie uns eine Zusammenstellung der sportlichen Ereignisse des Wochenendes und am Sonntag einen ausführlichen Bericht über die verschiedenen Wettkämpfe des Tages, der über alle drei Landessender geht.

Dieser reine Informationsdienst, der nunmehr zu allseitiger Befriedigung funktioniert, bildet eigentlich nur die unentbehrliche Grundlage des Radio-Sportprogramms mit seinen Hörberichten und Reportagen. Hier stand das Jahr 1934 ganz **besonders im Zeichen grosszügiger Entwicklung, nicht nur** quantitativ, sondern vor allem in der Qualität. Neue Kräfte wurden als Reporter gewonnen und systematisch weitergebildet, so dass eine Spezialisierung einzelner Mitarbeiter auf gewisse Sondergebiete sich immer deutlicher abzeichnet.

Unzweifelhaft können diese Sendungen auch in Zukunft hinsichtlich der Qualität und der Technik noch weiter verbessert werden; wir glauben jedoch nicht, dass es angebracht wäre, ihre Zahl weiterhin zu erhöhen, denn dieser Sendungsart darf im Vergleich zu den andern Programmteilen kein allzu grosses Uebergewicht eingeräumt werden, da dies mit den erzieherischen und kulturellen Aufgaben des Radios nicht vereinbar wäre.

Höchstens eine Sportart könnte noch mehr als bisher berücksichtigt werden, nämlich der eigentliche Nationalsport unseres Alpenlandes, der Bergsport. Auf allen andern Gebieten aber wird 1935 im Zeichen des radiophonischen Ausbaues der bereits erreichten Positionen stehen.

3. Verkehrswerbung im Schweizer Rundspruch.

Nachdem im Einverständnis mit unserer Konzessionsbehörde auf Ende 1933 das Mikrophon in den Dienst der regelmässigen Verkehrswerbung gestellt wurde, hat sie seither in unsern Programmen stets vermehrte Beachtung gefunden und ist in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Verkehrs-Zentrale weiter ausgebaut worden. Ein Hauptgewicht wurde dabei auf die künstlerische und radiogerechte Form der Bearbeitung gelegt. Der Gedanke, dass solche Darbietungen vor allem dann wirksam sind, wenn sie nicht auffallen, sondern sich harmonisch in die andern Programme einreihen, war das Leitmotiv aller dieser Sendungen. Um sie einheitlich zu regeln, hat der Vorstandsdelegierte anfangs dieses Jahres Richtlinien aufgestellt, aus welchen wir einige Hauptpunkte hervorheben möchten, die zeigen, unter welchen Gesichtspunkten sie behandelt werden müssen.

Grundsätzlich entscheidet der für die Sendung verantwortliche Direktor über Annahme oder Zurückweisung der ihm unterbreiteten Vorschläge und Manuskripte zu Werbesendungen. Es steht ihm zudem frei, die Sendung nach seinen eigenen Ideen und den Erfordernissen des Rundspruchs umzuarbeiten.

Die auf unsern Sendern verbreiteten Propaganda-Sendungen müssen in der Regel in getarnter Form erfolgen und dürfen auf die Abwicklung des Programm-Betriebes nicht störend einwirken. Ihrer Vorbereitung und Durchführung ist gleiche Sorgfalt zu widmen wie den andern Programmteilen. Sie sollen also im Prinzip so ausgestaltet werden, dass die Hörer sie mit demselben Genuss und dem gleichen Interesse verfolgen wie jene.

Es ist selbstverständlich, dass solche Sendungen nicht nur eine enge Zusammenarbeit des jeweiligen Autors mit

den ausführenden Künstlern erheischen, sondern auch grosse Vorbereitungsarbeiten notwendig machen, die mit ziemlich erheblichen Kosten verbunden sind. Im Berichtsjahre überstiegen die von den Studios und der S. R. G. gemachten Aufwendungen die Summe von Fr. 45,000.—. Die Gesamtzahl der Sendungen betrug 184, ungerechnet die regelmässigen Bekanntmachungen wie Sport- und Verkehrs-Bulletins, Schneeberichte, Sonderzüge etc.

Leider erlaubte es der akute Personalmangel nicht immer, die Sendungen so vorzubereiten, dass sie restlos befriedigt hätten. Die Wirkung gut abgerundeter Werbedarbietungen, denen die künstlerische Note nicht fehlt, ist naturgemäss viel tiefgehender als jeder unverhüllte und direkte Appell an die Hörer. Auf diesem Gebiete müssen noch weitere Fortschritte erzielt werden, denn niemand wird sich heute mehr verhehlen, welch weittragende und unschätzbare Bedeutung die Radio-Propaganda für unsere gesamte Hotel-Industrie besitzt.

Wir bemühten uns auch, auf dem Wege der Gegenseitigkeit Werbesendungen mit den ausländischen Radio-Gesellschaften auszutauschen. Es wurden solche mit Holland, Dänemark, der Tschechoslowakei und Ungarn veranstaltet, die allgemein befriedigten.

Was wir speziell in diesem Jahre erreichen möchten ist die grössere Berücksichtigung von Werbesendungen innerhalb unserer 3 Sendergruppen. Nur zu gerne schweift der Schweizer in die Fremde und vernachlässigt die Schönheiten der eigenen Heimat, die er vielleicht zu wenig kennt. Es bleibt eine der dankbarsten Aufgaben des Radios, auf seinen Sendern für die verschiedensten Teile unseres Vaterlandes zu werben, den Süden dem Norden, den Osten dem Westen nahe zu bringen und so ein weiteres Verständnis unter den verschiedenen Sprachgruppen zu fördern und gleichzeitig unserer Volkswirtschaft zu dienen und mitzuwirken, die Krise, von der ja auch unser Land nicht verschont bleiben konnte, zu mildern.

4. Wetterbericht.

Der Wetterbericht bereitet dem Rundspruch von jeher beträchtliche Schwierigkeiten, denn die verschiedenen Klassen der Bevölkerung stellen an seinen Inhalt und an die Durchgabezeiten zahlreiche und abweichende Anforderungen, denen natürlich nicht allen entsprochen werden kann. Die Lage unseres Landes, im Herzen und Wetterwinkel Europas, sowie seine komplizierten lokalgeographischen Verhältnisse, machen es der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich praktisch unmöglich, ein für die ganze Schweiz gültiges Bulletin herauszugeben. Es wäre wünschenswert, die Wettervoraussage für die verschiedenen Landesteile getrennt zu geben, denn oft ist das jetzige Bulletin für die Nordseite der Alpen zutreffend, während es für die Süd- und Westschweiz nicht stimmt. Unsere Bergsteiger und Ausflügler, ebenso wie die Hotelindustrie verlangen, dass die Voraussage für den kommenden Tag auf den allerletzten Informationen des Abends basiert; dieses Bulletin kann also erst bei Emissionsschluss bekannt gegeben werden. Die Landbevölkerung, die früh zur Ruhe geht, möchte die Voraussage vor 20 Uhr hören, um danach eventuell die Arbeit des kommenden Tages einzuteilen. Leider verfügt die Meteorologische Zentralanstalt nur über beschränkte Mittel und hat nicht genügend Personal. Immerhin versuchte sie seit Ende 1934 den verschiedenen Ansprüchen dadurch einigermaßen zu genügen, indem sie spät abends einen neuen Wetterbericht mit Voraussage aufstellt, der am Emissionsschluss verlesen und am darauffolgenden Morgen nach dem Turnkurs wiederholt wird. Es wird zweifellos notwendig sein, den Wetterdienst, der für alle Bevölkerungsklassen von so weittragender Bedeutung ist, noch weiter auszubauen.

5. Das Zeitzeichen.

Das Zeitzeichen, das vom chronometrischen Observatorium von Neuenburg aus zweimal täglich über alle unsere Sender geht, hat zu verschiedenen Beanstandungen seitens der Hörer Anlass gegeben. Die langgezogenen Vorsignale scheinen das

musikalische Gehör Vieler zu verletzen. Man darf aber nicht vergessen, dass das Zeitzeichen in der heutigen Form nicht einzig und allein den Hörern die genaue Zeit geben will, sondern gleichzeitig einer der wichtigsten Industrien unseres Landes, der Uhrenindustrie, als genauester Zeitmesser gilt. Die verschiedenen und äusserst fein abgestuften Signale erlauben es ihr in der Tat, eine regelmässige Kontrolle und Reglierung der in aller Welt berühmten schweizerischen Chronometer vorzunehmen.

Wir hoffen deshalb, dass unsere Hörer diesem Nützlichkeitsmoment Rechnung tragen und sich damit abfinden werden, das Zeitzeichen so zu vernehmen, wie es nun einmal ist, umso mehr, als das Observatorium auf unser Begehren hin im Berichtsjahre die etwas schreiende Tongebung gesenkt hat.

Da das Observatorium mit grossen Kosten spezielle Präzisionsapparate zur Uebermittlung des Zeitzeichens angeschafft hat, beschloss der Vorstand der S. R. G., jährlich eine freiwillige Vergütung von Fr. 2000. — an das Industrie-Departement des Kantons Neuenburg zu entrichten, zum Dank für den wertvollen Dienst, den es der Hörschaft täglich erweist. Dieser Beschluss trug auch der Tatsache Rechnung, dass dem Observatorium infolge der radiophonischen Verbreitung des Zeitzeichens gewisse Einkünfte verloren gegangen sind.

6. Schulfunk.

Mit Genugtuung blickt die Schweizerische Rundspruchgesellschaft auf die Fortschritte zurück, die der Schulfunkgedanke im Jahre 1934 in der Schweiz wiederum machte. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelt, sorgfältig Schritt für Schritt aufgebaut, sind die Schulfunksendungen heute aus unserem Programm nicht mehr wegzudenken. Diese Emissionen gehören heute wohl zu den besten Darbietungen unserer drei Landessender.

Die Organisation des Schulfunkes in der Schweiz, eine zentrale administrative Leitung *) und eine dezentralisierte

*) Die Zentrale Schulfunkkommission der S. R. G. setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Dr. K. Schenker, Direktor vom Studio Bern, Präsident; Regierungsrat E. Celio, vom tessinischen Unterrichts-Departement, Bellinzona, Vize-Präsident; Dr. H. Gilomen, Bern; H. Hochstaetter, Genf; L. Jaccard, Lausanne; Dr. von Reding, Sekretär der S. R. G., Bern.

Programm Vorbereitung und Programmdurchführung hat sich sehr bewährt. Sie erlaubt eine bewegliche Anpassung der Sendungen an die Bedürfnisse der verschiedenen Landesteile und eine entsprechende Einführung in die Lehrpläne der Kantone. Wenn methodisch im Aufbau und bei der Durchführung der Programme auch teilweise verschiedene Wege versucht und begangen werden, so kann doch in einem Punkt eine vollständige Übereinstimmung festgestellt werden: im Willen, den Schulen nur das Allerbeste zu vermitteln.

Schätzungsweise hörten 1934 gegen 2350 Klassen mit rund 55,000 Schülern, die speziell für den Unterricht mit den Schulen eingeführten Sendungen der drei Landessender ab. Die von den regionalen und lokalen Kommissionen, denen neben den Programmleitern der Studios fast ausschliesslich Pädagogen angehören, sorgfältig vorbereiteten Emissionen, werben dank ihrer Qualität immer mehr für sich selber. Es fanden 89 Schulfunksendungen statt. Dazu kamen noch in Abendsendungen orientierende Referate für Behörden, Lehrerschaft und Eltern. Propaganda- und Aufklärungsaktionen, die im Berichtsjahre *) durchgeführt wurden, haben jene Kreise, die vorerst noch dem Schulfunkgedanken skeptisch gegenüberstanden, darüber belehrt, was die Schulfunksendungen bezwecken: Der Schulfunk will den Klassenunterricht ergänzen, ihn aber keinesfalls ersetzen.

Indessen besitzt der Schulfunk heute noch lange nicht jene Verbreitung, die wünschenswert wäre. Unser Ziel muss sein und bleiben: in jedes Schulhaus ein Schulfunkempfänger! Vorab in den Land- und Gebirgsgegenden fehlen noch vielfach in den Schulen Apparate; und doch hat gerade hier der Schulfunk eine Mission zu erfüllen. Leider erschweren die wirtschaftlichen Verhältnisse vielfach die Anschaffung von Apparaten. Es wird daher eine Aufgabe des schweizerischen Schulfunkes, der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft und der Behörden sein, im Jahre 1935 Mittel und Wege zu suchen und zu prüfen, wie in wirtschaftlich schwachen Gemeinden

*) Der Jahresbericht des Schweiz. Schulfunkes für das Jahr 1934 steht allen Interessenten zur Verfügung.

den Schulen die Anschaffung von Empfängern erleichtert werden kann.

Der schweizerische Schulfunk verdankt seine Förderung der weitgehenden Unterstützung durch die Rundspruchgesellschaft und durch die Obertelegraphendirektion, dem Verständnis der Programmleitungen der Studios und vor allem der tatkräftigen, selbstlosen und vorbildlichen Arbeit der regionalen und lokalen Schulfunkkommissionen. Ihnen vor allem sei auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen.

7. Personal-Versicherung.

Die Versicherungskommission der S. R. G. trat im Jahre 1934 zu einer einzigen Sitzung zusammen, die im Monat März in Genf unter dem Vorsitze von Herrn Gwalter stattfand. In dieser Sitzung wurde die Versicherungs-Rechnung für 1934 geprüft.

Die Gesamtaufwendung für die 46 versicherten Angestellten beträgt im Jahre 1934 Fr. 64,033.55, wovon Fr. 31,041.45 zu Lasten des Personals, Fr. 20,918.70 zu Lasten der Mitgliedsgesellschaften und Fr. 12,073.40 zu Lasten der S. R. G. fallen. Der Anteil der S. R. G. setzt sich zusammen:

- a) aus den 70 % der Einmaleinlagen des im Jahre 1933, d. h. bei Inkrafttreten der Versicherung bereits in festem Arbeitsverhältnis stehenden Personals,
- b) aus den 20 % der Einmaleinlagen für neue Versicherte und für Nachversicherungen.

Die erste feste Einmaleinlage, die von der S. R. G. innerhalb von zehn Jahren zu amortisieren ist, beträgt jährlich Fr. 10,850.—. Ihr Anteil an die Einmaleinlagen für Neuversicherungen und Nachversicherungen (Einschluss der Witwen- und Waisenrenten) hat die S. R. G. innerhalb von 5 Jahren zu tilgen.

Der Verkehr mit der Versicherungs-Gesellschaft «Winterthur» sowie die Buchführung der Versicherung ist Sache des Sekretariates der Versicherungs-Kommission, das sich in der Geschäftsstelle der S. R. G. befindet. Die Versicherungs-Rech-

nung wird von den Rechnungsrevisoren der S.R.G., gleichzeitig mit der ordentlichen Buchführung der Gesellschaft, jährlich geprüft.

8. Jahrbuch.

Das Jahrbuch 1935 bot unter einem anziehenden Umschlag eine Fülle wertvoller Beiträge aus der Feder bekanntester Namen der Politik, des Schrifttums, der Musik, der Wissenschaft und der Technik. Es wurde von all denen, die sich für die vom Radio aufgeworfenen Probleme interessieren, sehr geschätzt und fand auch im Ausland viel Anerkennung. Wenn der Absatz nicht die Verkaufsziffern der vorhergegangenen Jahre erreicht hat, so lag der Grund dafür wohl in der Tatsache, dass die Illustrierung zu wünschen übrig liess. Auch die Krise kann zum Teil daran schuld sein. Der Verkauf wurde dadurch erleichtert, dass die PTT-Verwaltung wiederum die Schalter der Telephonämter zur Verfügung stellte, doch ist zu befürchten, dass sie uns für nächstes Jahr diese Vergünstigung nicht mehr einräumen kann.

Wir müssen uns deshalb fragen, ob es angebracht ist, mit der Herausgabe dieses Jahrbuches fortzufahren, das selbstverständlich immer ein wirksames Propagandamittel bleibt, dessen Kosten sich jedoch ziemlich hoch belaufen.

Die Zusammenstellung des Jahrbuches erheischt sehr viel Arbeit und es wäre vielleicht der beste Ausweg, falls man damit fortfahren will, die Herausgabe den Redaktionen unserer offiziellen Zeitungen anzuvertrauen, wobei die S.R.G. sich lediglich vorbehielte, im Einvernehmen mit diesen die Richtlinien aufzustellen und die Auswahl der verschiedenen Artikel zu bestimmen. Die Verlagsanstalten der Zeitungen haben grosse Erfahrung auf diesen Gebieten und redaktionelle Routine, ausserdem verfügen sie über eine reiche Sammlung von Clichés und Bildermaterial. Diese Frage wird weiter studiert.

9. Telephon-Rundspruch und Radio-Zentralen.

Wie aus dem Artikel «Das schweizerische Rundspruchnetz» und beigefügter Tabelle VI ersichtlich ist, hat sich das

Musikkabelnetz, das zur Vermittlung der Radioprogramme benützt wird, stark ausgedehnt und erstreckt sich heute auf eine Länge von über 7000 km. Dadurch konnte der Wirkungskreis dieses Systems stark erweitert werden.

Ende 1934 betrug die Gesamtzahl der Abonnenten am Drahttrundspruch 38,690. Der totale Prozentsatz der Hörer dieser Kategorie betrug Ende 1933 7,5% und stieg im Laufe von 1934 auf 10,8%. Selbstverständlich ist der Zuwachs der Drahttrundspruchhörer in den grossen Städten viel intensiver, in einigen davon doppelt so gross wie der der gewöhnlichen Hörer.

Die unleugbar grosse Zunahme der Drahttrundspruch-Konzessionäre ist vor allem dem Umstand zu verdanken, dass die Programmwahl eingeführt wurde und den Hörern in den Städten nicht nur 1 bis 2 einheimische Programme zur Verfügung stehen, sondern auch ein europäisches Wahlprogramm, zusammengesetzt aus hervorragenden Darbietungen aus Frankreich, Deutschland, Oesterreich und zum Teil auch Italien.

Die S. R. G. hat die Entwicklung des Drahttrundspruchs von Anfang an mit Interesse verfolgt. Dank ihren guten Beziehungen zu den Nachbarländern gelang es auf Wunsch der Verwaltung, von welcher der Telephon-Rundspruch-Dienst abhängt, mit Frankreich, Oesterreich, Deutschland und Italien ein spezielles Abkommen zu treffen, wonach gegen Entrichtung einer minimalen Liniengebühr deren Programme unsern Telephon-Rundspruch-Abonnenten übermittelt werden dürfen. Es wurden auch Vereinbarungen mit den PTT-Verwaltungen dieser Länder bezüglich der Benützung der Uebertragungslinien abgeschlossen. Die Frage der Uebernahme der autorenrechtlich geschützten Werke unterliegt besonderen Bedingungen und wird von Fall zu Fall vom Office aus geregelt.

Im vergangenen Jahr traf der T. R. mit den Drahttrundspruch-Gesellschaften Radibus und Rediffusion eine Vereinbarung, wonach deren Auslands-Programme nicht mehr drahtlos aufgefangen, sondern ihren Abonnenten nun gleichfalls auf dem Drahtwege zugeleitet werden.

Da für die drahtliche Uebermittlung der Radioprogramme ausschliesslich Schweizer Apparate verweneet werden, ist der

T.R. auch zu einem beachtlichen volkswirtschaftlichen Faktor geworden, der mithilft, die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen. Die Schweizer Fabrikanten überschauen die Entwicklungsmöglichkeiten dieses Systems keineswegs. Sie haben ihm durch die Erstellung eines kombinierten Empfangs-Apparates mit 3 drahtlichen Programmen und beliebig drahtlosen Stationen Rechnung getragen. Dieses Modell vermag also alle Wünsche zu erfüllen.

10. Pro Radio.

Im Jahre 1934 hat die «Pro Radio-Vereinigung zur Förderung des schweizerischen Rundspruches» ihre Tätigkeit in gleicher Weise wie im Jahre 1933, durch Wandervorträge, verbunden mit Film- und Lichtbildervorführungen, entfaltet. Diese Vorträge wurden in der Regel mit Radioausstellungen verbunden, an denen in erster Linie die ortsansässigen Radiohändler teilzunehmen eingeladen wurden. Befanden sich am besuchten Orte jedoch keine Händler, so begrüßte die Pro Radio Firmen aus benachbarten Ortschaften. Die durchgeführten Radioausstellungen verfolgten das Ziel, den Vortragsbesuchern einige moderne Geräte neuester Fabrikation zu zeigen.

Während den Sommermonaten, in denen die Verkaufsmöglichkeiten bekanntlich ungünstiger sind als in den übrigen Jahreszeiten, hat die Pro Radio ihre Tätigkeit vorübergehend aufgehoben.

Der Vorstand der Pro Radio-Vereinigung, der, wie man weiss, aus Vertretern der Verwaltung, der schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft, der Radiofabrikanten, Radiogrosisten und Radiohändlern besteht, beschloss in seiner Sitzung vom 7. September 1934 in der neuen Saison der Tätigkeit einen Aquisitionsdienst anzugliedern, in der Absicht, die Hörerzahl zu vergrössern, der schweizerischen Radio-Industrie Absatz zu verschaffen und unsern konzessionierten Handel zu unterstützen.

Die Pro Radio stellte den Radiohändlern der Einzugsgebiete der Vortragsorte 3 Werbebeamte zur Verfügung, die die Gegenden, in denen die Pro Radio ihre Veranstaltungen

abhielt, intensiv bearbeiteten und möglichst viele Adressen von Interessenten zu sammeln suchten. Diese Vorführungsadressen wurden den Händlern gegen eine bescheidene Gebühr abgegeben, die dann ihrerseits mit den Interessenten den weitem Verkehr wegen Ankauf des Gerätes durchführten. Das früher festgestellte gleichgültige Verhalten der Firmen, sich vor und nach dem Erscheinen der Pro Radio in Landgegenden absolut keine Mühe zu geben, Interessenten zu finden, hat sich sofort vollständig gewandelt.

Bis Ende des Jahres 1934 hat die Pro Radio bei Ausübung dieser neuen Tätigkeit in finanzieller Beziehung nicht so gut abschneiden können, wie man ursprünglich voraussetzte. Man hat sich aber damit abgefunden, weil die Tätigkeit der Pro Radio nicht Selbstzweck ist, sondern ihre vornehmste Aufgabe darin erblickt, ohne Gewinnabsichten in unserem Lande eine Bewegung auszulösen, die dem einzelnen Händler unmöglich ist.

Diese Ausführungen beziehen sich speziell auf die beiden Propagandaaktionen der deutschen und der französischen Schweiz. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, dass in einigen Schulen auch der Gedanke des Schulfunks verbreitet wurde, indem in den Schulzimmern, anlässlich der Schulfunkemissionen, ein Radioapparat aufgestellt wurde, der den Schülern gestattete, einer Emission zu folgen. Dieses Vorgehen in den Schulen kann als eine sehr zweckmässige Propaganda angesehen werden.

In der *deutschen Schweiz* wurden im Jahre 1934 total 71 Orte besucht, an welchen 22,620 Schüler und 20,480 Erwachsene Teil genommen haben.

In der *französischen Schweiz* wurden in 87 Ortschaften Vorträge für Schüler und Erwachsene abgehalten, mit einer Teilnahme von 20,015 Schülern und 17,810 Erwachsenen.

Propaganda-Aktion im Tessin:

In der italienischen Schweiz wurde die Propaganda von andern Gesichtspunkten ausgehend durchgeführt. Jede in der italienischen Schweiz entfaltete Propaganda-Aktion setzt für ihr Gelingen voraus, dass sowohl der Eigenart der Bevölke-

rung, wie auch der ökonomischen Lage eines durch das Gott-hardmassiv abgetrennten Kantons Rechnung getragen wird.

Unter andern wurde eine grosse Radio-Sportkundgebung veranstaltet, die II. «Coppa pro Radio», die vom Ceresio über das Mendrisiotto, das Magadinotal, von Bellinzona nach Locarno und endlich zurück nach Lugano führte. Diese Veranstaltung löste im ganzen Kanton Tessin einen riesigen Erfolg aus. Ausserdem wurden in Locarno, Bellinzona und Lugano grosse Radioausstellungen durchgeführt, die ihren Zweck nicht verfehlten.

In Bellinzona und Lugano hat der Radioklub Lugano 2 technische Radioabende veranstaltet, die die Frage der Stör-bekämpfung betrafen.

Im Tessin wurden im Jahre 1934 in 16 Orten Vorträge mit Film- und Lichtbildervorführungen veranstaltet, an denen 56 Schulen mit 1900 Schülern und 1535 Erwachsene teilgenom-men haben.

Der eigentliche Zweck der Wandervorträge war nicht bloss der, neue Konzessionäre zu gewinnen, sondern vor allem, die Bevölkerung über Ziele und Organisation des schweizerischen Rundspruchs zu orientieren. Diese Aufgabe kann man nunmehr als erfüllt betrachten, die Bevölkerung ist in allen Tei-len des Landes darüber genügend unterrichtet worden. Wir glauben deshalb, dass in Zukunft die der Pro Radio zur Ver-fügung stehenden Mittel zweckmässiger angewendet und andere Wege gesucht werden müssen, um Konzessionäre zu gewinnen. Durch neue Plakate soll für das Radio weiterhin Propaganda gemacht werden.

In verschiedenen Sitzungen hat der Vorstand der Pro Radio eine Umstellung seiner Tätigkeit ins Auge gefasst und be-schlossen, ab 1935 die Vortrags-Tourneen einzustellen. Die Beamten der Pro Radio werden danach trachten, abgesprun-gene Konzessionäre wieder zu gewinnen und auch kontrol-lieren, ob die Installationen derjenigen Hörer, die ihre Kon-zession nicht erneuert haben, wirklich abgebrochen wurden oder nicht. Ausserdem wird die Pro Radio ihr Personal der Verwaltung für die Störbekämpfung zur Verfügung stellen. Es wird ferner an die Schaffung eines eigenen kleinen Pro-

pagandabüros gedacht, dessen Schriftleiter die Tageszeitungen und besonders die einschlägige Fachpresse wie z. B. Musikzeitungen, Organe der landwirtschaftlichen Verbände, Hotelier, Konsum-Genossenschaften etc. mit den sie interessierenden Artikeln beliefern und sie auf spezielle Sendungen aufmerksam machen würde.

11. Aktion zugunsten der Blinden und Invaliden.

Die S. R. G. hat auch in diesem Jahr ihre Mikrophone wiederum dem Schweizerischen Aktionskomitee zur Verfügung gestellt, um bedürftigen Blinden und Invaliden Radioapparate zu verschaffen. Im Herbst wurde eine ausgedehnte Propaganda-Aktion unternommen, ganz besonders auf dem Landesender von Beromünster. Dank diesen Bemühungen konnte in wenigen Wochen die Summe von Fr. 65,000. — gesammelt werden, zudem wurden dem Komitee aus Hörerkreisen zahlreiche Apparate gespendet.

Eine grosse Anzahl Blinde und Invalide konnten so neuerdings mit Empfangsapparaten beglückt werden. Auch die P. T. T.-Verwaltung half bei diesem menschenfreundlichen Werke mit, indem sie einer Anzahl unbemittelten Aspiranten Gratiskonzessionen gewährte.

Zu Beginn des Jahres 1935 hat auch die welsche Schweiz sich für diese Aktion einzusetzen begonnen. Die beiden Studios von Genf und Lausanne entwickeln eine rege Werbetätigkeit, um auch in ihrem Landesteil dieser wohlthätigen Institution neue Mittel zu verschaffen. Dem zu diesem Zwecke gebildeten Aktionskomitee sind in kurzer Zeit schon an die Fr. 12,000. — zugeflossen.

12. Störbekämpfung.

Im Jahre 1931 wurde die «Kommission zur Prüfung der Radiostörungen» ins Leben gerufen, die aus allen an dem Problem interessierten Kreisen, dem Schweiz. elektrotechnischen Verein, dem Verband schweiz. Elektrizitätswerke, Vertretern der T. T.-Verwaltung und der S. R. G. zusammen gesetzt war. Wir wiesen bereits in unserem letzten Jahres-

bericht darauf hin, dass der Bundesrat durch Erlass der Verordnung vom 7. Juli 1933 über Stark- und Schwachstromanlagen vor allem die gesetzgeberische Seite löste, wodurch die Grundlage zur Herausgabe der «Wegleitungen für den Schutz der Radio-Empfangsanlagen gegen elektrische Störungen, hervorgerufen durch Stark- und Schwachstrom-Anlagen» geschaffen wurde. Diese wurden dem Post- und Eisenbahndepartement anfangs 1935 unterbreitet und am 29. Januar mit Wirkung ab 1. April 1935 als «Verfügung» dieses Departements in Kraft gesetzt. Nunmehr kann die T. T.-Verwaltung, gestützt auf diesen Entscheid, bei unzulässigen Radiostörungen sofort eingreifen.

Wir möchten hier Interessenten vor allem auf den ausführlichen Artikel von Dr. J. Buser, dem Abteilungschef der Generaldirektion der P. T. T.-Verwaltung, in unserem letzten Jahrbuch verweisen, der jeden wünschenswerten Aufschluss über die juristische Seite dieses Problems gibt.

Eine eigentliche systematische Störbekämpfung wird vor allem von den Organen der Telephon-Verwaltung besorgt, die in den wichtigsten Telephonämtern eigene Störbekämpfungstechniker besitzt. In andern Aemtern wiederum wird diese Aufgabe von den Radio-Beamten besorgt.

Die Störungsbeamten machen grundsätzlich bei jeder Störungsmeldung an Ort und Stelle selbst die nötigen Feststellungen, um zu beurteilen, ob nach den gesetzlichen Vorschriften Massnahmen getroffen werden müssen. Sind die Störungen beim Besuch des Störungsbeamten nicht vorhanden, so forscht er trotzdem in der Nachbarschaft nach Geräten, die als Störquelle in Betracht kommen. Für das systematische Eingrenzen vorhandener Störungen sind weitere Peilgeräte verbesserter Konstruktion angeschafft worden. In den Aussengebieten werden sie bei Bedarf auch gewissen, von der Verwaltung anerkannten Verbänden zur Verfügung gestellt. Dank diesen Massnahmen ist es gelungen, die Zahl der behandelten Fälle gegenüber dem Vorjahr von 2000 auf 4270 zu steigern. Sie verteilen sich auf die verschiedenen Arten von Störquellen wie folgt:

Störende Anlage	Zahl der Fälle	Störersseitig behoben	Empfangsseitig behoben
Elektrische Bahnen u. Strassenbahnen	313	22	91
Hochspannungsleitungen	123	38	49
Niederspannungsleitungen	154	111	32
Heilapparate	199	140	2
Lichtreklame	43	33	1
Antriebsmotoren	1887	1710	31
Stromerzeuger und Umformer	49	40	1
Gleichrichter	32	31	—
Temperaturregler	118	101	1
Telephonanlagen	52	24	15
Rückkoppler	149	136	—
Verschiedenes	450	184	210
Unbekannte Ursachen	701	—	41
Zusammen	4270	2570	474

Die Behebung der Störung erfolgt in der Regel auf Kosten des Besitzers der störenden Anlage. In Ausnahmefällen wird versucht, von den an der Behebung der Störung interessierten Hörern freiwillige Beiträge zu erhalten. An die mit ausserordentlichen Kosten verbundenen Entstörung elektrischer Strassenbahnen leistete die Telephonverwaltung namhafte Beiträge, die den Erträgnissen aus dem Verkauf der blauen Kontrollmarken auf die Empfangsapparate entnommen werden.

Ausser der Verwaltung haben in der Radio-Störbekämpfung vor allem die Radio-Bauvereine und Radio-Klubs wertvolle Mitarbeit geleistet. In Genf nahmen sich die «Amis de Radio-Genève» der Sache mit grossem Eifer an; im Laufe des Jahres wurden von dieser Vereinigung über 1000 Störungen behandelt und zum grössten Teil auch behoben. Radio-Genf leistete an diese Störbekämpfungs-Campagne einen Zuschuss von Fr. 6000.—, während Radio-Lausanne die verschiedenen technischen Kommissionen seiner Mitglieder-Sektionen zum gleichen Zwecke mit Fr. 9000.— unterstützte.

Der von der Radiogenossenschaft Basel ins Leben gerufenen Störschutzkommission ist es gelungen, die Störbehebung bei der Strassenbahn zu veranlassen, so dass die Entstörung der Basler Strassenbahnen in vollem Gange ist.

Eine totale Entstörung wird schon aus finanziellen Gründen nicht möglich sein, wenn man bedenkt, dass allein die Entstörung der Basler Strassenbahnen über Fr. 150,000.— kosten wird, an welche die Verwaltung den Betrag von Fr. 60,000.— beisteuert. Eine systematische Durchführung der Störbehebung in der ganzen Schweiz kann jedoch nur schrittweise geschehen.

Neben der Entstörung der Strassenbahnen wird zweifellos die Entstörung der elektrischen Bahnen ein nächstes Ziel der Störbekämpfung darstellen, denn die neuesten Messungen, die durch die Organe der P. T. T.-Verwaltung durchgeführt wurden, haben ergeben, dass die elektrischen Bahnen, vorab die S. B. B., unbestreitbar die schlimmsten Radiostörer sind, verseuchen sie doch mit ihren Störfeldern, die mehrere Kilometer abseits der Fahrleitungen reichen, ganze Ortschaften und Städte in unzulässiger Weise. Zweifellos kann aber in der Entstörung noch viel mehr als bisher geleistet werden. Nachdem nun aber die gesetzlichen Grundlagen geschaffen sind, beabsichtigt die Verwaltung, in diesem Jahre energisch an das Problem heranzutreten, und die Entstörung in engem Kontakt mit den Radiobau-Vereinen und -Klubs, den Radio-Händlern und -Installateuren und anderen interessierten Kreisen, wie z. B. die Pro Radio, durchzuführen. Vor allem wird man bestrebt sein, dass keine elektrischen Apparate und Maschinen auf den Markt kommen, die nicht die Störschutz-Freimarke tragen.

KAPITEL VII.

Der Welt-Rundfunk-Verein (U. I. R.)

Die U. I. R. ist letztes Jahr zweimal zu Kongressen zusammengetreten. Das erste mal Ende Februar in Genf, das zweite mal im Juni in London. Ausserdem versammelten sich

die juristische Kommission und die Kommission zur Völker-Annäherung im Oktober in Prag, zwecks Studium gewisser Fragen, die sich einesteils auf den Konflikt der Sende-Gesellschaften mit der Schallplatten-Industrie bezogen, andererseits auf die Revision der internationalen Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, die auf dem für das Jahr 1936 in Brüssel angesetzten Kongress Gegenstand von Besprechungen bilden wird.

In der Februarsitzung konstatierte der Rat der U.I.R., dass der Luzerner Wellenverteilungsplan am 15. Januar 1934 in Kraft getreten war, der den Plan von Prag ersetzte. Die Wellenänderungen vollzogen sich mit wahrhaft militärischer Genauigkeit und Disziplin, dank den ergriffenen Massnahmen der Kontrollstelle der U.I.R. in Brüssel und ihres verdienstvollen Leiters, M. Braillard, des Präsidenten der technischen Kommission.

Bei dieser Gelegenheit konnte man neuerdings feststellen, welch unschätzbare Dienste die U.I.R., eine private Unternehmung, die für technische Fragen halbamtlichen Charakter hat, den staatlichen Verwaltungen und dem europäischen Rundspruchwesen infolge der Solidarität seiner Mitglieder und der freundschaftlichen Beziehungen, die unter ihnen bestehen, zu leisten vermag.

In der Praxis hat sich ergeben, dass der Luzerner Plan die Empfangs-Verhältnisse der Sendestationen trotz der Erhöhung ihrer Anzahl und ihrer Sendestärke erheblich verbessern konnte. Die unablässige Ueberwachung der kontrollierenden Kontrollstelle und die zahllosen Messungen und Beobachtungen, die man jeden Tag vornimmt, werden nach und nach auch diejenigen Interferenzen zum Verschwinden bringen, die hauptsächlich noch zwischen einigen europäischen Stationen bestehen, ganz speziell in den langen Wellenbändern und die sich deshalb ereignen, weil einige Staaten sich noch nicht dazu bequemen konnten, sich strikte an die Verfügungen des Wellenplans von Luzern zu halten.

Auf einem andern Gebiet, demjenigen des internationalen Programm-Austausches, setzten die U. I. R. und ihre Mitglieder eine rege Tätigkeit fort. Man versucht augenblicklich,

diese Austausch-Programme nicht ausschliesslich auf musikalische Darbietungen zu beschränken. Interessante Versuche in dieser Hinsicht wurden bereits durchgeführt, z. B. durch die Uebertragung von Leichenfeiern von Souveränen und Staats-Oberhäuptern, sowie von Reden hervorragender Persönlichkeiten. Der engherzige Nationalismus, der augenblicklich die Welt beherrscht, und die damit verbundene politische Propaganda zwingen die Sende-Gesellschaften, an solche Uebertragungen mit grosser Vorsicht heranzutreten, doch darf man hoffen, sie mit der Zeit vermehren zu können, so dass sie dazu beitragen werden, die Völker unter einander näher zu bringen und die Gefühle des gegenseitigen Verstehens und der gegenseitigen Achtung zu vertiefen.

Der 1933 erstmals eingeführte Austausch von Schallplatten, die eigens für die Mitglieder der U. I. R. angefertigt und am Heiligen Abend gegenseitig ausgestrahlt wurden, kam 1934 in verbesserter Ausführung neuerdings zu Ehren, und zwar mit bestem Erfolg. Er wird auch fernerhin durchgeführt.

Die Hörerzahlen erfahren in der ganzen Welt einen weiteren erfreulichen Zuwachs. Wie üblich veröffentlichen wir am Ende dieses Berichtes eine graphische Tabelle, welche dieses Ansteigen im Jahre 1934 bildlich veranschaulicht.

VIII. KAPITEL.

Finanzielles.

Laut Mitteilungen der Generaldirektion der P. T. T. ergaben die Einnahmen aus den Konzessionsgebühren im Jahre 1934 die Summe von Fr. 4,928,000. —, gegenüber Fr. 4,156,000. — für 1933.

Die Verwaltung zieht gemäss Konzession von diesem Erträgnis die Gesamtkosten des technischen Dienstes ab (Gehälter des Personals, Betrieb und Unterhalt der Sendestationen), ferner die Zinsen und Amortisationen der technischen Einrichtungen. Der Restbetrag wird der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft überwiesen.

Die Kosten der Generaldirektion der P. T. T. verteilen sich wie folgt:

	1933	1934
Zinsen u. Amortisationen der bestehenden Einrichtungen	1,144,000	1,226,000
Personal-Unkosten	649,000	795,000
Andere Betriebskosten	363,000	407,000
	<u>2,156,000</u>	<u>2,428,000</u>
Anteil der Schweizerischen Rund- spruch-Gesellschaft	2,000,000	2,500,000
Total	<u>4,156,000</u>	<u>4,928,000</u>

Die Verwendung des Anteils der S.R.G. an den Konzessionsgebühren verteilt sich in Prozenten wie folgt:

	1933	1934
Programmkosten	72 0/0	71 0/0
Allgemeine Unkosten	22 0/0	23 0/0
Verschiedenes	6 0/0	6 0/0

**Wie wird die jährliche Konzessionstaxe von Fr. 15. –
verwendet?**

Jeder Konzessionär bezahlt einen jährlichen Beitrag von Fr. 15. –, also abgerundet = 29 Rp. pro Woche oder 4 Rp. pro Tag. Diese Summe verteilt sich unter die verschiedenen Dienste des schweizerischen Rundspruches wie folgt:

	1933		1934	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Generaldirektion der P. T. T.:				
Unterhalt u. Amortisationen der bestehenden technischen Einrichtungen	4.13		4.29	
Personalkosten	2.34		2.42	
Andere Betriebskosten	1.31	7.78	0.68	7.39
Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft:				
Programmspesen:				
Künstlergagen und Uebertragungskosten	3.13		3.13	
Ständige Orchester	1.60		1.79	
Linienspesen für ausländische Uebertragungen	0.04		0.06	
Nachrichtendienst, verschiedene Informationsdienste	0.12		0.14	
Autorengebühren	0.26	5.15	0.28	5.40
Allgemeine Unkosten:				
Personal und Verwaltung	0.83		0.77	
Mieten	0.38		0.57	
Bureau-Unkosten, P. T. T., Versicherungen, Drucksachen	0.52	1.73	0.39	1.73
Verschiedenes:				
Abschreibungen an Mobiliar und Studio-Material	0.20		0.26	
Werbeaktion «Pro Radio»	0.10		—	
Reserven und Verschiedenes	0.04	0.34	0.22	0.48
Total		15. —		15. —

IX. KAPITEL.

Jahresrechnung; Budget für 1935.

Betriebsrechnung; Gewinn- und Verlustrechnung; Bilanz per 31. Dezember 1934, Bericht der Kontrollstelle; Budget für 1935.

Der Vorstand der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft beehrt sich, der Delegierten-Versammlung seine Betriebsrechnung, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz per Ende 1934 zu unterbreiten.

Sie schliessen mit einem Aktivsaldo von Fr. 26,323.10, einschliesslich Aktivsaldo der Vorjahre. Hievon wurden Fr. 26,000.—, mit Bewilligung der Aufsichtsbehörde, für die Deckung der Mehrkosten des Nachrichtendienstes im Jahre 1935 in einen Reservefonds eingelegt. Der Saldo von Fr. 323.10 wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Per Ende 1934 wurde der in Art. 22 der Konzession stipulierte Reservefonds mit einer ersten Einlage von Fr. 50,000.— eröffnet.

Er unterbreitet der Versammlung ebenfalls das Budget für 1935, das sich auf Fr. 2,800,000.— beläuft, Betrag der ihm für das laufende Jahr von der eidg. P. T. T.-Verwaltung zugesichert wurde.

Die verschiedenen Posten des Budgets erklären sich von selbst. Der Vorstand stellt sich zur Verfügung der Delegierten-Versammlung für alle ergänzenden Auskünfte, sowohl über die Rechnung per Ende 1934, als auch über das Budget für 1935.

**Betriebsrechnung der Schweizerischen
Rundpruch-Gesellschaft per Ende 1934.**

	Fr.	Fr.
<i>Allgemeine Unkosten:</i>		
Personal	61,800. —	
Vorstands- und Verwaltungskosten	24,104. 80	
Reisespesen	7,431. 25	
Miete, Heizung, Wasser und Reinigung	9,695. 05	
P. T. T.	5,947. 74	
Bureauunkosten	6,235. 60	
Propaganda, Zeitungen, Drucksach.	4,358. 93	
Versicherungen (Unfall, Feuer, Diebstahl)	1,180. 35	
Personal - Versicherung (Jahresprämien)	4,205. —	
Verschiedenes	2,452. 48	127,411. 20
<i>Programmausgaben:</i>		
Antorengelbühren	62,564. 50	
Nachrichtendienst	33,687. —	
Touristik-Propaganda	19,877. 55	
Tonaufnahmen	10,209. 60	
Uebertragungskosten zu Lasten der S. R. G.	25,741. 99	
Schulfunk	20,904. 60	
Spezialzuweisung an den Tessin .	47,500. —	
Verschiedenes, Unvorhergesehenes	7,163. 25	227,648. 49
<i>Verschiedenes und Reserven:</i>		
Zuweisung O. R. G.	3,000. —	
U. I. R.	6,838. 05	
Personalversicherung (Tilgungsquote)	12,073. 40	21,911. 45
<i>Mitglied-Gesellschaften:</i>		
Basel	275,000. —	
Bern	275,000. —	
Zürich	*510,000. —	
Genf	*450,000. —	
Lausanne	275,000. —	
Lugano	275,000. —	21,911. 45
		2,436,971. 14
Ueberschuss der Betriebseinnahmen		63,028. 86
		<u>2,500,000. —</u>

* Spezialzuweisung für Radio-Orchester inbegriffen.

Erratum

Infolge eines Satzfehlers bitten wir zu berichtigen:

Seite 68, Mitglied-Gesellschaften, letzte Zeile:

Lugano	275,000.—	2.060,000.—
------------------	-----------	-------------

Seite 69, Passiva, letzte Zeile:

Aktivsaldo	323.10
----------------------	--------

Gewinn- und Verlustrechnung.

<i>Einnahmen:</i>	Fr.
Vortrag	14,995.94
Einnahmen - Ueberschuss der Betriebsrechnung 1934	63,028.86
Zinsen	424.90
Diverse Einnahmen	1,623.90
	<u>80,073.60</u>
<i>Ausgaben:</i>	Fr.
Zuweisung in den Zentralen Reservefonds	50,000. —
Abschreibungen:	Fr.
10 % auf Mobiliar	1,481.20
15 % auf Material	2,165.40
20 % auf Bibliothek	103.90
	3,750.50
Rückstellung zur Deckung der Mehrkosten des Nachrichtendienstes für 1935	26,000. —
Aktiv-Saldo	323.10
	<u>80,073.60</u>

Bilanz per 31. Dezember 1934.

<i>Aktiva:</i>	Fr.
Mobiliar	14,811.55
Büreaumaterial	7,933.25
Technisches Material	6,502.80
Material und Film «pro Radio»	2. —
Bibliothek	519.47
Kasse	1,644.51
Postcheck	56,566.32
Diverse Debitoren	1,050. —
	<u>89,029.90</u>
<i>Passiva:</i>	Fr.
Erneuerungsfonds	8,246.40
Diverse Kreditoren	4,460.40
Zentraler Reservefonds	50,000. —
Rückstellung für den Nachrichtendienst 1935	26,000. —
Aktivsaldo	323.20
	<u>89,029.90</u>

Budget der Schweiz. Rundspruch-Gesellschaft für 1935.

<i>Allgemeine Unkosten:</i>	Fr.	Fr.
Personal	68,000. —	
Vorstands- u. Verwaltungskosten	24,000. —	
Reisespesen	10,000. —	
Miete, Heizung, Wasser u. Reinigung	12,000. —	
P. T. T.	6,000. —	
Bureauunkosten	10,000. —	
Propaganda, Zeitungen, Drucksach.	3,000. —	
Steuern und Gebühren	500. —	
Versicherungen (Unfall, Feuer, Diebstahl)	1,400. —	
Personal - Versicherung (Jahresprämien)	3,000. —	
Verschiedenes	2,600. —	140,500. —
<i>Programmausgaben:</i>		
Autorengebühren	70,000. —	
Nachrichtendienst	35,000. —	
Touristik-Propaganda	20,000. —	
Tonaufnahmen	12,000. —	
Uebertragungskosten zu Lasten der S. R. G.	25,000. —	
Schulfunk	25,000. —	
Verschiedenes	22,000. —	209,000. —
<i>Verschiedenes und Reserven:</i>		
Zuweisung O. R. G.	3,000. —	
Unterhalt der Bibliothek und Diskothek	3,000. —	
U. I. R.	8,000. —	
Personalversicherung (Tilgungsquote)	12,000. —	
Zuweisung in den Reservefonds	45,000. —	
Abschreibungen auf Mobiliar und Bureauaterial	4,500. —	75,500. —
<i>Mitglied-Gesellschaften:</i>		
Basel	310,000. —	
Bern	310,000. —	
Zürich	*520,000. —	
Genf	*350,000. —	
Lausanne	*450,000. —	
Lugano	*435,000. —	2,375,000. —
		<u>2,800,000. —</u>

* Spezialzuweisung für Radio-Orchester inbegriffen.

Bericht der Kontrollstelle über die Revision der Jahresrechnungen 1934.

Wir haben die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1934 eingehend geprüft, die Originalbelege kontrolliert und mit den Verbuchungen verglichen. Die Kassa- und Postcheckauszahlungen sind ebenfalls überprüft und mit den Büchern verglichen worden. Ferner ist das Vorhandensein sämtlicher Inventargegenstände festgestellt worden.

Der Gewinnsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung 1934 beträgt Fr. 323.10. Im Berichtsjahre ist erstmals eine Summe von Fr. 50,000. in den Zentralreservfonds eingelegt worden.

Die gesamte Rechnungsführung gibt zu keinen Bemerkungen Anlass und wir beantragen, die Jahresrechnung 1934, unter bester Verdankung an die Geschäftsstelle, zu genehmigen.

Gleichzeitig haben wir die uns gemäss Art. 26 Ziffer 4 und 5 des Reglementes über die Personalversicherung übertragene Prüfung der Rechnung des Versicherungsfonds vorgenommen. Die Buchführung ist zweckmässig eingerichtet und entspricht den an sie gestellten Anforderungen.

Bern, den 22. März 1935.

Für die Kontrollstelle:

(gez.) F. Trümpy, Ing.

(gez.) E. Spycher.

(gez.) Fr. Lüthi.

Antrag des Vorstandes.

Der Vorstand beantragt der Delegierten-Versammlung:

1. die vorliegende Betriebsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung samt Bilanz per 31. Dezember 1934 zu genehmigen;
2. ihm für seine Geschäftsführung im Jahr 1934 Décharge zu erteilen;
3. den Aktivalsaldo von Fr. 323.10, laut Genehmigung der Aufsichtsbehörde, auf neue Rechnung vorzutragen.

Für den Vorstand

der schweizerischen Rundsprachgesellschaft,

Der Präsident:

Chs. Baud.

Der Vorstands-Delegierte:

Mce. Rambert.

X. KAPITEL.

Programm-Statistiken.

Die folgende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Verteilung und die Programmarten in unsern 3 Sprachgebieten.

Monatlicher Durchschnitt der Sendestunden nach Kategorien während des Jahres 1934.

	Beromünster	Sottens	Monte Ceneri
Opern	5,36	3,19	5,12
Operetten	1,33	2,43	0,28
Ernste Musik	27,04	28,27	19,51
Leichte Musik	22,39	18,48	43,41
Tanzmusik	0,57	5,12	1,06
Radio-Orchester	45,47	26,06	—
Schallplatten	42,51	43,18	40,52
Dramen und Hörspiele	5,13	2,12	0,28
Lustspiele	3,54	4,42	2,53
Kabarett und Komödien	0,19	1,25	0,21
Rezitationen	3,20	1,59	0,35
Erzieherische Vorträge	2,14	3,19	0,03
Landwirtschaftliche Vorträge	1,56	1,27	1,03
Aerztliche Vorträge	0,42	1,05	0,22
Politische Vorträge	2,34	4,01	0,01
Verschiedene Vorträge	15,18	11,29	5,35
Wissenschaft	2,27	1,34	—
Sozial-Wissenschaft	0,23	0,03	—
Fremdsprachen	4,03	2,37	—
Nachrichtendienst	9,43	4,55	9,25
Sportberichte	2,46	2,25	3,00
Reportagen	5,41	6,18	2,58
Propaganda im öffentlichen Interesse	1,53	1,02	0,14
Literarische Chronik	3,43	1,30	0,41
Musikalische Chronik	0,49	3,18	—
Theatralische Chronik	0,14	0,39	—
Aktualitäten	7,05	6,34	5,52
Ausserordentliche Uebertragungen	6,19	2,01	0,03
Kinderstunde	6,03	6,57	1,20
Frauenstunde	3,55	4,07	1,21
Schulfunk	1,54	0,47	0,58
Turnstunde	5,30	6,05	—
Zeitzeichen	0,52	0,52	0,50
Gottesdienste	4,41	7,53	2,16
Total	<u>249,58</u>	<u>219,09</u>	<u>151,29</u>

Im Jahre 1934 betrug die durchschnittliche tägliche Sendezeit für Beromünster 8,20 Stunden, für Sottens 7,18 Stunden und für Monte Ceneri 5,03 Stunden.

Uebertragungen ausserhalb der Studios.

Die folgende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Sendungen, die ausserhalb der Studios stattgefunden haben (Konzerte, Chöre, Heimatabende, Reportagen etc.):

<i>Studio Basel:</i>	<i>Studio Zürich:</i>	<i>Studio Lausanne:</i>
Basel 55	Zürich 29	Lausanne 63
Allschwil 1	Aarau 1	Altdorf 1
Dornach 1	Appenzell 1	Assens- Echallens 1
Gempfen 1	Baden 1	Basel 2
Grellingen 1	Beromünster 1	Bern 3
Olten 1	Chur 2	Bière 1
St. Jakob 1	Degersheim 1	St-Blaise 1
Wittenheim 1 62	St. Gallen 3	Bretaye 1
	Hallau 1	Bulle 3
	Klausen 1	Chailly s/Clarens 1
	St. Moritz 1	Ch.-de-Fonds 13
	Oerlikon 1	Delsberg 1
	Schaffhausen 1	Freiburg 21
	Schwyz 1	St. Immer 1
	Strahlegg 1 46	Leysin 5
		Luzern 3
<i>Studio Bern:</i>	<i>Studio Lugano:</i>	Lugano 3
Bern 63	Lugano 5	Mallerey 1
Andermatt 4	Airolo 1	Martigny 1
Boltigen 1	Bellinzona 5	Montreux 11
Brienz 1	Bern 2	Morges 1
Brugg 1	Bigorio 1	Moudon 1
Bucheggberg 1	Freiburg 1	Neuenburg 62
Burgdorf 1	Gandria 1	Payerne 2
Freiburg 3	Genf 2	Porrentruy 1
Grenchen 1	Locarno 1	Renan 1
Heiligen- schwendi 1	Medoscia 1	Rolle 1
Heimberg 1	Montreux 1	Saxon 1
Innertkirchen 1	St. Moritz 2	Serrières 1
Interlaken 5	San Salvatore 2	Sitten 1
Leysin 1	Stabio 1 25	Tramelan 1
Luzern 3		Travers 1
Murten 1	<i>Studio Genf:</i>	Vevey 1
Neueneegg 1	Genf 113	Villars 2
Les Rangiers 1	Davos 1	Yverdon 3
Sachseln 1	Luzern 1	Zürich 1 218
Sarnen 2	Montreux 1	
Schönenwerd 1	St. Moritz 3	
Schüpfheim 1	Zürich 1 120	
Solothurn 3		
Trüb 1		
Auf dem Land 3 103		

Rekapitulation:

Beromünster	=	211
Sottens	=	338
Monte Ceneri	=	25

Total 574 Uebertragungen ausserhalb der Studios.

Ausländische Uebertragungen im Jahre 1934.

	Beromünster		Sottens		Genèri		Beromünster und Sottens		Beromünster und Genèri		Sottens und Genèri		Beromünster Sottens u. Genèri		TOTAL	
	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden
Deutschland	1	— 30	—	—	—	—	2	1 40	1	3 45	—	—	—	—	4	5 55
Oesterreich	4	8 25	1	2 10	1	1 40	1	— 26	1	—	1	3 10	2	3 45	10	19 30
Belgien	—	—	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2 10	3	4 10
Spanien	—	—	—	—	—	—	1	2 15	—	—	—	—	—	—	1	2 15
Vereinigte Staaten	—	—	1	1 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1 15
Frankreich	1	1	15	25 07	—	—	1	2 30	1	2 30	1	2 30	2	4 40	20	35 47
Gross-Britannien	2	1	3	3 35	—	—	1	— 30	—	—	—	—	1	1 25	7	6 30
Italien	1	3 54	—	—	15	35 34	—	—	—	—	5	13 46	2	4	23	57 14
Lettland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	— 40	1	— 40
Norwegen	1	0 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	— 30
Holland	—	—	—	—	—	—	1	— 40	—	—	—	—	—	—	1	— 40
Polen	—	—	—	—	—	—	1	— 45	—	—	—	—	—	—	1	— 45
Schweden	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Tschechoslovakei	1	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1 55	2	3 55
Yugoslaven	—	—	2	2 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2 45
Total	11	17 30	23	36 52	16	37 14	9	9 40	1	3 45	7	19 26	11	18 35	78	142 51

Verteilung nach Emissionsarten.

Konzerte	5	4 45	9	13 24	7	11 34	7	8 20	—	—	2	4 30	5	8 15	35	50 48
Opern, Operetten	3	10 24	5	13 05	8	24 58	—	—	1	3 45	5	14 56	—	—	22	67 03
Hörspiele etc.	—	—	1	1 30	1	— 47	—	—	—	—	—	—	1	—	2	2 17
Vorträge und Reden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	— 40	1	— 40
Reportagen und Interviews	3	2 10	8	8 53	—	—	2	1 20	—	—	—	—	5	9 40	18	22 03
Total	11	17 19	23	36 52	16	37 14	9	9 40	1	3 45	7	19 26	11	18 35	78	142 51

**Schweizer Programme, die vom Auslande übertragen wurden.
Verteilung nach Emissionsarten.**

	Musik		Reportagen u. gesprochenes Programm		Hörspiele		Total	
	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden
Deutschland	1	-, 10	6	4, 40	1	1, -	8	5, 50
Nord-Amerika	1	1, -	1	-, 30	1	-, 30	3	2, -
Süd-Amerika	3	-, 45	1	-, 10	-	-	4	-, 55
Oesterreich	2	2, 30	1	-, 50	-	-	3	3, 20
Dänemark	1	1, 10	-	-	-	-	1	1, 10
Frankreich	2	4, 10	1	1, -	-	-	3	5, 10
Gross-Britannien	1	1, -	-	-	-	-	1	1, -
Ungarn	-	-	1	-, 15	-	-	1	-, 15
Italien	-	-	4	3, 30	1	1, -	5	4, 30
Holland	-	-	1	1, 45	-	-	1	1, 45
Tschechoslowakei	1	1, 30	1	1, 55	-	-	2	3, 25
Total	12	12, 15	17	14, 35	3	2, 30	32	29, 20

XI. KAPITEL.

GRAPHISCHE TABELLEN

Erklärungen zu den beiliegenden graphischen Tabellen.

Tabelle I zeigt die Gesamtzahl der Konzessionäre in der Schweiz, nach Telephon - Aemtern gruppiert, auf Ende 1932, 1933 und 1934. Daraus geht hervor, dass auf Ende 1932 die Hörerzahl 231,397 betrug, Ende 1933 auf 300,051 angewachsen war, um Ende 1934 die Zahl von 356,866 zu erreichen.

Auf der gleichen Tabelle findet sich ebenfalls die graphische Darstellung, welche das jährliche Ansteigen der Hörerzahlen seit dem Jahre 1925 bis Ende 1934 aufzeigt.

Auf Tabelle II finden wir die Gesamtzahlen der Radio-Konzessionäre in den europäischen Staaten auf Ende 1933 und 1934.

Tabelle III gibt für die Jahre 1931 bis 1934 die Dichte der Hörer in den verschiedenen Telephonnetzen an, in Prozenten ausgedrückt.

Die Dichte der Radiohörer in Europa, in den Jahren 1931 bis 1934, pro 100 Einwohner gerechnet, wird auf Tabelle IV veranschaulicht. Dänemark nimmt mit seinen 16 % auch fernerhin den ersten Rang ein. Die Schweiz steht an 7. Stelle, hinter Island, Deutschland, Holland, Schweden und England, während Frankreich und Italien auf den 14. und 22. Rang kommen.

Um die Uebersicht zu erleichtern, geben wir auch eine Karte der Schweiz, in welcher die verschiedenen Telephon - Netze verzeichnet sind (Tabelle V) und worin die Hörerdichte in Prozenten angegeben ist.

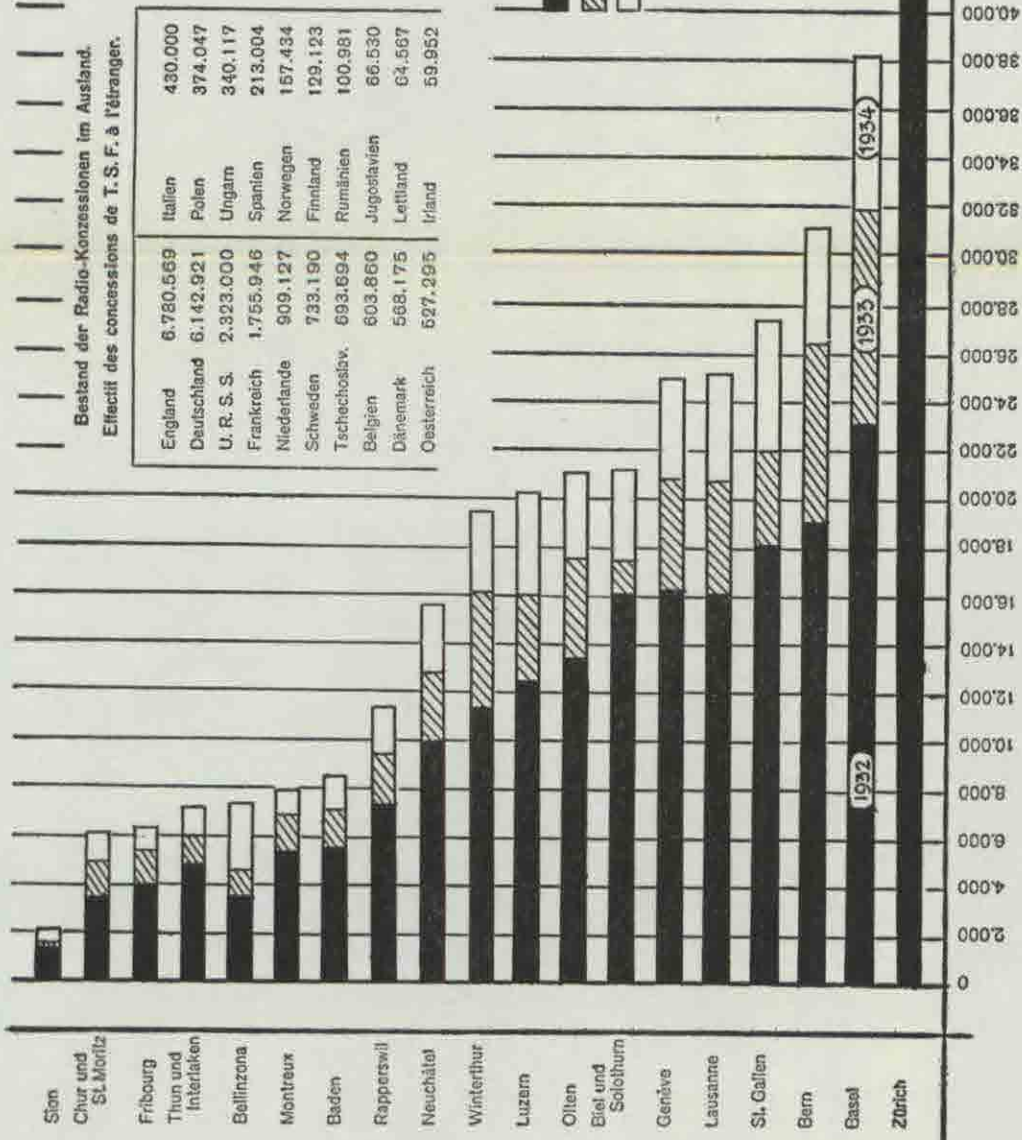
Tabelle VI stellt das Rundspruchnetz der Schweiz im Jahre 1934 dar.

Tabelle VII zeigt die auf 30. April 1935 mit Telephon-Rundspruch-Anschlüssen versehenen Ortschaften.

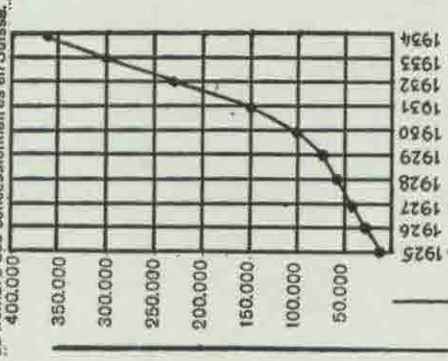
Tabelle VIII enthält die Zusammensetzung der Radio-Programme der drei Landessender von Beromünster, Sottens und Monte Ceneri.

Tabelle IX zeigt die von der Pro Radio im Jahre 1934 besuchten Ortschaften, nämlich 71 in der deutschen, 87 in der welschen und 16 in der italienischen Schweiz.

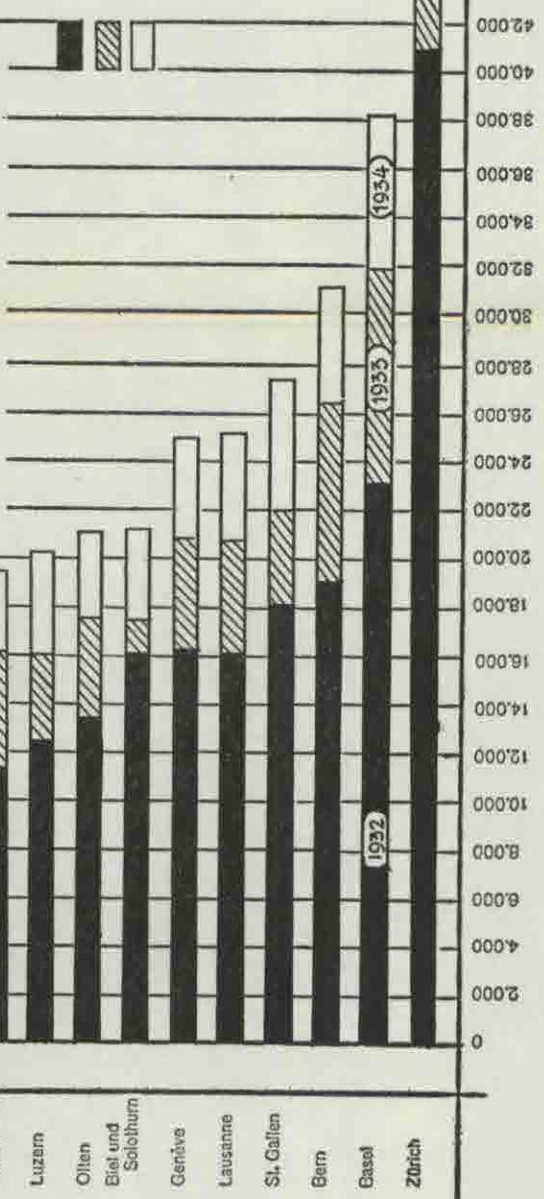
Bestand der Radio-Konzessionen der Telephonämter auf 31. Dezember 1934.
Total des concessionnaires de T. S. F. des offices téléphoniques au 31 décembre 1934.



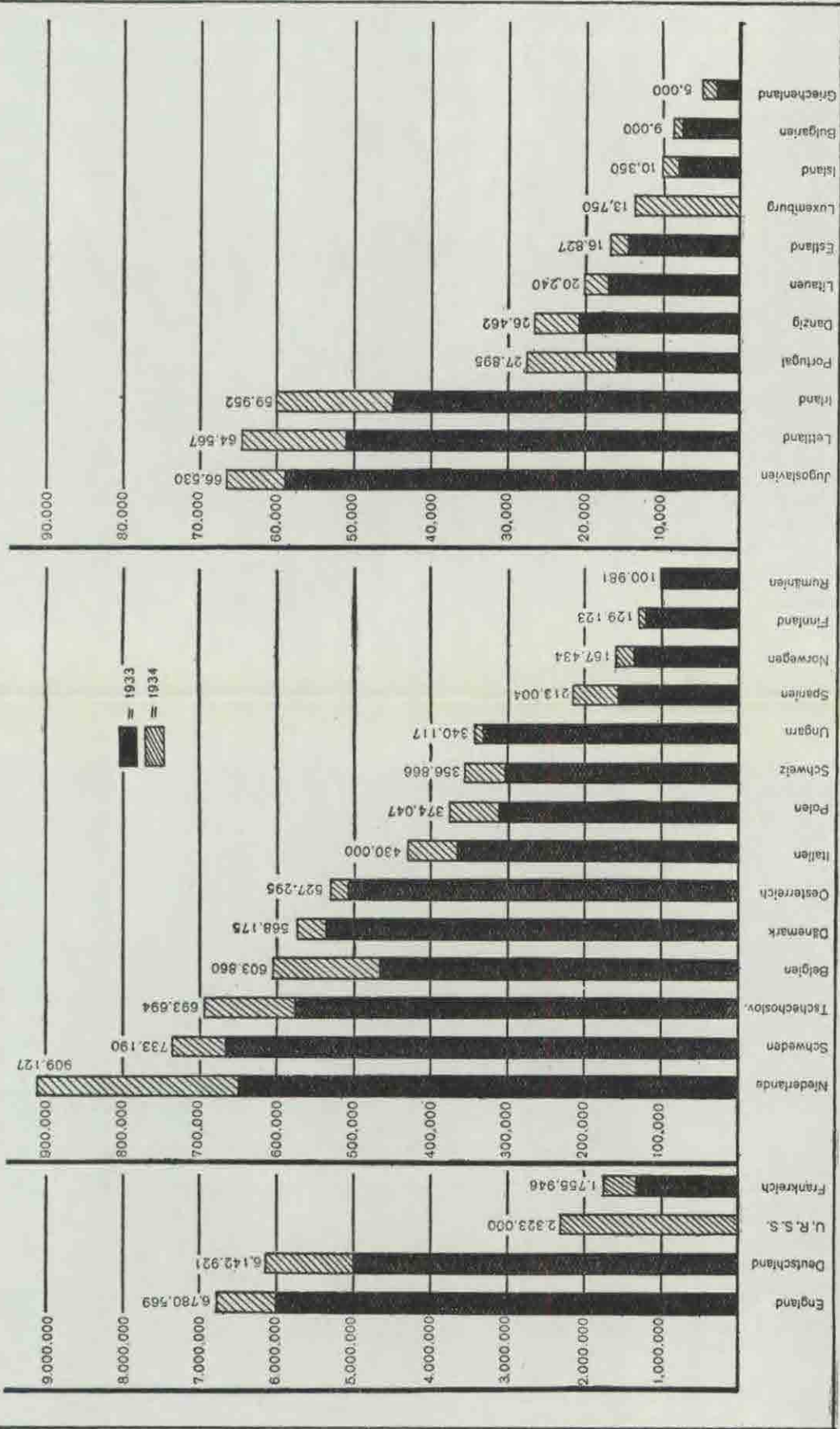
Zuwachs der Radiohörer in der Schweiz.
Augmentation
du nombre des concessionnaires en Suisse.



Total der Konzessionäre Ende 1932.
Total des concessionnaires à fin 1932.
Zuwachs - Augmentation 1933.
Zuwachs - Augmentation 1934.

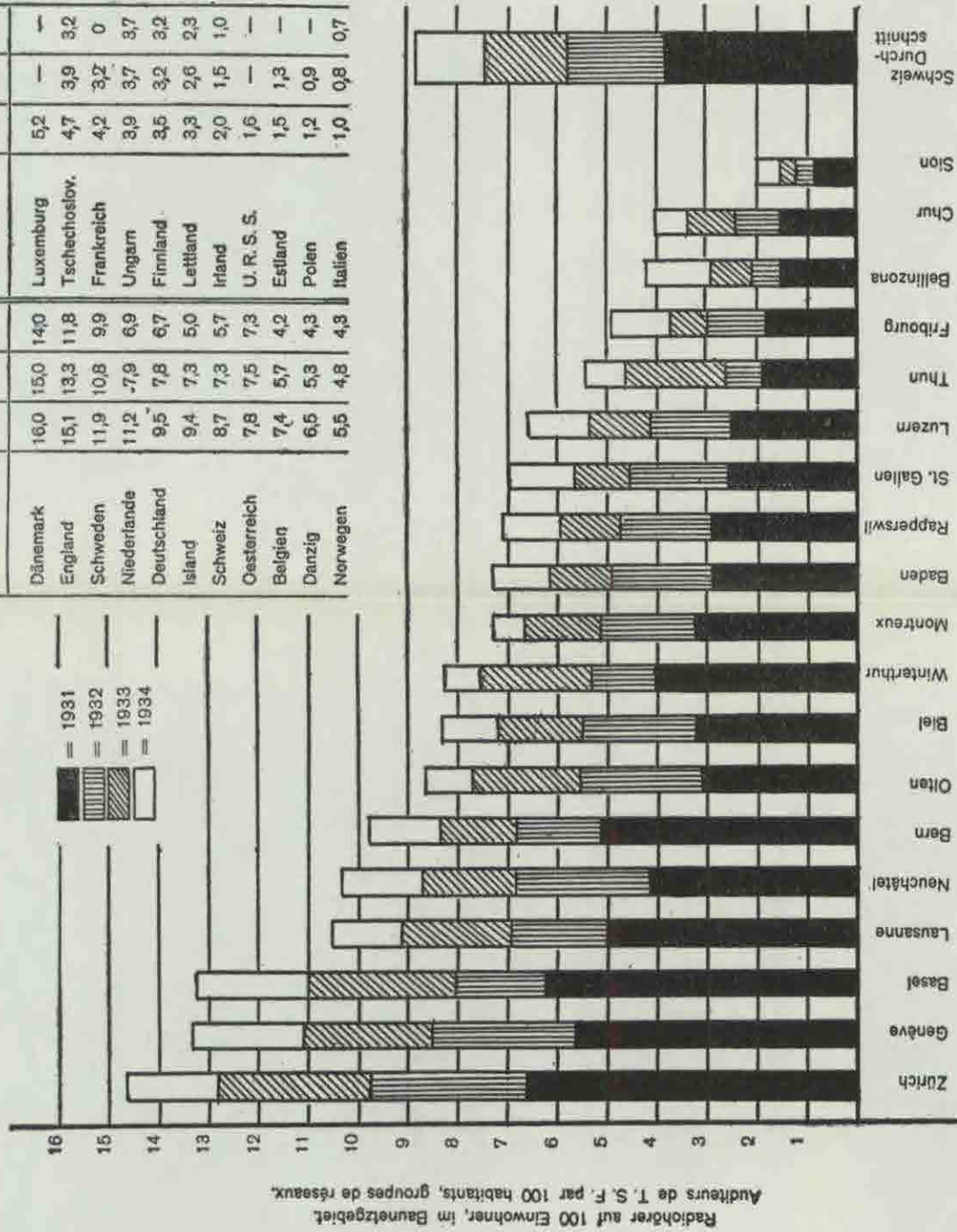


Zahl der Radiokonzessionäre in Europa auf 31. Dezember 1934.
 Total des concessionnaires de T. S. F. en Europe au 31 décembre 1934.

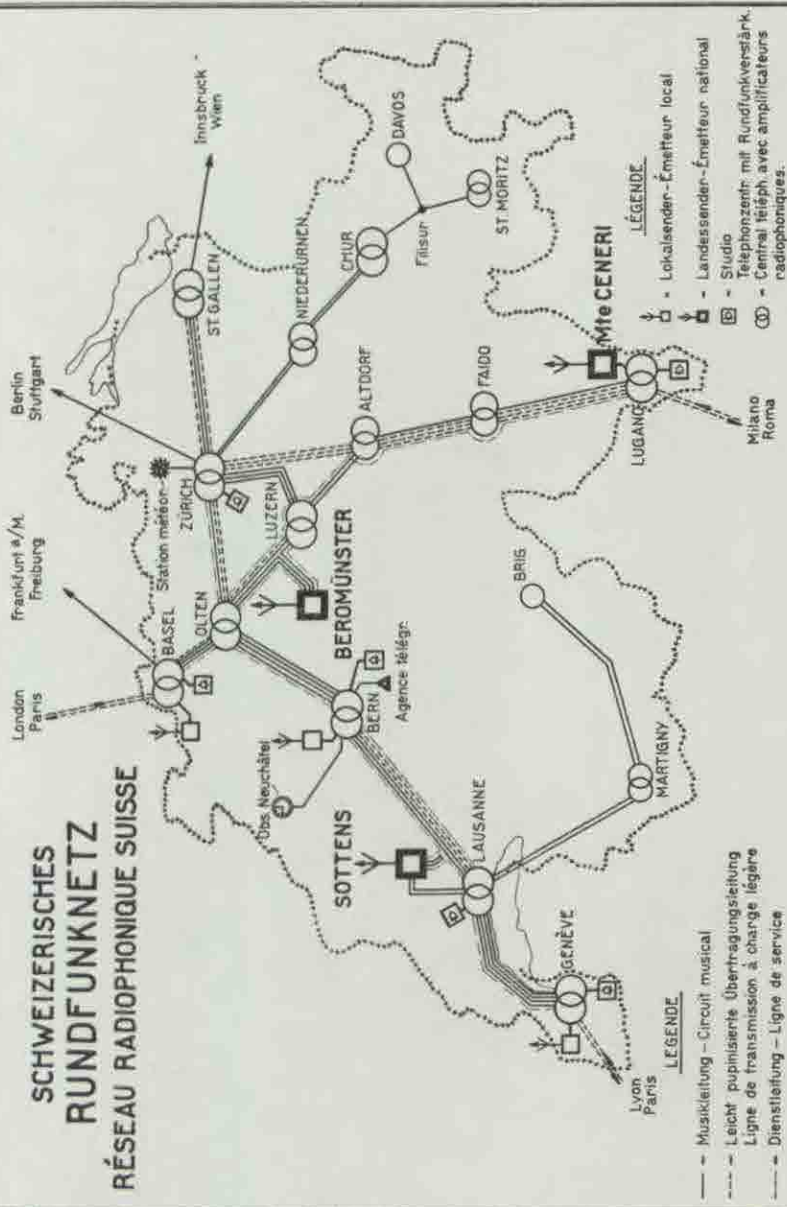


Dichte der Radiohörer — Densité des auditeurs de T. S. F.

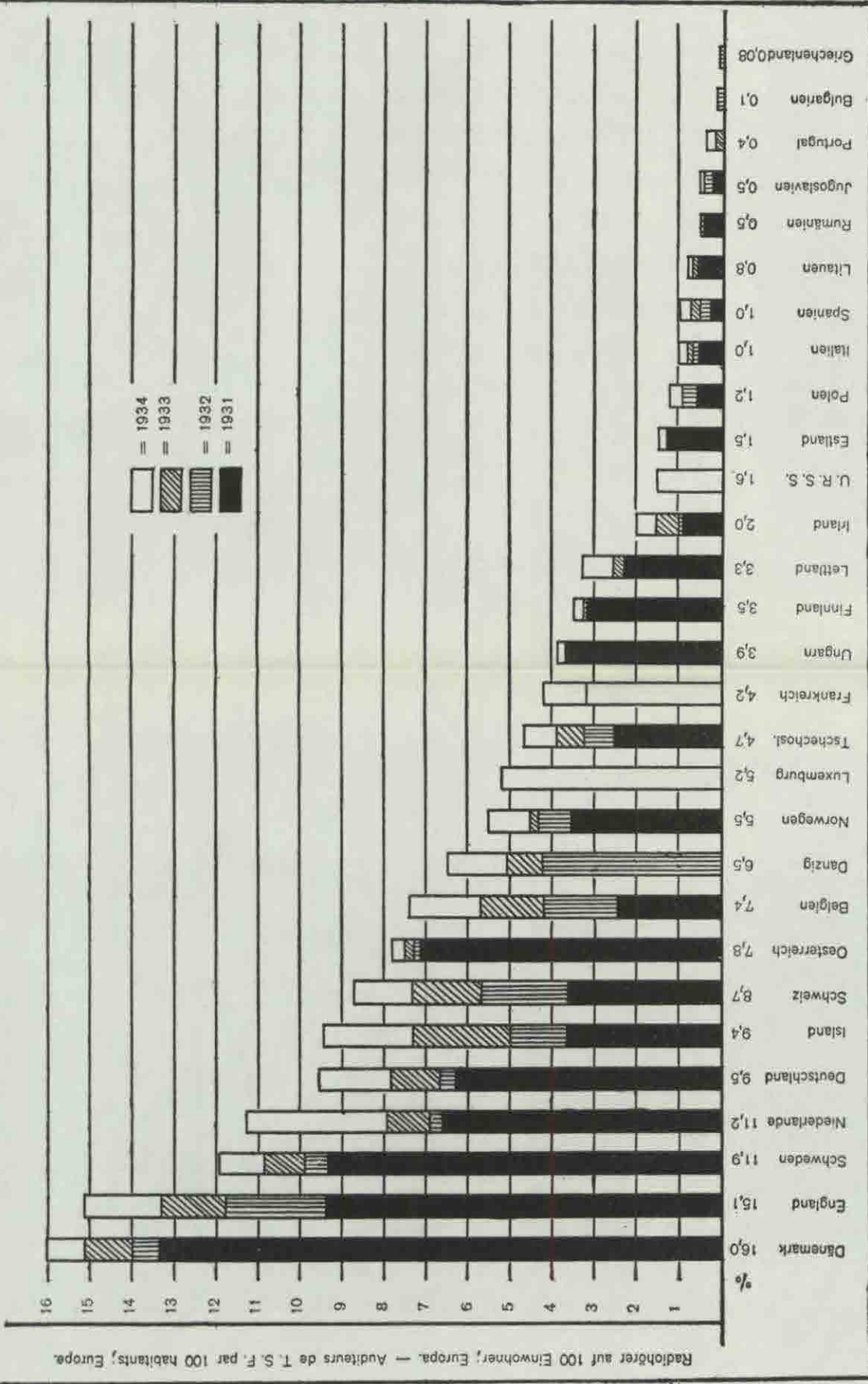
Land - Pays	1934	1933	1932	Land - Pays	1934	1933	1932
Dänemark	16,0	15,0	14,0	Luxemburg	5,2	—	—
England	15,1	13,3	11,8	Tschechoslov.	4,7	3,9	3,2
Schweden	11,9	10,8	9,9	Frankreich	4,2	3,2	0
Niederlande	11,2	7,9	6,9	Ungarn	3,9	3,7	3,7
Deutschland	9,5	7,8	6,7	Finnland	3,5	3,2	3,2
Island	9,4	7,3	5,0	Lettland	3,3	2,6	2,3
Schweiz	8,7	7,3	5,7	Irland	2,0	1,5	1,0
Oesterreich	7,8	7,5	7,3	U. R. S. S.	1,6	—	—
Belgien	7,4	5,7	4,2	Estland	1,5	1,3	—
Danzig	6,5	5,3	4,3	Polen	1,2	0,9	—
Norwegen	5,5	4,8	4,3	Italien	1,0	0,8	0,7

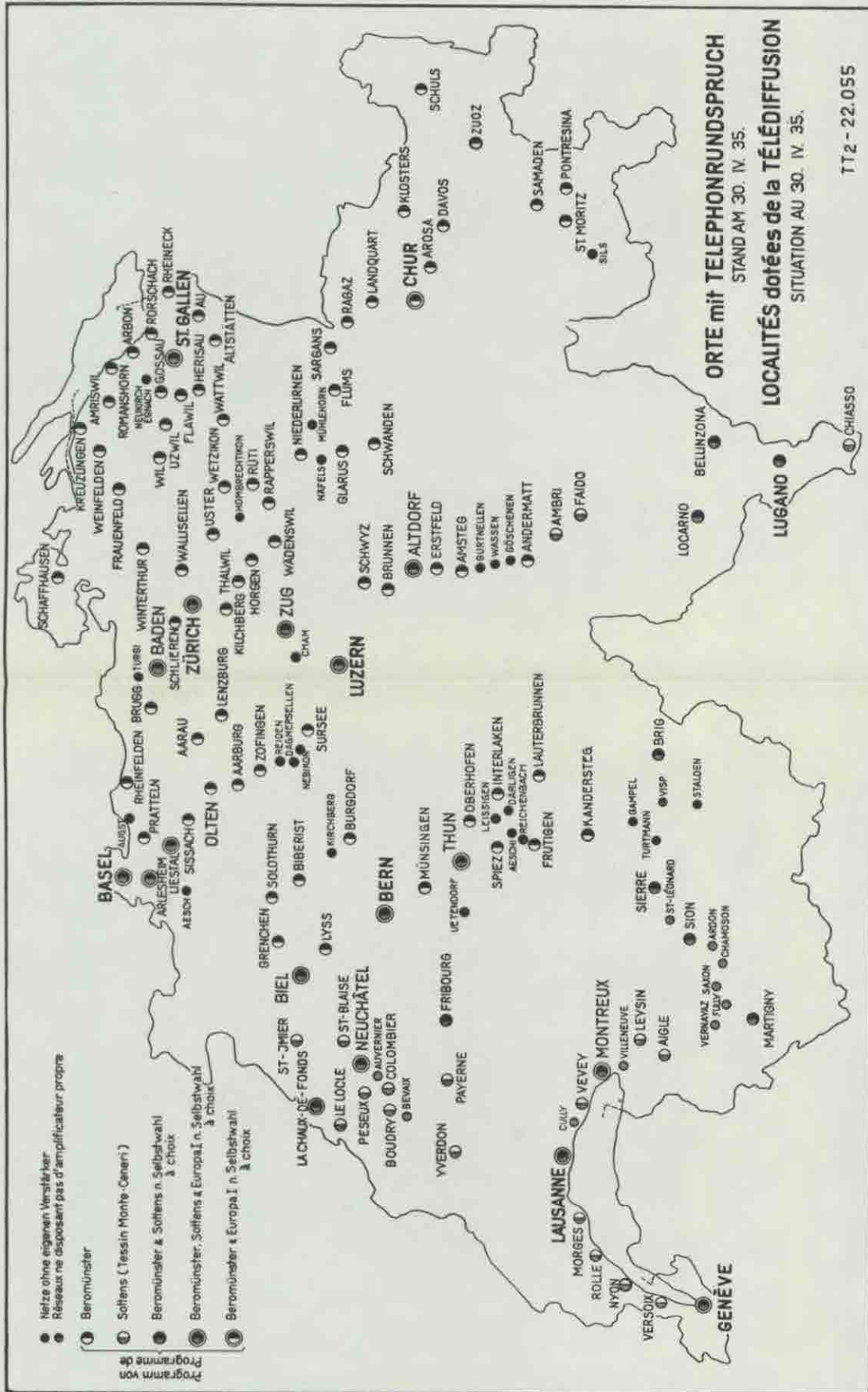


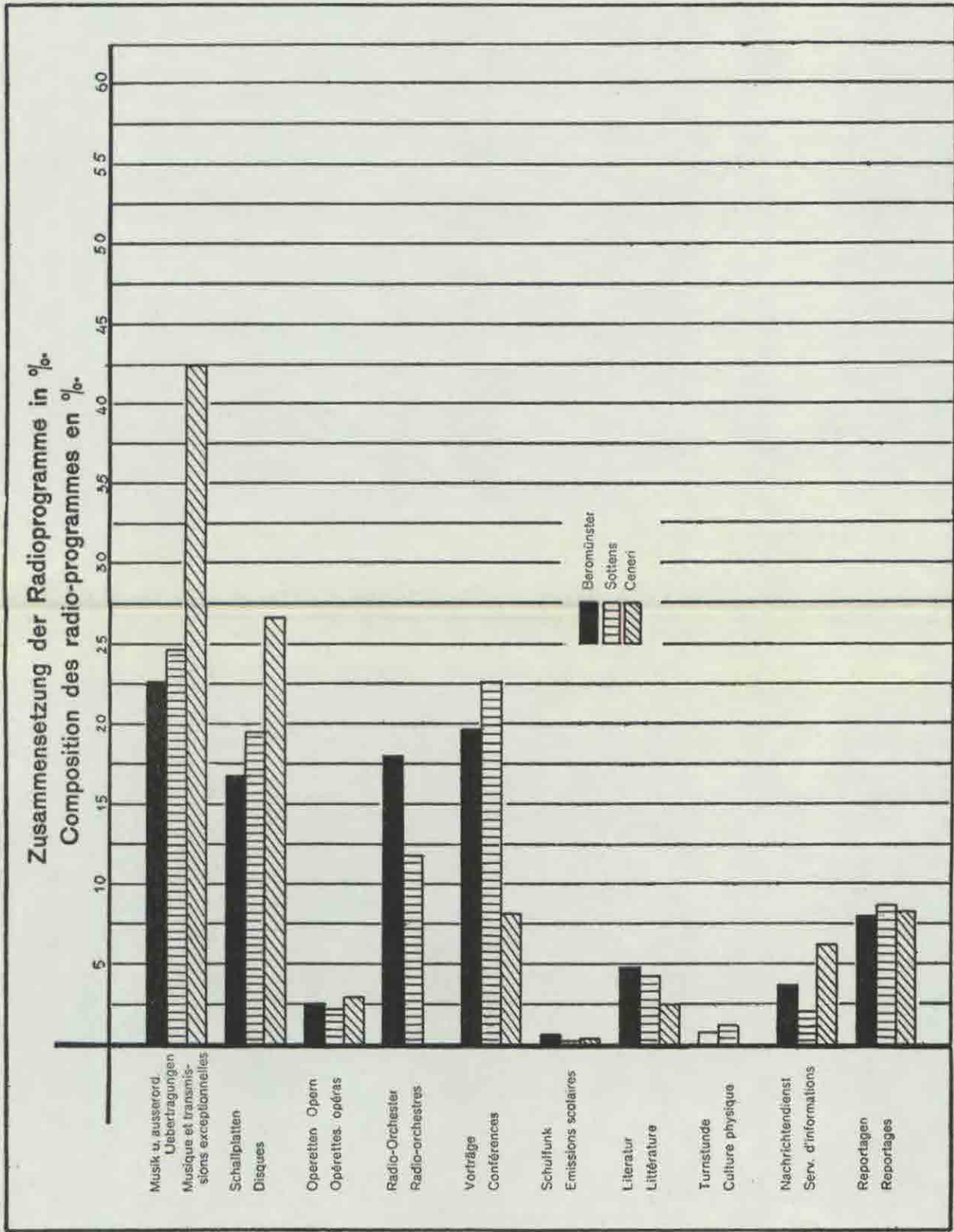
SCHWEIZERISCHES RUNDFUNKNETZ RÉSEAU RADIOPHONIQUE SUISSE



Dichte der Radiohörer in Europa. — Densité des auditeurs de T. S. F. en Europe.

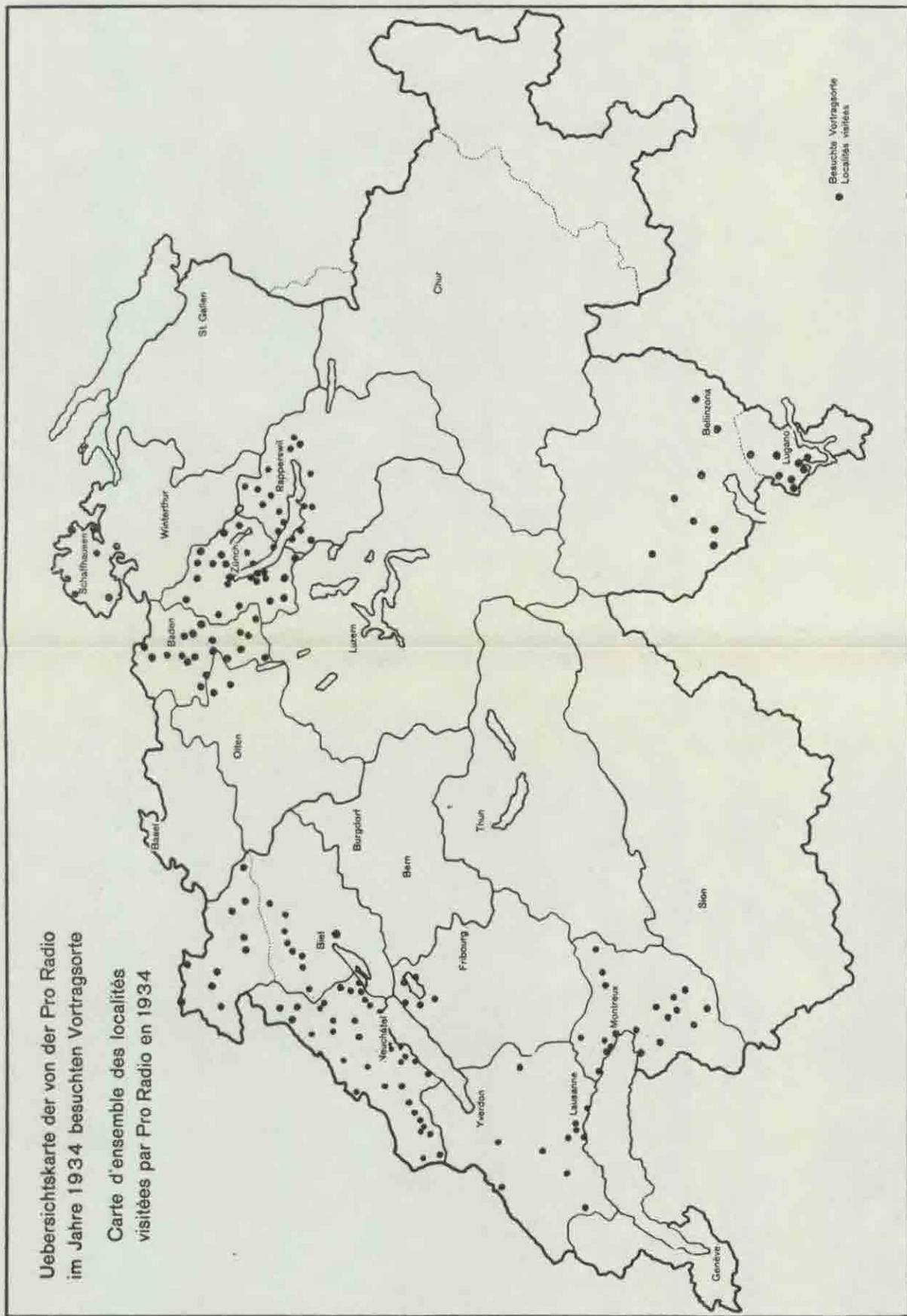






Uebersichtskarte der von der Pro Radio
im Jahre 1934 besuchten Vortragorte

Carte d'ensemble des localités
visitées par Pro Radio en 1934



VII. KAPITEL.

TÄTIGKEIT
DER SIEBEN REGIONALEN
GENOSSENSCHAFTEN

Société romande de Radiodiffusion.

Comité.

Président :

*M. Chs. Baud, chef de service au Département de l'agriculture, de l'industrie et du commerce, Lausanne

1^{er} vice-président :

*M. E. Bujard, notaire, Aubonne

2^e vice-président :

*M. le Dr. Robert Chable, médecin, Neuchâtel

Secrétaire :

*M. F. Lombriser, Fribourg

Caissier :

*M. Alfred Lambelet, chef de service à la Ville de Lausanne Lausanne

Membres :

M. René Andina, directeur des télégraphes et téléphones du 1^{er} arrondissement, Lausanne

M. le Conseiller d'Etat A. Borel, Chef du Département de l'instruction publique et des cultes, Neuchâtel

M. le Dr. Brasey, directeur du Technicum, Fribourg

M. J. Briemann, professeur, Président de la section jurassienne de la S.R.R., Porrentruy

M. F. Ducommun, essayeur-juré, La Chaux-de-Fonds

M. Henri Favrod, administrateur, Montreux

M. A. Gottraux, Préfecture, Lausanne

M. W. Haenni, chef de service au Département de l'intérieur, Sion

Directeur.

M. Ed. Müller, Lausanne

Vérificateurs des comptes.

M. Marc Inaebnit, Directeur de la Tavannes Watch, Le Locle

M. Jules Schlaeffli, Moutier

* Les noms accompagnés d'un * font partie du bureau du Comité de la S. R. R.

Rapport de la Société romande de radiodiffusion sur l'exercice 1934.

Est-il nécessaire de rappeler, au début de ce rapport qui tend à résumer l'activité artistique de la Société romande de radiodiffusion au cours de l'année 1934, que le travail des différents studios suisses ne devrait pas être envisagé séparément, puisqu'en réalité les trois studios de Zurich, Berne et Bâle ont pour tâche d'établir un seul programme, celui de Radio-Suisse alémanique, diffusé par l'émetteur de Beromunster, et les deux studios de Genève et Lausanne, un autre programme, celui de Radio-Suisse romande, diffusé par l'émetteur de Sottens? Quant à la tâche du studio de Lugano, elle est à cet égard simplifiée du fait qu'il est seul chargé d'élaborer les programmes de Radio-Suisse italienne, diffusés par l'émetteur de Monte-Ceneri.

C'est pourquoi les efforts des directeurs des studios de Genève et Lausanne doivent tendre de plus en plus à réaliser un tout, soigneusement coordonné et harmonieusement présenté. Et, à cet égard, on peut affirmer que l'année 1934 marque un sérieux progrès sur 1933.

La sage rationalisation pratiquée en 1933, surtout dans les émissions parlées, a continué à déployer ses heureux effets en 1934. Mais les expériences tentées ont démontré qu'une trop grande spécialisation des studios serait une erreur. S'il peut y avoir, dans les ressources littéraires et musicales des studios, des différences de quantité, il ne saurait y en avoir dans les genres qui sont tous, de part et d'autre, représentés.

L'Orchestre-Radio-Lausanne.

La présence de l'orchestre au studio de Genève a évidemment permis à ce dernier d'organiser des auditions qui ne pouvaient avoir leur place dans les programmes de la S. R. R. Et c'est ici le lieu de dire que ceux qui ont voulu établir des comparaisons entre le petit orchestre de 12 musiciens du studio de Lausanne et l'Orchestre Radio-Suisse romande, eussent évité cette méprise, s'ils avaient voulu se donner la peine de comprendre que les tâches de ces deux ensembles différaient du tout au tout, car, à aucun moment, ils n'ont fait double emploi.

En effet, alors que l'Orchestre Radio-Suisse romande était un petit orchestre symphonique dont l'effectif formait, pour la

saison d'hiver, la base de l'Orchestre de la Suisse romande, destiné à donner des concerts symphoniques en public, — d'ailleurs radiodiffusés par les soins des deux studios de Genève et Lausanne, — le petit Orchestre Radio-Lausanne, de composition spéciale, avait pour tâche toute différente, d'exécuter de la musique récréative, naguère relayée d'établissements publics, et de prêter son concours à des soirées populaires, des cabarets-concerts, etc. De là sa triple et même quadruple formation d'orchestre de genre, jazz, champêtre et musette. Notons aussi que c'est le groupe des cordes de cet ensemble qui a donné les excellentes auditions de musique de chambre des mardis après-midi pour les émissions communes, relayées par l'ensemble des émetteurs suisses. L'activité de l'Orchestre Radio-Lausanne, dirigé à tour de rôle par MM. Edouard Moser et Victor Desarzens, a été considérable, puisqu'il a donné au cours de l'année 1934, 258 auditions, soit environ 5 par semaine.

Musique symphonique.

La convention passée avec la Société de l'Orchestre de la Suisse romande nous a permis d'offrir aux écouteurs tous les concerts symphoniques donnés par cet ensemble à Genève et à Lausanne, de janvier à fin mars, puis d'octobre à fin décembre. Nous ne parlerons ici que de ceux qui ont été transmis par les soins de la S. R. R., du Théâtre municipal, de la Cathédrale ou de la Maison du Peuple. De ces onze concerts, huit ont été dirigés par M. Ernest Ansermet, et les trois autres, par MM. Fritz Busch, Albert Wolff, Robert Denzler. Des solistes de renom et d'excellents ensembles vocaux ont prêté leur concours à quelques-unes de ces auditions: MM. A. Busch, André de Ribaupierre, M^{lle} Morini, violonistes, MM. Brailowski et Lassueur, pianistes, MM. Wolff et Cuénod, ténors, Kipnis, basse; M^{mes} H. Graf, Grétilat, Colette Wyss, Ferrer, Vhita, cantatrices; le Chœur d'Orlova, l'Union Chorale et le Chœur de dames du Conservatoire de Lausanne.

La S. R. R. a en outre retransmis un concert de la Société de l'Orchestre de Ribaupierre, dirigé par M. Emile de Ribaupierre, avec le concours de M^{lle} Gonser, violoniste; un concert donné par l'orchestre et le chœur de l'Académie Sainte-Cécile, direction, M. E. Simoncini, avec le concours de M^{mes} Colette Wyss, cantatrice, et Foetisch, claveciniste; et le Requiem de Verdi, donné à Vevey sous la direction de M. Carlo

Hemmerling, avec le concours de M^{mes} Andréossi et de Vigier, cantatrices, MM. S. Salvati, ténor, P. Sandoz, baryton, de l'Union Chorale et du Chœur de dames de Vevey.

Aux programmes de ces 14 concerts, figuraient les œuvres suivantes: Concerto en mi, pour violon, J. S. Bach; Pastorale, pour violon et orchestre, Fornerod. — Poème pour violon et orchestre, Chausson. — Suite de l'Enfant Prodigue, Prokofieff (1^{re} audition). — Les Noces, scènes chorégraphiques russes, Igor Stravinski, pour Chœur mixte, soli, quatre pianos et instruments de percussion, avec une causerie de M. C. F. Ramuz, auteur de la version française des Noces. — Symphonie en do majeur (Linz) Mozart. — Toten-Insel, Max Reger (1^{re} audition). Im Spiel der Wellen, extrait de la Böcklin-Suite, Max Reger (1^{re} audition). — Symphonie N° 3 (Éroica) Beethoven. — Suite en si mineur (N° 2) J. S. Bach (flûte solo: M. A. Pépin). — Concerto en ré majeur, pour violon et orchestre, Mozart. — Trois fragments de l'Opéra Wozzek, Alban Berg. — Mort et Transfiguration, Poème symphonique, Richard Strauss. — Neuvième symphonie, Beethoven. — Ariane et Barbe-Bleue, Paul Dukas, (prélude du troisième acte et premier acte intégral) (La Damoselle élue). — Ibéria, suite d'orchestre, Debussy. — Requiem de Verdi. — Symphonie N° 1, en si bémol majeur, op. 38, Schumann. — Concerto en sol mineur, op. 26, pour violon et orchestre, Max Bruch. — Ultava (la Moldau) poème symphonique, Smetana. — Concert Händel: Chœur final du Psaume 100 et psaume 112 «Laudate pueri dominum». — Symphonie en la (italienne) Mendelsohn. — Concerto en la mineur, pour piano et orchestre, Schumann. — Daphnis et Chloé, 2^{me} suite d'orchestre, Ravel. — Pièces pour piano seul, Schubert et Chopin. Ouverture de Gwendoline, Chabrier. — Symphonie en ut majeur (Jupiter) Mozart. — Concerto brandebourgeois N° 1, en fa, J. S. Bach. Concerto pour violon et orchestre, Beethoven. — Ouverture de Léonore III, Beethoven. — Symphonie inachevée, Schubert. — Bacchanale de Tannhäuser (2^{me} partie) Wagner. — Concerto pour piano et orchestre, en la mineur, op. 16, Grieg. — O schöner Mai, Perpetuum mobile et Kaiser-Walzer, Joh. Strauss. Fragments importants du troisième acte Des Maîtres Chanteurs et du troisième acte de Parsifal, Wagner. — Symphonie en ré mineur, César Franck. — Prélude à l'après-midi d'un faune, Debussy. — Le Festin de l'araignée, Roussel. — Espana, rhapsodie, Chabrier.

Retransmissions d'opéras.

On sait que les moyens financiers dont dispose le directeur du Théâtre municipal ne lui permettent pas d'offrir au public, au cours de la saison théâtrale, des opéras-comiques ou opérettes. Il ne peut ainsi organiser de saison lyrique que durant une très courte période, au printemps. La S. R. R. en a profité pour retransmettre au cours de la saison 1934, les trois œuvres suivantes: Werther, de Massenet; La Fille de Tambour-Major, d'Offenbach, et Lucie de Lammermoor, de Donizetti. Au studio, ont été présentés des fragments des « Indes Galantes » de J. P. Rameau, et un Conte de Noël, de Bouchor-Vidal.

Relais de l'étranger.

Il faut ajouter, tant à cette dernière liste qu'à celle des concerts symphoniques, les relais effectués de l'étranger, ce qui porte à 32 le nombre des grands concerts symphoniques, et à 14, celui des opéras ou opéras-comiques, relayés par la S. R. R.

De Bâle et de Lugano, ont été relayés un Festival Schubert; l'Italienne à Londres, de Cimarosa, ainsi que 2 concerts de gala, donnés avec le concours de Tito Schipa, Totti dal Monte et Monte Santo; et de l'étranger: Paris: L'Etudiant pauvre, Millœcker. — Londres: Wozzek opéra de Alban Berg. — Paris: Don Juan, Mozart. — Milan: Dibuck, Ludovic Ricca. Milan: Isabeau, Mascagni. — Milan: La Traviata, Verdi. — Paris: Madame Sans-Gêne, Sardou. — Paris: Radio-drame Le 12^{me} coup de minuit, Larronde. — Turin: Martha, Flotow. — Vichy: Béatrice, Messager. — Salzbourg: Don Juan, Mozart.

New-York: Concert. — Prague: Concert européen. — Turin: Concert symphonique. — Bruxelles: Concert européen. — Belgrade: Concert européen. — Vienne: Concert symphonique. Londres: Concert européen. — Stockholm: Concert européen. Madrid: Concert européen. — Vichy: Festival Musique française. — Londres: Concert de chants étudiants. — Amsterdam: Concert européen. — Vichy: Festival musique russe. — Vichy: Festival wagnérien. — Vichy: Festival Musique française moderne. — Londres: Concert par l'Orchestre Jack Hylton. — Vichy: Concert symphonique. — Varsovie: Musique de danse polonaise. — Salzbourg: Concert symphonique. — Vichy: Concert symphonique. — Londres: Concert de chants d'étudiants. Lettonie: Concert européen. — Hambourg: Concert symphonique.

Retransmissions suisses romandes.

Si la S. R. R. est au sein de la Société suisse de radio-diffusion la plus démocratique des sociétés, elle est aussi une de celles qui appliquent, dans la plus large mesure possible, le principe de la décentralisation artistique. C'est ainsi qu'elle a fait une place considérable aux ensembles vocaux et instrumentaux, non seulement de Lausanne et du Canton de Vaud, mais à ceux de Neuchâtel et des Montagnes neuchâteloises, de Fribourg, du Valais et du Jura bernois. Il fallait, à cet égard, éviter que le principe de décentralisation ne conduisît à l'éparpillement et à la glorification de l'amateurisme. Cet écueil a été heureusement évité, et l'on peut dire que la collaboration des sections régionales de la S. R. R. a permis de varier davantage et d'enrichir certains programmes. 127 retransmissions ont ainsi été effectuées, dont 56 de Neuchâtel, 37 de Fribourg, 15 de La Chaux-de-Fonds, 14 du Jura Bernois, et 5 du Valais.

Des concerts ont été donnés, soit au studio, soit en retransmission par les sociétés suivantes: *Chorales*: Orphéon, Union Chorale, Chorale de la Pontaise, Chœur d'hommes, Männerchor, Chœur mixte Helvetia, Récréation de Vennes et Chailly, Motet et Madrigal. (Sociétés lausannoises.) *Méloдие Pastorale*, Bulle. — Chœur de Châtel-St-Denis. — Chœur mixte de La Tour-de-Peilz. — Union chorale de Lutry. — Chœur de dames de Lutry. — Chœur Mixte du Corps enseignant de Vevey et Montreux. — Chœur de dames de Morges. — Orphéon de Neuchâtel. — Frohsinn de Neuchâtel. — Chœur de dames de Neuchâtel. — Chœur d'hommes de Vevey-Plan. — Chœur mixte de Vers-chez-les-Blanc. — La Cécilienne, La Chaux-de-Fonds. — Union Chorale, Chaux-de-Fonds. — Chœur d'hommes de Payerne. Chorale de Renan. — Les Dames de la Colombière, Nyon. — La Mutuelle, et la Maîtrise de St-Jean, de Fribourg. *Harmonies, fanfares, mandolines, accordéons*: Armes Réunies, La Chaux-de-Fonds. — Harmonie de Bulle. — Lyre de Montreux. — Corps de musique d'Yverdon. — Lyre de Broc. — Les Clairons et Tambours de Lausanne. — Musique de Régiment, Yverdon. Fanfare de Malleray. — Les Armourins, de Neuchâtel. — Musique militaire de Neuchâtel. — Fanfare de régiment, de Neuchâtel. Landwehr, de Fribourg. — Concordia, de Fribourg. — La Choralia, de Lausanne. — Club d'accordéons, de Fribourg. — Club de mandolines de Neuchâtel. — Organum, de la Chaux-de-Fonds. Accordéonistes de Lausanne. — Carmen-Mandoline, Lausanne.

Musique de chambre.

Dix-neuf auditions de musique de chambre ont été données aux studios par les ensembles suivants : Quatuor de Ribaupierre. Trio de Budapest. — Trio de Lausanne. — Trio de Neuchâtel. Wiener Guitarre-Kammermusik-Trio. — Trio Radio-Lausanne. Quatuor Radio-Lausanne. — Trio d'Evian. — Trio de Milan. Quatuor Hertel, Vevey-Montreux. — Quatuor Lener.

Solistes.

Le nombre des solistes suisses ou étrangers qui ont donné une ou plusieurs auditions devant les micros de la S. R. R. en 1934 est considérable.

29 pianistes : (34 auditions, dont cinq à deux pianos) M^{mes} Clara Haskil. — Greta Leonhardt. — Hewitt-Tillard. — Baerentzen de Crousaz. — Humbert. — Gamboni-Goldenhorn. — Weil. — Schmidt. — Schneider. — Foetisch. — Gayrros-Defrancesco. Hafen. — F. Marion. — E. Burger. — R. Gascard. — MM. F. Lombriser. — Wurmser. — Loyonnet. — Lassueur. — Demetriescu. — Erhardt. — Roubakine. — Koella. — Altyzer. — Veuve. — Perrin. — Goldenhorn.

12 violonistes : (21 auditions) MM. Gabriel Bouillon. — Zubrinski. — Obrechhoff. — Telmany. — Roth. — André Loew. Rothpletz. — Soettens. — Keizer. — P. Jacot. — M^{lle} Ginette Neveu et Léni Reitz.

8 violoncellistes : (16 auditions) MM. Gerhard Heeking. — André Lévy. — Honegger. — Marc Delgay. — Paul Burger. Altyzer. — Maurice Maréchal.

9 instrumentistes divers : (19 auditions) Clavecin : M^{lle} Irène Gschwend. — Flûte : MM. René Le Roy, Defrancesco. — Clarinette : M. Jean Novi. — Harpe : M. Pierre Jamet, M^{me} Bosch y Pagès. — Saxo : MM. Rascher, Margutti. — Balalaïka : M. Mischa Ignatieff.

41 chanteurs et chanteuses : (53 auditions, accompagnement de piano ou d'orchestre) MM. Carl Rehfuss. — Paul Sandoz. Lorenzo Conati. — Mastronardi. — Weasey. — G. Dutoit. — Pierre Bernac. — Oganowski. — Ugo Cantelmo. — Marcel Crot. — R. Chatalein. — M^{me} Perret-Wyss. — Marg. Rosset. — M. L. Rochat. — K. de Stockalper. — M. Marthe. — Burri-Schlegel. — B. Meylan-Schuttel. — Elsa Ruhlmann. — Madéleine Grey. — Julius. — Jéquier. G. Rumbeli-Trokay. — C. van Staa-Veverluys. — S. Wyss. — Mar-

guerite Cossa. — Vera Smirnowa. — Gilda Prince. — French. — de Liebhardt. — Bereny. — Lina Falk. — Flore Gabella. — Mireille. Teiko Kiva. — Ada Orso. — Lina Pagliughi. — Jane Pierly. — Isabelle Bard. — Madeleine Seinet. — Nicod-Burnens.

Soirées-Variétés.

Les soirées de chansons ou soirées-variétés, communément appelées Cabarets-concerts, ont également eu leur place dans les émissions de la S. R. R.

Quelques-unes de ces soirées ont été données sous forme de sketches radiophoniques d'inspiration populaire, présentés sous des titres divers: Une Cassée de Noix. — Bal des Vendages. — En course à la Mathoulaz. — L'Abbaye de Genipet. — On baptise. — Au Cirque. — Un Prologue de Soirée d'étudiants.

Enfin, deux soirées ont été spécialement consacrées aux chansonniers et poètes du Chat Noir, une au compositeur Vincent Scotto, et une aux poètes et compositeurs qui ont chanté la Mer, et enfin, une à la retransmission de la Revue locale annuelle donnée au Théâtre Bel-Air.

Festivals et soirées régionales.

Plusieurs festivals, donnés en public à l'occasion de manifestations artistiques ou patriotiques, ont été également retransmis: Soirée Neuchâteloise, Soirée des Montagnes-neuchâteloises, Soirée Jurassienne, Fête cantonale de Chant à Martigny, L'Etranzi, donné à Villars, Festival du Tir Fédéral à Fribourg, Fragments du Tell-Spiel, Altorf. — Journée du Folklore romand à Lausanne.

Orchestres et ensembles vocaux de passage.

Il est incontestable que les sans-filistes se lassent d'entendre un même orchestre, et qu'il faut, de temps à autre, faire diversion en donnant des auditions d'ensembles caractéristiques. C'est pourquoi la direction du studio de Lausanne a fréquemment profité du passage d'orchestres occasionnels pour en retransmettre des auditions données en public ou même au studio.

C'est ainsi qu'au cours de 1934, on a pu entendre diffuser des auditions des ensembles suivants: Isba Russe. — Ray

Ventura et ses Collégiens. — Alexander et son orchestre. — L'Orchestre Pesenti. — Mario Melfi et son orchestre argentin. — Orchestre Martiniquais. — Orchestre montmartrois, Albert Huard. — Orchestre russe Tchernovarovff. — Quatuor vocal et instrumental Lœffler. — English Singers Quartett. — Westminster Choir.

Disques.

On sait que, depuis la guerre de disques, c'est le studio de Genève qui été chargé de donner les gramo concerts.

Ce n'est donc qu'occasionnellement que le studio de Lausanne a donné des auditions par disques. Il a cependant diffusé certains enregistrements d'opéras, d'opérettes, de jeux radiophoniques et d'adaptations d'œuvres radiophoniques.

Radio-Théâtre.

On se souvient que la Société romande de radiodiffusion avait procédé en 1933 à des essais de retransmissions de pièces de théâtre jouées sur la scène du Théâtre municipal et que, vu les résultats obtenus, elle avait vite renoncé à de telles expériences. Les nécessités radiophoniques ne peuvent, en effet, se concilier avec les exigences théâtrales, et les lois de la mise en ondes sont à l'opposé même de celles de la mise en scène. C'est pourquoi, qu'il s'agisse d'une pièce de théâtre ou d'un radio-drame, leur présentation ne peut être faite que dans un studio et par un régisseur qui n'a en vue que la meilleure transposition auditive possible.

D'autre part, le primitif, exigü et inconfortable studio du Grand-Chêne se prêtant peu à la réalisation de pièces composées spécialement pour la radio, c'est surtout dans le répertoire de la Société des Auteurs et Compositeurs dramatique que la S.R.R. a puisé, — et largement, — pour ses émissions théâtrales. Le studio de Lausanne a ainsi diffusé 74 pièces de théâtre, dont 59 en un acte, et 15 de deux à cinq actes. — Le Temps nouveaux, Claude Roland. — Le Malade Imaginaire, Molière. — Le Barbier de Séville, Beaumarchais. — Chabichou, H. Duvernois. — Derrière la porte, Edmond Sée. — Le Luthier de Crémone, F. Coppée. — Douschka, B. Fainsilber. — Au téléphone, Ch. Foley. — Ordonnance par amour, C. Roland et M. Moreaux. — Jean-Marie, A. Theuriot. — L'Eternelle Présence, A. Dumas. — Dimanche, C. Roger-Marx. — Chouchou, Bertal-

Mauron. — Le Pharmacien, Max Maurey. — Le Voyageur, Denis Amiel. — Un déjeuner d'amoureux, A. Birabeau. — Les Vivacités du Capitaine Tic, Labiche. — Un Homme modèle, M. Carré. — Lapointe et Ropiteaux, G. Duhamel. — Le Gant, Bilhaud et Hennequin. — Un Châtiment, Truffier et Chanu. — A louer meublé, G. d'Hervilliez. — Socrate et sa femme, T. de Banville. — Une fenêtre s'est ouverte, R. Crottet. — Le Retour, Roulier-Lauber. — On ne voit pas les cœurs, P. Bourget. — Les Brebis de Panurge, Meilhac et Halévy. — Les deux Timides, Labiche. — La dernière Idole, A. Daudet. — Polyphème, A. Samain. — Après nous, André-Mycho. — La Dame de Bronze et le Monsieur de Cristal, H. Duvernois. — Il était une Bergère, A. Rivoire. — Le Voyage de M. Perrichon, Labiche. — Le Cambrioleur, Tristan Bernard. — Le Souvenir, André de Lorde. — Une Demande en Mariage, A. Tchekhov. — Les Uns chez les Autres, Paul Gifféri. — Le Bonheur retrouvé, Max Maurey. — Les Ambitions de Fanchette, P. D'Anton. — Le Pèlerin, Chs. Vildrac. — Martine, J. J. Bernard. — Au Petit Bonheur, A. France. — Andrea del Sarto, A. de Musset. — Argent de suite, G. d'Hervilliez. — L'Intruse, M. Maeterlinck. — En Chemin de fer, Henriette Charasson. — Le Vendeur de soleil, Rachilde. — La Rente viagère, G. d'Hervilliez. — Gringoire, Banville. — La Pie Borgne, R. Benjamin. — Le Dîner de Pierrot, Millanvoye. — Eligomoruz, H. Tanner. — La Stradivarius, Max Maurey. — Une Robe de Soie, H. Charasson. — Séparation, H. Charasson. — Les Précieuses ridicules, Molière. — Boubouroche, Courteline. — L'Épreuve, Marivaux. — Le Pacha, R. Benjamin. — Le Hérisson, H. Duvernois. — L'appel du Clown, Régis Gignoux. — L'Ours, A. Tchekhov. — La Folle Journée, E. Mazaud. — Printemps, Marcelle Maurette. — L'Invitation au voyage, J. J. Bernard. — Dans la Jungle, G. d'Hervilliez. — Les assureurs, G. d'Hervilliez. — Bourrasque, Ch. Foley. — Noël, ou le Mystère de la Nativité, M. Bouchor. — Nous allons passer une bonne Soirée, Galipeaux-Timmory. — Un Soir à Sorrente, Yvan Tourgueniew.

Radio-drames.

Les sketches ou jeux radiophonique n'ont été. — si l'on tient de ceux donnés pour les écoles, dans le cadre des émissions radio-scolaires, — qu'une quinzaine environ: Le Phare, Yvo René. — Un mime d'Herondas, M. Raoux. — On m'a

volé mon portefeuille, M. Raoux. — Surprise-Party, A. Gehri. — L'Éternel Masculin, A. Gehri. — Si Noël revenait, P. Budry. — Cinq ans de mariage, G. Rey. — Monsieur a son radio, L. Langlois. — A-t-on gagné, J. Corthésy. — La vie d'un aérodrome, Cl. Schubiger. — Charles-le-Téméraire, Eddy Royer. — Trudaine 12-22, P. Vallette. — Ceux du Fond, Fernand Gigon. — La Trace humaine, F. Lossier.

Les trois dernières pièces sont d'auteurs suisses, lauréats d'un concours de radio-drames, institué au début de l'année par la S. R. R., et auquel avaient participé 98 jeunes écrivains. Des cinq ouvrages retenus, trois furent interprétés en 1934, les deux auteurs, « A demain » de René Monnat, et la « Passion de Roland à Roncevaux » de R. Chessex, ne devant affronter le micro qu'au début de 1935, si possible.

Pour l'interprétation des Comédies, radio-drames, farces, et pour les présentations littéraires, qui se font au studio, la S. R. R. s'est assuré en 1934, comme précédemment, le concours de comédiens du Théâtre Municipal, secondés et complétés par quelques amateurs, triés sur le volet, et qui, depuis longtemps déjà, suivent des cours de diction et de théâtre radiophonique. Le grand nombre de collaborateurs dont les noms suivent a permis de distribuer le travail, — et les rôles, — de façon à éviter, pour les interprètes, la fatigue, et pour les auditeurs, la monotonie (écueil certain, si l'on n'avait voulu ne confier qu'à une petite troupe de radio les 163 présentations dramatiques et littéraires de l'année). MM. Jean Mauclair, Maurice Jacquelin, Pierre Almette, Paul Ichac, Marcel Vergne. — André Freschard, André Gray, Louis Perdoux, Paul Raysse, A. Fabry, Ed. Girod, Ch. Vissières, Marcel Giry, Fregaro. — M^{mes} Ghyslaine, Michèle Jolyne, Susanne Norbert, Yvette Debret, Simone Viovy, Maggy Thomassin, Simone Eller, Madeleine Ditz, Céline Alix, Denyse Navazza, Vivianne Vila, Yvonne Stara, Natascha Sylvia, Annette Alain. MM. Paul Pasquier, Charles Pamblanc, Eddy Royer, Francis Clerc, F. Magnenat, A. Itten. M^{mes} Lily Polla, Madeleine Daulte, Paule Maron, S. Grezet-Perregaux, Jane Grau, Pauline Balcet.

Emissions parlées.

C'est surtout au sujet de certaines émissions parlées, et plus particulièrement en ce qui concerne les conférences, qu'il faut parler d'une spécialisations des studios de Genève et de Lau-

sanne. Spécialisation temporaire qui a permis d'organiser de part et d'autre le travail sur des bases plus rationnelles pour le plus grand profit des auditeurs.

Si la plupart des causeries scientifiques ont été données à Radio-Genève, la S. R. R. n'a cependant pas tout à fait abandonné ce genre de causeries, de même qu'il si Lausanne a plus spécialement pour tâche d'organiser des cycles de causeries médicales et littéraires, des médecins genevois ont eu voix au chapitre et un certain nombre de causeries littéraires ont été données au micro de la Rue du Jeu-de-l'arc.

Causeries scientifiques et médicales.

Pour les causeries scientifiques et médicales, la S. R. R. s'est adressé à des professeurs neuchâtelois, fribourgeois, valaisans, jurassiens, vaudois et genevois. Huit causeries scientifiques ont été données à Lausanne: Inventions et Inventeurs, M. Schmidt. — L'Alchimie, M. Reichel. — Archéologie, M. Vouga. — La Suisse et les Glaciers, Zimmermann. — Entre ciel et terre, M. Eggimann. — La Station météorologique d'abisko, M. Guyot. — Expériences d'accoustique, M. Jaquerod. Louis Pasteur, D^r Raoux.

Causeries médicales.

Pour l'établissement des programmes des causeries médicales, la S. R. R. s'est assuré la collaboration, entre autres, de membres de la Société vandoise de Médecine, de la Société suisse d'Odontologie, du Comité national suisse d'hygiène mentale. 27 causeries ont ainsi été données par: L'Homme nerveux (deux causeries), D^r Bersot. — La Psychanalyse, D^r Bichsler. L'Angoisse, D^r Boven. — L'amour et l'âme, M. de Montet. — Les ennuis de la vie quotidienne, D^r Repond. — Les Enfants, D^r Arthus. — L'Hygiène mentale du jeune homme, D^r Bersot. Les toxicomanes, D^r Förel. — Les idées erronées du public sur la maladie, D^r Pahud. — En marge de la médecine, D^r Donato Dami. — La nation des tempéraments (deux conférences), D^r Garnier. — Le Traitement de la tuberculose (quatre conférences), D^{rs} Jaquerod, Rollier, Montmollin, Vautier. — Hygiène dentaire (huit conférences), D^{rs} Boitel, Hofer, Silvestre, Aguet, Held, Jaccard, Guinard, Jomini. — La Médecine populaire, D^{rs} Ramel et Messerli.

La politique.

C'est M. Marius Perrin, Professeur à Lausanne, qui a assumé la tâche délicate de présenter dans une « rassegna » bi-mensuelle la vie politique mondiale. Les causeries « politiques » de M. Perrin conçues en toute objectivité, et qui constituent un vrai cours d'histoire contemporaine, sont fort appréciées des sans-filistes. Ces conférences ont eu, pour pendant, une série de causeries données par M. Pierre Rochat, conseiller national, sur la Vie au pays, à l'intention des Suisses à l'étranger.

Causeries agricoles.

41 causeries, abordant les sujets le plus divers, et s'adressant plus particulièrement aux populations rurales, ont été données en 1934 sous les auspices de l'Association des Ingénieurs agronomes de la Suisse romande. (Cinq de ses conférences ont été données par des conseillers d'Etat des cantons Vaud, Valais, Fribourg, Neuchâtel et Genève):

Les avantages de la nouvelle législation fédérale sur l'alcool, M. Matthey. — La question du bois de feu, M. Gonet. — La fumure de la vigne, M. Schwab. — La taille de la vigne, M. Lavanchy. — La plantation de la vigne, D' Wuillioud. — La culture mécanique de la vigne, M. Godet. — La pomme de terre dans l'alimentation, M. Parisod. — La formation de nos futures paysannes, M^{lle} Rouffy. — La coopération maraîchère à Genève, M. Després. — L'homme et les plantes cultivées, M. Zimmermann. — Activité présente et future de la station fédérale d'essais viticoles et arboricoles, à Lausanne, M. Fæs. — Activité de l'établissement fédéral d'essais et de contrôle de semences, à Lausanne, M. Bolens. — L'établissement fédéral de chimie agricole, à Lausanne; son activité, son but, M. Tschumy. — Tournons autour du pot au lait, M. Tanner. — L'agriculture dans le canton de Fribourg, M. Savoy. — L'agriculture dans le canton de Vaud, M. Porchet. — L'agriculture dans le canton de Neuchâtel, M. Guinchard. — L'agriculture dans le canton du Valais, M. Trolliet. — L'agriculture dans le canton de Genève, M. Casai. — L'écoulement des cerises, M. Lavanchy. — L'agriculture en montagne, M. Chavan. — Le marché aux cerises, M. Lavanchy. — Le rôle du lait et l'alimentation du nouveau-né, M. Senaud. — Les marchés-concours jurassiens, M. Hofer. — A la veille des vendanges, M. Benvegnins. — Travaux préparatoires pour les semailles d'automne, M. Chaponnier. — Les vendanges (à propos du Jeu des Vendanges, G. Haenni, repré-

senté à Sion, le 29 et 30 septembre 1934), M. Kuntschen. — De la récolte et de la vente des fruits, M. Lugeon. — La situation de l'agriculture et l'enseignement agricole, M. Chavan. — La fumure des jardins, M. Boulenaz. — La rose, M. Bois. — Phytosociologie et agriculture, M. Zimmermann. — Alimentation du bétail laitier pendant l'hiver, M. Parisod. — Autour de l'exposition chevaline jurassienne au Comptoir suisse, à Lausanne, M. Choquard. — Paysans et citadins, M. Blanc. — La pépinière viticole, M. Lavanchy. — Le fraiser et sa culture, M. Neury. — Cultures de légumes en montagne, M. Lugeon. — La protection de la marque du fromage, D'Andergon. — Quelques années de culture fruitière, M. Aubert.

Le Tourisme.

A l'instar des autres studios suisses, et d'entente avec l'Office national suisse du tourisme, Radio-Lausanne a tout au long de l'année tant par la diffusion des bulletins officiels de l'O. N. S. T., des C. F. F., de l'A. C. S. et T. C. S., que par des conférences ou des reportages, fait en faveur du tourisme en Suisse, une régulière et tenace propagande. D'autre part, presque tous les reportages sportifs effectués par la S. R. R. ont comporté une bonne part de propagande touristique. C'est également dans cette intention que les conférences suivantes ont été données par des personnalités dont plusieurs comptent au nombre de nos bons écrivains de Suisse romande: Les costumes suisses, M. Budry. — L'âme du vieux Pays (Le valais), M. l'Abbé Poncet. — Le Jura pittoresque, M. Riat. — Impression sur la Suisse. — Le Château de Colombier, M. Jeanneret. — Voyage en zigzag au pays neuchâtelois, J. E. Chable. — Le Jura Neuchâtelois, J. E. Chable. — En pays fribourgeois, M. Marcel Pobé. — La Chaux-de-Fonds, M. J. Bailloids. — L'Art populaire dans le Haut-Valais, M. le Prieur Siegen.

Voyages.

Il ne saurait, à notre avis, être question de donner des leçons de géographie au micro, pas plus de la Suisse que des pays étrangers. Mais peu de causeries ont auprès des sans-filistes autant de succès que les récits de voyages, à la condition qu'ils comportent de vivantes impressions et notations personnelles, c'est-à-dire qu'ils soient faits par les voyageurs eux-mêmes. C'est

ainsi que M. Rossel a parlé de l'exploration de l'Afrique; M. le Dr Blanchod, de ses impressions du Pacifique; M. de Vendendries, d'un Voyage de Bruxelles à Lausanne, en passant par l'Asie; M. J. E. Chable, de son Voyage autour du Monde; M^{lle} Ganeval, de son Séjour en Birmanie; MM. Wanner et Barblan, respectivement, de leurs voyages au Canada et en Finlande.

Le mouvement littéraire et la vie au théâtre.

Les 52 causeries données en 1934 se divisent en 5 rubriques différentes.

1° Le mouvement littéraire (22 causeries) comportant une chronique du roman, par MM. Daniel Simond, J. Nicollier, Ed. de Keyser, et Luginbühl; une Chronique des essais, par M. Alfred Wild; une Chronique du Théâtre, par MM. A. Gehri, R. Crottet, et Fr. Marthaler; une Chronique de la poésie, par MM. Beaussire et M. Pobé.

2° Une présentation d'auteurs suisses romands et tessinois contemporains (8 causeries) C. F. Ramuz, par M. D. Simond. — J. Roud, par M. D. Simond. — Ed. Gilliard, par M. Beaussire. — Léon Bopp, par M. Troillet. — Ecrivains neuchâtelois, par M. Gaudard. — Ecrivains fribourgeois, par M. Pobé. — Ecrivains valaisans, par M. Barraud. — G. Zoppi, par M. Bovey.

3° Une présentation d'auteurs suisses alémanique et allemands (6 causeries) G. Keller, par M. Forestier. — A. Steffen, par M. R. Vittoz. — G. Möschlin, par M. P. Budry. — J. Schaffner, par M. J. Moser. — Liebhurg, par M. R. Bovard. — Th. Mann, par M. Simond.

4° Une présentation d'auteurs français et belges (13 conférences) Voltaire, par M^{me} Dubrit. — V. Hugo, par M^{me} Dubrit. — Balzac, par M. Barraud. — G. Sand, par M. Dériaz. — Verhaeren, par M. Royer. — Ecrivains belges, par M. Vendendries. — Proust, par M^{me} Dylar. — Derème, par M^{lle} Redard. — Claudel, par M^{lle} Redard. — Suarès, par M. Wild. — A. Spire, par M. Pobé. — Malraux, par M. Muret. — P. Valéry, par M. Simond.

5° Des interviews d'écrivains suisses romands: C. F. Ramuz, qui présenta son dernier livre « Derborence »; J. Baillods, J. E. Chable, R. Crottet, Willy Prestre, Jean Bard.

Reportages.

La S. R. R. a continué, comme les années précédentes, à vouer la plus grande attention à cette forme passionnante de l'actualité que réclament de plus en plus les auditeurs: le reportage.

Au cours des 49 reportages parlés de tous genres, effectués en 1934 avec le concours de « speakers » plus ou moins adroits, le micro de la S. R. R. a vraiment fait le tour de la Suisse: Concours de ski, Leysin. — Concours de ski, Bretaye. — Les Industries du Nord vaudois: Yverdon et S^{te}-Croix. — Les Fêtes du Rhône (5 reportages) à Lausanne. — Grand prix automobile de Montreux (2 reportages). — Match d'athlétisme Suisse-Italie. — Tir fédéral (Ouverture et Cortège historique), de Fribourg (2 reportages). — La récolte des abricots, de Saxon. — Tour de Suisse cycliste (12 reportages) Davos, Lugano, Lucerne, Berne, Lausanne, Bâle, Zurich. — Défilé militaire de la I^{re} Division, Assens. — Le Comptoir suisse (5 reportages) à Lausanne. — Le Comptoir de Neuchâtel. — Fête des Costumes, Montreux. — Epreuves pédestres du Léman (3 reportages). — Manifestation patriotique aux Rangiers. — Un séjour à Villars.

De plus, 11 reportages ont été relayés de l'étranger: Bruxelles: Funérailles du Roi Albert I^{er}, Prestation de serment par Léopold III. — Paris: Coupe Davis France-Allemagne. — Paris: Tour de France cycliste (départ). — Evian: Tour de France cycliste (2 reportages). — Paris: Tour de France cycliste (arrivée). — Tannenberg: Funérailles du Président Hindenburg. — Paris: Funérailles de Barthou. — Belgrade: Funérailles d'Alexandre I^{er}, Roi de Yougoslavie. — Paris: Funérailles de Poincaré.

Radio-scolaire.

L'année 1933 n'avait été, en ce qui concerne les émissions radio-scolaires, qu'une période d'essai. Les expériences ayant été concluantes, 1934 a marqué le pas de manière plus décidée. Les commissions régionale et locale où siègent des représentants de l'enseignement public et de la radio ont tenu à faire peu, mais bien. Il ne faut d'ailleurs pas perdre de vue qu'en Suisse romande, les émissions radio-scolaires ne veulent pas faire de l'enseignement, mais qu'elles désirent simplement être une source d'information nouvelle. 6 séances ont été organisées par le studio de Lausanne: La première sous la forme d'une interview

(C. F. Ramuz et son œuvre) comportant des lectures par l'auteur lui-même; la deuxième émission, donnée en collaboration avec Berne et Lugano, consista en une présentation de chants du folklore suisse, exécutés par des enfants; la troisième, « La Vie d'un aérodrome » eut lieu sous la forme d'un reportage à l'aérodrome de la Blécherette; la quatrième, « La Politesse » consista en une sorte de conversation entre un maître d'école et une classe d'enfants; la cinquième, « Charles le Téméraire et les guerres de Bourgogne » était une évocation conçue sous la forme d'un jeu radiophonique; la sixième et dernière, « Un musicien moderne »: Arthur Honegger consistait en une causerie avec exemples musicaux. Toutes respectaient donc la formule selon laquelle les « causeries radio-scolaires » ne voulaient être qu'un stimulant du travail intellectuel dépassant les moyens d'action ordinaires dont disposent les écoles.

Dernières nouvelles et informations sportives.

Les dernières nouvelles ont été données, comme précédemment, deux fois par jour, par l'A. T. S. Pour les informations sportives, les studios de Genève et Lausanne, ont, par l'entremise de la S. R. R., passé contrat avec l'Agence Sportinformation, bureau de Genève. Cet arrangement ne donnant pas satisfaction, surtout au studio de Lausanne, il est à prévoir que le contrat ne sera pas renouvelé en 1935.

Cours professionnels pour apprentis et cours de langues.

Nous avons de plus en plus la conviction que l'enseignement proprement dit exige la présence vivante du maître et ne saurait consister en une pure transposition auditive. Ne nous leurrions pas de vains espoirs et ne nous payons pas de mots dans un domaine si important et une affaire si grave. La machine à parler ne remplacera jamais — dans l'enseignement élémentaire, au moins, — le regard et le geste du maître. C'est dans cette idée que les directeurs de Radio suisse romande ont proposé de supprimer les cours de langue dès l'été 1934. Il faut croire que les auditeurs consultés à ce sujet n'ont rien regretté, puisque 21 personnes seulement — et il y avait en Suisse au 31 décembre 1934: 356,866 écouteurs — ont demandé le maintien des leçons de langues par T. S. F.

Cependant, les cours professionnels pour apprentis ont été maintenus. Donnés sous les auspices du Département de l'Agriculture, de l'Industrie et du Commerce du canton de Vaud, ils ont eu lieu deux fois par semaine, de janvier à fin mars, et de novembre à fin décembre. On sait qu'ils s'adressent plus particulièrement aux apprentis de l'artisanat rural, qui ne peuvent suivre les cours ordinaires. Ils sont obligatoires pour cette catégorie d'apprentis. 39 leçons ont été données en 1934.

Cultes radiodiffusés et conférences religieuses.

Les cultes de l'Eglise nationale et de l'Eglise libre ont été, comme précédemment, radiodiffusés, tous les deux dimanches, d'églises de Lausanne (Cathédrale, St-Laurent, Chapelle des Terreaux) ou de Neuchâtel (Collégiale, Temple du Bas).

Quant aux conférences religieuses protestantes et catholiques, elles sont données à tour de rôle, deux fois par mois le dimanche, entre 18 et 20 heures.

Heure féminine et Heure des Enfants.

Les émissions communes de l'après-midi ont obligé les studios à retarder et à placer entre 18 et 20 heures les « Entretiens féminins » et les « Heures des Enfants ». La retraite, que nous espérons momentanée, de l'Oncle Maurice, le plus populaire des collaborateurs de Radio-Lausanne, nous a obligés à faire appel à diverses personnes pour l'organisation de ces séances enfantines, dont quelques-unes ont été données hors du studio, avec le concours d'enfants des écoles du Val-de-Travers, de Delémont, de Montreux, de Moudon, de Neuchâtel, de Bulle, de Morges, de Bière, de Pully et de Chailly s/Clarens.

Culture physique.

Nous avons parlé de l'intérêt que la radio a toujours manifesté à l'égard de tous les sports, lesquels le lui ont bien rendu par le pittoresque que les reportages parlés de certaines compétitions sportives ont introduit dans nos émissions.

Mais la culture physique elle-même a aussi eu sa place au micro, et M. Voillat a continué, comme en 1933, à donner chaque matin, à 7 h. en hiver et à 6 h. en été sa leçon de gymnastique. La S. R. R. a, d'autre part, introduit pour la saison d'hiver un cours de gymnastique pour skieurs, donné par M. Grunig.

Correspondance parlée.

La radio est un service public auquel on ne pardonnerait plus aujourd'hui le ton familier et bon enfant de ses débuts. Le speaker est un fonctionnaire public, à qui, désormais, l'on défend d'appeler les écouteurs ses « chers auditeurs ». Le ton badin et parfois taquin de certains reporters ne serait plus de saison. L'acteur ne joue plus, aujourd'hui, sur le plateau garni de spectateurs, il est séparé de son public par une rampe infranchissable. Il en va de même pour la radio. Mais, la S. R. R., comme d'ailleurs, d'autres studios suisses, a conservé dans ses émissions un quart d'heure de l'auditeur, qui figure aux programmes à l'enseigne: « Correspondance parlée. » C'est là que le directeur, par le truchement d'un « parleur », renseigne l'auditeur sur la « Vie radiophonique », répond aux questions, critiques, suggestions et . . . conseils qu'on adresse au Studio.

Heures d'émissions.

L'énorme travail ainsi accompli par la S. R. R., se répartit en heures et minutes d'émissions de la façon suivante:

	Heures
1° Emissions données au Studio	823.22
2° Auditions par disques	98.43
3° Transmissions locales (Lausanne)	90.02
4° Reportages hors du Canton	8.10
5° Retransmissions régionales vaudoises	28.34
6° Retransmissions régionales fribourgeoises	20.19
7° Retransmissions régionales neuchâteloises	47.01
8° Retransmissions régionales des Montagnes neuchâteloises	6.45
9° Retransmissions régionales jurassiennes	6.06
10° Retransmissions régionales valaisannes	3.25
11° Nouvelles de l'Agence télégraphique suisse	81.12
12° Retransmissions de Radio-Suisse-alsémannique (y compris les émissions communes)	331.21
13° Retransmissions de Radio-Suisse-italienne (y compris les émissions communes)	101.52
14° Etrangères	70.59
Total:	<u>1718.25</u>

Conclusion.

De considérables efforts, généralement couronnés de succès, ont été accomplis en 1934 par la S. R. R. tant en ce qui concerne la variété que la qualité des programmes. Le personnel des bureaux et des studios a travaillé avec foi et fidélité, et les collaborateurs des émissions parlées et musicales œuvré avec conviction et enthousiasme. Et pourtant la tâche des organisateurs et exécutants a souvent été fort compliquée du fait des installations rudimentaires et notoirement insuffisantes du studio du Grand-Chêne.

Mais la S. R. R. peut envisager l'avenir avec confiance car elle aura en 1935 sa Maison de la Radio, c'est-à-dire enfin l'« instrument » indispensable à l'accomplissement de sa tâche.

Radiogenossenschaft in Zürich.

Vorstand.

(Ablauf der Amtsperiode 1935.)

Präsident:

*H. Gwalter, Ingenieur, Limmattalstrasse 67, Zürich-Höngg.

Vize-Präsident:

*Th. G. Koelliker, Ingenieur, Keltenstrasse 32, Zürich.

Mitglieder:

*J. Baumann, Stadtrat, Zürich.

*A. W. Glogg, Redakteur der «N.Z.Z.», Zürich.

*G. Graber, Direktor des offiziellen Verkehrsbureaus, Zürich.

*Dr. ing. S. Guggenheim, Zürich.

*E. Günther, Direktor, Zürich.

Felix Huonder, Zentralsekretär, Zürich.

Dr. Th. Jäger, Direktor der Schweizer Bankgesellschaft, Zürich.

*E. Kaeser, Kreistelegraphendirektor, Zürich.

Dr. Emil Landolt, Sekretär der Zürcher Handelskammer, Zürich.

Ing. Fridolin Luchsinger, Zürich.

Dr. H. Oprecht, Nationalrat, Zürich.

F. Ringwald, Direktor der Centralschweiz. Kraftwerke, Luzern.

Prof. Dr. A. Rothenberger, Trogen - St. Gallen.

A. Säuberli, Rektor, Brugg.

Dr. S. Teilacker, Zürich.

* Mitglieder des Leitenden Ausschusses.

Direktion.

Dr. phil. Jakob Job.

Kontrollstelle.

P. Ebinger, Finanzinspektor der Stadt Zürich.

R. Reiser, Bücherexperte, Zürich.

Vertreter der R. G. Z. im Vorstande der Schweizerischen Rund- spruchgesellschaft:

Präsident H. Gwalter.

Delegierte der R. G. Z. an der Generalversammlung der Schwei- zerischen Rundspruchgesellschaft:

Th. G. Koelliker, Stadtrat J. Baumann, Dir. J. Job.

Zehn Jahre Radio Zürich

hätte der Schlussabschnitt des letztjährigen Berichtes der Radiogenossenschaft Zürich lauten können. Er stehe als Ueberschrift über dem vorliegenden, elften Jahresbericht. Am 16. Februar 1924 hatte im Zunfthaus zur Zimmerleuten die Gründungsversammlung der Zürcher Radiogenossenschaft stattgefunden. Am 7. April begann man mit dem Bau des Sendehauses und der Antennentürme am Hügelhang oberhalb Höngg. Am 19. Juli konnte die Antenne hochgezogen werden, und am 23. August fand nach einer 14tägigen Probezeit die Eröffnung des Zürcher Senders statt.

In einer kleinen Abendfeier, die wie seinerzeit die Gründungsversammlung im Zunfthaus zur Zimmerleuten stattfand, gedachte am 3. Mai 1934 die Radiogenossenschaft in Zürich ihres zehnjährigen Bestehens. Gegen 80 Personen hatten sich eingefunden, Vertreter der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft und der regionalen Radiogenossenschaften, der Behörden, der Radioverbände, der befreundeten künstlerischen und wissenschaftlichen Institutionen, der Presse usw. Präsident Gwalter schilderte in launiger Weise die Entstehung der Genossenschaft und ihre ersten Nöte und nahm die Gratulationen der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft, des Schriftstellervereins, des Zeitungsverlegervereins, des Tonkünstlervereins und des Schweizerischen Radioverbandes entgegen.

Der Berichterstatter hatte im Auftrage des Vorstandes auf diesen Tag eine kleine Erinnerungsschrift ausgearbeitet, die auf Grund alter Jahresberichte, Sitzungsprotokolle, Radioprogramme, Zeitungsausschnitte, mündlicher Mitteilungen usw. versuchte, die Entstehung und den Werdegang der Radiogenossenschaft in Zürich festzuhalten und so ein Bild der zwar kurzen, aber inhaltsreichen Geschichte von Radio Zürich zu geben und die erstaunliche Entwicklung zu schildern, den der Rundspruch auch in der Schweiz und nicht zuletzt dank dem initiativen Vorgehen Zürichs genommen hat.

Betrieb und Verwaltung.

In der Leitung und im Personalbestand der Genossenschaft sind im Berichtsjahre keine Aenderungen eingetreten. Wir sind froh, für die sich immer mehrende Arbeitslast ein eingearbeitetes

Personal zu besitzen, das den stets wachsenden Ansprüchen technischer und programmlicher Natur gewachsen ist. Auf die Dauer wird aber der Betrieb kaum mit den jetzigen Kräften durchzuführen sein; vor allem sollten die Techniker in irgendeiner Weise entlastet werden. In der Orchesterleitung sind Aenderungen bereits eingetreten, weitere beschlossen. Es wird darüber im Abschnitt «Orchester» noch zu sprechen sein.

Unser neues Studiohaus hat sich auch im Berichtsjahre aufs beste bewährt. Unsere Techniker haben während des ganzen Jahres in ihrer freien Zeit Messungen durchgeführt und auf Grund derselben kleine bauliche Veränderungen, Bekleidungen usw. vorgeschlagen, um den Räumen die bestmögliche Akustik zu geben. Sie wurden darin von den Organen der O. T. D., die die notwendigen Apparate zur Verfügung stellten, weitgehend unterstützt, und wir benützen gerne die Gelegenheit, der Eidg. Verwaltung für ihre Bemühungen unseren besten Dank auszusprechen. Das mittlere Studio dürfte nun seine endgültige Gestaltung aufweisen; im kleinen und grossen Studio gehen die Messungen und Versuche noch weiter. Verschiedene kleine Aenderungen und Verbesserungen wurden auch sonst da und dort notwendig. So musste in die Orgel eine Heizung eingebaut werden, um das fortwährende, für die Musiker lästige und gefährliche Ausströmen von kalter Luft zu verhindern.

Trotzdem wir seinerzeit geglaubt hatten, genügend gross und auf weite Sicht hinaus gebaut zu haben, zeigt es sich, dass die vorhandenen Räume für den sich stets vergrössernden Betrieb nur knapp genügen. Vor allem macht sich das Fehlen eines Proberaumes und einer zweiten Apparatur bemerkbar. Unter den jetzigen Verhältnissen können während der Sendungen keine Mikrophonproben stattfinden. Dies ist um so fühlbarer, als das grosse Studio fast jeden Abend besetzt ist, da das Orchester auch für Bern und Basel zu spielen hat.

Wir werden daher in nicht allzu ferner Zeit an eine Vergrösserung des bestehenden Gebäudes denken müssen, auf die übrigens schon beim jetzigen Bau Rücksicht genommen wurde. Um sich das notwendige Bauterrain zu sichern, hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 1. Oktober 1934 beschlossen, von der Stadt einen weiteren Landstreifen von ca. 1100 m² zu kaufen, was uns eine finanzielle Belastung von rund Fr. 25,000 brachte. Aber wir haben uns dadurch für alle voraussichtlich notwendig werdenden Bauten den nötigen Landbesitz gesichert.

Programmgestaltung.

Wir haben uns im letzten Jahresbericht prinzipiell zu der Programmgestaltung geäußert. Was wir damals sagten, gilt auch heute noch, und wir können darum darauf verzichten, jene Bemerkungen zu wiederholen. Mehr und mehr wurde von den drei Programmleitern der deutschen Schweiz darnach getrachtet, ein einheitliches Programm aufzustellen, ein Beromünster-Programm, das als Ganzes und nicht als Sendungen von Zürich, Basel oder Bern bewertet sein wollte. Zürich drückte diesem Programm insofern eine besondere Note auf, als der orchestrale Teil hauptsächlich von uns und unserem Orchester bestritten wurde. Damit ergibt sich von selbst die Tatsache, dass in den Zürcher Programmen der *musikalische Teil* ein starkes Uebergewicht hat. Das Vorhandensein des Orchesters erleichtert in vielen Fällen die Programmzusammenstellung sehr.

Die grosse Bedeutung, die das Orchester innerhalb der Sendungen hat, verlangte aber auch, dass ihm und seinen Leistungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden musste. Nicht nur wurde es im vergangenen Jahre, um seinen mannigfaltigen Aufgaben gerecht werden zu können, erneut vergrössert; es wurde auch in der Auswahl der gesendeten Werke grösste Rücksicht auf deren Eignung zur radiophonischen Uebertragung wie auch auf deren Charakter genommen. Dem Wunsche eines grossen Teiles der Hörerschaft wie auch dem der Aufsichtsorgane folgend, wurde nach vermehrter «*Aufheiterung*» des Programmes gestrebt, und der leichtern, gefälligen, unterhaltenden Musik ein etwas grösserer Raum gewährt.

Nicht, dass darüber grössere Aufgaben vergessen oder vernachlässigt worden wären. Der im Vorherbste begonnene Zyklus «*Zeitgenössische europäische Musik*» wurde zu Ende geführt, die grossen Klassiker der Musik kamen in kleinen, wohlabgerundeten Sendungen zum Wort. In vermehrtem Masse wurden zu den Konzerten Solisten beigezogen, um sie noch mehr zu beleben. Für viele unserer Orchestermitglieder gab sich hier erwünschte Gelegenheit, ihr Können auch in solistischen Darbietungen darzutun. Von grösseren Sendungen seien hier erwähnt: eine *Studioaufführung* von Smetanas «*Verkaufter Braut*» mit Mitgliedern des Stadttheaters, eine Aufführung des Singspieles «*Die arme Mutter und der Tod*» von Hans Reinhart in der Musik von Felix Petyrek, eine Sendung des Dialektsingspieles «*D'Gloggewih*» von Ernst Eschmann und Felix Pfisteringer mit dem Ge-

mischten Chor Neumünster, ein Konzert volkstümlicher Musik aus der Schweiz für die RAVAG in Wien, eine schöne Sonntagmorgenfeier der Evangelischen Lehranstalt in Schiers usw. Dem Schaffen der schweizerischen Komponisten wurde auch dieses Jahr, und nicht nur in der «Schweizerwoche», alle Aufmerksamkeit geschenkt.

Zahlreiche bedeutende *Solisten* wirkten an den Orchesterkonzerten mit. Es seien hier nur einige wenige genannt: Ilona Durigo, Bela Bartok, Max Hirzel, Willem und Martha de Boer, Walter und Alice Frey, Walter und Mimi Lang, Peter Speiser, Rolf Langnese, Irma Schaichet, Fritz Reitz, Nina Nüesch, Otto Wetzler, Walter Aeschbacher, Sigurd Rascher, Hermann Leeb, Sirio Bertoni, Maria Stader, Helene Suter-Moser, Else Verena, Salvatore Salvati usw.

Eine angenehme Abwechslung brachten die *Orgelkonzerte* in das musikalische Programm hinein. Wohl sämtliche bekannten Zürcher Organisten dürften nun unsere Studioorgel gespielt haben. Hübsch war ein kleiner Zyklus, den Ernst Isler zusammen mit Arthur Köst durchführte: Eine Darstellung der schönsten protestantischen Choräle des Kirchenjahres in ihren verschiedenen Fassungen in der Orgelmusik.

Das Vorhandensein der Orgel erlaubte uns auch, die sonntäglichen *Gottesdienste* zu kleinen Morgenfeiern auszubauen, was häufig unter Beiziehung eines Chores geschah. Auch in den Hauptsendezeiten wurden verschiedentlich grössere *Chorwerke* zusammen mit Orchester und Orgel aufgeführt. So waren der von Hermann Dubs geleitete Häusermannsche Privatchor, Max Hengartners Oratoriumschor und verschiedene andere kleinere Chöre bei uns im Studio zu Gäste.

Auch einer Reihe von *Gesangsvereinen* und *Harmoniemusiken* wurde Gelegenheit gegeben, in unserem Studio aufzutreten. Dabei suchten wir nicht nur die zürcherischen Vereine zu berücksichtigen, sondern auch die andern Landesteile zum Worte kommen zu lassen. So trat unter anderm der Männerchor Schwyz bei uns auf, ferner der Frauenchor des Cäcilienvereins Aarau, der Sängerbund Uster, dann die Harmoniemusiken von Wetzikon, Winterthur, Brugg, Aarau, Neuhausen, Winterthur-Töss, Oerlikon-Seebach usw., dazu selbstverständlich die Stadtmusik Zürich, die Knabenmusik und die Alte Garde.

Den musikalischen Ereignissen in den kleineren Städten schenkten wir auch dieses Jahr unsere Aufmerksamkeit. So

übertragen wir aus der Martinskirche in Chur das Jubiläumskonzert des Männerchors Chur, aus St. Gallen ein Jugendkonzert aus der St. Laurenzenkirche und ein Konzert « St. Galler Komponisten » des Frauen- und Töchterchors St. Gallen-Tablat, ferner aus Aarau die Uraufführung des « Weltlichen Requiems » von Werner Wehrli durch den Cäcilienverein. Aus Degersheim übernahmen wir ein Konzert mit Toggenburger Heimat- und Jodelliedern, und unsere vierte Landessprache, das Romanische, liessen wir in einer Uebertragung aus St. Moritz und zwei romanischen Liederstunden im Studio zum Worte kommen.

Die Beziehungen zu den musikalischen Institutionen Zürichs und der Ostschweiz waren auch in diesem Jahre die allerbesten. Die Uebertragung einer Reihe von *Sinfoniekonzerten* aus der Zürcher Tonhalle vollzog sich in gewohnter Weise; auch aus St. Gallen wurden wiederum drei Konzerte übertragen und erstmalig auch eines aus Winterthur. Diese Konzerte bereichern nicht nur unsere Programme mit Werken, die mit unserem kleineren Orchester nicht aufgeführt werden könnten; sie geben dem Hörer auch die Möglichkeit, am musikalischen Leben der drei Städte teilzunehmen und dienen so indirekt auch der Propagierung desselben. Auf der andern Seite belasten allerdings diese, auf Wochen hinaus festgelegten Sendungen unsere Programme ziemlich stark, und ihre oft allzu lange Dauer bringt es mit sich, dass die betreffenden Abende etwas einseitig der schweren Musik gewidmet sein müssen. Um so mehr trachten wir darnach, an den andern Abenden mehr das heitere Genre zu senden.

Mit den diese Sinfoniekonzerte veranstaltenden Gesellschaften sowie mit den grossen Chorvereinigungen ist im Berichtsjahre durch die Vermittlung des Schweizerischen Tonkünstlervereins mit den drei Studios der deutschen Schweiz ein Vertrag abgeschlossen worden, der eine Reihe von Fragen, vor allem finanzieller Art für alle Städte, alle Konzerte und alle Solisten gleichmässig regelt. Er hat sich bis dahin zur Zufriedenheit beider Teile ausgewirkt.

Auch unsere Beziehungen zum *Zürcher Stadttheater* haben sich im Berichtsjahre in sehr herzlicher Weise gestaltet. Häufig wurde unser Orchester für Theateraufführungen gewünscht; auf der andern Seite wurde einer der Theaterkapellmeister, Herr Reinshagen, von uns regelmässig zur Leitung bestimmter Konzerte beigezogen. Von dem hohen künstlerischen Range, den

unser Theater erreicht hat, konnten wir auch den Radiohörern einen kleinen Begriff geben, indem wir eine ganze Reihe ausgezeichnete Aufführungen übertrugen. Zahlreiche *Opern und Operetten*, oft in ganz erstklassiger Besetzung, nahmen so ihren Weg über das Mikrophon zu der grossen Hörschaft. Von den übertragenen Werken seien genannt: «*Troubadour*» von Verdi, «*Arabella*» von Richard Strauss, «*Freischütz*» von C. M. von Weber, «*Hoffmanns Erzählungen*» von Offenbach, «*Der Prinz von Schiras*» von Josef Beer, eine klangvolle Operette eines ganz jungen Wiener Komponisten, die in Zürich ihre Uraufführung erlebte, «*Die Perlenfischer*» von Bizet, «*Die Macht des Schicksals*» von Verdi, «*Salome*» von Richard Strauss (im Rahmen der Zürcher Richard-Strauss-Woche), «*Der Zigeunerbaron*» von Johann Strauss, «*Die Zauberflöte*» von Mozart (Festaufführung anlässlich der Jahrhundertfeier des Stadttheaters), «*Zar und Zimmermann*» von Lortzing, «*Die versunkene Glocke*» von Respighi (Erstaufführung in der Schweiz), «*Manon Lescaut*» von Puccini. Ferner übertrugen wir die Puccini-Matinée des Zürcher Theatervereins, an der unser Orchester spielte.

Häufig waren die Mitglieder des Stadttheaters auch im Studio zu Gäste, sei es in grösserer Zahl in den sehr beliebt gewordenen *Radiostunden des Stadttheaters*, sei es einzeln in Orchesterkonzerten. Auch bei der Sendung von Studio-Opern wirkten vornehmlich Mitglieder des Stadttheaters mit. In einem Gastkonzert stellte sich auch der musikalische Oberleiter der Theaters, Kapellmeister Robert F. Denzler, unseren Hörern vor. So waren die Beziehungen, die zwischen unseren beiden Institutionen hin und her gingen, sehr rege, und beide dürften davon für ihre Programme Nutzen gezogen haben,

Zwischen diesen vielen eben genannten Sendungen stand ein *buntes musikalisches Programm* ernsten und heiteren Charakters, standen die zahlreichen Darbietungen von kleinen Spezial-Ensembles, von Ländlerkapellen und Jodlern, von Blasmusiken und Gesangsvereinen. Der Bedarf an Musik ist in unserem Studio derart gestiegen, dass es oft sehr schwer hält, die notwendige Abwechslung zu bieten und dennoch die Qualitätslinie einzuhalten. Im Prinzip wurde kein Verein und kein Ensemble zur Mitwirkung zugelassen, das nicht vorher Probe gesungen oder gespielt hatte. Bei unserem komplizierten und vielfältigen Studiobetrieb war die Durchführung dieser Proben allerdings oft sehr schwierig,

Neben den musikalischen Sendungen bildete *das gesprochene Wort* einen zwar weniger umfangreichen, aber nicht weniger wichtigen Bestandteil unserer Programme. Auch hier wurde auf möglichste Vielfalt und Abwechslung gesehen. Im Vortragsdienste suchten wir das Niveau durch die Gewinnung erstklassiger Referenten zu heben, was nicht ohne Härten gegenüber langjährigen Mitarbeitern geschehen konnte. Viele, die in früheren Jahren monatlich zum Worte kamen, mussten fast ganz ausgeschaltet werden. Dabei wird, mit der wachsenden Bedeutung des Radio, der Wunsch, sich am Mikrophon vorstellen zu können, natürlich immer grösser und ergreift immer breitere Massen. Die Zahl der uns ständig zugehenden Vortragsmanuskripte hat eine Höhe erreicht, dass wir für deren Begutachtung einen speziellen Lektor beschäftigen könnten. Schon aus rein zeitlichen und technischen Gründen können wir auch nicht einen Zehntel der angebotenen Vorträge berücksichtigen. Dies um so weniger, als wir, wie wir bereits im letzten Jahresbericht ausführten, dazu übergegangen sind, die Vortragsprogramme in der Hauptsache selbst aufzustellen und die Referenten selbst zu suchen.

Mehr und mehr wurde auch darnach getrachtet, das gesprochene Wort in den Dienst der *schweizerischen Gegenwartsfragen* zu stellen, soweit dies im Rahmen eines Radioprogrammes möglich ist, ohne dabei andere wichtige und interessante Lebensgebiete zu vernachlässigen. Der letztes Jahr begonnene Zyklus «Werden und Wesen der schweizerischen Demokratie» wurde zu Ende geführt und durch einen weiteren über Gegenwartsfragen der schweizerischen Demokratie abgelöst. Es gelang uns dafür eine Reihe hervorragender Referenten, wie Prof. Max Huber, Prof. Gagliardi, Prof. Frauchiger, Dr. Hermann Weilenmann, Dr. Werner Ammann und andere zu gewinnen. Eine Reihe unserer beliebtesten Redner stellen sich auch dieses Jahr wieder mit *zyklischen Vorträgen* zur Verfügung. Prof. H. Hanselmann sprach über Sorgenkinder, Prof. Dr. von Gonzenbach über verschiedene hygienische Themen, Franz Carl Endres beendete seine Vortragsfolge «Von den Grenzen unserer Erkenntnis», bot im Sommer «Plaudereien und Geschichten aus vier Weltteilen» und begann im Herbst einen neuen, vielbeachteten Zyklus über «Die Zahl in der Mystik und im Glauben der Kulturvölker». Prof. Robert Saitschick sprach in zwei kürzeren Folgen über «Den Sinn der Erlösung» und «Wert und Ziel des mensch-

lichen Lebens», und der in grossen Volkskreisen sehr geschätzte Frauenfelder Philantrop Dr. Fritz Wartenweiler sprach in einer Reihe von Vorträgen über Probleme des schweizerischen Volkstums und der schweizerischen Volksbildung. Dr. P. Stuker setzte seine geschätzten astronomischen Orientierungen fort, und eine Reihe anderer Sprecher von Namen wie Prof. Fritz Fleiner, Prof. Clairmont und viele andere vervollständigten mit Einzelvorträgen dieses Programm.

Zahlreich waren auch dieses Jahr die Sendungen, die dem *schweizerischen Schrifttum* gewidmet waren. In der Stunde der Schweizerautoren oder bei anderen Emissionen kamen folgende schweizerische Schriftsteller zum Wort: Johanna Böhm, Jakob Bühler, Max Geilinger, Adolf Haller, Sophie Hämmerli-Marti, Hermann Hiltbrunner, Alfred Huggenberger, Gotthard Jedlicka, Meinrad Inglin, Paul Ilg, Hermann Kesser, Arnold Kübler, Walter Muschg, Hans Plattner, Anna Richli, Johanna Siebel, Elisabeth Thommen, Heinrich Trüb, A. M. Uhlenkamp, Regina Ullmann, Maria Ulrich, Jakob Schaffner, Hermann Walser, Julie Weidenmann und Ernst Zahn. Dabei hielten wir darauf, nicht nur die bekannten Namen vor das Mikrophon zu bringen, sondern auch jungen Dichtern, die etwas zu sagen hatten, Gelegenheit zu geben, sich einem grösseren Hörerkreise vorzustellen. So lasen bei uns der junge Romancier Max Frisch und der junge Essayist Peter Wyrsh.

Im Hinblick darauf, dass dem *Schweizerbuch* der Weg ins Ausland weitgehend verlegt ist, es im Inland aber oft durch das billigere und lauter angebotene ausländische Erzeugnis verdrängt wird, liessen wir es uns angelegen sein, auf Weihnachten hin in einer Reihe von kleinen Emissionen besonders darauf hinzuweisen. Wöchentlich wurde durchschnittlich eine Sendung durchgeführt, und zwar in ganz verschiedenen Formen: Einfache Besprechung, Besprechung mit kurzer Selbstvorstellung einzelner Autoren, Hinweise durch den Verleger, Hinweise mit eingestreuten Proben, die durch die Autoren gelesen wurden, Besprechung in Dialogform usw. In 15 Emissionen wurden insgesamt rund 70 Bücher besprochen.

Unser Versuch, auch *Lyrik* zu senden, hatte einen vollen Erfolg. Nachdem die eigentlichen Lyrik-Emissionen, ob sie nun durch die Autoren oder durch Rezitatorinnen und Rezitatoren gesprochen wurden, uns und die Hörer nicht befriedigten, sind wir dazu übergegangen, Gedichte einzeln ins Programm einzu-

streuen, nach der sonntäglichen Kammermusik, vor dem abendlichen Schlusslied, zwischen erster Orchestermusik usw. Und zwar wurden die Gedichte durch den ständigen Sprecher gesprochen. Die vielen Zuschriften aus dem Publikum bewiesen uns, dass auf diesem Wege der Vermittlung die verpönte Lyrik dankbarste Hörer fand.

Einen interessanten Versuch machten wir auch in der *Kinderstunde*, den mit einer fortlaufenden, aber in einzelnen kleinen Teilen gebotenen grösseren Erzählung. Der Zürcher Lehrer und Dichter Traugott Vogel schrieb uns für diesen Zweck eine spezielle abenteuerliche Geschichte, die zum vornehin in einzelne kleine Teile zerlegt war, die die Kinder in gespannter Aufmerksamkeit hielten. Während der Weihnachtsferien lasen wir daraus jeden Tag ein Stück und wir konnten feststellen, dass die Kinder freudig durchhielten und jeden Tag interessiert auf die Fortsetzung warteten.

Gross war auch dieses Jahr stets das Angebot *ausländischer Autoren*. Wir haben uns in ihrer Berücksichtigung weises Mass auferlegt und nur diejenigen unserer Hörerschaft vorgestellt, von denen wir wussten, dass sie durch ihre Werke auch in der Schweiz bekannt waren und somit auf Interesse rechnen konnten. In der Hauptsache waren es folgende: Thomas Mann, Wilhelm von Scholz, Werner von der Schulenburg, Alice Berend, Lisa Tetzner, Alfred Polgar, Wilhelm Herzog, Emil Lucka.

Der dramatischen Sendung, dem *Hörspiel* wurde auch dieses Jahr alle Aufmerksamkeit gewidmet. An Zahl der Sendungen mögen wir hinter den beiden andern Studios zurückstehen, da uns unsere Hauptaufgabe, die Pflege guter Orchestermusik, weniger Raum dafür lässt, hingegen glauben wir, aus der Menge der eingereichten Stücke eine gute Auswahl getroffen zu haben. Unsere Hörspielgruppe hat sich unter der Leitung von Arthur Welti und Hans Bänninger der Sendungen mit Liebe und Eifer angenommen und sie fast ausnahmslos zu einer guten Wirkung gebracht. Die wichtigsten Sendungen waren: Max Geilinger: «Maschinen»; Carl Friedrich Wiegand: «Marignano»; Franz Carl Endres: «Dämon Maschine»; Paul Lang: «Am Silbergletscher»; derselbe: drei Monodramen; Elisabet Thommen: «Amoralische Fabeln» (nach Lisa Wenger); Armin Ziegler: «Entblösste Seelen»; Ernst Bringolf: »Das Fähnlein der sieben Aufrechten»; derselbe: «Ernte»; Nold Halder: «Im Zeichen des Posthorns» (drei Folgen); Erich Ebermayer: «Nachtflug»;

Werner Bergold: «Der Thespiskarren»; Hermann Kesser: «Absturz» (zweimal gesendet); Cäsar von Arx: «Die Geschichte vom General Johann August Suter»; Julie Weidenmann: «Kleines Heimatspiel»; Geza Weiss: «Kleine Liebe aus der grossen Stadt»; Paul Budry: Weihnachtsspiel. Ferner wurden folgende *Dialektspiele* gesendet: Huggenberger: «Dur's Telephon»; Hermann Schneider: «Kleines Welttheater»; Jakob Stebler: «En komplizierte Fall» (zweimal), dazu in der Kinder- und Jugendstunde: Erika Mann: «Vom Meer zum Berg»; Irmgard von Fabre du Faur: «Fundevogel»; Traugott Vogel: «Der Kuhhandel»; Fritz Brunner: «Kasperle als Diener», und Emil Ernst Röner: «Hänsel und Gretel». Ferner wurden in der Schulfunkstunde vier Hörspiele oder Lehrspiele gesendet.

Von den 28 gesendeten Stücken stammen 21 von Schweizer Autoren, drei von seit Jahren in der Schweiz lebenden deutschen und vier von ausländischen Autoren. Dies beweist, dass das schweizerische Hörspiel auf dem Wege des Kommens ist, aber auch, dass wir ihm trotz der gegenteiligen Behauptung gewisser Zeitungen und literarischer Wortführer unsere starke und bewusste Förderung angedeihen liessen.

Auch dieses Jahr liessen wir den *regionalen Sendungen*, die der Vermittlung der schweizerischen kulturellen und landschaftlichen Besonderheiten dienen, unsere besondere Sorgfalt angedeihen. Als besonders gelungen dürften der «Munot-Abend» aus Schaffhausen, die Sendung «Beromünster, Stift und Dorf» (anlässlich der Inbetriebsetzung des verstärkten Landessenders), die «Hör szenen aus Nidwalden» von Grete Hess und die Herbstemission «Bei den Winzern in Hallau» bezeichnet werden. Im weiteren sandten wir aus Degersheim eine Stunde «Volks- und Jodellieder aus dem Toggenburg», einen Romanischen Abend aus St. Moritz, übertrugen die Appenzeller Landsgemeinde in Trogen und sandten anlässlich der Bundesfeier einen Hörbericht aus dem Kantonsarchiv in Schwyz.

Aehnlichen Zwecken dienten ein paar Dialekt-Sendungen, in denen wir versuchten, die verschiedenen *Schweizer Mundarten* in ihrer Ursprünglichkeit, ihrer dichterischen Verklärung oder in ihrer als Lied vertonten Form darzustellen. Zürcher Oberland, Glarus und Aargau kamen zunächst zur Sendung.

Die *Reportagen*, die Zürich durchführte, dienten mit wenigen Ausnahmen der *Vermittlung aktueller Ereignisse*. So wurde auch dieses Jahr wieder das Klausenrennen übertragen, sodann die

Nationale Kundgebung in Zürich anlässlich der Bundesfeier und das Zunfttreiben auf dem Münsterhof am Sechseläuten, ferner der Festakt anlässlich der Jahrhundertfeier des Stadttheaters, die Eröffnung des grossen internationalen Schachturniers, die Reden anlässlich der grossen Luftschausstellung, der Festakt anlässlich des Internationalen Radiologenkongresses. Am Abend darauf sprachen die berühmtesten Röntgenärzte der Welt in sechs oder sieben verschiedenen Sprachen ins Zürcher Mikrophon. Interessant war ein Hörbericht aus dem Arbeitslager stellenloser Kaufleute in Strahlegg, ferner ein solcher von der internationalen Briefmarkenausstellung, und eindrucklich eine Uebertragung der Weihnachts-Mitternachtsmesse aus der Kathedrale in Chur.

Der *Englisch-Kurs*, den Frau Marie Hottinger-Mackie mit immer gleichbleibendem Erfolg durchführte, ging im Herbst zu Ende und wurde nur noch in vierzehntägigen Repetitionsstunden weitergeführt. Vielen Anklang fand ein *Skiturnkurs*, den Hauptmann Leutert in unserem Studio durchführte, und auch die Kochrezepte und hauswirtschaftlichen Ratschläge der «*Eiligen Hausfrau*» Alice Egli fanden weiterhin zahlreiche dankbare Zuhörerinnen.

Die Schulfunkkommission mit Emil Frank an der Spitze bereitete die *Schulfunksendungen* mit Hingabe und sehr viel Geschick vor, so dass wir hier einen unleugbaren Fortschritt feststellen können. Die zuhörenden Schüler und Lehrer wurden durch berufene Redner oder durch Reportagen und Lehrspiele mit den verschiedensten Lebensgebieten bekannt gemacht. Folgendes sind die Zürcher Schulfunksendungen:

Die Innerschweiz in Lied, Sage und Dichtung.

Szenen aus Paul Schoecks «Tell».

Das können wir alle! Ein Beitrag zur neuen Schulmusik.

Hans und Anna treten ins Leben. Ein Gespräch zwischen Lehrmeister, Lehrling und Lehrtochter.

Was sagt der Arzt zum Sport der Jugend?

Fräulein, bitte Hamburg! Reportage aus dem Fernamt.

Musik um 1700, gespielt auf alten Instrumenten.

Seid Ihr alle da? Kasperlspiel.

Dr Ustig wott cho. Alpbräuche, Alpaufzug und Jodellieder.

Der beste Schweizer Soldat (General Dufour).

Die Wettervoraussage für morgen lautet... Aus dem Tagesbericht der eidgenössischen Wetterwarte.

Ein Tag im Innern des Erdreiches.

Der Ring von Hallwil. Ein Hörspiel aus Sage und Geschichte.
Kitsch und Kunst im Volkssingen.

Einführung in Mozarts «Zauberflöte».

«Der Platz», ein Festspiel für Kinder von Traugott Vogel.

Neue Impulse erhielt im Berichtsjahre die *Mikrophon-Verkehrswerbung*. Zusammen mit den neuen Leitern der Schweizerischen Verkehrszentrale wurde für die drei deutsch-schweizerischen Studio ein mannigfaltiges Programm aufgestellt. Nicht nur zahlreiche Vorträge landschaftlicher und folkloristischer Art, Reportagen und andere Sendungen dienten indirekt der Verkehrswerbung, sondern auch eine Reihe musikalischer Emissionen, wie etwa die Uebertragungen der Kurkapelle in Baden. Den Sommer über führte das Studio Zürich jeden Montag eine Kurzsendung durch: Wo waren Sie am Sonntag?, in der in den mannigfaltigsten Formen auf verschiedene Landesgebiete, alte Städtchen, Kurorte, Ausflugsziele usw. hingewiesen wurde. Die Wirkung dieser Sendungen wurde durch ein reiches Bildermaterial in der Radio-Zeitung unterstützt.

Dies in knappen Zügen ein Ueberblick über die wichtigsten Programmarbeiten des Berichtsjahres, an deren Gelingen Programmleitung, Sprecher, Techniker, Kapellmeister und Orchester in gleicher Weise beteiligt waren. Jeder in unserem Betriebe Angestellte hat sein vollgerüttelt Mass Arbeit zu bewältigen, und der Erfolg wird nur sichergestellt durch die treue und opferfreudige Hingabe jedes Einzelnen.

Orchester.

In den Zürcher Sendeprogrammen spielt das Orchester eine sehr gewichtige Rolle. Konnte unser «Schweizerisches Radio-Orchester» im vergangenen Jahre auf 36 Musiker erhöht werden, so brachte das Berichtsjahr endlich den längst gewünschten und notwendig gewordenen Ausbau auf 45 Mann. In ihrer Frühjahrs-sitzung stimmte die deutsch-schweizerische Programmkommission dem Vorschlage Zürichs zu, diese Erhöhung probeweise vorzunehmen. So konnten denn auf den 1. Oktober 1934 weitere neun Musiker verpflichtet werden. Dadurch erhielten wir endlich jene Besetzung, die die notwendige Klangfülle garantiert und die es uns erlaubt, die wichtigen Werke der guten Unterhaltungsmusik und die leichteren sinfonischen Werke in Originalbesetzung zu spielen. Ueber dies hinaus gestattete uns aber

dieser Ausbau eine bedeutend vielseitigere Verwendung des Orchesters, indem aus ihm z. B. eine besondere Harmoniemusik ausgeschieden und verschiedene kleine Ensembles wie Quartett und Quintett, Jazzkapelle, ja sogar eine kleine Ländlerkapelle gebildet werden konnten. Das ermöglichte uns eine bedeutend grössere Abwechslung innerhalb der Konzerte, und diese erhielten dadurch eine vielgestaltigere Farbigkeit.

Die Zusammensetzung des Orchesters ist nun folgende:

8 erste Violinen,	2 Fagotte,
6 zweite Violinen,	4 Hörner,
4 Violen,	2 Trompeten,
3 Celli,	2 Posaunen,
3 Kontrabässe,	2 Schlagzeuge,
2 Flöten,	1 Klavier (Orgel, Cembalo),
2 Oboen,	1 Harfe.
2 Klarinetten,	

Eine grössere Ausnützung des Orchesterkörpers ergab sich auch dadurch, dass wir von allen neuengagierten Musikern ausser dem Hauptinstrument die Beherrschung eines Nebeninstrumentes verlangten.

Aber nicht nur dem Orchester als solchem, sondern auch der Frage seiner Leitung wurde grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Um auch hier vermehrte Abwechslung und damit grössere Farbigkeit in die Programme und in den Orchesterklang hineinzubringen, wurde — insbesondere für die Operetten- und Unterhaltungsmusik — Kapellmeister Viktor Reinshagen vom Zürcher Stadttheater wöchentlich mit der Leitung je eines Konzertes betraut. Zur allgemeinen Befriedigung zeigte es sich, dass seine Tätigkeit eine glückliche Ergänzung zu derjenigen Kapellmeister Hofmanns bildete. Für den kommenden Herbst ist die Anstellung eines weiteren ständigen Kapellmeisters in Aussicht genommen. Dadurch können die Herren Gilbert und Neppach, die bis jetzt je nach Erfordernis Geiger oder Dirigenten waren, weitgehend entlastet werden.

Dass unser Orchester sich mit andern, grössern messen kann, zeigten seine Erfolge, die es bei auswärtigen Aufführungen, insbesondere bei seiner Tätigkeit im Stadttheater Zürich, errang. Immer wieder ist es dort zur Mitwirkung verlangt worden, und Publikum und Direktion wussten seine Leistungen zu schätzen und seine rasche Auffassungsgabe und seine Beweglichkeit zu rühmen.

Schlusswort

Der vorliegende Bericht dürfte gezeigt haben, wie immer mannigfaltiger und vielseitiger das Rundspruchwesen wird und wie die Anforderungen ständig wachsen, die sowohl an die technische als auch an die programmliche Seite gestellt werden. Und schon melden sich neue Erfindungen und Errungenschaften; das Senden auf Kurzwellen, das Fernsehen machen in England und anderswo bedeutende Fortschritte. Es wird also dem Schweizer Rundspruch und damit der Radiogenossenschaft in Zürich auch in Zukunft an interessanten Aufgaben nicht fehlen.

Société des Emissions de Radio-Genève.

Conseil de Direction.

*M. Haissly, avocat,	Genève
*A. Pelligot, industriel,	"
*E. Dufresne, directeur de la Société Coopérative de Consommation,	"
*M. Hochstaetter, professeur,	"
*E. Fischer, industriel,	"

Membres :

M. Bissat, régisseur,	"
R. Borsa, fonctionnaire à la Société des Nations,	"
P. Bouvier, Société d'assurance „La Genevoise”,	"
P. Collin, chef du réseau téléphonique,	"
M. Delessert, ing.-géomètre officiel,	"
A. Drocco, secrétaire de l'Union des Syndicats du canton de Genève,	"
C. Kubick, Agence Télégraphique Suisse,	"
Ed. Pingeon, ingénieur,	"
Ed. Privat, journaliste,	Locarno
Ed. Reut, employé aux P. T. T.,	Genève
Ch. Rosselet, député, directeur de l'Imprimerie Populaire,	"
A. Rossier, industriel,	"
F. Roumieux, anc. greffier à la Cour de Justice,	"
P. Trachsel, directeur de l'Association des Intérêts de Genève,	"

Directeur.

F. Pommier,	"
-------------	---

Vérificateurs des comptes.

M. Reymond, industriel,	"
E. Pulver, fondé de pouvoirs,	"

* Membres du Bureau.

L'activité de Radio-Genève en 1934.

En 1933, les Studios de Genève et de Lausanne s'étaient entendus, en vue d'assurer à l'émetteur national de Sottens des programmes mieux équilibrés, pour s'attribuer réciproquement l'exclusivité de certaines activités.

Cette rationalisation du travail permettait d'utiliser au mieux les ressources de nos deux villes romandes là où elles étaient le plus abondantes ou, tout au moins, là où il était le plus facile d'en tirer le meilleur parti. De plus, cette répartition offrait l'avantage de pouvoir procéder avec méthode, d'établir des cycles et des plans sur plusieurs mois et d'acquérir, dans chaque domaine, une expérience fort heureuse.

C'est sur cette même base que nos programmes ont été établis en 1934, à cela après que le Studio de Genève a repris, dans le domaine du théâtre radiophonique, une importante activité, sur laquelle nous reviendrons plus loin.

L'examen attentif de nos émissions de 1934 amène à une double constatation: d'abord, de manière générale, la variété, l'intérêt et la qualité des programmes ou des interprètes ont considérablement augmenté; ensuite, la partie « parlée » des programmes a été beaucoup développée, ce qui répond aux désirs de nombre d'auditeurs que les programmes musicaux fatiguent, ou même n'intéressent pas.

Programmes musicaux.

Orchestre. L'Orchestre Radio-Suisse-Romande, d'un effectif moyen de 30 musiciens en 1934, donna au Studio, avec son titulaire ou sous la direction d'autres chefs, un certain nombre d'auditions spéciales, en dehors des concerts réguliers.

Parmi celles-ci, citons:

- le 17 janvier: Un concert de musique française contemporaine dirigé par Ansermet;
- le 4 février: Un concert de jazz symphonique;
- le 28 février: Un concert de gala, avec Anna Maria Guglielmetti;
- le 30 mars: Un concert spécial du Vendredi Saint, avec extraits de la Passion selon St-Matthieu, de Bach, un concerto brandebourgeois et l'Interlude de la messe de Klose;
- le 18 avril: Sous la direction du Maître Hermann Scherchen, un concert d'œuvres oubliées (Mozart, Frescobaldi, Scarlatti, Mehul);

- le 20 avril: Toujours sous la direction de Scherchen, une séance d'œuvres modernes (Jemnitz, 1^{re} audition. Création de Pantea, de Malipiero, la Symphonie de Schrecker);
- le 5 juin: Un concert de musique moderne, avec Ansermet. Au programme: Pulcinella, de Strawinsky-Pergolèse. Musique de chambre N° 1, Hindemith, Puppazetti, de Casella;
- les 7 juin et 14 juin: En l'Eglise St-Joseph (mais non publics), deux concerts pour orchestre et orgue, direction Baud-Bovy, avec le concours de William Montillet, organiste;
- le 16 juin: Concert en studio, direction Ansermet.
A signaler qu'en *juin* et *juillet*, M. Samuel Baud-Bovy, le jeune chef genevois, remplace M. Echenard à la tête de notre orchestre.
- En octobre: Nous profitons du passage à Genève de Théodore Matthieu, chef à l'Opéra Comique de Paris et directeur musical du Poste Parisien, pour lui faire diriger deux concerts;
- le 23 décembre: Concert spécial au Studio, direction Ansermet.

Hors Studio, nous organisons les manifestations suivantes:

- le 4 janvier: A la Réformation, concert de musique slave moderne (Moussorgsky, version originale; Prokofieff, violon Frenkel; Mossolov - Glière; Fitelberg - Szostakovicz);
- le 15 novembre: Au Grand-Théâtre, nous donnons, sous la direction d'Hermann Scherchen, deux ouvrages modernes, « Le pauvre matelot », de Milhaud, et « L'histoire du soldat », de Strawinsky, avec le concours des compositeurs et des librettistes: Jean Cocteau et Ramuz;
- le 9 décembre: A la Réformation, une soirée de musique viennoise sous la direction de M. Nilius, chef à l'Opéra de Vienne, avec M^{lle} Fritzi Jokl, cantatrice.

Cercle Bach. Nous continuons à soutenir l'effort de cette intéressante Société en subventionnant ses concerts et en lui prêtant l'orchestre.

Cela nous vaut 4 beaux concerts, les 31 janvier, 15 mars, 31 mai et 28 novembre.

Concerts symphoniques.

En 1934, il a été diffusé 11 concerts publics de l'Orchestre de la Suisse romande (auquel notre orchestre de Studio prête son concours). En voici la liste:

- le 9 janvier: Concert O. S. R., les Noces de Strawinsky, de Bach;
- le 13 janvier: Concert O. S. R., avec le concours de Wanda Landowska (Couperin, Debussy, Haydn, Prokofieff);
- le 20 janvier: Concert O. S. R., sous la direction de Bruno Walter. (Mozart, Wagner, Berlioz);

- le 3 février: Missa Solemnis de Beethoven;
- le 8 février: Concert avec le concours de Luc Balmer et Pihoda;
- le 22 février: Concert avec des œuvres de Beethoven, Schumann, Marescotti, Rimsky-Korsakoff;
- le 5 mars: Concert à Lausanne, avec le concours de Erica Morini et Colette Wyss;
- le 22 mars: Concert de musique légère (Strauss, Chabrier, Beethoven, Tchaikowsky);
- le 21 novembre: Concert avec le concours de Marian Anderson, cantatrice;
- le 5 décembre: Concert sous la direction de von Hœsslin;
- le 24 décembre: Concert Bach, de Noël (Magnificat, choral et cantate).

Musique de chambre.

Radio-Genève a de tous temps voué un intérêt et un effort particulier à cette forme, si parfaite, de l'expression musicale, ceci parallèlement dans le domaine de la musique ancienne et de la musique contemporaine. L'effort considérable tenté à Genève par « Le Carillon », sous l'impulsion de M. André de Blonay, pour faire entendre soit des œuvres nouvelles, soit des œuvres anciennes, a été soutenu par Radio Genève, et, au Studio, les Quatuors de M. Appia et Lidus Klein nous ont apporté un concours précieux.

Voici la liste des séances de musique de chambre que nous avons diffusées, soit du « Carillon », soit du Studio :

- le 10 janvier: Concert avec des œuvres de compositeurs genevois (Binet, Marescotti, Gagnebin, Peyrot);
- le 12 janvier: Quintette à vent;
- le 20 janvier: Présentation du quintette de Martinù;
- le 27 janvier: Présentation du Livre des danceries, de Georges Migot. Sonate Köchlin;
- le 2 février: Concert avec le concours de M^{me} Modrakowska (Chanson d'Eve de Gabriel Fauré);
- le 24 février: Quatuor de Binet;
- le 28 février: Présentation: « Polonaises à quatre mains », de Schumann; Bagatelles de Georges Auric;
- le 4 mars: Suite lyrique d'Alban Berg, avec le Quatuor Koolisch;
- le 17 mars: Deuxième quatuor Glazounow;
- le 21 mars: Séance de musique ancienne (Cantate de Buxtehude, Bergerettes, de Hændel; Bach, Cantate Schütz);
- le 21 mars: Séance de musique moderne. (Divertissement de Roussel, Jeux, Jacques Ibert; Sonnets, Dupérier, Trio Poulenc, hautbois, basson, piano);
- le 20 mars: Motet de Genève. Psaumes de Coudimel; Répons, Vittoria. 7 paroles du Christ, de Haydn;
- le 31 mars: Séance avec le Quatuor Klein;
- le 7 avril: Présentation du quintette de Cras;
- le 11 avril: Présentation des « Quatuors de Milan », de Mozart;

- le 15 avril: Séance avec quintette à vent. Trio de Gallon, quintette de Hindemith;
- le 29 avril: Présentations de « Gartenmusik » de Siegel et « Trio » de Turina;
- le 12 mai: Quintette de Schubert, pour deux violoncelles;
- le 26 mai: Quatuor Appia. Pièces Glazounow, Liadow, Sokolow;
- le 16 juin: Séance Ropartz avec M^{me} Andréossi;
- le 1^{er} septembre: Trio op. 99, de Schubert;
- le 20 septembre: Le Quatuor de Kaminsky;
- le 27 septembre: 3^e quatuor de Glière;
- le 3 octobre: Quatuor de Roussel;
- le 10 octobre: Trio de Petridis;
- le 20 octobre: Le « Bal masqué » de Francis Poulenc, avec Bracony, baryton;
- le 22 octobre: Kaminsky — et Divertissement de Dalla Piccola;
- le 27 octobre: Musique du XVI^e siècle. Séance Diego Ortiz et Gibbons, « Les Cris de Londres »;
- le 1^{er} novembre: Trio Ferroud, hautbois, clarinette et basson. « Divertissement » de Mozart, pour flûte, clarinette et basson;
- le 7 novembre: 4^e quatuor de Hindemith;
- le 14 novembre: 5^e quatuor de Darius Milhaud;
- le 18 novembre: Oeuvres anciennes Destouches, Bertin de la Doué, Colin de Blamont, Gervais et Monteclair;
- le 19 novembre: Création des « Festes de Thalie », de Mouret.
- le 26 novembre: Trio Pasquier, Trio Hindemith. Mon premier voyage, François Olivier; Sonate en trio, Jean Françaix;
- le 5 décembre: Fantaisie de Claude Le Jeune; Quatuor de Jean-Christoph Bach;
- le 9 décembre: Concert de musique viennoise;
- le 16 décembre: Séance suisse. « Herbst » de Burckhardt, Robert Bernard, Théo Appia et Peyrot;
- en décembre: Oeuvres de Joseph Lauber;

Orgue.

Signalons aussi spécialement les séances de musique ancienne et moderne que M. William Montillet, organiste de St-Joseph, nous a données.

Au programme, œuvres de: Clérambault, Raison, Buxtehude; Arthur Honegger, Conrad Beck.

Divers.

A côté des Sociétés chorales et des chœurs comme le Chant Sacré, le chœur d'Orlova, l'Heure Musicale et le Petit Chœur, nous conservons la collaboration précieuse des harmonies, fanfares estudiantines et autres sociétés de musique populaire de notre ville pour programmes faciles et récréatifs.

Musique et Histoires de la musique.

Par suite des difficultés survenues à fin 1932 avec les maisons d'édition de disques, les causeries de M. Aloys Mooser, critique musicale à « La Suisse » durent être suspendues.

Nous avons cependant pu conserver la collaboration précieuse de M. Mooser pour deux suites d'entretiens: une « Histoire de la musique pour clavier » et « Les actrices du XVIII^{me} siècle ». De plus, M. Mooser a introduit divers concerts et commenté deux présentations importantes: « Le Chevalier à la Rose », de Strauss, et les « Variations Goldberg » de Jean-Sebastien Bach.

M. Albert Paychère, professeur au Conservatoire, nous apporte aussi sa collaboration et, en fait, nous avons chaque semaine une causerie sur le mouvement musical ou sur l'activité lyrique.

Musiques nouvelles.

Nous avons introduit dans nos programmes *Le quart d'heure de musique nouvelle* qui permet, sans fatiguer l'auditeur, de le tenir au courant de la production musicale.

Opérette.

Nous avons fait un effort tout spécial, dans le domaine de l'opérette, pour varier les programmes musicaux, et cet effort a rencontré, chez les auditeurs, un accueil extrêmement favorable. Genève possède, en effet, divers éléments excellents (ne serait-ce que ceux qui composèrent l'excellente troupe des « Ménestrels ») et nous les avons mis à contribution avec un succès croissant.

Voici la liste des ouvrages donnés en 1934:

- le 16 février: « Une éducation manquée », de Chabrier;
- le 4 mars: « Le Violoneux », d'Offenbach;
- le 9 mars: « L'Epave », de Émile Tessard;
- le 13 mars: « Phi-Phi », de Christine (adaptation);
- le 10 juillet: « Le Fiancé de Margot », de Planquette;
- le 14 juillet: « Don Pasquale », de Donizetti;
- le 13 septembre: « Le Barbier de Séville », de Rossini;
- le 14 octobre: « Une nuit blanche », d'Offenbach;
- le 4 octobre: « Le valet de cœur », de Planquette;
- le 28 octobre: « Comtesse Maritza », de Kalman;
- le 10 novembre: « Le testament de M. de Crac », de Lecocq;
- le 25 novembre: « Rêve de valse », d'Oscar Strauss;
- le 6 décembre: « Le portrait de Manon », de Massenet;
- le 22 décembre: « L'Eccossais de Châtou », de Léo Delibes;

Cabarets.

Ce genre de production constitue, pour les chefs de programmes, une grosse difficulté. Il est difficile de sortir de certaines formules et d'un certain répertoire et, dans ce domaine — sans sortir des limites de la moralité et de la décence —, ce qui plaît aux uns déplaît souverainement aux autres, ce qui paraît spirituel à celui-ci n'est que platitude pour celui-là!

Aussi bien, comme il en faut pour tous les goûts, on ne peut vraiment que souhaiter pour les auditeurs que les cabarets indisposent ne s'astreignent pas à les écouter: ils ont, dans d'autres parties de nos émissions, toutes les compensations désirables.

Nous avons cependant tenté de sortir un peu de la formule des cabarets au Studio en diffusant, les 25 octobre, 29 novembre et 19 décembre, des cabarets publics avec des vedettes en renom qui ont paru — sans être parfaits à tous égards — être bien accueillis par nombre de sans-filistes.

Solistes.

Nous continuons à engager, pour nos programmes musicaux, les meilleurs solistes genevois et suisses, de même que quelques rares musiciens étrangers.

Voici les noms de quelques artistes qui se sont produits en 1934, dans nos studios:

Ernest Bauer, Anna-Maria Gugliemetti, Mignona Spence, Karjinsky, Fournier, Cavara, Capoulade, Branèze, Miguel Candela, Lina Falk, Imre Ungar, André Lévy, Diran Alexanian, Landowska, Milhaud, Segovia etc.

Emissions de gramophone.

La décision prise à la fin de l'année 1933 de ne plus emprunter les disques aux grossistes mais de créer une discothèque a été des plus heureuse. A cette époque, les maisons de gros ne nous fournissaient plus qu'une petite partie des disques que nous leur demandions (10 à 20% chez Columbia, 25 à 30% chez Polydor, par exemple). Il devenait presque impossible de composer des programmes variés et intéressants dans ces conditions. Les difficultés n'ont pas été aplanies très rapidement du fait que Radio-Genève n'avait que très peu de disques de réserve. Des emprunts aux détaillants qui ne se soumettaient pas aux ordres du syndicat des grossistes — qui

interdisait les prêts aux studios de Radio —, à Radio-Lausanne, à des particuliers, ont permis de meubler les programmes au début de cette « guerre des disques ». A partir de juin et juillet 1934, la discothèque commençait à devenir intéressante et permettait déjà de composer des programmes avec beaucoup plus d'aisance. L'unité et l'intérêt d'un concert n'était plus soumis au hasard des maigres stocks des grossistes. Les quelques quinze à seize cents disques qui forment actuellement la discothèque de Radio-Genève permettent de varier les programmes avec une relative facilité, de grouper les disques avec plus de liberté et de logique. Pour l'amélioration des programmes, un incessant travail de comparaison est fait entre les disques les plus récents et les enregistrements correspondants qui étaient considérés comme les meilleurs à ce jour. De nombreux disques ont déjà été éliminés; certains ont été remplacés par des enregistrements nouveaux, d'autres qui n'ont pas été réédités ne peuvent plus être joués, étant donné les améliorations incessantes qui sont apportées dans la fabrication du disque; de nombreuses œuvres de valeur sont ainsi éliminées, mais ne faut-il pas préférer la qualité à une variété qui ne tiendrait pas compte des progrès de l'enregistrement? Ces éliminations ne nous obligent pas à donner trop souvent les mêmes disques. En effet, à l'exception des disques d'actualité — chansons, films sonores, musique de danse — les disques ne sont joués que tous les quatre mois en moyenne. Certaines difficultés doivent être soulignées qui surgissent du fait que les principaux grossistes sont établis en Suisse allemande; ces maisons ne s'intéressent pas beaucoup à la production française et une très faible partie de cette production est soumise « à choix » aux détaillants de la place. Un disque entré en Suisse ayant été soumis aux droits de douane, assez élevés, ne peut plus être renvoyé. Il est impossible, par conséquent, de commander des disques qui n'ont pas été achetés par des grossistes, en espérant retourner ce qui ne convient pas. Quand à faire venir en bloc ce qui paraît en France, l'expérience a démontré que cette confiance était pour le moins imprudemment placée! Les disques inutilisables ou médiocres sont trop nombreux, le prix de revient du disque serait par trop augmenté si nous commandions au hasard des catalogues ou d'après les références des critiques français — souvent trop indulgents à l'égard de la production de leur pays. Les meilleurs d'entre eux ne s'intéressent, du reste, qu'aux œuvres classiques ou de musique sérieuse qui ne

forment pas la partie la plus importante de nos gramo-concerts. Ces quelques considérations ne sont sans doute pas inutiles pour préciser à quel point il est plus difficile de constituer une discothèque à Genève — cette discothèque devant être composée en majeure partie de disques français — qu'à Paris ou dans n'importe quelle ville de France. La comparaison qui s'établit naturellement entre les émissions françaises de gramophone et les nôtres n'est donc pas raisonnable, en dépit de la supériorité que nous avons sur les postes français qui est de pouvoir donner sans restriction toute une série de disques dont la radio-diffusion est interdite en France.

En ce qui concerne la composition des programmes, nous essayons de donner alternativement certaines satisfactions aux auditeurs qui ne jurent que par Radio-Toulouse, à ceux qui ne voient de beau que les émissions anglaises, aux amateurs d'opéra qui se dirigent de préférence sur Rome ou Milan, aux amoureux des refrains viennois, dont Richard Tauber est l'idole. Créer une unité avec cette multitude de goûts divers, de tendances souvent contradictoires, est chose impossible. Pourtant, un certain ordre dans les programmes est indispensable; nous ne pouvons suivre les goûts de certains auditeurs partisans du système: de tout un peu, système très en vogue dans certains postes. Ces programmes, qui semblent composés de disques tirés au sort ne peuvent satisfaire que des auditeurs dépourvus de goût et de personnalité. A notre avis, les préoccupations primordiales du programmiste doivent être de rechercher la variété par la couleur sonore, la qualité soit dans le choix des interprètes, soit dans celui de l'enregistrement. Nos efforts seront sans cesse dirigés dans ce sens.

Programmes « parlés ».

Par suite de l'arrangement précité avec le Studio de Lausanne, les causeries assurées par Genève comportent les rubriques suivantes: Sciences, Beaux-Arts, chroniques musicales, chronique cinégraphique, chronique de la S. d. N., communications du B. I. T. Pour les cours de langues, nous conservons l'anglais et l'esperanto; pour les jeux: les échecs et le bridge.

Les causeries *pour les petits* ont toujours le même public, fidèle et enthousiaste.

Pour les grands, nous avons donné, au début de 1934, une série de conférences sur les différentes professions qui

s'offrent aux jeunes, puis une série de causeries sur les musées et la manière de les visiter.

Pour les petits collectionneurs, introduction d'une nouvelle rubrique courte, avec trois séries distinctes pour les philatélistes, les naturalistes et les minéralogistes.

Les causeries scientifiques comportent: l'anthropologie, la biologie, la botanique, la géologie, l'astronomie, la chimie, les théories physiques récentes, la psychologie et la psychotechnique. Dans ce domaine, nous devons à MM. Eugène Pittard, Guyenot, Weigle, Frank Grandjean (†), Cherbulliez, Chodat et Parejas de remarquables séries de conférences.

Pour les Beaux-Arts, nous avons pu nous assurer le concours de M. Louis Gielly, Conservateur du Musée d'Art et d'Histoire, et de M. Albert Rheinwald.

Signalons encore nos causeries d'*Actualité musicale* qui entretiennent régulièrement nos auditeurs de toute ce qui touche à la musique, et les émissions *Radio-Scolaires* qui, préparées avec un soin tout particulier, présentent de plus en plus d'intérêt.

La Radio-Chronique enfin, nous permet d'introduire un peu d'actualité dans nos programmes en amenant au micro des personnalités très diverses, dans tous les domaines, ou en commentant certains événements. (Nous donnons ci-dessous la liste des interviews, dans cette rubrique, conjointement avec celles des personnalités politiques interviewées au cours des causeries sur l'activité de la S. d. N.)

Interviews.

a) En rapport avec les chroniques de la S. d. N.:

- M. Léon Jouhaux, représentant de la France au B. I. T.
- M^r Henri Torres.
- D^r Golay, Secrétaire Général du Bureau International de la Paix.
- M^r Bertillon, sur la protection de l'Enfance.
- M. Maurette, sous-directeur du B. I. T.
- M. Gallarati, Directeur de la Programmation du Poste Radio-Nation.
- M. Blanco, Directeur de «Anti-opium information Bureau».
- M. Pelt, Directeur de la Section d'information de la S. d. N.
- M. Nyns, Président de la Conférence internationale de l'Instruction publique.
- M. Alfred Borel, Conseiller d'Etat neuchâtois, délégué de la Suisse à la Conférence internationale de l'Instruction publique.
- M. Mage, du B. I. T.
- MM. Motta, Barthou, Sandler (en disques).
- M. le ministre Justin Godard.
- M. Maraini, ministre des Beaux-Arts d'Italie.

M. le ministre de Chine Hoo-Chi-Tsai.
M. le Conseiller général du Japon Yokojama.
M. Garcia, du Secrétariat de la S. d. N.
S. E. Zaldumbide, ministre de l'Equateur auprès de la S. d. N.

b) A la Radio-Chronique :

Artistes.

Lucienne Boyer.
Le Maire de la Commune libre de Montmartre.
Léon Bernard, de la Comédie française.
Théo Wyler, auteur de «Ordre de marche».
Maclair, de l'Odéon.
Jacques-Dalcroze, et M. Arthus.
Line Clevers.
M^{me} Alycia.
Florelle.
Lugné-Poe.
Pils et Tabet.
Mayol.
Max Régnier.
Jane Pierly.
Michel Simon.
M. Podrecca, fondateur des «Piccoli».
Kelen et Derso.
M. Fournier, Directeur de la «Comédie».
Harry Krimer.
M^{me} Albany.
M. Lerriche.
M. Cocteau.
M^{me} Renée Durward.
Eliane de Creus.
Gabriello.

Sportifs.

Décio, champion de France de boxe.
Hugo Meisl, sélectionneur de l'équipe d'Autriche de football.
Avé, Secrétaire de la fédération internationale de billard.
Rodriguez, champion d'Italie de boxe.
Maurice Dubois, champion suisse de boxe.
Praxile Gydé, champion d'Europe de boxe.
Rigoulot, champion du monde de force.
L'Aviateur Maurice Farnann, et le délégué officiel du Ministère de l'Air allemand.
Pilotes anglais et français.
Les champions cyclistes: Archambaud, Benoit-Faure, Thallinger etc.
Dirigeants et coureurs du 2^{me} Tour de Suisse.
Charles et Henri Pélissier.
Rappan, entraîneur de Servette.
Marcel Thil, champion du monde de boxe.
Holtzer, champion de France de boxe.
Le Parleur Inconnu.
M. Florinetti, Président de l'Union cycliste suisse.
Paul Schnaidt, Prés. de la Fédération genevoise des Sociétés de ski.

Divers.

- Georges Duhamel.
René-Louis Piachaud.
M^e Empeyta, Président de la Fédération internationale d'Escrime.
M^{me} van Asch van Wijck, Secrétaire-Générale de l'Union Chrétienne mondiale des Jeunes filles.
M. Camille de Rhynal, Président de la Fédération internationale de danse.
M^{me} Kikou Yamata, artiste japonaise.
MM. Robert Marchand, Dechevrens, Crétenoud, Decrauzat, du Salon de l'Automobile.
Les dirigeants de la Société Nautique de Genève.
M. de Ferne, Président du Comité du 20^{me} anniversaire de la mobilisation.
M. Pasche, Directeur de l'Ecole des Arts et Métiers.
Les dirigeants du Servette champion suisse.
Les dirigeants du Grand Prix suisse de moto.
Gugus.
Eugène Dieudonné, ancien forçat innocent.
M^{me} de Morsier, Secrétaire-Générale de l'Union Internationale de secours aux enfants.
M. Burrows, Secrétaire-Général de l'Union Internationale de Radio-diffusion.
D^r de Peyer, Président de l'Association suisse de lutte contre la tuberculose.
D^r de Keesing, savant hollandais.
Abbé Chamonin, Président de la 2^{me} exposition féline internationale.
MM. Devaud, Noël Weber, du salon d'aviation.
Chefs éclaireurs genevois et suisses.
Pasteur Lombard.
MM. Larsen et Weber, organisateurs de l'Association canine internationale.
M. René Desgouttes.
M. Montchal, Président du Comité de la collecte pour le 1^{er} août
Les organisateurs du 1^{er} train-exposition suisse.
M. Trachsel, Directeur des Intérêts de Genève.
M^{me} Maurette, directrice de l'Ecole Internationale.
M. Demôle, sur les champignons.
M. Rudhardt, Secrétaire-Général de la «Quinzaine genevoise».
MM. Roch et Belaieff, retour de l'Himalaya.
Les organisateurs et les participants du 7^{me} concours hippique international.
M^e Collard, de la Semaine Suisse.
M. Taubert, inventeur de la montre étanche.
M^{me} Germaine Melon, de l'Entre-aide Franco-allemande.
M. Zbinden, conservateur du Grand-Théâtre.
M^{me} Butts, du Bureau International de l'Education.
M. Flegenheimer, architecte du nouveau Palais de la S. d. N.
M. le capitaine Péan, de l'Armée du Salut, sur sa visite au Bagne.
etc. etc.

Reportages.

Il n'est pas toujours très facile d'opérer des reportages, des reportages de matches notamment, et il ne suffit pas pour nous de vouloir pour pouvoir!...

En effet, certaines organisations sportives — et non des moindres — considèrent la Radiodiffusion comme une concurrence redoutable et il n'est pas toujours possible d'obtenir les autorisations nécessaires.

Pour certains matches, il a fallu mettre une obstination farouche pour aboutir, et c'est souvent à la dernière minute — question recette! — que l'autorisation que nous sollicitons nous a été accordée.

Signalons l'apparition, à fin 1934 (23 décembre) de reportages enregistrés non sportifs (ouverture de la ligne du Gornergrat) qui sont appelés à varier agréablement les programmes et qui sont appelés à se développer en 1935.

Voici quelques-uns des reportages effectués en 1934:

- En février: Reportage des courses de ski de St-Moritz, avec Suès et Dehorter;
- en mars: XI^{me} Salon de l'Automobile. Reportage des courses de côte motos-autos;
- le 25 mars: Match Suisse-Autriche, à Vienne;
- le 7 avril: Reportage de la pesée des boxeurs, interview d'Al. Brown;
- le 27 avril: Reportage de l'inauguration du Salon de l'Aviation;
- le 3 mai: Reportage de l'aérodrome;
- à fin juin: Reportage à Zurich de la finale des championnats suisses, Servette-Grasshoper;
- en juillet: Résumé du Tour de France;
- à fin juillet: Reportage de la Coupe du Monde de football, à Turin et à Milan;
- en août: Reportage du Tour de Suisse cycliste;
- le 14 octobre: Match Suisse-Tchécoslovaquie;
- à fin octobre: Concours hippique international;
- le 10 novembre: Concours de reporters.

Radio-Théâtre.

Parallèlement à l'effort fait, dans le domaine musical, en faveur de l'opérette, nous avons, cette année, voué un soin particulier au Radio-Théâtre, c'est-à-dire au Théâtre (si l'on peut encore employer ce terme!) conçu pour le micro ou encore à des adaptations spéciales de certains ouvrages.

Dans ce but, à côté de la Troupe du Studio d'Art dramatique (Parmelin-d'Assilva), nous avons constitué un nouveau

groupe («La Compagnie de la Rue du Jeu de l'Arc») composée d'éléments jeunes et enthousiastes qui, d'une façon tout anonyme, s'attaque avec entrain aux réalisations les plus difficiles !

Ces deux groupes sont grandement aidés, pour la mise en onde, le bruitage et les «truquages», par notre ingénieur-speaker Ramseyer.

Voici la liste des «Radio-drames» (ainsi appelle-t-on, dans le jargon international de la T. S. F., les ouvrages écrits pour le micro) donnés en 1934 :

- le 3 mars: «Bombardement de San Fernando», de Robert Chessex;
- le 30 mars: «Jeu de la Passion», de Theo Fleischman;
- le 28 avril: «La catastrophe de Castelsarrazin»;
- le 31 mai: «La Passion de Jeanne d'Arc», de Jean Ossian-Rousset;
- le 19 juin: «Waterloo», de Theo Fleischman;
- le 17 juillet: «L. 303», de Martin Rost;
- le 10 octobre: «Le violon de Penlizé», de Renaud;
- le 1^{er} novembre: «Tristan et Iseult» (adaptation), de Bédier;
- le 14 novembre: «Andrée, héros du Pôle», de Paul Lang;
- le 6 décembre: «Macbeth» (adaptation), de Shakespeare;
- le 12 décembre: «L'Escalade de Genève», de Jean Ossian-Rousset;
- le 24 décembre: «Guibour, un miracle de Notre-Dame», de Jean Goudal.

Signalons, à propos de Radio-Théâtre, que M. Theo Fleischman, directeur littéraire de Radio-Belgique et pionnier du Théâtre radiophonique, a donné, en notre Studio, outre une remarquable causerie sur Till Eulenspiegel, radiodiffusée, un cours en deux leçons sur le Théâtre au micro, les 9 et 10 décembre dernier.

Mentionnons encore que notre Studio a donné, en mai, quelques extraits du «Marchand de Venise», donné au Grand-Théâtre de Genève, puis, le 22 novembre, les scènes principales de Phèdre, par la troupe de la Comédie, et le 13 décembre, «L'Etourdi» de Molière, toujours par la troupe de la Comédie.

Relais internationaux.

Pour être complets, signalons encore que les émetteurs du réseau romand ont relayé en 1934 un certain nombre de programmes provenant de l'étranger.

Il est cependant arrivé que ces relais, bons en général, ne soient pas toujours techniquement parfaits, et parfois même qu'ils ne présentent aucune supériorité sur des programmes que nous pouvons nous procurer en Suisse!

Toutefois, l'attrait tout spécial d'émissions provenant du dehors, et l'agréable changement qu'elles apportent à nos programmes valent en général à ces transmissions un accueil favorable auprès de nos auditeurs.

Radiogenossenschaft Bern.

Vorstand.

Präsident:

*Hans Lauterburg, Fürsprecher, Bern.

Vize-Präsident:

*Nationalrat Fritz Joss, Regierungsrat, Bern.

Mitglieder:

Abbé J. Bovet, Freiburg.

A. Feller, Direktor der Polygraphischen Gesellschaft, Laupen.

Nationalrat R. Grimm, Gemeinderat, Bern.

C. Hager, Kreistelegraphendirektor, Bern.

Oberst W. Hirt, alt Stadtammann, Solothurn.

*Max Kaufmann, Fürsprecher, Vize-Präsident des Bernischen Orchestervereins und der Bernischen Musikgesellschaft.

*Dr. R. Lüdi, Direktor der Schweiz. Depeschagentur, Bern.

Dr. Hugo Marti, Schriftsteller, Bern.

Ernst Nussbaum, Ingenieur, Bern.

Charles Perret, Vize-Direktor der Spar- & Leihkasse, Bern.

Gemeinderat F. Raaflaub, Bern.

Albert Stäubli, Direktor des offiziellen Verkehrsbureaus, Bern.

Dr. Max Weber, Präsident der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale, Bern.

Werner Zulliger, Oberlehrer, Studen bei Biel.

Die mit * bezeichneten Herren bilden den Betriebsausschuss.

Rechnungsrevisoren.

Ad. Hurst, Fabrikant, Bern.

Dr. A. Lang, Bureau des Weltmachtenvereins, Bern.

Direktion und künstlerische Leitung.

Dr. Kurt Schenker, Bern.

Die Radiogenossenschaft Bern setzte sich im Jahre 1934 wiederum für die Weiterentwicklung des schweizerischen Rundspruches ein. Ihre *Hauptaufgabe* erblickte sie in der Vorbereitung und Durchführung eines guten Programmbetriebes in ihrem Studio. Vorstand und Direktion beschäftigten sich aber auch in vielen Sitzungen eingehend mit den Möglichkeiten, wie der schweizerische Rundspruch innerlich, sowohl in organisatorischer wie in geistiger Hinsicht gefestigt und ausgebaut werden könnte. Diese Arbeiten werden aber wohl erst im Jahre 1935 zum Abschluss kommen.

Der Vorstand der Radiogenossenschaft Bern ist der Auffassung, dass der *Programmbetrieb Beromünsters* gegenüber früherer Jahre gewisse *Fortschritte* gemacht hat. Trotzdem sind noch viele Halbheiten und Doppelspurigkeiten in den Sendungen festzustellen. Man vermisst noch vielfach die konsequente Linie eines einheitlichen Programmwillens. Man beobachtet oft im Aufbau der Darbietungen eine gewisse Unruhe. So finden sich manchmal neben ganz ausgezeichneten Darbietungen Sendungen, die pursten *Dilettantismus* verraten. Gewiss, sowohl Programmleiter als Personal der Studios sind überlastet. Ist dies der Grund, dass man oft bei gewissen Darbietungen den Eindruck hat, der Zufall habe bei den Engagements Gevatter gestanden? Radio Bern ist von jeher dafür eingetreten, dass *jeder Landesteil seine typische Eigenart, sein kulturelles Leben* in den Studios zur Darstellung bringen dürfe, solle und müsse. Dies will nun aber nicht heissen, dass jedes Studio ein jedes Programmgenre à tout prix pflegen muss. Ueberlässt es vielmehr eine der drei Programmleitungen den beiden andern, ein bestimmtes Programmgebiet zu bearbeiten, so kann sie sich ihrerseits dafür umso besser auf andere Aufgaben, die möglicherweise noch wichtiger sind, konzentrieren. Denn nicht das einzelne Studio soll als Programmheit in Erscheinung treten, sondern der Landessender Beromünster.

In diesem Zusammenhang wirft die Radiogenossenschaft Bern die Frage auf, ob nicht eine bescheidene *Einschränkung der Sendeseiten* Beromünsters ins Auge gefasst werden muss. Sie denkt da in erster Linie an eine Hebung der *Qualität auf Kosten der Quantität*. Dem aufmerksamen Hörer kann es schon heute nicht mehr verborgen bleiben, dass, besonders auf musikalischem Gebiete, zu viel und zu häufig dieselben Werke in einem relativ kurzen Zeitraum wiederholt werden. Man kann

auch vielfach eine Verflachung der Interpretation und eine matte Wiedergabe von Programmen feststellen, die zur Abstumpfung der Hörschaft führen muss.

Der *Vortragsdienst* ist lebendiger und aktueller geworden, ohne indessen schon das Prädikat erstklassig zu verdienen. Keine Geltung mehr hat die Behauptung, das Vortragswesen sei nicht zeitgemäss, denn nicht nur wirtschaftliche und politische, auch hunderterlei Fragen, die im Brennpunkt des Tagesinteresses stehen, werden bereits am Mikrophon behandelt. Als bemerkenswert darf die Entwicklung des *Hörspielwesens* im Jahre 1934 erwähnt werden. Noch immer ist zwar der Mangel an wirklich guter Hörspielliteratur zu beklagen. Bearbeitete Bühnenstücke erwiesen sich auch im Berichtsjahre noch meist mikrofonwirksamer als das Durchschnittshörspiel. Indessen beginnen sich immer mehr Schriftsteller, glücklicherweise auch schweizerische, für Radio zu interessieren; berechtigte Hoffnungen bestehen also, dass auch das schweizerische Hörspiel im Kommen ist. In die Augen springend ist der Fortschritt, den die Studios in der Hörspielwiedergabe gemacht haben. Wir besitzen heute in der Schweiz Radio-regisseure, die man ohne Bedenken an die Seite erster ausländischer Kräfte stellen darf. Auch das Mikrofonkönnen der Hörspieler hat sich weiter gehoben.

Weitgehend pflegte Beromünster 1934 die übrige Literatur, wobei dem schweizerischen Schriftsteller und dem schweizerischen Schrifttum überhaupt ein Vorzugsplatz eingeräumt wurde. Andererseits muss bedauert werden, dass für einzelne andere *Künste* nicht das gleiche Verständnis vorhanden ist. Es wäre z. B. doch ebenfalls eine Aufgabe des Radios, die Hörschaft mit dem Schaffen unserer Graphiker, Maler und Bildhauer bekanntzumachen. Anfänge in dieser Richtung sind vermerkt worden, aber gerade da könnte noch ein Mehreres geschehen, wenn auch die Durchführung dieses Gedankens erheblichen Schwierigkeiten begegnet.

Alles in allem genommen darf man mit der Arbeit und den Programmen des Landessenders Beromünster im Jahre 1934 zufrieden sein. In den Studios sind ehrliches, bemerkenswertes Wollen, Können und unermüdliche Arbeitsfreudigkeit festzustellen. Gewisse Gebiete sind indessen, wie die Radiogenossenschaft Bern in ihrem eigenen Jahresbericht feststellt (Interessenten können ihn von Radio Bern, Schwarztorstrasse 17, beziehen) weiter auszubauen und noch besser zu entwickeln.

Was nun

die engere Programmtätigkeit der Radiogenossenschaft Bern

anbetrifft, so ist folgendes zu sagen: Es war das Bestreben des Studio Bern, im Rahmen seiner Mitarbeit an den Programmen des Landessenders Beromünster mit besonderer Sorgfalt die schweizerische Darbietung, die Stoffgebiete, die die schweizerischen Hörer interessieren, zu pflegen.

Bei aller Zurückhaltung in parteipolitischen Dingen und unter Beobachtung einer strikten Neutralität bei umstrittenen wirtschaftlichen Problemen wurde überzeugend für den *schweizerischen Staatsgedanken* und damit für demokratische Werte eingetreten.

Vorweg bemühte sich die Berner Programmleitung, *das Mikrophon auch mit dem täglichen Leben Kontakt nehmen zu lassen*, sei es durch Reportagen und Uebertragungen von ausserhalb des Studios, sei es durch entsprechende Auswahl der Vortragstoffe, der Hör- und Sendespiele, der Konzerte in den Studios.

Schliesslich wurde in der Programmgestaltung verschiedentlich versucht, *neue Wege* zu gehen, starre Sendeformen zu sprengen und die Darbietungen noch mehr der Aufnahmefähigkeit des menschlichen Ohres anzupassen.

1. Die Arbeit im Studio.

Die Arbeit im Studio war mannigfach. Jeden Tag neue Sendungen vorbereiten setzt rasches und sicheres Disponieren voraus, bedingt Beweglichkeit des Betriebes, fordert immer wieder neue Ideen der Leitung und der Mitarbeiter. Vorerst sei ein Blick in den

Vortragsdienst

geworfen. Insgesamt fanden, nicht gerechnet die grosse Zahl der durchgegebenen Berichte usw., im Jahre 1934

504 Vorträge, Plaudereien und Vorlesungen

(1933: 443) statt. Man stellt auf der ganzen Linie ein erfolgreiches Bemühen um die Aktualisierung des gesamten Vortragsdienstes fest. Allerverschiedenste Stoffgebiete kamen zur Behandlung. Neu eingeführt wurde, um nur wenige Beispiele anzuführen, ein allwöchentlicher Vortragszyklus «Die Woche im Bundeshaus»; darin wurde durch Redaktor von Greyerz regelmässig über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen orientiert, mit denen sich die Landesregierung beschäftigt. Viel beachtet wurden die regelmässigen Vorträge über die Verhält-

nisse auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt, die Referate über unsern Aussenhandel; in ganzen Vortragsreihen kamen ferner zur Behandlung die Staatsformen der Gegenwart, die Probleme einer Verfassungsrevision usw. Aber nicht nur politische und wirtschaftliche, sondern auch andere Gegenwartsfragen fanden eine weitgehende Würdigung. Auszugsweise seien einige Vortragsstoffe zitiert:

Ausführungen über aktuelle Fragen.

Wirtschaft.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.
Die Frage der Preiskontrolle.
Goldfranken oder Währungsexperimente?
Das Gutachten Rothpletz/Grimm.
Geburtenrückgang als Schicksalsfrage unseres Volkes.
Arbeitslosigkeit (diverse Vorträge).
Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit.
Die Krise in der Stickerei-Industrie.
Kredithilfe für die Landwirtschaft.
Notvorlage für das Schuhmachergewerbe.
Bewegung unseres Aussenhandels.
Rohproduktion und Handelsbilanz.
Orientierung über diverse Clearingabkommen.
Orientierung über verschiedene Handelsabkommen.
Arbeitsvermittlung für Auslandschweizer.
Beschäftigungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft.
Beschäftigungsmöglichkeiten im Baugewerbe.
Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen im Gastgewerbe.
Beschäftigungsmöglichkeiten im Musikerberufe.
Wie sucht man eine Stelle?
Hausdienst?
Arbeitsdienst?
Das Bankengesetz.
Die eidg. Staatsrechnung für 1933.
Eisenbahn und Automobil.
Die Reorganisation der SBB (diverse Referate).
Krisenabgabe und Tantiemensteuer.
Die Tabakbesteuerung.
Die Getränkesteuer.
Krisenunterstützung.
Milchpreisstützung.
Die sozialen Verhältnisse bei unserer Gebirgsbevölkerung.
Bausparkassen.
Organisation des elektrischen Kraftaustausches in der Schweiz.
Ethik des Kaufmannes (2 Vorträge).

Politik.

Schweiz. Geistesfragen.
Mensch, Staat, Kirche.
Das Recht der freien Volksgemeinschaft.

Das Problem der Autorität.
Staatsformen der Gegenwart (Zyklus).
Totalrevision der Verfassung (Zyklus).
Grundlagen staatsbürgerlicher Erziehung.
Das Staatsschutzgesetz (2 Vorträge).
Das Bürgerrecht bei uns und anderswo.
Die Kriegsschädenfrage.
Die Initiative zum Ausbau der Alpenstrassen.
Die Schweiz und Russland.
Die politische Krise in Genf und der Bund.
Der Geschäftsverkehr der eidg. Räte.
Die bundesrätlichen Geschäftsberichte.
Die Bedeutung der Saar-Abstimmung.

Rechtliches.

Der Persönlichkeitsschutz nach unserem Recht.
Kauf und Verkauf im täglichen Leben (Zyklus).
Verkehrsregelung und Verkehrsunfälle.
Vormundschafts- und Pflegekinderwesen.
Ländliches Nachbarrecht.
Bäuerliches Erbrecht (Zyklus).
Dienstbarkeiten und Grundlasten.
Viehwärschaft.
Bäuerliche Verantwortlichkeitsfragen.
Rechtliche Schutzmassnahmen für die Landwirtschaft.
Die gewerbetreibende Frau und ihre Auftraggeber.

Medizinisches — Hygiene.

Wie stellt der Arzt die Diagnose?
Nervös — nicht nervös...
Der Schlaf und seine Störungen.
Krankheit und Witterung.
Kanalisation und Krankheit.
Wundkrankheit und Technik.
Das Tier als Krankheitsträger.
Nesselfieber.

Erziehung.

Vertrauen und Selbstvertrauen.
Das Lügen des Kindes.
Schulschwierigkeiten.
Berufsberatung (diverse Vorträge).
Seelische Hygiene.
Das geistig zurückgebliebene Landkind und seine Erziehung.
Die rechtliche Haftung der Eltern für Kinder.
Die sexuelle Erziehung unseres Kindes.
Vom Seelenleben des Trinker.

Landwirtschaft und Garten.

Stadt- und Landfrau.
Samenbestellung und Sortenauswahl.
Ratschläge für Düngung.

Zu den Feldbestellungsarbeiten.
Der Gemüsegarten im Mai und Juni.
Blumenanpflanzung im Garten.
Mittsommerarbeiten im Garten.
Herbstarbeiten im Garten.
Heustockbrände.
Uebernahme eines landwirtschaftlichen Gewerbes in der heutigen Zeit.
Verhältnisse in der amerikanischen Landwirtschaft.

Militärisches.

Sinn und Zweck unserer Milizarmee.
Abänderung der Militärorganisation.
Gasschutz der Zivilbevölkerung.

Erfreuliches lässt sich vom Ausbau der

69 Jugend- und Kinderstunden

sagen. 37 Sendungen wurden ohne, 32 mit Kindern durchgeführt. Die Darbietungen waren fast ausnahmslos von erzieherischem Wert, regten die Jugend sowohl zum Nachdenken wie zur Freizeitbeschäftigung an. Daneben kam selbstverständlich auch das Kleinkind durch ganz einfache Sendungen auf seine Rechnung. Lobend sei der *Kameradenbewegung des Vetter Hans* gedacht, die durch ihre philanthropischen Bestrebungen viel Gutes und Flottes leistet. — In den

55 Frauenstunden

ist es endlich gelungen, das Niveau der Darbietungen zu heben und eine bessere Themenwahl zu treffen. In Frl. Rosa Neuenchwander konnte Radio Bern eine geschätzte Mitarbeiterin gewinnen, die der Programmleitung konsultativ zur Verfügung steht. — Durch regelmässige

Bücherbesprechungen

wird das Schriftstellertum gefördert und der Hörer über Neuerscheinungen auf dem laufenden gehalten. In der Person von Dr. Hugo Marti steht uns als Berater bei der Bücherauswahl ein kompetenter Mitarbeiter zur Seite. 1934 fanden gegen hundert Bücher eine sorgfältige Mikrofonbesprechung. Im Berichtsjahr zählt man *17 Bücherstunden*. Dazu kamen noch

51 Autoren- und 46 Literaturstunden,

durch die man sowohl dem Publikum als den Schriftstellern diene. Diese propagandistische Unterstützung wird von unseren

Autoren voll gewürdigt. Ganz besonders dankbare Aufnahme finden beim Publikum wiederum die

Hör- und Sendespiele.

Die Zahl der Aufführungen stieg im Berichtsjahre nochmals erheblich, dürfte sich nun aber wohl der obern Grenze nähern. Ein Rückblick auf die Sendungen in den vier letzten Jahren ist interessant:

1931:	27 Hörspielaufführungen
1932:	36 Hörspielaufführungen
1933:	52 Hörspielaufführungen
1934:	70 Hörspielaufführungen*

Nicht weniger als 36 Sendungen studierte Werner Düby ein; 15 Aufführungen Hans Rych, 8 Leo Held, 6 Fritz Bigler und 5 andere Regisseure. 16 Hörspiele wurden auf Einladung von Radio Bern, also als *Auftragsstücke* (+), geschrieben. 40 Aufführungen vermittelten Hörspiele im engern Sinne (O), 30 für das Mikrophon eingerichtete Bühnenwerke. Das Repertoire des Jahres 1934:

Dialektspiele:

- Der Napolitaner, Otto von Greyerz.
Knörri und Wunderli, Otto von Greyerz.
Nume das nid, Otto von Greyerz.
Schwarzgeischt, Simon Gfeller.
Hansjoggeli, der Erbvetter, Simon Gfeller.
Der Lindenhof, Josef Reinhart.
's Glück, Josef Reinhart.
D'Stocklichrankheit, Karl Grunder.
E böse Geist, Karl Grunder.
Abendunterhaltung bei General Frisching, nach Tavel, von Hans Rych (+O).
Der Wartsaal, Hans Rych (+O).
Es Hochzytässe uf em Land, Hans Rych (+O).
Herbstferie, Ernst Balzli.
Stierenauge, Ernst Balzli.
Im Sommer 1914, Fritz Utz (+O).
Es schwärs Warte, Lisa Wenger.
Der Hochzyter, Rosa Weibel.
Ds Amtsgricht vo Waschliwil, Ernst Moser.
Gemeinderatssitzung in Blackenschwand, Fritz Moser (+O).
Im Kompagnie-Bureau, Karl Brunner.
Gsüchti, Hans Ueli Bär.
Hörer erobern sich das Mikrophon, *** (+O).
Ein lieber Besuch, *** (+O).

* Nicht gerechnet die musikalisch-literarischen Hörfolgen, noch die Studio-Opern.

Wär isch rücher?, Rolph Schwarzmann.
Uf 's Härz muess me lose, Martha Zulliger.
Dr Wittlig, Andreas Zimmermann.
Emmentaler Seenenleben, Schmalz/Grunder.
Muetter Meyers Bett, Karsch (2 Sendungen) (O).
Rotkäppchen, Greti Tribolet (2 Sendungen) (O).
Der Wiese Abschiedsfest, Emma Hennies (O).

Hörspiele in deutscher und französischer Sprache:

Universitätshörspiel, Alfred Fankhauser, Hans Tribolet, A. Schi-
rokauer (2 Sendungen) (+O).
Aimée, Sendespiel, Paul Géraldy.
Der Bauer geht um, Eugen Ortner (O).
Ein Menschenleben, Walter Dietiker.
Entscheidung, Konrad Falke.
La Scintillante, Jules Romain.
Le pauvre Jacques, Hans Tribolet (O).
Rom, den 5. Dezember..., Erwin Dreifuss (O).
Strassenrondo, Arno Schirokauer (O).
Lyrische Photos aus U.S.A., Paul Morand (O).
Sterbender Klabund, Fred Hofer (O).
Bilder sprechen über sich selber, Helmut Schilling (+O).
Das letzte Opus, Ludwig Kusche (O).
Das Opus I, Ludwig Kusche (O).
Der Tod Adams (Klopstock), Norbert Schiller (O).
Die Carmen der Gauchos, Günter Weisenborn (O).
Liebe in Irland, Ingeborg Hesse (O).
Ball- und Tanzgespräche, Hermine Zurmühlen (O).
Die Reiherjäger, Günter Weisenborn (O).
Hund im Hirn, Kurt Goetz.
Die Taube in der Hand, Kurt Goetz.
Minna Magdalena, Kurt Goetz.
Sowas kommt von sowas, Hermann Dalichow (O).
Beiden Nörgelgreisen am Stammtisch, Buschiade, Hans A. Treichler (O).
Die Panne, Valentin Reel (+O).
Der, Die, Das, drei Sketche, Valentin Reel (3 Sendungen) (+O).
Im 3/4-Takt vor der Tankstelle, Arno Schirokauer (+O).
Hoamliche Liab, Anton Hamik (2 Sendungen) (O).
Vorschuss, ein Scherz, Georg Lorenz.
Wie er ihren Mann belog, Bernhard Shaw.
Spuk um den lachenden Ehemann, Fr. Brawand (+O).
Achtung, Kurve, Sketch, Friedrich Brawand (+O).
Ein sonderbares Tier, Karl Werz (2 Sendungen) (O).

Als Hörspiel-Ensembles standen uns Mitglieder des Berner Heimatschutztheaters, die Zytglogge-Gesellschaft, weitere Dialektgruppen aus Solothurn und Sarnen, schweizerische Schauspieler und Mitglieder des Berner Stattheaters zur Verfügung. Der neuen Leitung der Berner Bühne gebührt unser Dank für die Beurlaubung von Künstlern. Radio Bern seinerseits unterstützt das

Theater propagandistisch durch die Veranstaltung von Bühnenstunden am Mikrophon. — Sodann sei noch auf einige

andere Veranstaltungen

hingewiesen. Radio Bern führte 1934 insgesamt 13 *Schulfunksendungen* durch. Wöchentlich wurden am Mikrophon Orientierungen für die diese Sendungen abhörenden Lehrer bekanntgegeben. — Mit dem Studio Basel teilte sich Bern in die *Gymnastiksendungen* am frühen Morgen. Neu sind die *Spätabendvorträge*, in denen gelegentlich Themen behandelt werden, die sich für eine jugendliche Hörerschaft nicht eignen. Auf

musikalischem Gebiete

versuchte Radio Bern 1934 von den etwas starren Formen des öffentlichen Konzertlebens abzurücken. Unsere musikalischen Sendungen, soweit es sich um schwere und anspruchsvollere Werke handelt, wurden zeitlich nicht unwesentlich gekürzt, gleichzeitig aber ihre Zahl bedeutend vermehrt. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Auswahl der Kompositionen geschenkt; das Bemühen, vor allem auch unbekannte oder wenig bekannte Werke aufzuführen, ist unverkennbar. Im Sommer wurden versuchsweise an einigen Sonntagen *Frühkonzerte* eingeführt. Es spielten im Berichtsjahre:

Kammermusikensembles	in 66 Konzerten
Pianisten	in 27 Konzerten
Geiger	in 17 Konzerten
Cellisten	in 8 Konzerten
Sonstige Instrumentalsolisten	in 26 Konzerten

Gesang vermittelte das Berner Mikrophon durch:

Chöre	in 48 Konzerten
Sänger	in 83 Konzerten
Sängerinnen	in 57 Konzerten
Jodlerklubs	in 28 Konzerten
Einzeljodler und -jodlerinnen	in 20 Konzerten

Neben dem Schweizerischen Radio-Orchester, das ebenfalls innerhalb unserer Sendungen spielte, waren für Unterhaltungsmusik, ferner für volkstümliche Sendungen weiter verpflichtet:

Blech- und Harmoniemusiken	in 31 Konzerten
Unterhaltungsortchester	in 7 Konzerten
Mandolinensembles	in 5 Konzerten

Tanzorchester	in 5 Sendungen
Sonstige Ensembles	in 3 Sendungen
Ländlerkapellen	in 21 Sendungen
Handharmonikaspieler	in 29 Sendungen

Musikalische Zyklen

wurden im Berichtsjahr folgende durchgeführt:

- Wie hörst du Musik?
- Der Tanz verschiedener Zeiten und Völker.
- Das deutsche Lied vom Mittelalter bis zur Gegenwart.
- Stimmen der Völker in Liedern.
- Jugendwerke berühmter Meister.
- J.-S. Bachs Instrumentalsonaten und Cembalokonzerte.
- Cembalokonzerte und Trios des 18. Jahrhunderts.
- Die grössten Kammermusikwerke Max Regers.
- Heiterkeit im Liede.

Sehr geschätzt ist der Zyklus

literarisch-musikalischer Hörfolgen,

der unter dem Titel « Aus dem Leben grosser Komponisten » folgende Sendungen vermittelte:

- Brahms und das Haus Widmann, W. Girsberger/A. Mack.
- Die Davidsbündler, W. Girsberger/A. Schirokauer/A. Mack.
- Abendkonzert bei Fürst Esterhazy, W. Girsberger.
- Aus Beethovens Jugend, L. Oesch/W. Girsberger.

Studio-Opern und -Operetten

brachte Radio Bern unter der Stabführung von Kapellmeister Christoph Lertz 22 Male zur Aufführung. Die meisten Werke wurden durch unsern Kapellmeister für die radiophonische Sendung speziell eingerichtet. Für die 22 Aufführungen stand uns das Berner Stadtorchester, mit dem uns ein ausgezeichnetes Verhältnis verbindet, zur Verfügung.

Opernabende (15):

- Die Maienkönigin, C.W. Gluck.
- Der betrogene Kadi, C.W. Gluck.
- Gärtnerin aus Liebe, W. A. Mozart.
- Lobetanz, Ludwig Thuille.
- Die Regimentstochter, Donizetti.
- Die Nürnberger Puppe, Ad. Adam.
- Djamileh, Georges Bizet.
- Le Devin du Village, J.-J. Rousseau.
- Die Alpenhütte, Konradin Kreutzer.

Die Opernprobe, Albert Lortzing.
List über List, Joh. A. Hasse.
Die chinesischen Mädchen, Pietro Metastasio.
Das war ich, Leo Blech.
Das Christelflein, Hans Pfitzner.

Operettenabende (7):

Das Mädchen von Elizando, J. Offenbach.
Die lustige Witwe, Franz Lehár.
Die goldne Meisterin, Edmund Eysler.
Spuk um den lachenden Ehemann, Edmund Eysler, in Verbindung mit dem Silvester-Hörspiel.
90 Minuten mit Ralph Benatzky, R. Benatzky.
Das ist die Liebe, ein heiteres Operettenpotpourri, L. Riedinger.
Frauen, ihr macht uns das Leben so schön, L. Riedinger.

2. Die Arbeit ausserhalb des Studios.

Seitdem das Berner Mikrophon im Jahre 1926 erstmals eine Uebertragung erlebte und eine Feldpredigt von den Höhen ob Gümnenen vermittelte, suchte es von Jahr zu Jahr mehr den Kontakt mit dem ausserhalb der Studios pulsierenden Leben. Gewiss, auch durch die heimischen Senderäume muss frische Luft wehen; aber der Hörer liebt es nun einmal, durch Vermittlung des Radios mit der Oeffentlichkeit in direkten Kontakt zu treten. So registriert Radio Bern im Jahre 1934 die Rekordzahl von insgesamt 113 (1933: 68) *Uebertragungen*.

Den früher durchgeführten Landesteilabenden und

Heimatsendungen

reiheten sich im Berichtsjahre weitere an. Dabei ist es unsere Aufgabe, immer wieder neue Formen für diese Sendungen zu suchen und zu finden. Durch diese Heimatabende lässt sich sehr Wertvolles vermitteln, wobei dem Musikalischen meist mehr die Aufgabe einer Auflockerung des gesprochenen Wortes zukommt. Im Berichtsjahre wurden durch das Studio Bern

13 Heimatabende

durchgeführt:

Emmentaler Sennenleben im Frühling, Sommer, Herbst und Winter.
Mit dem Mikrophon in Trub im Emmental.
Sunnesyts am Rothorn (Brienz).
Solothurner Abend.
Simmentaler Abend (Boltigen).
Lieder und Jodel der Heimat.
Berns Mikrophon im Entlebuch (Schöpfheim).
Von Geschichte und Volk im Oberhasli (Innertkirchen).

Niederämter Obesitz (Schönenwerd).
Obwaldner Heimatabend auf dem Landenberg (Sarnen),
In Murten (und Faoug).
Buechiberger Heimetobe (aus dem Bucheggberg).
Leyzin, das Dorf der Kranken (in Verbindung mit einem Hörspiel).

Radio Bern war sodann das erste schweizerische Studio, das mit Erfolg die Idee der

aktuellen Hörberichte

aufnahm, versuchte und weiter entwickelte. Hörberichte setzen allerdings eine Vermehrung des Personalstabes und ambulante technische Einrichtungen voraus, will man sie zu regelmässigen Bestandteilen unserer Programme machen. Das Studio Bern führte 1934, noch immer versuchsweise,

fünf Hörberichte

durch. Und zwar:

Eine «Wochenschau» (im April),
zwei Hörberichte vom Eidg. Schützenfest in Freiburg,
einen Bericht von der Grenzbesetzungs-Erinnerungsfeier auf Les Rangiers,
einen Bericht von der Bruder Klausenfeier in Sachseln.

Daneben wurden die beliebten und den vielseitigsten Interessen entgegenkommenden

Reportagen

nicht vernachlässigt. Auf dem Gebiete der Reportage wurden weitere Fortschritte gemacht. Wohl erlebt man gelegentlich noch matte oder sprachlich ungenügende Mikrophonberichterstattungen; aber das inhaltliche Niveau der Reportagen hat sich doch abermals gehoben. Radio Bern hat 1934

elf Reportagen vom Tagesgeschehen

vermittelt. Nämlich:

Von der Auffahrt der Diplomaten zum Neujahrsempfang beim Bundesrat,
von der historischen Schlachtfeier in Neuenegg,
vom Flugzeugbau der Grenchener Arbeitslosen,
vom schweiz. Radiokameradentag in Burgdorf,
von der Fastnacht in Solothurn,
vom Probenbetrieb im Berner Stadttheater,
vom Generalalarm der bernischen Feuerwehr,
vom «Bärnfest» (2 Sendungen),
vom Festakt anlässlich der Zentenarfeier der Universität Bern.
von der Dezember-Ausstellung der bernischen Bildhauer und Architekten.

Das Bestreben, nicht nur aussergewöhnliche Anlässe zu schildern, sondern auch dem Leben und der Arbeit des Volkes näherzukommen, hat sodann Berns Mikrophon veranlasst, die Menschen bei ihrer Beschäftigung aufzusuchen. So hat Radio Bern nicht weniger als

25 Reportagen von den Arbeitsstätten des Volkes

durchgeführt. Man wollte das Interesse und die Achtung für jede, auch die scheinbar einfachste Arbeitsleistung wecken, es galt, im Aussterben begriffene Gewerbe und Berufe zu schildern, handwerkliche und fabrikmässige Arbeitsvorgänge zu erklären. Und schliesslich wollte man in Verbindung mit diesen Reportagen auch praktische Berufsberatung treiben. So hörte man das Mikrophon zu Besuch:

bei Berufsberatern,
in einem psychotechnischen Institut,
in einem Bauernhaus,
auf einem Bauplatz,
in einem Fremdenhotel,
bei einem Inker,
bei Arbeitslosen,
an einer staatlichen Autofahrprüfung,
bei arbeitenden Lungenkranken in Leysin und Heiligenschwendli,
im Wachtlokal der Sekuritas,
bei Garderobefrauen in einem Konzerthaus,
bei einem Landschullehrer,
bei einem Apotheker,
bei einer Hebamme,
in einer Telephonzentrale,
in einer Kerzenfabrik,
in einer Porzellanfabrik,
in einer Heimbergertöpferei,
in einer Kupferschmiede,
in einer Gerberei,
in einer Seilerei,
in der Eidg. Münzwerkstätte,
in einer Geflügelfarm.

Neben den vielen Studiosendungen, die der Fremdenverkehrswerbung dienen, wurden noch

zwei verkehrspropagandistische Reportagen

durchgeführt, die eine vom Niesen, die andere aus Interlaken.

Selbstverständlich haben auch die Berichterstattungen von Sportereignissen verkehrsfördernden Charakter. Insgesamt hat Bern

14 Sportreportagen

durchgeführt. Die in ihren Ausmassen grösste bisher veranstaltete Reportage war wohl jene vom schweizerischen Skirennen in Andermatt. Bei dieser Veranstaltung waren beschäftigt: sechs Reporter und Postenchefs, sieben Ingenieure und Techniker, sieben Telephonisten und acht Träger mit Pferde- und Hundeschlitten, total 29 Mann. 45 Kilometer Draht waren ausgelegt und sechs Mikrophone in Betrieb. Folgende Sportreportagen sind vom Jahre 1934 zu melden:

- vom Schweiz. Skirennen in Andermatt (4 Sendungen),
- vom Fussball-Länderwettspiel Holland-Schweiz,
- vom Flugplatz Grenchen,
- vom Flugplatz Bern,
- vom der Europameisterschaften der Ruderer in Luzern (2 Sendungen),
- vom Badebetrieb im Berner Wellenbad,
- vom Grand Prix für Motorräder in Bern,
- vom Grand Prix für Automobile in Bern (3 Sendungen).

Erfreulichen Anklang bei der Hörerschaft fanden

sechs geschichtliche und populärwissenschaftliche Reportagen.

Sie wurden vermittelt

- aus dem Vindonissa-Museum in Brugg,
- aus dem Ranft bei Sarnen,
- aus dem Berner Frischinghaus (kombiniert mit einem Hörspiel),
- aus einem Röntgeninstitut,
- aus der Berner Universitäts-Sternwarte,
- aus einer Kakteen-Ausstellung.

Erfreulich gross ist auch die Zahl der

musikalischen Uebertragungen.

Von der Bernischen Musikgesellschaft übernahmen wir fünf *Sinfoniekonzerte*, wovon vier unter Leitung von Dr. Fritz Brun:

- Sinfoniekonzert mit Mia Brun-Peltenburg (Sopran), Nina Nüesch (Alt), Ernest Bauer (Tenor), Felix Loeffel (Bass), dem Cäcilienverein der Stadt Bern und der Berner Liedertafel.
- Sinfoniekonzert mit Rudolf Serkin (Klavier).
- Sinfoniekonzert mit Franz Völker (Tenor) und Emmy Born (Violine).
- Sinfoniekonzert mit Nathan Milstein (Violine).
- Sinfoniekonzert des Stadtorchesters Winterthur (unter Hermann Scherchen und Othmar Schoeck).

Musikalische Bühnenwerke wurden folgende übertragen:

Alceste, C. W. Gluck (Berner Stadttheater).
Die Hochzeit des Figaro, W. A. Mozart (Berner Stadttheater).
Undine, Albert Lortzing (Berner Stadttheater).
Die Goldenen Schuhe, Tschaikowsky (Berner Stadttheater).
Die schöne Bellinda, Hans Huber (Berner Stadttheater).
« Mon Pays », Festspiel, P. Bondallaz und Jos. Bovet, Freiburg.

Kirchenkonzerte:

Hohe Messe in h-moll, J. S. Bach, Cäcilienverein der Stadt Bern,
Berner Liedertafel, Ria Ginster, Lore Fischer, Georg A. Walter,
Felix Loeffel, Prof. Ernst Graf (Orgel), Dr. Max Zulauf (Continuo).
Karfreitagskonzert. Prof. Ernst Graf (Orgel), Berner A-capella-Chor,
Orchester des Konservatoriums für Musik und Bläser des Berner
Stadtorchesters.
Slawische Kirchenmusik. Prof. Ernst Graf (Orgel), theologischer Chor
der russischen Akademie in Paris.
Domchor St. Urs, Solothurn, mit Hermann Schaller (Orgel).
Turmmusik des Turmbläserchors (2 Sendungen).
Kirchenmusik. Prof. Ernst Graf (Orgel), Lucia Corridori (Sopran),
Berner Streichquartett.
Kirchenmusik. Prof. Ernst Graf (Orgel) und Turmbläserchor des Berner
Stadtorchesters.
Orgelkonzert von Otto Schärer und Hans Blume (Viola).
Orgelkonzerte von Otto Schärer (4 Sendungen).

Weitere Konzertveranstaltungen:

Othmar-Schoeck-Festkonzert mit Felix Loeffel (Bass).
« Romeo et Juliette », dramatische Sinfonie, Hector Berlioz, mit Berthe
Seroen (Alt), Ernest Bauer (Tenor), Felix Loeffel (Bass), dem Cäcilienverein
und dem Uebesichchor der Berner Liedertafel.
Solisten-, Chor- und Orchesterkonzert mit Erwin Tüller (Tenor), Ernst
Schläfli (Bariton), Nina Nüesch (Alt), Männerchor Konkordia und
Gemischter Chor Harmonie und Frauenchor Bümpliz.
Alte geistliche und neue zeitgenössische Musik. Männerchor der Eisen-
bahner, Schüler der Knabensekundarschule I, Orchester der Eisen-
bahner.
Singtreffen des Gemischten-Chor-Verbandes der Schweiz in Luzern.
Sinfoniekonzert mit Salvatore Salvati (Tenor).
Konzert aus dem Kursaal Interlaken, mit Franz Josef Hirt (Klavier).
Konzert aus dem Kursaal Interlaken, mit Hans van Loewen (Tenor).
Konzert aus dem Kursaal Interlaken, mit Felix Loeffel (Bass).
Militärmusik-Konzert des Regimentsspieles 24.
Militärmusik-Konzert der Vereinigten Spiele der 3. Division.
Tanzmusik aus dem Kursaal Interlaken (zweimal).

Schliesslich sei noch darauf hingewiesen, dass Radio Bern auch 1934 verschiedene

Sendungen für ausländische Stationen

durchführte. Es übernahmen von uns:

Oesterreich:	2 Programme.
Deutschland:	2 Programme.
Holland:	1 Programm.
Dänemark:	1 Programm.
Ungarn:	1 Programm.
Nordamerika:	2 Programme.
Argentinien:	2 Programme.

Die Radiogenossenschaft Bern kann am Ende ihres neunten Geschäftsjahres mit Genugtuung auf ihre bisherige Tätigkeit zurückblicken. Sie wird auch in Zukunft im Interesse unseres Landes und im Sinne der schweizerischen Radiohörerschaft am Ausbau des schweizerischen Radiowesens und seiner Programme freudig mitarbeiten.

Radio-Genossenschaft Basel.

Vorstand.

Präsident:

*Adam Freuler, Generaldirektor der Schweiz. Treuhand-Gesellschaft, Basel.

Vize-Präsident:

*Dr. Rudolf Schwabe, Präsident des Basler Stadttheaters, Basel.

Mitglieder:

Richard Calini, Architekt, Basel.

Otto Ess, Präsident des Schweiz. Radioverbandes, Basel.

Julius Frei, Regierungsrat, Binningen.

*Dr. Otto Kaiser, Basel.

Viktor Kilchsperger, Basel.

Dr. Willy Lüthy, Binningen.

Dr. Otto Meyer, Direktionssekretär der Schweiz. Mustermesse, Basel.

Dr. Karl Sartorius, Verlagsdirektor der Basler Nachrichten, Basel.

Paul Scheuchzer, dipl. El.-Ing., Basel.

Wilhelm Wever, Direktor, Basel.

*Jacques Wolf, dipl. El.-Ing., Basel.

Direktion.

Dr. Emil Notz, Basel.

Kontrollstelle.

Dr. Fritz Burkart, Schweizerischer Bankverein, Basel.

Herbert Rutishauser, Direktor der Basler Handelsbank, Basel.

Ersatzmänner der Kontrollstelle.

Arnold Staehlin, Direktor der Eidgenössischen Bank, Basel.

Hans Werenfels, Direktor, Basel.

*Mitglieder des leitenden Ausschusses.

Die Programmorganisation und künstlerische Tätigkeit des Studio Basel.

Allgemeines.

Im Jahre 1934 sind in der Programmorganisation wie auch im Programmdienst der Sendegruppe Beromünster keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Der nach mehrjährigen praktischen Erfahrungen von den Programmleitern ausgearbeitete, von der *deutschschweizerischen Programmkommission* begutachtete und von der S. R. G. und der *Aufsichtsbehörde* genehmigte letzte Programmplan hatte sich im ganzen bewährt und wohl auch die grosse Mehrzahl der Radiokonzessionäre befriedigt, was zahlreichen in weit überwiegender Masse zustimmenden Hörerzuschriften zu entnehmen ist. Auf die bestehende Programmorganisation brauchen wir also nicht einzutreten; sie ist mit den Richtlinien für den Programmdienst schon in vorhergehenden Berichten eingehend behandelt worden. Es mag aber immerhin gesagt werden, dass die Zunahme der Hörerzahl und damit auch der Einnahmen im Berichtsjahre eine weitere Verbesserung der Programmgestaltung ermöglicht hat. Durch die Auflockerung der Programme, d. h. durch einen bewussten loseren Aufbau und eine freiere Verbindung der einzelnen Darbietungen in Wort und Ton wurde eine grössere Lebendigkeit und Eindringlichkeit derselben erzielt, was vom Hörerstandpunkt aus einen wesentlichen Fortschritt bedeutete. Man muss sich andererseits aber sehr davor hüten, diese Auflockerung allzuweit treiben zu wollen, da sonst leicht die beabsichtigte künstlerische Einheit der Programme verloren geht und zu einem stillen Durch- und Nacheinander von allen möglichen Darbietungen führt, wie wir es z. B. von gewissen amerikanischen Sendungen her kennen, was weder die Hörer noch weniger einen in künstlerischen Dingen gewissenhaften Programmleiter befriedigen kann. Die Auflockerung der Programme darf sich jedenfalls nicht so auswirken, dass sie zu einer Manier wird. Bei jeder Programmkategorie sollen schliesslich die geeignetsten Formen für die Mikrophondarbietung gefunden werden. Durch ein lehrreiches lebhaftes Zweier oder Dreigespräch kann z. B. ein heikles Problem für die Hörer oft sehr viel packender und eindringlicher behandelt werden

als durch einen Einzelvortrag. Doch möchten wir wiederum nicht so weit gehen wie eine ausländische Sendegesellschaft, welche Radiovorträge überhaupt aus ihrem Programm gestrichen hat und alles in der aufgelockerten Form von Plaudereien, Zwe- und Mehrgesprächen, Hörberichten, Hörfolgen, Interviews und Reportagen bringt. Diese Art der Berichterstattung, vor allem über tiefere philosophische und ethische Fragen, so bequem sie vielleicht für das grosse Hörerpublikum erscheint, birgt gewisse Gefahren der Verflachung in sich; denn in der leichten unterhaltend-belehrenden Gesprächsform, die mehr Zeit zur eingehenden Erklärung der Probleme erfordert als ein in konzentrierter Fassung gegebener, sprachlich lebendig gestalteter und durchgeistigter Vortrag, lassen sich solche Fragen in der für die Aufmerksamkeit der Hörer erträglichen Zeitspanne oft nicht gründlich genug behandeln.

Was die Gestaltung des musikalischen Programmteils betrifft, der immer noch den weitaus überwiegenden Teil unseres Gesamtprogramms ausmacht, ist klar, dass man bei dem riesigen Hörerkreis und dem gewaltigen Verbrauch jeder Art von Musik mit den Standardwerken des Konzertsaa's, der Unterhaltungs- und volkstümlichen Musik auf die Dauer nicht auskommen kann. Zur Ermöglichung der notwendigen Abwechslung ist man immer mehr genötigt, auf die gesamte Musikkultur, auch aus der vorklassischen Zeit, zurückzugreifen, aus welcher uns herrliche in Vergessenheit geratene Werke bester Unterhaltungsmusik erhalten sind, denen man im Konzertsaal nicht begegnet und die es verdienen, wieder zu Ehren gezogen zu werden. Gerade weil das heutige Konzertleben im Grossen und Ganzen noch zäh und konservativ an dem überlieferten Repertoire des vergangenen Jahrhunderts festhält, liegt hier eine grosse und dankbare Bildungsaufgabe des Radios, die versunkenen Schätze zu heben und der grossen Hörergemeinde wieder zugänglich zu machen. Der Künstler muss grosse Konzertprogramme bekannter Meister bringen, wenn er nicht vor leeren Stühlen spielen will, während das Radio innerhalb der ausgedehnten Programmzeiten die Möglichkeit besitzt, neben den grossen Werken der Musikkultur, guter Unterhaltungs- und Tanzmusik u. a. auch die musikalische Kleinkunst des Barock und Rokoko zu pflegen, die sich bekanntlich für die radiophonische Uebertragung ganz besonders eignet, ohne dabei finanzielle Konsequenzen wie jene befürchten zu müssen.

Eine ähnliche kulturelle Bedeutung haben die seit Herbst 1933 eingeführten *Gemeinschaftssendungen* des schweizerischen Rundspruchs, die wochentags zwischen 16 und 18 Uhr stattfinden und unter täglichem Wechsel der sechs Studios über alle schweizerischen Sender ausgestrahlt werden, zu erfüllen. Es werden hauptsächlich musikalische Programme gesendet. Sie entsprechen der Geschmacksrichtung und Mentalität der Bevölkerung in den betreffenden Gebieten. Den Radioteilnehmern der verschiedenen Landesteile wird durch solche Austauschsendungen Gelegenheit geboten, die kulturellen Eigenarten der verschiedenen Landesteile zunächst auf dem Gebiete der Kunst gegenseitig näher kennen und verstehen zu lernen.

Diese Gemeinschaftssendungen brachten neben der Erfüllung ihrer kulturellen Aufgabe zugleich noch betriebstechnische Vorteile durch eine wesentliche Vereinfachung und Entlastung des Programmbetriebes der einzelnen Studios, indem jedes Studio seither nur noch eine Nachmittagssendung pro Woche zu bestreiten hatte und an den übrigen sendefreien Nachmittagen vermehrte Proben im Interesse einer Qualitätsverbesserung der Programme eingeschaltet werden konnten. Diese Disposition kam besonders auch Radio-Basel mit seinen engen Studioverhältnissen zugute.

Nach den guten Erfahrungen, die man im Berichtsjahre mit den Gemeinschaftsemissionen am Nachmittag gemacht hatte, wurde auf Vorschlag des Verwaltungsdelegierten der S. R. G. mit Beginn des laufenden Jahres im Turnus der sechs schweizerischen Studios in Intervallen von zwei Wochen je eine einstündige Gemeinschaftssendung im Abendprogramm eingeführt. Um das Verständnis für die enge geistige und kulturelle Verbundenheit der so verschiedenartigen mehrsprachigen Teile unseres Volkes zu fördern, sollen diese Austauschsendungen, verglichen mit den Gemeinschaftssendungen des Nachmittags, neben den musikalischen mehr gesprochene Darbietungen enthalten. Jeder Landesteil soll seine typischen sprachlichen und kulturellen Eigenarten am Mikrophon zum Ausdruck bringen. In der heutigen Zeit bilden solche Gemeinschaftssendungen immer wieder gemeinsame Berührungspunkte. Wenn dadurch einerseits der in der Sendekonzession verankerte Grundsatz der Gegensätzlichkeit der Programme der Landessender zeitweise durchbrochen wird, so dienen diese Sendungen anderseits dem bessern gegenseitigen Verstehen im Interesse des

gesamten Volkes und haben auch unter diesem Gesichtspunkte ihre besondere Bedeutung und Berechtigung.

Die Basler Programme.

Bekanntlich wird das Gesamtprogramm des Landessenders Beromünster von den deutschschweizerischen Studios Basel, Bern und Zürich in gemeinsamer Zusammenarbeit durchgeführt. Jedes der drei Studios bestreitet grundsätzlich je einen Drittel der Programme, wobei die verschiedenen Aufgaben nach einem festen Programmplan auf die betreffenden Studios unter Wahrung einer gewissen Beweglichkeit in der Programmgestaltung verteilt sind.

Im ganzen aber bildet das Programm von Beromünster organisatorisch eine Einheit und kann nur als solche im Ueberblick richtig beurteilt und gewertet werden. Wir haben hier aber keine Werturteile zu fällen. Unsere Aufgabe besteht lediglich darin, die im Berichtsjahr von unserem Studio geleistete Arbeit in einer knappen Uebersicht darzustellen, wobei nicht vergessen werden darf, dass die Programmtätigkeit stets in beschränktem Rahmen der Sendegemeinschaft der drei Studios durchgeführt werden musste.

Eine Zusammenstellung aller musikalischen und literarischen, in sich geschlossenen Sendungen ergibt, dass im Jahre 1934 im ganzen 3797 solcher Emissionen über die Antennen des Landessenders Beromünster und seiner Nebensender ausgestrahlt wurden. Dazu kommen noch rund 1500 Sendungen rein informatorischer Art: Neueste Nachrichten, Börsen- und Marktberichte, Verkehrsmittelungen, Sportbulletins, Schulfunkmittelungen etc.

In einige Programmkategorien zusammengefasst, verteilen sich die Sendungen folgendermassen:

	Total	Basel
1. Musikalische Emissionen: Konzerte, Opern, Operetten, Singspiele etc.	2253	777
2. Vorträge, Reportagen, Interviews, Frauen-, Jugend-u. Kinderstunden, Schulfunksendungen	1363	376
3. Hörspiele, bearbeitete Dramen, Lustspiele, Sketches, Dialektspiele	149	61
4. Auslandsübertragungen	32	—
<u>Zusammen</u>	<u>3797</u>	<u>1214</u>

Von diesen 3797 Sendungen, die im Berichtsjahre über das deutschschweizerische Sendernetz gingen, entfielen 1214 auf Basel. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass in der Gesamtziffer nicht nur die Emissionen der 3 deutschschweizerischen Studios figurieren, sondern auch noch die 153 Gemeinschaftssendungen der übrigen schweizerischen Studios und die 32 Auslandsübertragungen mit inbegriffen sind. Das Studio Basel beschäftigte in seinen 1214 Sendungen 1446 Künstler und Vortragende und 231 Ensembles und gab für das Jahresprogramm 1934 im ganzen über Fr. 196,000.— aus (vgl. Betriebsrechnung Anlage I). Das Studio hat also nicht nur eine kulturelle und propagandistische Bedeutung für unsere Stadt, sondern ist auch zu einem wirtschaftlichen Faktor geworden.

Wenn man bedenkt, dass diese 1214 Sendungen alle zuerst disponiert, besprochen und je nach Art der Darbietungen in vielen kürzeren oder längeren Proben vorbereitet werden mussten, bis sie endlich für die Aufführung vor dem Mikrophon reif waren, so wird auch der Unbeteiligte einen Begriff erhalten von dem gewaltigen Arbeitspensum, welches die Programmleiter und ihre wenigen künstlerischen und technischen Mitarbeiter im Verlaufe eines Programmjahres zu leisten haben. Dann wird man es auch begreifen, wenn unter den vielen Emissionen trotz aller aufgewendeten Mühe und Sorgfalt wegen technischer oder programmlicher Schwierigkeiten bei dem komplizierten, auf die Minute arbeitenden Apparat ab und zu einmal eine Sendung nicht vollkommen reüssiert.

Im Jahresprogramm überwiegen naturgemäss die *musikalischen Emissionen* und zwar wurden unserer beschränkten Studioverhältnisse wegen vor allem solistische Darbietungen, Kammer- und Chorkonzerte, leichte Unterhaltungsmusik, Singspiele, Operetten und kleine Opern geboten, alles Programmkategorien, die nur kleinere Ensembles erforderten. Es wurden auch einige grössere musikalische Aufführungen arrangiert. Diese fanden dann in gemieteten Konzertsälen (Hans Huber-Saal und Konservatoriumssaal) statt. Die Ansetzung und Durchführung solcher Konzerte war manchmal mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil zu den vorgesehenen Terminen die Lokale nicht immer erhältlich waren. Ausserdem musste man, um die für eine gute radiophonische Uebertragung nötige Schalldämpfung zu erhalten, für eine genügende Besetzung mit Publikum sorgen. In all diesen Veranstaltungen wirkten die besten einheimischen

Kräfte, Solisten und Ensembles, Chöre und Orchester mit, die einzeln aufzuführen wir uns hier versagen müssen. Zur Bereicherung des Programms wurden auch prominente Gäste und kleinere auswärtige Ensembles verpflichtet, von denen wir hier nur die wichtigsten erwähnen: Gösta Andreasson, Georges Baklanoff, Prof. Dr. Otto Erich Deutsch, Iwan Engel, René Le Roy, Hans Merx (New York), Prof. Dr. Bernhard Paumgartner, Prof. Günther Ramin, Prof. Walter Rehberg, Hermann Hans Wetzler, ferner das Bentz-Quartett, das Freiburger Kammertrio für alte Musik, das Trio di Milano, Holles Madrigalvereinigung u. a.

Von bedeutenden Veranstaltungen des Basler Konzertlebens wurden übertragen:

- 7 Sinfoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft unter Leitung von Dr. Felix Weingartner, inbegriffen ein Konzert aus den Schubert-Weber-Festspielen der Stadt Basel. Mitwirkende Solisten: Adolf Busch, Alexander Brailowski, Karl Erb, Alfred Cortot.
- 7 Opern aus dem Basler Stadttheater.
- 4 Orgelkonzerte von Adolf Hamm aus dem Basler Münster. Solisten: Hedwig Olpp, Adelheid La Roche, Barbara Wiesmann-Hunger, René Le Roy.
- 3 Konzerte des Basler Bachchors unter Leitung von Adolf Hamm; darunter ein Spezialkonzert für Radio.
- 1 Konzert der Basler Orchestergesellschaft unter Leitung von Rudolf Moser. Solistin: Else Popp (Spezialkonzert für Radio im Hans Huber-Saal).
- 1 Konzert des Basler Gesangvereins aus den Schubert-Weber-Festspielen. Leitung: Hans Münch.

Wie letztere Notiz zeigt, war es in diesem Jahre wieder einmal möglich, ein Konzert unserer grössten Chorvereinigung, des *Basler Gesangvereins*, radiophonisch zu übertragen, während von den Aufführungen der *Basler Liedertafel* wie im Vorjahre keine Uebertragungen veranstaltet werden konnten. Dagegen stellte sich die Basler Liedertafel für ein Studiokonzert zur Verfügung. Weil unser Studio aber den ganzen Chor bei weitem nicht fassen konnte, mussten die Darbietungen mit einem Halbchor gesungen werden. Aber auch für diesen war unser Senderaum noch zu klein, sodass das schöne Liederkonzert trotz ausgezeichneter Ausführung durch den Chor unter Leitung von Hans Münch wegen der allzustarken Dämpfung des Raumes akustisch ganz unbefriedigend ausfiel. Dieses Konzert hat uns wieder deutlich gezeigt, dass wir Basels grösste und beste Chöre trotz aller Anstrengungen im Radio nicht

zur Geltung bringen können, solange wir nicht ein genügend grosses Konzertstudio besitzen. Auch die grossen Blech- und Harmoniemusiken, von denen wir in Basel und seiner nähern Umgebung die beste Auswahl haben, könnten aus denselben Gründen für eine Bereicherung unserer Programme nicht oder nur während des Sommers für Aufführungen im Freien gelegentlich in Betracht kommen. Dagegen ist die von kleinern Ensembles bestrittene volkstümliche Vokal- und Instrumentalmusik, Jodler-, Ländler-, Handharmonika- und Mandolinemusik, wie auch Unterhaltungs- und Tanzmusik in unsern Programmen genügend berücksichtigt worden.

Es sind im Berichtsjahre folgende *musikdramatische Werke* übertragen worden:

Opern:

- Madrisa, Hans Haug, Schweiz. Uraufführung (Stadttheater).
- Don Carlos, Verdi (Stadttheater).
- Oberon, Weber (Stadttheater).
- Die Freunde von Salamanka, Schubert (Stadttheater).
- Die Zauberflöte, Mozart (Stadttheater).
- Rigoletto, Verdi (Stadttheater).
- Die vier Grobiane, Wolf-Ferrari (Stadttheater).
- L'Elisir d'amore, Donizetti (Studio).
- Der Zauberbaum, Gluck (Studio).

Operetten und Singspiele:

- Prinzesschen, Fischer-Komödie, Reichhardt (Studio).
- Unter der Dorflinde, Volksliederspiel, Alex. Furrer (Studio).
- Daphnis und Chloë, Offenbach (Studio).
- Bastien und Bastienne, Mozart (Studio).
- Wenns in Schönbrunn Frühling wird, Thea Herberger (Studio).
- Die Magd als Herrin, Pergolesi (Studio).
- Das Dreimäderlhaus, Schubert-Berté (Küchlin).
- Schwarzwaldmädel, Jessel (Küchlin).
- Lasst hören aus alter Zeit, Volksliederspiel, F. Niggli
- 1. Aufführung: Hans Hubersaal,
- Wiederholung: Konservatorium.

Nachfolgend mag noch einiges zu den *Uebertragungen aus dem Auslande* gesagt werden, von denen im Jahre 1934 32 Emissionen über den deutschschweizerischen Landessender gingen. Es waren meist unter dem Namen «Europa-Konzerte» bekannte interessante Gross-Sendungen nationaler Musik aus den verschiedensten Ländern und zwar entweder sinfonische Werke, Opern, Operetten berühmter nationaler Komponisten, oder dann typische Volksmusik in Liedern und Tänzen des betreffenden Landes. Aber auch aktuelle Begebenheiten von inter-

nationalem Interesse wurden übertragen, wie z. B. die Beisetzungsfestlichkeiten König Albert I. und die Vereidigung seines Nachfolgers Leopold III. in Brüssel, oder aus Oslo-Vadsö Mikrophonschilderungen aus dem Lande der Mitternachtssonne, Reportagen von den Fussball-Weltmeisterschaften in Mailand, die Welturaufführung einer neuen Lehár-Operette aus Wien usw. Bei diesen Sendungen waren wir mit folgenden europäischen Städten verbunden: Amsterdam, Brüssel, Dresden, Hamburg, Leipzig, London, Madrid, Mailand, Oslo-Vadsö, Paris, Prag, Riga, Salzburg, Stockholm, Tannenberg, Turin, Vichy, Warschau, Wien. Dieser europäische Programmaustausch, bei welchem der schweizerische Rundspruch übrigens nicht nur als Empfangender, sondern auch als Gebender fungiert, ermöglicht es, durch solche Uebertragungen an wertvollen Kulturgütern der verschiedenen Völker unmittelbar teilzunehmen.

Vortragswesen.

Im Berichtsjahre wurden im Basler Studio im ganzen 332 Vorträge, Vorlesungen und Plaudereien gehalten, wobei aber die zahlreichen informatorischen Berichte nicht mitinbegriffen sind. Es sind vermehrte Anstrengungen zur Verbesserung des Vortragsdienstes gemacht worden, durch eine strengere Auswahl sowohl der Vortragstoffe als auch der Referenten. Diese wurden angehalten, die Vorträge leicht fasslich und allgemein interessant zu gestalten und vor allem zu versuchen, auch bei weiter entlegenen Stoffen den Kontakt mit dem praktischen Leben der Gegenwart herzustellen, wodurch für den Hörer eine Brücke des besseren Verständnisses und damit auch des höheren Interesses an der Darbietung selbst geschaffen wird. Der Vortragende soll sich immer bewusst bleiben, dass seine Ausführungen nur gehört, nicht aber gelesen werden können. Er muss sich deshalb auf eine besonders klare leichtfassliche Art auszudrücken suchen. Fortschritte sind in dieser Hinsicht gewiss schon bei manchen Rednern zu konstatieren; doch wird es noch geraume Zeit brauchen, bis ein grösserer Stab radiogewandter Vortragender vorhanden ist. Was den Vortragstoff betrifft, so haben wir versucht, Belehrendes und Unterhaltendes gleichmässig zu verteilen, soweit dies innerhalb des festgelegten Vortragsprogrammes durchzuführen war. In der Berichtsperiode wurden aktuelle wirtschaftliche, juristische, naturwissenschaft-

liche und technische Themata neben historischen, erzieherischen, hygienischen, sportlichen und andern Fragen behandelt. Die früheren Vortragzyklen sind im Laufe des Jahres beendet worden. Heute läuft nur noch der Zyklus «Gesprochene Landschaften» von Dr. Knuchel und in weiten Abständen der literarische Zyklus «Perlen der Weltliteratur». Ein neuer Zyklus von sehr interessanten Vorträgen des Vulkanologen Dr. Rittmann unter dem Titel: «Was wissen wir heute vom Vulkanismus?» ist eben zu Ende gegangen. Im Interesse einer stärkern Aktualisierung des Vortragsdienstes verzichten wir zur Zeit auf die Ansetzung weiterer Vortragzyklen, um die relativ wenigen verfügbaren Vortragszeiten nicht noch mehr einzuengen. Wir beabsichtigen übrigens wirtschaftliche und politische Tagesfragen zur Aufklärung unserer Hörer mehr und mehr in kontradiktorischen Vorträgen kurz und sachlich behandeln zu lassen. Selbstverständlich ist, dass der schweizerische Rundspruch den Grundsatz der strikten politischen Neutralität wie bisher beibehält und die Programmleitung und nötigenfalls die Oberaufsicht überall da eingreift, wo die Gefühle politisch oder religiös Andersdenkender verletzt werden könnten. Es mag hier noch beigefügt werden, dass bereits im Herbst 1934 ein Vortragzyklus «Wochenrückblick für die Schweizer im Ausland» eingeführt worden ist, welcher den Zweck verfolgt, die Auslandschweizer über die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Probleme der Schweiz wöchentlich fortlaufend zu orientieren. Um eine möglichst grosse Reichweite des Landesenders zu haben, sind diese Wochenberichte, die von Redaktor Dr. Hermann Büchi ausgearbeitet werden, an den Schluss der Abendemission gesetzt worden. Wir können hier noch beifügen, dass diese Sendungen für die Auslandschweizer mit Erlaubnis der O. T. D. und S. R. G. seit November 1934 gleichzeitig auch über die Kurzwellenstation HB9B des Radio-Club Basel auf Welle 42,14 m ausgestrahlt werden. Die Station wird von einem erfahrenen Fachmann im Sendewesen, Herrn Dr. K. Baumann, bedient. Ihre Sendestärke beträgt nur 40 bis 50 Watt, aber die Reichweite ist enorm. Es liefen sehr günstig lautende Empfangsatteste u. a. aus Deutschland, Frankreich, Holland, England, Schweden, Italien, Spanien, Nordafrika und sogar aus den Vereinigten Staaten ein. Diese Kurzwellensendungen bedeuten für viele unserer Landsleute im Ausland eine wertvolle Ergänzung der Verbindungsmöglichkeiten mit der fernen Heimat.

Als eine beim Hörerpublikum, insbesondere bei Eltern und Kindern, sehr beliebte Sendung sind die Kinderstunden von Radio-Basel zu erwähnen. Unser Sprecher W. Hausmann versteht es ausgezeichnet, mit den Kindern umzugehen und sie zu unbefangener Mitwirkung am Mikrophon heranzuziehen.

Die aktuellste Form der Berichterstattung am Radio sind die *Reportagen, Interviews und Hörberichte*. Radio-Basel pflegte auch im vergangenen Jahre noch stark die Sportsreportagen und Interviews. Aus der Basler Winterradrennbahn wurde die 7 $\frac{1}{2}$ Stunden-Américaine «Die Nacht» zum Teil direkt reportiert, der Schluss des Rennens aber als Hörbericht in einer spätern Emission wiedergegeben. Von der neu eröffneten Basler Kunsteisbahn war die Radio-Reportage des Eishockey-Länderspiels Deutschland-Schweiz der erste derartige Versuch, bei welchem unser geschätzter Sprecher Hausmann Gelegenheit fand, sich in die schwierige Materie einzuarbeiten, sodass er nach weitem Proben befähigt war, die Schlusspiele der diesjährigen Eishockey-Weltmeisterschaften in Davos einwandfrei zu reportieren. Es zeigte sich, dass das äusserst lebendige und schnelle Spiel sich für die direkte Reportage ganz besonders eignet. Als weitere grössere Aktualitäts-Reportagen sind zu nennen, die Schilderung der Entscheidungskämpfe im internationalen Ringertournoi im Kuchlintheater, die diversen Reportagen von der Basler Fastnacht, von der Basler Rad-Rundfahrt 1934, von der Dornacher-Schlachtfeier, die kombinierte Reportage vom Basler Flugplatz: «Ein Swissair-Flugzeug startet in die Nacht», vom St. Jakobfest, Reportagen von der Tour de Suisse, vom XX. Meisterschaftsrennen der Schweiz. Militärradfahrertage 1934, aus dem Basler Stadttheater und vor allem die mit Radio-Strasbourg zusammen durchgeführte Grossreportage aus dem Kalibergwerk in Wittenheim, deren zweiter Teil allerdings wegen einer Linienstörung auf dem französischen Telephonnetz zwischen Nancy und Basel für die Schweizerhörer ausfiel, aber vor kurzem mit bestem Resultat wiederholt wurde. Die Anschaffung einer Schallplattenaufnahme-Apparatur ermöglichte es uns im Berichtsjahre mit der Durchführung der lange geplanten Werkreportagen und Heimatsendungen zu beginnen. Die erste Werkreportage über die Herstellung des Papiers in den Papierfabriken Zwingen und Grellingen sprengt bereits den eigentlichen Rahmen einer Reportage, indem sie eine Kombination von Reportage, Hörbericht und Hörfolge

darstellt. Von mehreren durchgeführten Interviews mögen zwei erwähnt werden. Das eine war mit Herrn Eugen Mack, dem mehrfachen Weltmeister im Geräteturnen, nach seiner Rückkehr aus Budapest. Herr Mack leitet übrigens seit 1. Dezember 1934 an Stelle des zurückgetretenen Herrn Metzger den *Basler Frühturnkurs* zur besten Zufriedenheit der Kursteilnehmer. Das andere interessante Interview war ein Mehrgespräch mit Mitgliedern der beiden Schweizer Ballon-Equipen über ihre Gordon-Bennetfahrt nach Russland. Die von Radio-Basel im Berichtsjahre durchgeführten 4 grossen Sendungen im Zyklus «Unsere Heimat» sind folgende:

1. Im Schwarzbuebeland.
2. Ein Abend im Birseck.
3. Euses Baselbiet.
4. Z'Basel a mym Rhy.

Diese Sendungen tragen nicht mehr die primitive Form der ursprünglichen volkstümlichen Abende, sondern sind bereits zu richtigen künstlerisch gestalteten Hörfolgen entwickelt, deren Ausarbeitung und Durchführung sehr viel Zeit erfordern. Heimatsendungen, Reportagen, auch Vorträge können und sollen unter Umständen neben ihrer kulturellen Aufgabe gleichzeitig auch noch dem praktischen Ziele der Fremdenverkehrswerbung dienen. Seit der Neuorganisation der Schweizerischen Verkehrszentrale steht diese in enger Verbindung mit den Programmleitungen der schweizerischen Studios zum Zwecke einer wirkungsvollen Landesverkehrswerbung. Durch gewöhnliche Verkehrsmittelungen, geschickte Reportagen, Vorträge etc. sollen die ausländischen wie auch die einheimischen Hörer unserer Emissionen eingeladen werden, unsere schöne Heimat als ruhige Erholungsstätte, als Ferienaufenthalt oder als Reiseland zu besuchen. Radio ist also zu einem wichtigen Instrument der allgemeinen Verkehrswerbung geworden.

Die Hörspieltätigkeit war, wie im Vorjahre, eine sehr rege. Es wurden im Berichtsjahre 20 Hörspiele, und ausser den Heimatsendungen noch weitere 15 Hörfolgen, 4 kleinere Sketches, 11 als Sendespiele bearbeitete Bühnenwerke und 12 Dialektspiele gesendet. Zur Aufführung gelangten:

Hörspiele:

- Schneesturmballade, Berna & Kuhnert.
Anna II, Rudolf Mäglin.
Das Radiowunder, Zoltán Kilián.

Wer bringt hübsches Mädchen nach Berlin, Walter Persich.
 Stille um L 303, Martin Rost.
 Anabasis (nach Xenophon), Glaeser und Weyrauch.
 Aus den letzten Tagen des Thomaskantors, Peter Paul Althaus
 (mit Musik).
 Zwei Bund Schlüssel, Carl Behr.
 Die Altweibermühle, Lisa Wenger.
 Nocturno am Nachmittag, Paul Noack-Ihlenfeld (mit Musik)
 Idylle im Schilf, Richard Rheinberger.
 Fälnen am Matterhorn, Gasbarra.
 Zwischen Abend und Morgen, Hermynia Zur Mühlen.
 Vincent und Gaughin, Paul Börner.
 Franziskus spricht zu den Tieren, Nonveiller.
 Diamanten am Sumidouro, Helmut Weiss.
 Das verkaufte Leben, Hulda Maria Mical.
 Vater und Sohn, Hal Franz.
 Hans im Glück, Dora Korény-Scheck.
 Die lieben Kleinen — die lieben Grossen, Irmtraut Hugin.

Einen gewaltigen Hörerfolg und nachhaltigen Eindruck erzielte die Aufführung von «Stille um L 303». Das Werk von Martin Rost wurde nach unserer Uraufführung auch ins Französische und Italienische übersetzt und von den Studios Genf und Lugano aufgeführt.

Die immer noch geringe Auswahl an guten Hörspielen und die Absicht, die Hörer mit interessanten Bühnenwerken bekannt zu machen, bewog die Programmleitung auch in diesem Jahre wieder einige für die hörmässige Aufführung bearbeitete Dramen und Lustspiele zu senden. Es sind dies folgende Stücke:

Sendespiele:

Ingeborg, Kurt Götz.
 Fuchs im Eisen (Volpone), Frank Hauser.
 Die Bauernpassion, Billinger.
 Erster Klasse, Ludwig Thoma.
 Franz Schubert und seine Freunde, Lux.
 Spiel im Schloss, Molnar.
 Schillers Lied von der Glocke mit Goethes Epilog.
 Liebesintermezzo, Alfred Schnura.
 Gespenster, Henrik Ibsen.
 Der Ackersmann und der Tod, Joh. von Saaz.

Auch die witzigen Basler Dialektspiele erfreuen sich stets grosser Beliebtheit beim Publikum. Nachfolgend die im Berichtsjahre in unserem Studio aufgeführten Mundartstücke.

Dialektspiele:

Vigilanz, Peter Amerbach.
Dr Gyzknäpper (nach Molière), Reinhardt-Sieper.
Trainsoldat Plaschi, E. Bloch.
D'Fähri, Hermann Schneider.
Bym Babbe Bumbenelimänt, Ruckhæberle.
Der jung Herr Stüdeli, Jos. Reinhart.
Neui Gmeindrats-Traktande im Nussloch, E. Bloch.
Dr Monsieur Hièrzeler, Hans Visscher van Gaasbeek.
Schwäri Zyte, Dominik Müller.
E Herbscht-Obe, Fr. Reinhardt-Sieper.
De Hanogg uf Freiërsfüesse, Oswald-Ringier.
Der Fall Ehrlich-Murel, T. J. Felix.

Die Aufführung aller obengenannten dramatischen Werke wurde in der Hauptsache mit Basler und Schweizer Bühnenkünstlern unter gelegentlicher Mitwirkung von Mitgliedern des Basler Stadttheaters, der «Baseldytsche Bihni» und des «Quodlibet Basel» und anderer guter Dialektspieler herausgebracht. Die Regie führten für die Hör- und Sendespiele die Herren W. Hausmann oder H. Haeser, für die Dialektspiele in der Regel Fr. Ritter oder H. Haeser.

Zur Unterstützung der Programmleitung besteht als beratendes Organ eine *lokale Programmkommission* der R. G. B. Ihre Aufgabe ist es, die Programme ständig zu verfolgen und allfällige Kritik, Vorschläge und Anregungen der Programmleitung zur Kenntnisnahme und Prüfung zu überweisen. Die Sitzungen finden unter dem Präsidium des Herrn Dr. Schwabe statt.

Nun noch ein paar Worte über den schweizerischen *Schulfunk*, der sich im vergangenen Jahre, dem ersten seiner Neuorganisation, trotz aller Widerstände kräftig entwickelt und konsolidiert hat. Die Schulfunksendungen, die auf weite Sicht in einem Vierteljahrsplan zum voraus festgelegt und unter peinlich genauer Prüfung der Manuskripte mehrmals vorgeprobt werden, zählen heute mit zu den besten Programmen, die über unsere Sender gehen. Missglückte, unwirksame Sendungen, wie sie früher oft vorkamen, erscheinen heute ausgeschlossen. Dem eigentlichen Programmplan für Beromünster entsprechend, bestreitet unser Studio ebenfalls einen Drittel der deutsch-schweizerischen Schulfunksendungen. Im Berichtsjahre wurden über Beromünster insgesamt 52 halbstündige Schulfunkprogramme ausgestrahlt, wovon auf Basel 17 entfielen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass durch die in diesem Jahre zur Verbesserung der Programme gemachten Anstrengungen wesentliche Fortschritte in der Gestaltung und Qualität der Programme unseres Landessenders erzielt worden sind. Unsere vornehmste Aufgabe wird es also sein, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln an der Vervollkommnung der Programme weiter zu arbeiten. Wir freuen uns dieser Aufgabe. Sie wird uns durch eine baldige Erstellung des neuen Sendehauses wesentlich erleichtert werden.

Ostschweizerische Radio-Gesellschaft St. Gallen.

Vorstand.

Präsident:

Dr. M. Ritter, Vorsteher der Gewerbeschule, St. Gallen.

Vize-Präsident:

Prof. Dr. A. Rothenberger, Trogen.

Mitglieder:

E. Knuip, Sekundarlehrer, Romanshorn.

F. Trümpy, Adjunkt des Kantonsingeniieurs, Glarus.

Dr. med. E. Hildebrand, Appenzell.

Dr. W. Müller, Musikdirektor, St. Gallen.

K. Nüesch, Chur.

Kontrollstelle.

P. W. Steinlin, Herisau.

E. Seemann, St. Gallen.

Der *Mitgliederbestand* der Ostschweiz. Radio-Gesellschaft hielt sich auf gleicher Höhe.

Im *Vorstand* trat eine Aenderung ein infolge der dienstlichen Versetzung des Herrn Meuli von Chur nach Zürich. Sein Nachfolger als Vertreter des Kantons Graubünden wurde Herr Nüesch in Chur, die Kassenführung übernahm Herr Trümpy, Glarus.

Die *Hauptversammlung* erledigte die üblichen Jahresgeschäfte am 28. April und nahm den Bericht des Herrn Knuip über das Ergebnis der veranstalteten Empfangsrundfrage mit grossem Interesse entgegen. Die Rundfrage hatte die Abklärung des Einflusses der neuen Welle von Beromünste auf die ostschweiz. Empfangsverhältnisse des Landessenders zum Ziel. Aus 1067 zurückgekehrten Fragebogen aus 32 verschiedenen Ortschaften geht hervor, dass die neue Welle keine Verbesserung der ostschweizerischen Empfangsverhältnisse gebracht hat. Zwar ist die Lautstärke etwas grösser geworden, doch treten leider die Verzerrungserscheinungen des Nahschwundes eher noch stärker und häufiger auf. Das Gesamtergebnis ist betrübend; 93% aller Fragebogen melden das Auftreten der Schwunderscheinungen. —

Ueber die Rundfrage wurde ein ausführlicher schriftlicher Bericht verfasst und der O.T.D., der S.R.G. und den Mitgliedern der O.R.G. zugestellt. In den Schlussbemerkungen dieses Berichtes wird die hohe nationale Bedeutung der Empfangsverhältnisse des Landessenders betont und die Erwartung ausgesprochen, dass das technisch mögliche geschehen möge, um auch in unserem Landesteil einen annehmbaren Empfang des von Beromünster ausgestrahlten einheimischen Kulturgutes zu schaffen.

Ueber die gleiche Frage ist weiter zu berichten, dass die Senderverstärkung von Beromünster erwartungsgemäss auch keine Besserung in Bezug auf die Nahschwundzone gebracht hat. Hingegen sind die der Verstärkung nachfolgenden Versuche zur Verbesserung des Antennensystems in Bezug auf das Verhältnis von Boden- und Raumstrahlung nicht ohne Erfolg geblieben. Leider ist die Besserung aber keineswegs gleichmässig auf die ganze Ostschweiz verteilt. Während grosse Teile der Kantone St.Gallen und Thurgau erfreulicherweise eine bedeutende Besserung melden, scheinen namentlich die grossen Gebirgstäler eher eine Verschlechterung erfahren zu haben. Um über die neue Situation einen Ueberblick zu gewinnen, wurde die Veranstaltung einer neuen Empfangsrundfrage in etwas veränderter Form beschlossen, deren Resultat zur Zeit noch aussteht. In liebenswürdiger Weise stellte uns die O.T.D. zur vorangehenden Orientierung einen sachverständigen Referenten, Herrn dipl. ing. Metzler zur Verfügung.

Ueber die finanzielle Unterstützung der Vortragstätigkeit unserer Mitgliedervereine stellte der Vorstand einige Richtlinien auf. Ferner wurde beschlossen, anlässlich der Renovation der Klosterkirche dort eine Aufstellungsgelegenheit für die zur Aufnahme von Uebertragungen erforderliche Verstärker-Apparatur zu schaffen, in welcher die Telephon-Anschlüsse zur Verfügung stehen. Die Kosten sind unbedeutend.— Der Vorstand nahm Kenntnis von dem erfolgreichen Abschluss der Entstörungsversuche der Trambahn St.Gallen und brachte den schon früher beschlossenen Kostenbeitrag zur Auszahlung.

Von den im Berichtsjahr ausgeführten Uebertragungen seien erwähnt: Das Konzert des Töchterchor Liederkranz Tablatt, das aus dem Singsaal des Thalhof-Schulhauses auf den Sender ging, drei Abonnementskonzerte des Konzert-Vereins St.Gallen und das Schlusskonzert der städtischen Sekundar- und Realschulen St.Gallen.

Ente autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana.

Il Consiglio direttivo nel 1934.

Presidente:

On. Guglielmo Canevascini, Lugano, Consigliere di Stato.

Vice-Presidente:

On. Avv. Bixio Bossi, Lugano,** Consigliere Nazionale.

Membri:

On. Riccardo Rossi, Mendrisio,** Consigliere Nazionale.

On. Avv. Francesco Borella, Chiasso,* Consigliere Nazionale.

On. Avv. Enrico Celio, Bellinzona, Direttore del Dipartimento della Pubblica Educazione.

Arch. Americo Marazzi, Lugano.

Ing. Eugenio Frieden, Locarno.**

Alberto Antognini, Industriale, Giubiasco.

Avv. G. B. Nicola, Roveredo (Grigioni).

Direttore:

Sig. F. A. Vitali, Lugano.

* Rappresentante dell'EARS I nel Comitato centrale della Società Svizzera di Radiodiffusione.

** Delegati dell'EARS I all'Assemblea generale della Società Svizzera di Radiodiffusione.

Terzo Rapporto annuale 1934.

Gli avvenimenti dell'anno.

- 16 Gennaio:** La Stazione del Monte Ceneri inizia le sue emissioni con la nuova onda di 257,1 metri (kc. 1167).
- 21 Gennaio:** Il « Radioprogramma » esce in nuova veste, notevolmente ampliato e riccamente illustrato.
- 31 Gennaio:** Chiusura del concorso letterario musicale della Radio Svizzera Italiana, che ha raccolto 7 radiocommedie, 14 novelle, 4 racconti di emigranti e 20 composizioni.
- 16 Febbraio:** Prima emissione della Radio Svizzera Italiana alla quale si collegano le stazioni italiane dell'EIAR.
- 28 Febbraio:** Il dipartimento della Pubblica Educazione del Canton Ticino, decide l'acquisto di 84 radioapparecchi per le scuole.
- 5 Marzo:** La Pro Radio della Svizzera Italiana inaugura la sua attività 1934 con un ciclo di conferenze propagandistiche nelle Scuole vallerana.
- 8 Aprile:** La domenica della Turrta: una giornata radiofonica dedicata interamente alla capitale Ticinese.

- 2 Maggio**: Prima trasmissione dal Grigioni italiano.
- 9 Maggio**: Alle ore 15.30 la stazione del Ceneri diffonde la voce di Guglielmo Marconi che inaugura la Settimana della Luce a Lugano.
- 10 Maggio**: I bambini ticinesi della Radio Svizzera Italiana sono chiamati a Milano per l'incisione delle loro più belle canzoni.
- 13 Maggio**: Programma domenicale consacrato esclusivamente alla radio-cronaca di Berna, capitale svizzera.
- 27 Maggio**: Tentativo di ritrasmissione di un romanzo a puntate.
- 31 Maggio**: Nei primi cinque mesi del 1934 si è verificato un aumento di 1233 radioconcessionari.
- 23 Giugno**: Serata propagandistica della Pro Radio a Roveredo con l'intervento della radio-orchestra.
- 22 Luglio**: Il microfono della Radio Svizzera Italiana accompagna al Tiro federale di Friburgo la bandiera nazionale dei carabinieri, dono delle donne ticinesi.
- 1 Agosto**: L'onorevole Martignoni parla alla gioventù svizzera.
- 1 Agosto**: Prima esecuzione delle scene liriche di Guido Calgari «Nicola della Flue».
- 9 Settembre**: I più noti campioni svizzeri e italiani partecipano alla II corsa ciclistica internazionale «Coppa Pro Radio» che raccoglie 135 iscrizioni.
- 25 Settembre**: La riunione dei direttori delle Stazioni nazionali, su proposta del rappresentante ticinese, decide l'introduzione di un regolare scambio di programmi serali fra le stazioni svizzere.
- 2 Ottobre**: Il Comitato Centrale della Società Svizzera di Radiodiffusione autorizza la creazione di una radioorchestra nella Svizzera italiana.
- 13 Ottobre**: Inaugurazione della Mostra radiofonica di Locarno.
- 30 Ottobre**: Prima lezione dell'anno radioscolastico 1934-35, inaugurato con il discorso del capo del dipartimento della Pubblica Educazione.
- 4 Novembre**: Ritrasmissione della Commemorazione della Mobilitazione del reggimento 30.
- 1-3 Dicembre**: Mostra e giornate radiofoniche a Bellinzona.
- 7 Dicembre**: Grande Concerto della Pro Radio al Teatro Kursaal di Lugano. Solista: Tito Schipa.
- 7-11 Dicembre**: Settimana radiofonica natalizia a Lugano.

L'attività programmatica.

Le cifre che raccogliamo in queste pagine rispecchiano risultati significativi per l'ancora giovane radiostazione ticinese ed abbracciano il vasto programma che essa si è prefisso.

Programma variato, utile, culturale e dilettevole. Le poche statistiche esposte dimostrano chiaramente un considerevole progresso. Nel 1928 — 6 anni fa — la Svizzera italiana contava 707 radioabbonati. Nel 1929 furono solo 500 in più, nel 1930, 600 ed anche fra il 1930 ed il 1931, l'aumento non supera i 600 abbonati.

Nel 1932 la Radio Svizzera Italiana inizia le sue prime emissioni di prova e, benchè l'attività della nuova istituzione sia ancora limitata a programmi trasmessi per radiotelefono, a fine dicembre si possono contare 3492 abbonati. Il vivo interesse che circondò e accompagnò i primi passi dello studio radiofonico ticinese, sorto in seguito alla decisione

della nuova organizzazione radiofonica nazionale, aveva riportato un primo successo dimostrativo e significativo con l'aumento di oltre 1000 abbonati in un solo anno.

Dal 1932 al 1933 la cifra concessionari salì da 3492 a 4675, reclutando quasi 1200 nuovi abbonati. L'inaugurazione della stazione nazionale del Monte Ceneri venne ritardata sino al 28 ottobre 1933. Dal giorno in cui la Svizzera Italiana ebbe la propria radiostazione nazionale e diede, ai radioascoltatori una prova giornaliera e persuasiva della sua vitalità — l'aumento dal 1° gennaio al 31 dicembre 1934 fu di 2377 abbonati. Un aumento del 53,5%!

Questo risultato dimostra l'interesse suscitato ovunque dalla stazione del Ceneri, portavoce della vita culturale del nostro piccolo paese. Le trasmissioni della R. S. I. hanno ormai creato un'atmosfera di benevolenza, che sentiamo ogni giorno attraverso il riconoscimento spontaneo degli assidui uditori svizzeri e stranieri.

Questa manifestazione di simpatia ha eccitato i nostri sforzi per il miglioramento continuo dei programmi. Severissimi giudici della nostra attività e sensibilissimi osservatori della psicologia del radioscultore noi, meglio di tutti, sappiamo che quanto fu fatto sinora non rappresenta che un modesto inizio.

Nel 1934 la Radio Svizzera Italiana ha trasmesso per 1896 ore e 15 minuti in confronto di 1071 ore nel 1933.

Dal 2 al 18 agosto lo Studio di Lugano, chiuso per le revisioni annuali e le vacanze del personale, ha sostituito il proprio programma con le trasmissioni delle stazioni confederate. Queste trasmissioni non figurano nel computo delle ore.

Ore mensili di emissione:

Gennaio	ore 160 min. 28	Luglio	ore 160 min. 40
Febbraio	» 162 » 05	Agosto	» 73 » 34
Marzo	» 182 » 42	Settembre	» 160 » 19
Aprile	» 182 » 08	Ottobre	» 156 » 29
Maggio	» 170 » 25	Novembre	» 149 » 57
Giugno	» 157 » 49	Dicembre	» 179 » 39
		Totale	ore 1896 min. 15

Le emissioni si suddividono come segue:

1. Radioorchestra - 716 Esecuzioni (nel 1933: 429):

- 532 Esecuzioni della Radioorchestra completa (musica sinfonica, classica e leggera);
- 117 Esecuzioni delle sottoformazioni della Radioorchestra (musica da camera, Terzetto romantico, Tre Menestrelli, Rusticanella);
- 47 Esecuzioni di solisti della Radioorchestra;
- 20 Esecuzioni d'opere e di operette, eseguite allo Studio con la collaborazione della Radioorchestra.

Elenco delle opere e operette:

- Eseguite allo Studio: 20 (nel 1933: 8)
- 28 Gennaio « L'Italiana in Londra », opera di Cimarosa.
 9 Febbraio « Le furie di Arlecchino », intermezzo giocoso di Lualdi.

- 11 Febbraio « Le furie di Arlecchino », intermezzo giocoso di Lualdi.
 15 Febbraio « I dispettosi amanti », opera di Parelli.
 17 Febbraio « I dispettosi amanti », opera di Parelli.
 17 Febbraio « Il maestro di cappella », opera di Paër.
 25 Febbraio « La veglia », opera di Pedrollo.
 14 Marzo « La cambiale di matrimonio », opera di Rossini.
 29 Marzo « Zanetto », opera di Mascagni.
 13 Aprile « Don Pasquale », opera di Donizetti.
 15 Aprile « Don Pasquale », opera di Donizetti.
 29 Aprile « Mese Mariano », bozzetto lirico di Giordano.
 17 Maggio « L'amico Fritz », opera di Mascagni.
 25 Ottobre « Il matrimonio segreto », opera di Cimarosa.
 8 Novembre « Cavalleria Rusticana », opera di Mascagni.
 22 Novembre « Il Barbiere di Siviglia », opera di Rossini.
 24 Novembre « Il Barbiere di Siviglia », opera di Rossini.
 2 Dicembre « Terra Promessa », opera di Pedrollo.
 14 Dicembre « Lucia di Lammermoor », opera di Donizetti.
 19 Dicembre « I Misteri Gaudiosi », opera di Cattozzo.

In confronto all'anno precedente il numero delle esecuzioni d'opera allo Studio è stato portato da 8 a 20. Il valore artistico delle interpretazioni fu notevolmente migliorato.

b) Eseguite fuori Studio (dal Kursaal): 2

- 12 Ottobre « Andrea Chénier », opera di Giordano.
 13 Ottobre « Tosca », opera di Puccini.

A queste due esecuzioni collaborò la Radioorchestra.

c) Ritrasmissioni dalla Svizzera interna: 11

- 14 Febbraio (da Zurigo) « Il Franco Tiratore », opera di Weber.
 24 Marzo (da Berna) « Sono stato io », opera di Leo Blech.
 6 Maggio (da Losanna) « La figlia del tamburo maggiore », operetta di Offenbach.
 13 Maggio (da Berna) « Carmen », opera di Bizet.
 4 Giugno (da Zurigo) « Il Flauto magico », opera di Mozart.
 2 Agosto (da Losanna) « Beatrice », opera di Messenger.
 7 Agosto (da Zurigo) « Sigfrido », opera di Wagner.
 25 Agosto (da Zurigo) « Don Giovanni », opera di Mozart.
 24 Settembre (da Basila) « Der Zauberbaum », opera di Gluck.
 3 Dicembre (da Berna) « Romeo e Giulietta », opera di Berlioz.
 23 Dicembre (da Berna) « Le scarpe d'oro », opera di Ciaikovski.

d) Ritrasmissioni dall'estero: 15

- 25 Gennaio (dal Teatro alla Scala) « La Favorita », opera di Donizetti.
 10 Marzo (dal Teatro alla Scala) « Missa Solemnis », di Beethoven.
 22 Marzo (dal Teatro alla Scala) « I Maestri Cantori », opera di Wagner.
 27 Marzo (dal Teatro alla Scala) « Il Dibuk », opera di Rocca.
 5 Aprile (dal Teatro alla Scala) « Romeo e Giulietta », opera di Gounod.
 10 Aprile (dal Teatro alla Scala) « Isabeau », opera di Mascagni.
 21 Aprile (dal Teatro alla Scala) « La Traviata », opera di Verdi.
 5 Maggio (dal Teatro alla Scala) « Manon Lescaut », opera di Puccini.
 11 Giugno (da Dresda) « Il cavaliere delle rose », opera di R. Strauss.
 13 Giugno (da Roma) « La Monacella della fontana », operetta di Mulè.
 24 Giugno (da Torino) « Linda di Chamonix », opera di Rossini.

- 15 Luglio (da Torino) « Marta », opera di Flotow.
 22 Luglio (da Torino) « Il Mistero » opera di Monleone.
 22 Luglio (da Torino) « I Pagliacci », opera di Leoncavallo.
 15 Novembre (da Torino) « La Gazza ladra », opera di Rossini.
 e) Riproduzione fonografiche: 24

Totale delle Opere: 72 (Esecuzioni proprie, trasmissioni e riproduzioni fonografiche).

I radioscoltatori della stazione del Ceneri, durante il 1934 hanno udito in media un'opera ogni cinque giorni.

2. Corali: 82 Esecuzioni (nel 1933: 23).

Malgrado il fatto che nella Svizzera italiana non manchino numerose corali, esse non furono sempre in grado di rispondere alle continue richieste di collaborazione ai programmi speciali, opere ecc. Per l'opera una corale stabile sarebbe senza dubbio molto desiderabile. Sono stati presi nuovi accordi che permetteranno nel 1935 di intensificare e migliorare la collaborazione delle corali ticinesi.

3. Solisti vocali: 118 Esecuzioni (nel 1933: 45).

- a) Dallo Studio: 104.
 b) Fuori Studio: 3.
 c) Dalla Svizzera interna: 11.
 d) Dall'estero: 0.

Alle nostre produzioni solistiche vocali hanno contribuito, fra altri, Eva Cattaneo, Afro Poli, Massimiliano Serra, Jolanda Bocci, Adelaïde La Roche, Carolina Segrera, Lotte Burck, Luigi Fort, Costantino Percy, Olga Brancucci, Lina Pagliughi, Alba Damonte, Antonio Spigolon, Agostino Casavecchi, Leo Piccioli, Rita Monticone, Luigi Montesanto, Toti dal Monte, Tito Schipa.

4. Solisti strumentali: 81 Esecuzioni (nel 1933: 31).

- a) Dallo Studio: 61.
 b) Fuori Studio: 5.
 c) Dalla Svizzera interna: 13.
 d) Dall'estero: 2.

Fra di essi: Sigurd Rascher, sassofono; Luigi Valerio, violino; Mischa Ignatjeff, balalaïka; Niny Caprara, arpa; Vico la Volpe, piano; G. Piccioli, piano; Giovanni Bagarotti, violino; Johnny Aubert, piano; Guido Agosti, piano; Marc Delgay, violoncello; Massimo Amfiteatroff, violoncello; Alessandro de Vegh, violino; Bela Szigeti, violino; Luigi Favini, organo.

5. Musica da camera: 25 Esecuzioni.

Fra queste formazioni: il Trio di Londra, il Trio Amati, il Trio di Budapest, il Quartetto Poltronieri e il Trio di Basilea.

I solisti e le formazioni di musica da camera appartenenti alla Radioorchestra figurano a pag. 103.

Un ciclo speciale venne dedicato ai compositori contemporanei d'oltre Gottardo. Nella maggioranza dei casi i compositori stessi vennero a dirigere le loro opere eseguite dalla Radioorchestra. Furono: Hans Haug, Richard Flury, Rudolf Moser, Werner Wehrli, Frank Martin.

Altri cicli musicali eseguiti nel 1934:

La letteratura organistica attraverso i secoli.
L'Europa musicale.
I grandi compositori.

6. Diverse formazioni: 60 (nel 1933: 76).

Il numero e le esecuzioni delle formazioni strumentali composte da dilettanti dovette essere necessariamente diminuito.

7. Conferenze: 618 Dizioni (nel 1933: 342).

Tutte queste conversazioni sono state date allo Studio di Lugano e, ad eccezione delle conversazioni turistiche, tenute in lingua italiana. Il numero dei collaboratori ha raggiunto la cifra di 96, fra i quali soltanto 12 provengono dall'estero; fra questi citiamo: Lorenzo Gigli, Bruno Corra, Carlo Linati, Lucio Ridenti, Angelo Frattini, Toddi, Pier Luigi Erizzo, Cosimo Giorgieri Contri, Umberto Morucchio.

Le seguenti conversazioni hanno trattato argomenti prettamente ticinesi o grigionesi:

La vita sotto la neve.

Il ritorno al focolare.

La veglia paesana: usanze, motti e proverbi.

Il pane nero.

Intervista con un emigrante.

La vita di una maestra.

Come divenni artista: Aldo Patocchi.

Le nostre donne e l'acqua.

La radio al servizio dell'agricoltura.

Come divenni artista: Pietro Chiesa.

La Strada di Gandria.

Bellinzona storica.

Chi da Morcò.

Intervista con un poverello di Dio.

Bozzetto provinciale.

La nostra antica democrazia.

Voci dei Castelli di Bellinzona.

Salvataggio di un libro nostro.

Lettera di un emigrante.

La Turrina nella poesia.

La colpa non è della democrazia.

Intervista col direttore della Pro Bellinzona.

La Mesolcina e il Ticino.

Acquedotti ticinesi.

I cinque franchi del Mamettone, racconto.

L'atletica leggera a Lugano.

Filippo Franzoni, pittore locarnese.

I ticinesi a Berna.

Parla Giuseppe Motta.

Come vede Giornico.

Il castello di Locarno.

Un emigrante racconta.

Gente nostra al lavoro.

De Curtis, un uomo del Grigioni romancio.

Il ginnasio di Bellinzona nel 1880 e la rivolta dei paesani.

Il contadino stile 900.
 Vita montana: sull'Alpe.
 Gli artisti ticinesi e la Svizzera.
 Mosè Bertoni: un grande naturalista ticinese.
 Bellinzona di sera.
 L'ascesa al Basodino.
 Fra scuola e vita.
 Lo sport e i giovani ticinesi.
 Quello che fu il Tiro Federale di Bellinzona nel 1929.
 Ricordi di un giornalista di provincia.
 Saluto agli emigranti di lingua italiana.
 Gioventù svizzera.
 Samaritani svizzeri.
 Che cosa ci raccontano le vecchie stampe dell'archivio cantonale.
 La Madonna del Ticino.
 Ciò che fu la Coppa Radio 1933.
 Il Passaggio dei russi col Suvaroff.
 Lontani dal patrio suolo, ma sempre svizzeri.
 La Festa Federale e la sua storia.
 Dal diario di una recluta.
 L'autore del nuovo spettacolo dell'Esposizione Cantonale di Bellinzona
 commenta il suo lavoro.
 Latte, vino e acqua.
 Invito alla vendemmia.
 Il pittore Edoardo Berta.
 La stenografia e la sua diffusione nel Ticino.
 Sulla vetta del S. Salvatore.
 Il Cantone di Bellinzona, 1798/1803.
 La settimana svizzera e il Ticino.
 Snobismi femminili e prodotti nazionali.
 Nel castagneto, racconto.
 La nostra Mesolcina.
 La Svizzera ha una coltura musicale propria?
 I nostri morti.
 Al Campsant.
 Desideravum fa promessa.
 La protezione della popolazione civile contro la guerra chimica.
 La Svizzera e l'avvenire d'Europa.
 La fine di un casato, racconto.
 Leggende ticinesi.
 Poesie tristi e liete del nostro popolo.
 Un Tintoretto a Bellinzona?
 Il Ticino visto da Emil Ludwig.
 L'ultimo libro di Francesco Chiesa.
 I consiglieri federali ticinesi: Stefano Francini.
 Escursioni sciistiche nella Svizzera Italiana.
 Il focolare.

Le rubriche fisse nel 1934.

- a) Rubriche settimanali:
- Spiegazione del Vangelo.
 - Il cuoco delle onde dà il menu della settimana.

Orientazione agricola,
Vita sportiva,
Chi lo indovina?
Sette giorni in rivista.
Lo sport della Domenica.

- b) Rubriche quindicinali:
Il medico consiglia.
Libri che raccomandiamo.
La finestra sul mondo.
Per voi ragazzi.
Da donna a donna.
Al microfono dei piccoli.
Il quarto d'ora degli scacchi.
Il racconto del lunedì.
La Moda commentata.
La Massaia pratica.
Schermi e ribalte.
Cosa leggo questa settimana?
- c) Rubriche diverse:
Il quarto d'ora di Gavroche.
Curiosità scientifiche.
Lo sapevate?

Nelle rubriche fisse seppero meritarsi e conservarsi la fiducia dei radioascoltatori i seguenti fedeli collaboratori dello Studio di Lugano: Dr. Don Alberti, (Spiegazione del Vangelo); Dr. Primo Fratelli, (Il Medico); Ettore Biaggi, (Il cuoco delle onde); Prof. Fantuzzi, (Orientazione agricola).

I cicli:

Parla l'autore.
Paesaggi ticinesi.
Opere ed istituzioni ticinesi.
Il Ticino ed i poeti tedeschi.
Briciole storiche.
Conoscete veramente il Ticino?
I compositori europei.
Un bambino in casa.

I romanzi radiofonici:

Notte di San Giovanni.
La vendetta di Conchita.
Questi due lavori di Vittore Frigerio sono stati seguiti con interesse da numerose radioascoltatrici.

8. Commedie:

54 Esecuzioni (nel 1933: 19).
a) Dallo Studio: 45.
b) Fuori Studio: 1.
c) Dalla Svizzera interna: 8.

Le 45 commedie date allo Studio di Lugano si suddividono come segue:

Commedie teatrali
(adattate per il microfono): 29.
Radiodrammi: 8.
Commedie dialettali: 8.

Di questi lavori, 9 furono scritti appositamente per la Radio Svizzera Italiana. Due ebbero la loro prima radiotrasmissione dallo Studio di Lugano, tre furono tradotti a cura della Radio Svizzera Italiana.

Ecco le nuove commedie scritte per la Radio Svizzera Italiana:

1. « I Maestran », un atto di Glauco.
2. « La croce di legno », un atto di A. Isotta.
3. « Ladri in casa », schizzo radiofonico di Angelo Frattini.
4. « L'angerin Pè goraa via », un atto di Glauco.
5. « Quel campanin Pè un gran strion », commedia di Glauco.
6. « Tutto compreso », commedia turistica di Angelo Frattini.
7. « Nicolao della Flue », scene liriche per le scuole ticinesi di Guido Calgari.
8. « La pace del Lema », leggenda sceneggiata di Virgilio Chiesa.
9. « Sposalzi ticinesi », scene popolari di Glauco.

La regia delle radiocommedie venne affidata nel 1934 al Dr. Guido Calgari. Egli seppe considerevolmente migliorare la dizione e le attitudini sceniche della sempre stretta schiera dei nostri dilettanti. Ottimo l'affiatamento di essi con gli artisti di professione, protagonisti dei lavori principali. — Il corso di dizione per la preparazione della recita al microfono ebbe un notevole successo d'iscrizioni (oltre 60). Ciononostante l'esito conseguito è rimasto al di sotto delle aspettative.

9. Radiocronache:

33 Esecuzioni (nel 1933: 19).

- a) Nel Ticino: 20.
- b) Nella Svizzera interna: 10.
- c) All'estero: 3.

Queste trasmissioni fuori Studio possono essere raggruppate come segue:

- a) Radiocronache culturali:
Presentiamo la Capitale: Berna.
- b) Radiocronache turistiche:
Sulla strada di Gandria.
Intervista con una locomotiva del Gottardo (grottesco).
Nell'ufficio della Pro Bellinzona.
La Festa delle Camelie a Locarno.
Una sera sulla vette del S. Salvatore.
Il corteo folcloristico dell'Esposizione cantonale di agricoltura.
- c) Radiocronache sportive:
Gara di salto ad Airolo (Sci).
Le gare F. I. S. a San Moritz (Sci; tre ritrasmissioni).
Svizzera-Austria, a Ginevra (Calcio).
Il circuito del San Salvatore (Ciclismo).
Svizzera-Olanda, a Milano (Campionato mondiale di calcio).
Svizzera-Cecoslovacchia, a Torino (Camp. mond. di calcio).
Il Gran Premio di Montreux (Automobilismo).
Il Premio Città di Lugano (Ciclismo).
Il Gran Premio della Svizzera a Berna (Automobilismo).
La Coppa Pro Radio (Ciclismo).

Svizzera-Cecoslovacchia, a Ginevra (Calcio).

Svizzera-Austria, a Vienna (Calcio).

d) Cronache di grande attualità:

Le giornate ticinesi al Tiro Fed. di Friburgo (tre trasmissioni).

La commemorazione della mobilitazione di guerra a Bellinzona (tre trasmissioni).

e) Cronache diverse:

Alla Mostra della Radio.

Alla Mostra dell'elettricità.

Cronaca da un Sanatorio.

All' Ambulanza.

In una latteria.

La fabbrica che canta (la canicceria di Stabio).

La cronaca di un convento (Bigorio).

In una orologeria.

Le radiocronache descrittive di ambiente sono state sensibilmente ridotte perchè considerate in maggioranza aradiofoniche, malgrado gli sforzi compiuti dai cronisti e dai tecnici. Quotate furono invece le radiocronache di attualità che danno d'una parte una prova persuasiva della caratteristica di questo genere apprezzatissimo di emissioni, e dall'altra invece tracciano i limiti in cui deve essere contenuto il reportage.

10. Notiziario e servizi diversi.

11. Radioscuola:

23 Esecuzioni.

12. Musica riprodotta:

1012 Esecuzioni (nel 1933: 490) così Sud divise:

a) Musica brillante: 69 %.

b) Musica classica: 15 %.

c) Musica da ballo (già): 16 %.

13. Collegamenti:

a) La Svizzera interna si collega allo Studio di Lugano per 14 trasmissioni:

28 Gennaio (per Sottens) « L' Italiana in Londra », op. di D. Cimarosa.

16 Febbraio (per Beromünster e Sottens) Emissione radio-scolastica.

27 Marzo (per Sottens) « Il Dibuk », di L. Rocca (ritrasmissione della Scala).

6 Aprile (per Beromünster) « Primavera ».

17 Maggio (per Beromünster) « L' Amico Fritz », di Mascagni.

2 Ottobre (per Beromünster e Sottens) Una sera a Roveredo.

7 Ottobre (per Beromünster e Sottens) « Vendemmia » (ritrasmissione dalla cantina della III Fiera Agricolo-Industriale di Lugano).

18 Ottobre (per Beromünster) Voci umane e voci celesti.

21 Ottobre (per Beromünster) Melodie nostre.

7 Novembre (per Beromünster) « La pace del Lema », leggenda ticinese sceneggiata da Virgilio Chiesa.

8 Novembre (per Sottens) « Cavalleria Rusticana », di Mascagni.

8 Novembre (per Beromünster e Sottens) Cantano Toti del Monte e Luigi Montesanto (ritrasmissione dal Kursaal di Lugano).

7 Dicembre (per Beromünster e Sottens) Grande concerto della « Pro Radio. Solista: Tito Schipa.

8 Dicembre (per Beromünster) « Sposalizi ticinesi », scene popolari di Glauco.

Inoltre lo Studio di Lugano ha trasmesso 49 programmi pomeridiani ai quali si collegarono regolarmente le due stazioni nazionali.

b) La Svizzera italiana si è collegata a 63 emissioni confederate dal 1° gennaio al 31 dicembre a 261 emissioni svizzere pomeridiane.

c) Le stazioni italiane si sono collegate a 3 trasmissioni dallo Studio di Lugano:

16 Febbraio (da S. Moritz) Radiocronaca delle gare F. I. S.: Slalom per signore.

17 Febbraio (Ristrasmissione da S. Moritz): Finale delle gare F. I. S.

5 Agosto (dal Klausen) Radiocronaca delle finali della X.a Corsa internazionale del Klausen.

d) Lo Studio di Lugano si è collegato a 22 ulteriori trasmissioni estere.

La proporzione delle trasmissioni effettuate dal nostro Studio per la Svizzera interna e l'estero e quelle effettuate dalla Svizzera interna e dall'estero per il nostro Studio, parla nettamente in favore degli altri Studi confederati ed esteri.

La scarsità dei mezzi finora messi a disposizione della stazione nazionale di lingua italiana, obbliga lo Studio di Lugano a dipendere in una misura eccessiva dai programmi delle stazioni consorelle. Una più equa ripartizione dei mezzi da parte della Società Svizzera di Radiodiffusione, s'impone nell'interesse della radiofonia svizzera e delle sue tre culture, la di cui uguaglianza è una conquista spirituale della repubblica elvetica.

14 Emissioni regionali:

22 Esecuzioni.

Nel 1934 furono organizzate 13 trasmissioni dalla capitale ticinese; 6 da Locarno; 2 da Roveredo (Grigioni) e 1 da Faido.

Si tratta di serate o giornate dedicate al folklore e alle formazioni musicali caratteristiche delle quattro località. I collegamenti eseguiti in occasione radiocronache non figurano in queste cifre.

21 Gennaio (da Bellinzona) Grande concerto Pro Radio.

4 Marzo (da Bellinzona) Canti popolari (Corale S. Cecilia).

8 Aprile (da Bellinzona) Musica sacra.

8 Aprile (da Bellinzona) Melodie d'oltre Gottardo (Männerchor di Bellinzona).

22 Aprile (da Bellinzona) Canzoni svizzere (Corale Santa Cecilia).

2 Maggio (da Roveredo) Serata mesolcinese.

6 Maggio (da Bellinzona) Coro delle classi riunite della Scuola tecnica e ginnasiale di Bellinzona.

26 Maggio (da Bellinzona) Cori popolari delle Scuole bellinzoneesi.

29 Giugno (da Bellinzona) Canti italiani (Corale S. Cecilia).

4 Luglio (da Bellinzona) Serata bellinzoneese.

2 Settembre (da Locarno) Festa principale del Santuario della Madonna del Sasso.

2 Settembre (da Locarno) Concerto del Quartetto Poltronieri.

22 Settembre (da Locarno) Gli istruttori Scouts di tutta la Svizzera a convegno.

- 2 Ottobre (da Roveredo) Una sera a Roveredo (ritrasmissione di una festa paesana).
- 10 Ottobre (da Faido) Le cronache ticinesi: Le vecchie case di Faido.
- 23 Ottobre (da Locarno) Serata locarnese: a) Concerto della Musica Cittadina di Locarno. — b) Canti della Verbania. c) Musica brillante del Circolo mandolinistico Faliero.
- 7 Novembre (da Bellinzona) Musica brillante (Esecuzioni del Circolo mandolinisti e chitarristi).
- 2 Dicembre (da Bellinzona) Concerto commemorativo della Civica Filarmonica di Bellinzona in onore di Amilcare Ponchielli.
- 8 Dicembre (da Locarno) Musica brillante del Circolo mandolinistico Faliero.
- 9 Dicembre (da Bellinzona) Concerto della Corale di Biasca.
- 13 Dicembre (da Locarno) Serata locarnese. Concerto della Corale Unione Armonia di Locarno. Concerto brillante della Cittadina di Locarno.
- 23 Dicembre (da Bellinzona) Concerto della Corale S. Cecilia di Bellinzona.

